



Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen Band 1



Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Band 1

Ihre Ansprechpartner für Fragen und Anregungen:

Telefon:	0611 3802-0	E-Mail: ias@statistik-hessen.de
Durchwahl:		Telefax: 0611 3802-390
Projektbearbeitung:	Frau Hartig (Autorin)	-335
Projektbegleitung:	Frau Schedding-Kleis	-338
	Herr Büdinger	-320

Hessisches Statistisches Landesamt

Rheinstraße 35/37

65185 Wiesbaden

Briefadresse: 65175 Wiesbaden

Internet: <http://www.statistik-hessen.de>

Ein Projekt, das aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds finanziert wird.

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2011

Vervielfältigung und Verbreitung, nur auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Alle übrigen Rechte vorbehalten.

Zeichenerklärungen:

—	=	genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	=	Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	=	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	=	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x	=	Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	=	Durchschnitt.
s	=	geschätzte Zahl.
p	=	vorläufige Zahl.
r	=	berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im gesamten Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet, bei geschlechtsspezifischen Begriffen die weibliche und die männliche Form auszuführen. Es wird i. d. R. lediglich die maskuline Form verwendet. Gemeint sind aber selbstverständlich beide Geschlechter.

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Das Berichtssystem.....	1
1.2	Zentrale Ergebnisse des Jahres 2009	2
2	Vorteile und Nutzen der integrierten Ausbildungsberichterstattung	4
3	Das Konzept einer integrierten Ausbildungsberichterstattung	6
4	Zentrale Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen	8
4.1	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen	8
4.1.1	Entwicklung und Struktur	8
4.1.2	Verbleib der Schulentlassenen — Fallnummernanalyse	9
4.2	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände.....	11
4.2.1	Situation im Berichtsjahr 2009	11
4.2.2	Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände	14
4.3	Tieferegehende Analysen der Anfänger	17
4.4	Kohortenbetrachtung für Hessen	24
4.4.1	Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung.....	24
4.4.2	Ergebnisse der Kohortenbetrachtung	26
5	Die regionale Ausbildungsberichterstattung am Beispiel Wiesbaden	28
5.1	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen	28
5.2	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände.....	29
5.2.1	Situation im Berichtsjahr 2009	30
5.2.2	Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen	32
5.2.3	Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände	33
5.3	Tieferegehende Analysen der Anfänger	35
6	Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens	41
7	Die wichtigsten Fragen rund um die integrierte Ausbildungsberichterstattung in aller Kürze	47
8	Anwendungsleitfaden für die integrierte Ausbildungsberichterstattung	50
8.1	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen	51
8.2	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände.....	52
8.2.1	Situation im aktuellen Berichtsjahr	53
8.2.2	Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen	55
8.2.3	Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände	56
8.3	Tieferegehende Analysen der Anfänger	56
8.4	Ergänzende Analysen	62
8.4.1	Kohortenbetrachtung für Hessen: Verbleib einzelner Altersjahrgänge.....	62
8.4.2	Interregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens	63
9	Die hessische integrierte Ausbildungsberichterstattung als Keimzelle bundesweiter Bestrebungen	65
10	Literaturverzeichnis	67
11	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	73
12	Anhang: Beschreibung der Bildungsgänge	75
12.1	Zielbereich I: Berufsabschluss	75
12.1.1	Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung.....	75

12.1.2	Schwerpunkt: Schulische Ausbildung	76
12.2	Zielbereich II: Hochschulreife	79
12.2.1	Allgemeine Hochschulreife.....	79
12.2.2	Fachhochschulreife	80
12.3	Zielbereich III: Übergangsbereich	80
12.3.1	Nachholen von Schulabschlüssen	80
12.3.2	Anrechenbare Integrationsangebote.....	80
12.3.3	Nicht anrechenbare Integrationsangebote.....	82
12.4	Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium).....	83
12.4.1	Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)	83
12.4.2	Duale Hochschulausbildung.....	83
13	Anhang: Beschreibung der Datenquellen.....	85
13.1	Statistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.....	85
13.2	Statistik der Bundesagentur für Arbeit	91
13.3	Datenquellen zu den Schulen des Gesundheitswesens.....	92
14	Tabellenanhang.....	94

Vorwort



Die Wege in die Berufsausbildung sind in den letzten Jahren differenzierter geworden. Daher sind oft ergänzende Unterstützungsangebote notwendig, um Jugendlichen Alternativen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I aufzuzeigen und sie damit bei der Weichenstellung für ihren weiteren beruflichen Werdegang zu unterstützen. Um Hilfestellungen gezielt planen und neue Strategien entwickeln zu können, bedarf es valider und umfassender Informationen über die quantitative Bedeutung einzelner Bereiche des Ausbildungssystems.

Bisher standen verschiedene Statistiken nebeneinander. Mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung existiert erstmals ein Planungs- und Evaluationsinstrumentarium, das alle relevanten Ausbildungsgänge in einer Gesamtschau zusammenfasst.

Hessen nimmt mit dem Projekt zur integrierten Ausbildungsberichterstattung eine Vorreiterrolle ein, setzt Maßstäbe und unterstreicht damit den Stellenwert des Bildungsbereichs in Hessen. Der Ansatz einer integrierten Statistik wird mittlerweile auch vom Bundesministerium für Bildung und Forschung aufgegriffen und auf Ebene der Bundesländer verfolgt.

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung stellt die einzelnen Bereiche des hessischen Ausbildungssystems nach Verlassen der Sekundarstufe I auch auf regionaler Ebene übersichtlich und im Zeitablauf vergleichbar dar. Sie ist daher ein Werkzeug, das den hessischen Kreisen und Kommunen notwendige Planungs- und Steuerungsinformationen für ihre kommunale Bildungsarbeit zur Verfügung stellt.

Um diese Entscheidungsgrundlage in Hessen langfristig zu etablieren, wurde die integrierte Ausbildungsberichterstattung im Hessischen Pakt für Ausbildung der Jahre 2010 bis 2012 als Daueraufgabe festgeschrieben.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Dieter Posch'.

Dieter Posch

Hessischer Minister für Wirtschaft,
Verkehr und Landesentwicklung

1 Einleitung

1.1 Das Berichtssystem

In Hessen liegt, mit der „Integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)“ ein neues Werkzeug vor, das alle Qualifizierungswege erfasst, die Jugendlichen nach Verlassen des Sekundarbereichs I allgemeinbildender Schulen offen stehen und in einer Gesamtschau vereint.

„Wozu aber eine zusätzliche Statistik?“ Diese einfache und recht plakative Frage ist berechtigt, schaut man sich die Fülle an bereits vorhandenen Statistiken an:

- Die BiBB-Erhebung, die jährlich kurzfristige Marktanalysen bereitstellt.
- Die Berufsbildungsstatistik, die insbesondere berufsstrukturelle Darstellungen der betrieblichen Ausbildung ermöglicht.
- Die Ausbildungsstellenmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, die das Angebot und die Nachfrage nach betrieblichen Ausbildungsstellen abbildet.

All diese Statistiken haben eines gemeinsam: Sie fokussieren auf die betriebliche Ausbildung und stellen jeweils nur Teilaspekte des Ausbildungsgeschehens dar. Sicherlich könnte man jetzt das Argument anbringen, dass der Bereich der dualen Ausbildung nach wie vor der quantitativ bedeutendste Bereich des Ausbildungsgeschehens ist und daher auch eine besondere Beachtung finden sollte. Dies steht außer Frage. Was ist jedoch mit dem großen Anteil der staatlichen Ausbildungsleistungen im Ausbildungs- und Übergangssystem? Will man ein vollständiges Bild des Ausbildungsgeschehens erhalten, dürfen die schulischen Ausbildungsleistungen nicht unberücksichtigt bleiben. Selbstverständlich gibt es auch Veröffentlichungen zu den Bildungsteilnehmern in schulischen Ausbildungsmaßnahmen. Diese werden jährlich von der amtlichen Schulstatistik bereitgestellt. Die Standardveröffentlichungen sehen jedoch keinen Gesamtüberblick des Ausbildungsgeschehens vor. Zudem gibt es keine Informationen zu den Anfängern. Aber ist es nicht essentiell, zu wissen, wie viele Bildungsteilnehmer sich insgesamt im Ausbildungssystem befinden? Wie viele Jugendliche münden jährlich in dieses System ein und wie setzen sich diese strukturell zusammen? All diese Fragen können bisher mit keiner der genannten Datenquellen beantwortet werden und stellen doch zentrale Fragen dar, um bildungspolitische Entscheidungen zu treffen und geeignete Strategien einzuleiten.

Was ist also zu tun, um den Kreis der Berichterstattung zu schließen? Aufgrund der Fülle der Informationen, die bereits in verschiedenen Statistiken vorliegen, wäre es kontraproduktiv, eine neue Erhebung anzusetzen. Daher wurde erstmals ein integrativer Ansatz verfolgt. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) verknüpft verschiedene Statistiken zum Ausbildungsgeschehen, so dass diese nicht länger isoliert nebeneinander stehen, sondern in einer Gesamtschau vereint werden. Dabei werden Doppelerfassungen zwischen einzelnen Statistiken herausgerechnet. Es werden alle Qualifizierungswege erfasst, die Jugendliche nach dem Verlassen der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen einschlagen können. Aus den Daten der iABE wird ersichtlich, wie viele Schleifen — ob erwünscht oder unerwünscht — es im hessischen Ausbildungsgeschehen gibt. Sie liefert Erkenntnisse zum Verbleib eines Schulentlassenjahrgangs und zur Herkunft der Anfänger im Ausbildungssystem. Darüber hinaus kann mit der iABE erstmals quantifiziert werden, wie viele Jugendliche Hilfestellungen beim Übergang in Ausbildung in Anspruch nehmen und wie alt die Einmünder in das Ausbildungsgeschehen sind.

Die iABE sollte jedoch nicht ausschließlich als Gesamtschau wahrgenommen werden, denn ihr Potential ist größer. Mit der iABE liegt erstmals ein zeitnahes Planungs- und Bewertungsinstrumentarium vor. Die beruflichen Schulen sind mit der iABE stärker in den Fokus der amtlichen Statistik gerückt worden und eine frühzeitige Informationsbereitstellung in Form einer Schnellmeldung wird ab dem Berichtsjahr 2010 eingeführt. Ferner liefert die iABE wichti-

ge Erkenntnisse für bildungsrelevante Aufgaben auf regionaler Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte, für die es bis dato ein aufwendiges Unterfangen war, vergleichbare Informationen zu bündeln.

Das Projekt „Implementierung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen“ wurde vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) in Auftrag gegeben und wird aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

In Abhängigkeit von den verwendeten Datenquellen gibt es noch einzelne Datenlücken, sodass ein Teil der Fragestellungen der iABE zur Zeit nicht ausreichend statistisch belegt werden kann. Mit zunehmender Datenqualität können weitere Fragestellungen in das Konzept integriert werden. Der Erkenntnisgewinn durch die iABE wird zukünftig weiter steigen, da eine dauerhafte Berichterstattung auch die Verfolgung von Entwicklungslinien ermöglichen wird.

Die iABE trägt wesentlich dazu bei, das Ausbildungsgeschehen in Hessen transparenter zu machen und schließt damit den Kreis der Berichterstattung.

1.2 Zentrale Ergebnisse des Jahres 2009

Der integrative Ansatz liefert neue Erkenntnisse, die ausschließlich auf dieser Grundlage ermittelt werden konnten und aus denen folgende Kernaussagen für das Berichtsjahr 2009 abgeleitet werden können:

Im Berichtsjahr 2009 mündeten rund 105 700 Jugendliche in das hessische Ausbildungsgeschehen ein. Führt man sich vor Augen, dass es im Sommer 2009 insgesamt rund 44 800 Jugendliche gab, die aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen sind und damit potentiell Klientel für die Qualifizierungswege der iABE waren, zeigt sich, wie viele Schleifen es im hessischen Ausbildungsgeschehen gibt.

- **Anfänger im Bereich der Ausbildung- und Berufsvorbereitung in Hessen:**

Von den rund 105 700 Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen **begannen rund 21 500 Jugendliche, sich im Rahmen der Angebote der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung zu qualifizieren**. Der größte Anteil der Anfänger entfiel auf die Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (5900). Anfänger mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit waren in den Angeboten der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung überproportional vertreten (24 %).

- **Anfänger im hessischen Berufsausbildungsgeschehen:**

Der Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses ist mit rund 45 100 Anfängern nach wie vor der quantitativ wichtigste Bereich des Ausbildungsgeschehens in Hessen. Durchschnittlich sind die Anfänger im Bereich der vollqualifizierenden Bildungsgänge 19,9 Jahre alt. Der **Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses schließt damit nicht unmittelbar nach dem Verlassen des Sekundarbereichs I an**, der insbesondere bei den 16- und 17-Jährigen eine Rolle spielt.

- **Übergang der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen:**

Schulentlassene mit maximal Hauptschulabschluss

Von den rund 44 800 Jugendlichen, die aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen sind, verließen rund 18 200 Jugendliche die Schule mit maximal einem Hauptschulabschluss. **Rund die Hälfte der Schulentlassenen mit maximal Hauptschulabschluss ging in eine ausbildungs- und berufsvorbereitende Schulform über**. Schulentlassene mit Hauptschulabschluss mündeten größtenteils in die zweijährigen Berufsfachschulen ein, mit deren Besuch der Erwerb eines Realschulabschlusses angestrebt wird. Die Mehrzahl der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss fing an, sich in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform zu qualifizieren. Zu diesen zählt beispielsweise das Programm zur „Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)“.

Schulentlassene mit Realschulabschluss und Entwicklung im Bereich der gymnasialen Oberstufe

Von den gut 26 600 Schulentlassenen, welche die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit Realschulabschluss verließen, fingen rund 50 % an, sich auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten. Ferner ist die Zahl der Jugendlichen, die aus der Mittelstufe eines Gymnasiums oder eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe übergegangen ist, in den letzten Jahren stetig angestiegen und lag im Sommer 2009 bei rund 20 600 Übergängern. Damit hat die Zahl der Jugendlichen, die anfangen, sich auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten, mit 39 100 Personen, im Berichtsjahr 2009 einen neuen Höchststand erreicht. Insgesamt ist ein **Trend zur Höherqualifizierung** erkennbar.

2 Vorteile und Nutzen der integrierten Ausbildungsberichterstattung¹

Die Übergänge an der ersten Arbeitsmarktschwelle und damit in das berufliche Ausbildungssystem sind in den letzten Jahren wesentlich differenzierter geworden. Im Rahmen des Ausbildungskonsens (HMWVL, 2005) wurde daher schon im Jahr 2005 ein einheitliches Planungs- und Evaluationsinstrumentarium gefordert, das alle relevanten Ausbildungsgänge in einer Statistik vereint, um so die vielfältigen Ausbildungsleistungen, die in Hessen stattfinden, vollständig zu erfassen.

Mit der iABE steht ein derartiges Instrumentarium nun zur Verfügung. Dieses bietet der Politik und politischen Entscheidungsträgern eine Grundlage, um Handlungsbedarf zu erkennen und eventuell notwendige Schritte einzuleiten. Darüber hinaus können durch eine iABE auch erste Hinweise zu den Folgen bereits eingeleiteter Schritte gewonnen werden und somit eine Art Ergebniskontrolle erreicht werden. Aufgrund der ausschließlich deskriptiven Darstellungsweise kann jedoch keine Wirkungsanalyse der eingeleiteten Schritte erfolgen, da hierzu ergänzende statistische Verfahren notwendig wären.

Die iABE bietet dabei nicht nur Akteuren auf Landesebene Vorteile. In den letzten Jahren ist die kommunale Verantwortung für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen zunehmend gewachsen und dies setzt wiederum die Kenntnis der Bildungsbeteiligung vor Ort voraus. War es viele Jahre ausreichend, Mengengerüste zu dokumentieren, sind die Ansprüche an die Berichterstattung heute gestiegen. Kreise und Kommunen betreiben Sozial- und Bildungsplanung. Sie beziehen ihre Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung aufeinander und versuchen so, Steuerungsinformationen für kommunales und regionales Handeln zu erhalten. Das setzt jedoch eine differenzierte Kenntnis über die regionale Situation voraus. Durch die Implementierung der regionalisierten iABE steht den Landkreisen und kreisfreien Städten nun ein Werkzeug zur Verfügung, das sie als Grundlage für ihre Planungen nutzen können.

Im Einzelnen sind folgende Vorteile mit einer regionalisierten iABE verbunden:

Aktualität

Ziel ist es, mit der iABE möglichst zeitnah Ergebnisse zur Verfügung zu stellen. Für das Schuljahr 2010/11 ist daher geplant, erste Vorabergebnisse zu einzelnen Bildungsgängen der iABE schon frühzeitig — möglichst im Januar — bereitzustellen. Zumindest für die Bildungsgänge aus der amtlichen Schulstatistik können vorläufige Daten berechnet werden.

Planungsgrundlage

Durch das Betrachten der Zielbereiche wird offenkundig, wie viele Jugendliche überhaupt Hilfestellungen beim Übergang von der Schule ins Ausbildungssystem in Anspruch nehmen (Zielbereich III). Dies bietet eine Planungsgrundlage für das Land Hessen, aber auch für regionale Entscheidungsträger, da ein wesentlicher Teil der bildungspolitischen Entscheidungen auch in den Zuständigkeitsbereich der Landkreise und kreisfreien Städte fällt.

Die im Rahmen der iABE erstellte Pendleranalyse kann eine gute Basis für die Planung des Einsatzes von öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schülerbeförderung darstellen, da sichtbar wird, wie viele Jugendliche über die Kreisgrenzen hinaus pendeln und in welche Region die ansässigen Jugendlichen pendeln. Darüber hinaus können die Analysen Anhaltspunkte für die Schulentwicklungs- und Ressourcenplanung der Regionen geben. Es kann sich beispielsweise durch eine wohnortbasierte Auswertung der Berufsgruppen zeigen, dass weitere berufliche Klassen in der Region benötigt werden.

¹ Im gesamten Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet, bei geschlechtsspezifischen Begriffen die weibliche und die männliche Form auszuführen. Es wird i. d. R. lediglich die maskuline Form verwendet. Gemeint sind aber selbstverständlich beide Geschlechter.

Transparenz bei Übergängen

Die Darstellungen zu Übergängen, die Verknüpfung der Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen mit den Anfängern im aktuellen Ausbildungsjahr sowie die Kohortenbetrachtung leisten einen Beitrag dazu, den Verbleib eines Abgängerjahrgangs transparenter zu machen. Falls sich die Datenlage stetig verbessert, stehen zukünftig noch aussagekräftigere Informationen zum Übergangsverhalten Jugendlicher zur Verfügung.

Anschlussfähigkeit

Bei der Erstellung des Konzepts wurde darauf geachtet, Schnittstellen zu anderen Projekten zu suchen und eine Anschlussfähigkeit, insbesondere an die Projekte zur bundesweiten iABE sowie an den Bildungsbericht, zu erreichen.

Vollständigkeit

Die iABE fokussiert sich nicht lediglich auf eine Statistik wie beispielsweise die Förderstatistik der BA oder die amtliche Schulstatistik, sondern führt verschiedene Statistiken zusammen. Damit fließen Informationen zu den Ausbildungsleistungen verschiedener Bildungsakteure wie Unternehmen, Behörden und beruflichen Schulen ein, sodass alle relevanten beruflichen Qualifizierungswege vollständig erfasst werden.

Nutzerfreundlichkeit

Die Zuordnung der Einzelkonten nach Bildungszielen und nicht nach Schulformen führt dazu, dass auf einen Blick ersichtlich wird, welche quantitative Bedeutung die einzelnen Bereiche — Berufsabschluss, Hochschulreife, Übergangsbereich und Hochschulabschluss — im hessischen Ausbildungssystem haben. Aufgrund der systematischen und kompakten Darstellung kann sich der Nutzer daher schnell einen Überblick verschaffen. Durch das Fortschreiben der iABE über mehrere Jahre werden zudem auch Entwicklungen und strukturelle Veränderungen erkennbar.

Die Ausweisung der Daten in Form von Teilbereichen ermöglicht dem Betrachter darüber hinaus, einen detaillierteren Blick auf die Zielbereiche zu gewinnen, ohne sich die Bildungsgänge im Einzelnen anzuschauen. Es wird beispielsweise erkennbar, welcher Anteil im Zielbereich „Berufsabschluss“ auf die Qualifizierung in einer schulischen oder einer betrieblichen Ausbildung entfällt. Der Betrachter kann damit je nach Fragestellung zwischen verschiedenen Differenzierungstiefen der Darstellungen wählen. Für eine ergänzende Begutachtung der Lage stehen darüber hinaus soziodemografische Merkmale und Indikatoren zur Verfügung, die Disparitäten hinsichtlich der Aufteilung der Bildungsteilnehmer transparent machen. Die detaillierten Beschreibungen der Bildungsgänge und der Datenbasis geben dem Leser einen umfassenden Überblick hinsichtlich Datenverfügbarkeit, -qualität und -zugang. Durch die Abstimmung der Regionalisierung des Konzepts mit regionalen Partnern konnte es auf den Datenbedarf in den Regionen zugeschnitten werden.

Vergleichbarkeit

Das Zielbereiche-Modell bietet die Möglichkeit, die Zielbereiche untereinander zu vergleichen. Da die iABE auch regionale Auswertungen beinhaltet, steht überdies Datenmaterial zur Verfügung, das einen Vergleich der Regionen untereinander sowie der einzelnen Regionen im Verhältnis zu Hessen zulässt.

Effiziente Datennutzung

Für die Erstellung der iABE sind keine Sondererhebungen notwendig, da bereits vorhandenes Datenmaterial verschiedener Bildungsakteure genutzt wird. Aufgrund der unterschiedlichen Datenquellen wäre es für Landkreise und kreisfreie Städte ein mühsames und aufwändiges Unterfangen, die Daten selbst zusammenzutragen. Eine effiziente Datennutzung kann daher nur erreicht werden, wenn die Informationen wie bei der iABE von einer zentralen Einrichtung gebündelt und aufbereitet werden.

3 Das Konzept einer integrierten Ausbildungsberichterstattung

Kernelement der iABE ist ein vom IW Köln (Anger et al., 2007) konzipiertes und im Rahmen dieses Projektes weiterentwickeltes Zielbereiche-Modell. Wie Abb. 1 zeigt, werden die beruflichen Ausbildungs- und Qualifizierungswege (Einzelkonten) nach ihren vorrangigen allgemeinen Bildungszielen bestimmten Zielbereichen zugeordnet. Neben den Zielbereichen gibt es auch sogenannte Teilbereiche, welche die Einzelkonten zu Untergruppen zusammenfassen.

Abb. 1 Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE



Quelle: Anger et al., 2007: S.50, Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt.

Anders als in der amtlichen Schulstatistik üblich, werden die Bildungsgänge nicht nach Schulformen, sondern nach Bildungszielen systematisiert.

Der **Zielbereich I „Berufsabschluss“** enthält alle Bildungsgänge, die auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiten; sei es im Rahmen einer Berufsausbildung, in der Praxisphasen im Betrieb mit der Vermittlung von theoretischem Fachwissen in der Berufsschule verknüpft werden oder in Form von vollzeitschulischen Ausbildungsgängen. Insgesamt gehören zum Zielbereich I sieben Einzelkonten, die wiederum nach ihrer schwerpunktmäßigen Ausrichtung zwei Teilbereichen (betriebliche und schulische Ausbildung) zugeordnet werden.²

Im Einzelnen zählen die Ausbildung im dualen System, bei der Qualifizierungsphasen in der Berufsschule und im Betrieb miteinander verknüpft werden, sowie die Beamtenausbildung im mittleren Dienst, bei der ebenfalls der Schwerpunkt auf der *betrieblichen Ausbildung* liegt, zum Zielbereich I. Berufsabschlüsse können ferner auch in Form einer *vollzeitschulischen Ausbildung* an Berufsfachschulen mit Berufsabschluss, zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für (Sozial-)Assistentenberufe und Schulen des Gesundheitswesens sowie Fachschulen für Sozialpädagogik/Heilpädagogik/Sozialwirtschaft erworben werden.

² Zum Zielbereich I „Berufsabschluss“ würde eigentlich noch ein weiteres Einzelkonto, die „branchen- und unternehmensspezifischen Ausbildungen“, wie beispielsweise die Ausbildung in der Luftverkehrsbranche (z. B. Fluglotse, Pilot, Flugbegleiter etc.), zählen. Da es jedoch keine geeignete Datenquelle gibt, um das Einzelkonto mit Informationen zu füllen, wurden die branchen- und unternehmensspezifischen Ausbildungen nicht in das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung aufgenommen. Laut IW Köln (Anger et al., 2007: S. 4) ist der quantitative Umfang dieses Einzelkontos gering. Höchstens 1 % aller Teilnehmer im Zielbereich I „Berufsabschluss“ befindet sich in einem branchen- und unternehmensspezifischen Ausbildungsgang.

Der **Zielbereich II „Hochschulreife“** umfasst jene Bildungsgänge, welche die Jugendlichen auf einen studienqualifizierenden Abschluss vorbereiten. Hierunter fallen Bildungsgänge, an denen die *allgemeine Hochschulreife* erworben werden kann, wie das Berufliche Gymnasium und die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen. Zudem zählen die Fachoberschulen der Form A, die zu dem Abschluss *Fachhochschulreife* führen, zum Zielbereich II.

Die Bildungsgänge des **Zielbereichs III „Übergangsbereich“** besuchen Jugendliche, die den direkten Übergang ins Ausbildungssystem aus Gründen wie mangelnder Ausbildungsreife, fehlender Berufsneigung, unzureichendem Ausbildungsplatzangebot oder sonstigen Hemmnissen nicht bewältigt haben und sich auch nicht auf einer weiterführenden studienqualifizierenden Schule befinden. Ziel ist es, junge Menschen auf eine Ausbildung oder Beschäftigung vorzubereiten. Zum Übergangsbereich zählen insgesamt acht Einzelkonten, die drei Teilbereichen zugeordnet sind (siehe Abb. 1).

Gemeinsam ist den Bildungsgängen im Übergangsbereich, dass sie zu keinem qualifizierenden Ausbildungsabschluss führen. Sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer Zielgruppen und ihrer Wertigkeiten für den weiteren beruflichen Werdegang der jungen Menschen. Während die Maßnahmen, die *nicht anrechenbar* sind, vorwiegend für Jugendliche vorgesehen sind, die beim Prozess der Berufsfindung Hilfe benötigen, finden die Bildungsgänge, die *anrechenbar* sind, in einem konkreten Berufsfeld bzw. mit konkreter beruflicher Ausrichtung statt. Zu den *Integrationsangeboten*, die auf die Ausbildungszeit *anrechenbar* sind, gehören die einjährigen Höheren Berufsfachschulen, das Berufsgrundbildungsjahr in schulischer und kooperativer Form sowie die Einstiegsqualifizierungen der BA. Zu den *nicht anrechenbaren Integrationsangeboten* zählen die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA und die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit. Darüber hinaus werden die zweijährigen Berufsfachschulen, deren vorrangiges Bildungsziel das „*Nachholen von Schulabschlüssen*“ ist, dem Übergangsbereich zugeordnet.

Zum **Zielbereich IV „Hochschulabschluss“** gehören Bildungsgänge, die mit einem (Fach-)Hochschulabschluss abgeschlossen werden. Die Studierenden werden danach differenziert, ob sie eine duale Hochschulausbildung absolvieren oder nicht. Die *duale Hochschulausbildung* kann an Verwaltungsfachhochschulen oder in dualen Studiengängen an Hochschulen oder Berufsakademien durchlaufen werden. Dabei wird eine praktische Tätigkeit im Betrieb bzw. bei einem Arbeitgeber im öffentlichen Dienst mit einer theoretischen Ausbildung an einer Hochschule bzw. Berufsakademie kombiniert. Zum anderen können junge Menschen ihren Abschluss aber auch durch das Absolvieren einer *klassischen Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)* erwerben.

Eine ausführliche Beschreibung der Einzelkonten befindet sich im Anhang in Kapitel 12.

Bei der dargestellten Aufteilung der Einzelkonten zu Zielbereichen (siehe Abb. 1) bzw. bei der Weiterentwicklung des Konzepts des IW Köln wurde auch darauf geachtet, eine Anschlussfähigkeit an die Projekte zur bundesweiten iABE (für nähere Informationen siehe Kapitel 9) und den Bildungsbericht (siehe dazu auch Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010) zu erreichen.

4 Zentrale Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen

In diesem Kapitel geht es darum, die Kern- und Basisgrößen der iABE im Allgemeinen und anhand von Merkmalen und Indikatoren zu beschreiben. Dazu werden in Kapitel 4.1 die Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) beschrieben; in Kapitel 4.2 wird auf die Absolventen bzw. Abgänger, Anfänger und Bestände der iABE eingegangen. Im Anschluss werden in Kapitel 4.3 Auswertungen zu der strukturellen Zusammensetzung der Anfänger präsentiert. In Kapitel 4.4 wird eine Kohortenbetrachtung nach Altersjahrgängen für Hessen vorgestellt. Für ergänzende Anmerkungen und Interpretationshilfen kann der in Kapitel 8 beschriebene Anwendungsleitfaden herangezogen werden.

4.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen

Die Grundlage für die iABE bilden die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen einschl. der Förderschulen sowie die Übergänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule. Ziel dieser Darstellung ist es, das potenzielle Klientel zu erfassen, das im Berichtsjahr 2009 in die Einzelkonten der iABE einmünden könnte. Dazu wird die Struktur der Schulentlassenen im Sommer 2009 und vergleichsweise im Sommer 2006 beschrieben, bevor der Verbleib des Schulentlassjahrgangs 2009 genauer untersucht wird.

4.1.1 Entwicklung und Struktur

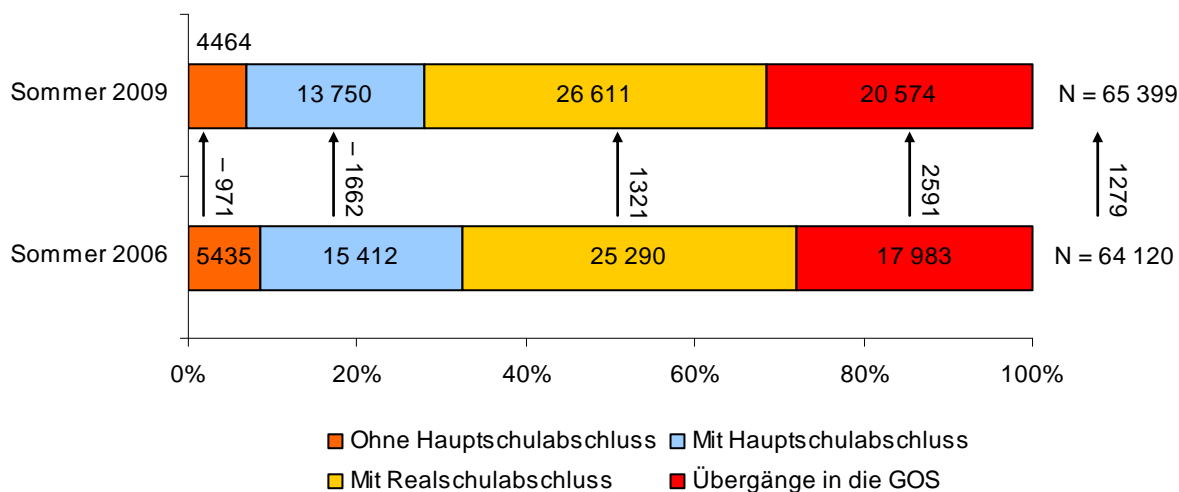
Anders als in der herkömmlichen Schulstatistik werden in der iABE zu den „Schulentlassenen“ alle Schüler gezählt, die die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule verlassen haben. Schüler, die aus der Sekundarstufe II einer allgemeinbildenden Schule — bzw. aus der gymnasialen Oberstufe — abgegangen sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Grund hierfür ist, dass die iABE den Zielbereich II „Hochschulreife“ einschließt und darin der Bildungsgang „Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen“ enthalten ist. Die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe II werden daher im Zusammenhang mit den Absolventen bzw. Abgängern der iABE beschrieben. Aus demselben Grund wurden die Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) in die Betrachtung der Schüler, die aus der Sekundarstufe I abgegangen sind, aufgenommen, da man das potenzielle Klientel erfassen möchte, das in die Bildungsgänge der iABE einmündete.

Im Sommer 2009 gingen rund 44 830 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder einer Förderschule ab. Darüber hinaus gingen 20 570 Jugendliche aus einem Gymnasium oder einem Gymnasialzweig in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über (siehe Abb. 2 und Anhang A 1). Die größte Gruppe der Jugendlichen verließ die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule dabei mit einem Realschulabschluss.

Auffällig ist, dass der Ausländeranteil insbesondere bei den Schulentlassenen ohne und mit Hauptschulabschluss hoch war. Die Ausländerquote lag hier bei je rund 30 und 25 %. Was die Frauenquote betrifft, so lässt sich festhalten, dass diese mit rund 54 % bei den Übergängern in die gymnasiale Oberstufe am höchsten war, während weibliche Jugendliche bei den Schulentlassenen mit und ohne Hauptschulabschluss unterrepräsentiert waren.

Vergleicht man die Zahl der Schüler, die im Sommer 2009 aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder einer Förderschule abgingen, nach Abschlussarten mit den Schulentlassenen im Sommer 2006, so zeigt sich, dass die Zahl der Schulentlassenen mit Realschulabschluss und die Zahl der Übergänger seit 2006 zugenommen hat, während im Sommer 2009 im Vergleich zum Jahr 2006 weniger Schüler die Schule mit und ohne Hauptschulabschluss verließen. Es ist demnach ein Trend zur Höherqualifizierung erkennbar.

Abb. 2 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2006 und 2009 nach Abschlussarten/Übergängen¹⁾



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschulen sind enthalten. — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie „Mit Realschulabschluss“ enthalten. — Die Kategorie „Übergänge in die GOS“ enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). Die räumliche Zuordnung der Übergänger in die GOS erfolgte auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

4.1.2 Verbleib der Schulentlassenen — Fallnummernanalyse

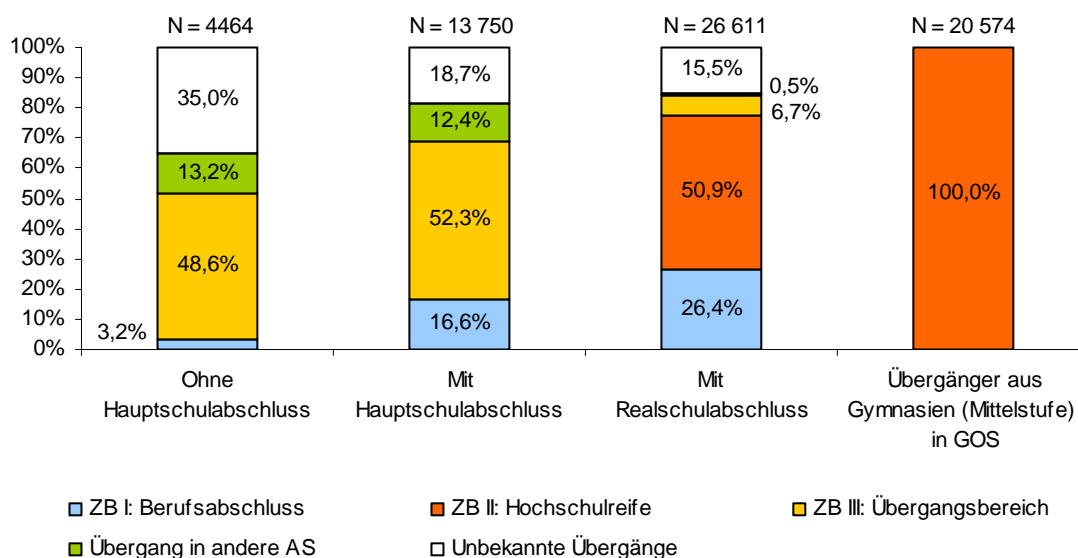
Im vorherigen Unterkapitel wurde die Entwicklung der Schulentlassenen (ohne Sek II) und Übergänger aus allgemeinbildenden Schulen im Sommer 2006 und 2009 dargestellt. Diese Darstellung ist die Grundlage, um Übergänge von der allgemeinbildenden Schule ins Ausbildungsgeschehen transparenter zu machen und damit eine Antwort auf die Frage zu geben, wo Jugendliche nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (ohne Sek II) verbleiben.

Diese Fragestellung konnte mit dem vorhandenen Datenmaterial bisher nicht ausreichend beantwortet werden. Im vorliegenden Bericht wird dazu erstmals eine Auswertung präsentiert, die auf Basis der hessischen Schulstatistik erstellt wurde. Dazu wurde die Fallnummer der Schüler genutzt, die seit der Einführung des Kandidatenverfahrens im landesweit eingesetzten Schulverwaltungsprogramm LUSD im Schuljahr 2007/08 existiert. Im Kandidatenverfahren werden die Daten eines Schülers — wie Name, Adresse, Alter usw. — von den Schulen in die Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) eingepflegt. Bei einem Schulwechsel werden die Daten des Kandidaten von der aufnehmenden Schule übernommen, nachdem die Schule, von der ein Schüler abgeht, den Kandidaten freigegeben hat. Somit verbleibt ein Schüler über seine gesamte hessische Schullaufbahn im System.

Für die statistische Nutzung der Daten werden die Daten aus der LUSD extrahiert und in das KultusDataWarehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums (HKM) geladen. Davor werden die Daten jedoch noch pseudonymisiert, d. h. die Datensatzkennung, die es möglich macht, einen Schüler — unter Rückgriff auf die Originaldaten — zu reidentifizieren, wird mittels eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym ausgetauscht (vgl. Fischer-Kottenstede, 2009). Die Fallnummer macht es möglich, Bildungsverläufe statistisch nachzuzeichnen und stellt gleichzeitig die Anonymisierung personenbezogener Daten sicher.

Nachfolgende Auswertung (Abb. 3) soll beispielhaft aufzeigen, welche Auswertungsmöglichkeiten die Fallnummer bietet. Abgebildet sind die Schulentlassenen, die im Sommer 2009 die allgemeinbildende Schule (ohne Sek II) verlassen haben, sowie deren Verbleibsort im nächsten Schuljahr (2009/10) (siehe auch Anhang A 2).

Abb. 3 Verbleib der Schulentlassenen 2009 nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) nach Abschlussarten¹⁾



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschulen sind enthalten. — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie „Mit Realschulabschluss“ enthalten. — Die Kategorie „Übergänge in die GOS“ enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). Die räumliche Zuordnung der Übergänger in die GOS erfolgte auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

Von den knapp 65 400 Jugendlichen, die im Sommer 2009 die Sekundarstufe I oder eine Förderschule verlassen haben, lässt sich für rund 87 % nachvollziehen, wohin diese im nächsten Schuljahr gegangen sind. Der Verbleib von rund 13 % bzw. rund 8260 Schulentlassenen war unbekannt. Diese unbekannten Anteile setzten sich aus Schulentlassenen zusammen, die von Schulen abgingen, welche die LUSD nicht einsetzen. Zudem konnten auch die Übergänge von Schulentlassenen zu Schulen, welche die LUSD nicht nutzen, nicht nachgezeichnet werden. Darüber hinaus ging ein Großteil der Schulentlassenen, deren Verbleib unbekannt war, in eine Maßnahme der BA über. Insgesamt gab es in BvB- und EQ-Maßnahmen rund 7146 Teilnehmer, wobei unklar war, wie viele davon direkt aus einer allgemeinbildenden Schule übergegangen sind. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass einige dieser Schulentlassenen in das Ausbildungssystem anderer Bundesländer einmündeten. Zudem setzten sich die unbekanntenen Übergänge auch aus Schülern zusammen, deren Daten nicht von der aufnehmenden Schule übernommen werden konnten und die daher neu in das System eingepflegt wurden.

Wie Abb. 3 zeigt, ging der größte Anteil der Schulentlassenen mit und ohne Hauptschulabschluss in den Übergangsbereich über. Daneben begannen rund 17 % der Schüler, welche die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule mit einem Hauptschulabschluss verlassen hatten eine anerkannte Berufsausbildung. Von den Schulentlassenen, die mit einem Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen sind, fing rund die Hälfte an, sich auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten. 26 % begannen eine Ausbildung im Zielbereich I „Berufsabschluss“ und 7 % fingen an, sich im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung zu qualifizieren.

Daneben gingen insgesamt 2436 Schulentlassene aus der Sekundarstufe I oder einer Förderschule in eine andere allgemeinbildende Schule über. Die Hälfte davon waren Schüler, die aus der 9. Klasse einer Hauptschule abgegangen waren und im nächsten Schuljahr in die 10. Klasse Hauptschule übergingen. Zudem setzte sich ein Großteil der „Übergänge in eine andere allgemeinbildende Schule“ aus Schulartwechslern oder Wiederholern zusammen.

Die dargestellten Ergebnisse decken sich mit den Auswertungen zum Übergangsverhalten und zur schulischen Vorbildung der Anfänger, die in Kapitel 4.3 präsentiert werden. Es ergeben sich zwar bei der Verknüpfung der

Schulentlassenendatenbank und der Schülerdatensätze einige Unplausibilitäten; diese deuten jedoch nicht unbedingt auf mangelnde Datenqualität der Fallnummer hin, sondern auf fehlerhafte Eintragungen bei diversen Merkmalen. Es gab beispielsweise Schüler, die in eine Schulform übergegangen sind, deren erforderliche Zugangsvoraussetzungen sie nicht erfüllten. In derartigen Fällen wurde der Verbleib auf „unbekannte Übergänge“ gesetzt.

4.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände

Nachdem in einem ersten Schritt der Schulentlassjahrgang und dessen Verbleib näher beleuchtet wurde, geht es im nächsten Schritt darum zu untersuchen, wie die Situation im Ausbildungssystem aussieht und wie sich das Ausbildungsgeschehen entwickelt hat. Hauptaugenmerk liegt dabei auf den drei Kernbereichen der iABE: Zielbereich I „Berufsabschluss“, Zielbereich II „Hochschulreife“ und Zielbereich III „Übergangsbereich“. Der vierte Zielbereich „Hochschulabschluss (Erststudium)“ wird nur nachrichtlich ausgewiesen, da der Fokus der iABE auf den Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt und damit nicht auf den Studierenden.

4.2.1 Situation im Berichtsjahr 2009

Abb. 4 zeigt die Anfänger, Bestände sowie die Absolventen (haben das Bildungsziel erreicht) und Abgänger (haben das Bildungsziel nicht erreicht) der Bildungsgänge der iABE für das Berichtsjahr 2009.

In einem ersten Schritt werden die Absolventen und Abgänger der iABE betrachtet, da diese — neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen — potenzielles Klientel sind, das im nächsten Ausbildungsjahr wiederholt in die Einzelkonten der iABE einmünden könnte.

Insgesamt gab es im Sommer 2009 rund 90 630 Absolventen und Abgänger, die einen Bildungsgang der iABE beendet haben (siehe Tabelle 1). Davon verließen rund 41 % den Zielbereich I „Berufsabschluss“, wobei der größte Anteil auf die Abgänger und Absolventen einer dualen Berufsausbildung entfiel. Zudem gingen mehr als ein Drittel der Jugendlichen aus einer studienqualifizierenden Schule ab. Knapp ein Viertel verließ den Übergangsbereich. Darüber hinaus schlossen 21 090 Studierende ein (Fach-)Hochschulstudium an einer hessischen Hochschule ab.

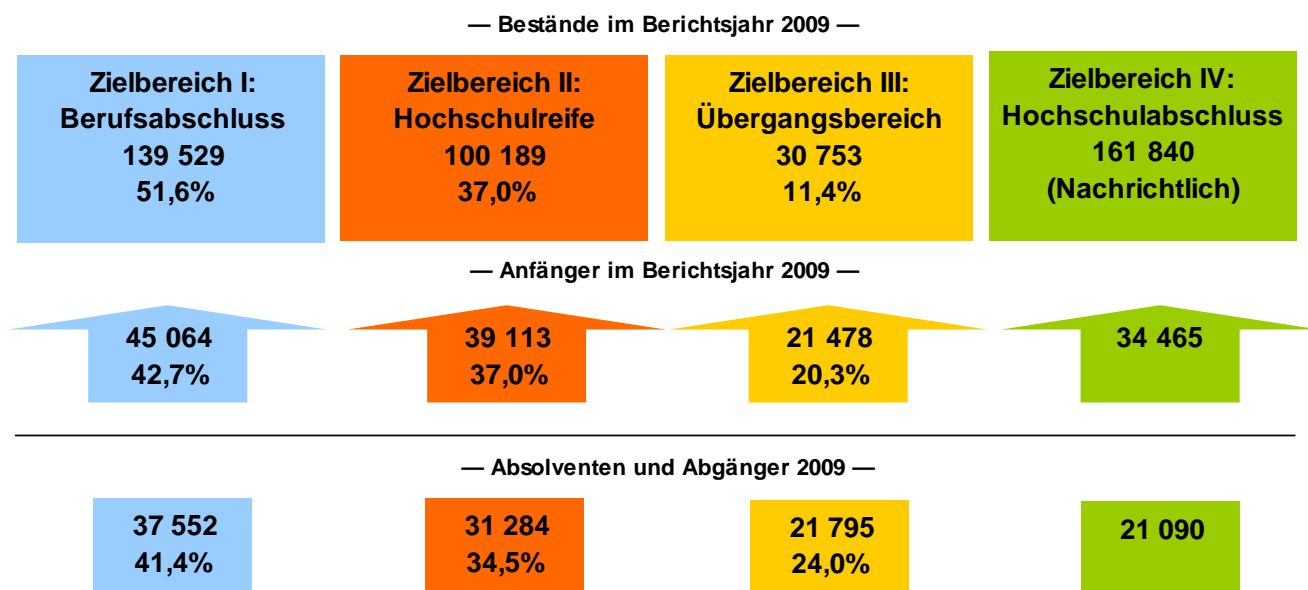
Insgesamt absolvierten rund 89 % der Absolventen und Abgänger den Bildungsgang, den sie verließen, erfolgreich. Was die Abgängerquote betrifft, so war der Anteil der Abgänger im Übergangsbereich am größten. Die Quote der Abgänger betrug hier rund 19 % (vgl. Anhang A 3). Grund hierfür ist, dass mit dem Absolvieren eines Bildungsgangs der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung nicht immer ein formales Bildungsziel verbunden ist. Zudem wies der Zielbereich II „Hochschulreife“ einen hohen Anteil an Abgängern auf. Die Abgängerquote lag hier bei rund 13 %. Im Zielbereich I „Berufsabschluss“ war die Quote der Abgänger dagegen niedriger und betrug rund 6 %.

Nachrichtlich soll an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, dass eine Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) zu der Vorbildung der Studienanfänger ergeben hat, dass durchschnittlich rund 12 120 Personen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Hessen im Jahr des Studienbeginns erworben haben, ein Erststudium begannen³. Im Jahr 2009 hätten demnach rund 41 % der Absolventen und Abgänger mit (Fach-)Abitur ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen.

In einem nächsten Schritt werden die Anfänger in die iABE in die Analyse einbezogen. Wie in Abb. 4 zu sehen ist, mündeten etwa 43 % der 105 655 Anfänger im Ausbildungsjahr 2009/10 in eine anerkannte Berufsausbildung ein (siehe auch Tabelle 1). Knapp 37 % der Anfänger gingen in eine studienqualifizierende Schule über. Rund ein Fünftel der Einmünder begann sich im Übergangsbereich zu qualifizieren. Des Weiteren nahmen rund 34 470 Personen ein Erststudium an einer hessischen Hochschule oder Berufsakademie auf.

³ Hier sind auch Studienanfänger eingeschlossen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb des Zielbereichs II erworben haben. Eine Hochschulzugangsberechtigung kann beispielsweise auch an Schulen für Erwachsene oder durch eine berufliche Qualifizierung erlangt werden.

Abb. 4 Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger in Hessen 2009 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zahlen zu Absolventen des Zielbereichs IV „Hochschulabschluss“ enthalten keine Informationen zu Berufsakademien.

Schaut man sich die Anfängerzahlen im Berichtsjahr 2009 etwas differenzierter an und bezieht auch die einzelnen **Teilbereiche** der iABE in Hessen in die Betrachtung ein, so zeigt sich, dass der größte Anteil der Anfänger (annähernd ein Drittel) in den Teilbereich „Betriebliche Ausbildung“ einmündete (siehe Tabelle 1). Die zweitgrößte Gruppe unter den Anfängern strebte eine allgemeine Hochschulreife an. Darüber hinaus begannen gut 10 % sich im Teilbereich „Nicht anrechenbare Integrationsangebote“ zu qualifizieren. Die geringste anteilmäßige Bedeutung nahm im Ausbildungsjahr 2009/10 mit rund 5 % der Teilbereich „Anrechenbare Integrationsangebote“ ein.

Wirft man nun einen detaillierteren Blick auf die Teilbereiche, indem man sich die Anteile der Anfänger in den **Einzelkonten** anschaut, so kann festgehalten werden, dass der größte Anteil der jungen Menschen in eine duale Ausbildung einmündete. Daneben war das Einzelkonto „Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen“, in dem sich etwa ein Viertel aller Anfänger im hessischen Ausbildungssystem qualifizierte, am zweitstärksten besetzt.

Um ein vollständiges Bild des Ausbildungsgeschehens zeichnen zu können, müssen neben den Absolventen bzw. Abgängern und den Anfängern in einem nächsten Schritt auch die Bestandswerte in die Betrachtung einbezogen werden. Damit kann die Zahl der jungen Menschen quantifiziert werden, die sich derzeit im Ausbildungssystem befinden.

Tabelle 1: Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	31 479	34,7	34 325	32,5	112 044	41,4
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	443	0,5	447	0,4	893	0,3
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		31 922	35,2	34 772	32,9	112 937	41,8
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	223	0,2	125	0,1	670	0,2
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 212	2,4	2 157	2,0	5 115	1,9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 564	1,7	1 525	1,4	3 355	1,2
	Schulen des Gesundheitswesens	.	—	5 055	4,8	11 739	4,3
	Fachschulen für Sozialwesen	1 631	1,8	1 430	1,4	5 713	2,1
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		5 630	6,2	10 292	9,7	26 592	9,8
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		37 552	41,4	45 064	42,7	139 529	51,6
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	3 292	3,6	4 924	4,7	12 855	4,8
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	21 455	23,7	26 206	24,8	69 687	25,8
Allgemeine Hochschulreife zusammen		24 747	27,3	31 130	29,5	82 542	30,5
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	6 537	7,2	7 983	7,6	17 647	6,5
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		31 284	34,5	39 113	37,0	100 189	37,0
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 340	5,9	5 706	5,4	12 829	4,7
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 698	1,9	1 569	1,5	1 751	0,6
	BGJ schulische Form	1 939	2,1	1 581	1,5	1 745	0,6
	BGJ kooperative Form	540	0,6	454	0,4	494	0,2
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	1 289	1,4	1 253	1,2	1 253	0,5
Anrechenbarkeit zusammen		5 466	6,0	4 857	4,6	5 243	1,9
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 539	3,9	3 425	3,2	3 973	1,5
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 674	1,8	1 597	1,5	2 815	1,0
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	5 776	6,4	5 893	5,6	5 893	2,2
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 989	12,1	10 915	10,3	12 681	4,7
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 795	24,0	21 478	20,3	30 753	11,4
Insgesamt		90 631	100	105 655	100	270 471	100
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	20 220	X	32 619	X	155 811	X
Duale Hochschulausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	225	X	836	X	2 946	X
	Verwaltungsfachhochschulen	645	X	1 010	X	3 083	X
Duale Hochschulausbildung zusammen		870	X	1 846	X	6 029	X
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		21 090	X	34 465	X	161 840	X

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zahlen zu Absolventen des dualen Studiums enthalten keine Informationen zu Berufsakademien und sind unvollständig, da in der Prüfungsstatistik nicht immer gekennzeichnet ist, ob ein Prüfungsteilnehmer dual studiert hat.

Es zeigt sich, dass gut die Hälfte von den insgesamt rund 270 470 jungen Menschen, die einen Bildungsgang der iABE durchlaufen, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereitete (siehe Tabelle 1). Damit lag der Anteil der Bestände im Zielbereich I im Vergleich zum Anfängeranteil rund 10 Prozentpunkte höher. Etwa 37 % besuchten eine studienqualifizierende Schule und rund 11 % wurden im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung qualifiziert. Darüber hinaus befanden sich rund 161 840 in einem Erststudium an einer hessischen Hochschule oder Berufsakademie.

Bei der Interpretation der Bestandszahlen im Ausbildungssystem ist zu beachten, dass die Bildungsgänge der einzelnen Zielbereiche der iABE unterschiedlich lange dauern. Der Bestandsanteil des Zielbereichs I, wo eine Qualifizierung bis zu vier Jahre dauert, ist daher schon aufgrund der längeren Ausbildungsdauern höher als die Anteile des Übergangsbereichs, dessen Bildungsgänge größtenteils kürzere Verweildauern aufweisen.

Da die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung sich aus einer heterogenen Gruppe von Bildungsteilnehmern zusammensetzen, zeigt nachfolgende Tabelle (Tabelle 2) die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit und Vollzeit, aufgeschlüsselt nach Bildungsteilnehmern. Wie auch den methodischen Hinweisen und den begrifflichen Erläuterungen zu entnehmen ist, werden die Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung aufgrund von Doppelzählungen mit den BA-Maßnahmen in der iABE herausgerechnet. Ansonsten befindet sich der größte Anteil der Jugendlichen in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung Teilzeit in Werkstätten für Behinderte. Bei den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung Vollzeit nehmen die Maßnahmen zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt den größten Anteil unter den Anfängern und Beständen ein.

Tabelle 2: Anfänger und Bestände in Hessen im Berichtsjahr 2009 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme

Bildungsgang	Bestände	Anfänger
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit		
Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte	1 567	660
Berufsschüler ohne Berufstätigkeit, Arbeitslose	396	265
Fit für Ausbildung und Beruf (FAUB)	415	398
Schüler ohne Vertrag, jedoch mit Berufstätigkeit	437	274
Nachrichtlich: Berufsvorbereitende Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	2 637	2 062
Zusammen	2 815	1 597
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit		
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	1 382	1 250
Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)	2 591	2 175
Zusammen	3 973	3 425

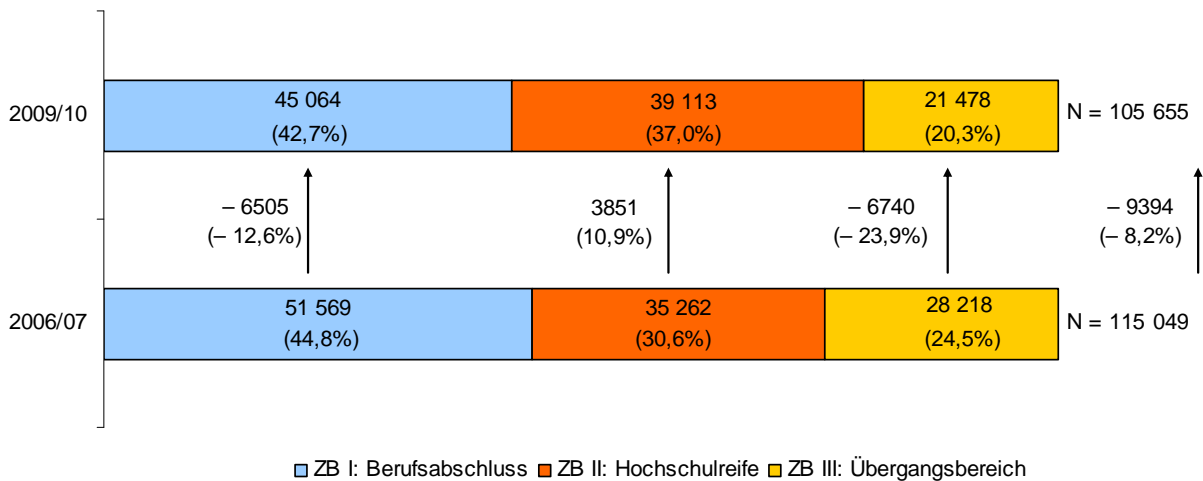
4.2.2 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände

Vergleicht man die dargestellten Zahlen der Anfänger in den Zielbereichen im Ausbildungsjahr 2009/10 mit Vorjahreswerten, lassen sich Entwicklungen sichtbar machen.

Kernbereich der iABE (Zielbereich I, Zielbereich II und Zielbereich III)

Insgesamt hat die Zahl der Anfänger im hessischen Ausbildungssystem zwischen den Ausbildungsjahren 2006/07 und 2007/08 abgenommen (siehe Anhang A 4). Im Jahr 2008 stiegen die Einmünderzahlen wieder leicht an, um im Jahr 2009 auf das bisher geringste Niveau abzusinken. Damit fingen im Ausbildungsjahr 2009/10 rund 8 % weniger junge Menschen an, sich in einem Bildungsgang der iABE zu qualifizieren als im Jahr 2006/07 (siehe Abb. 5).

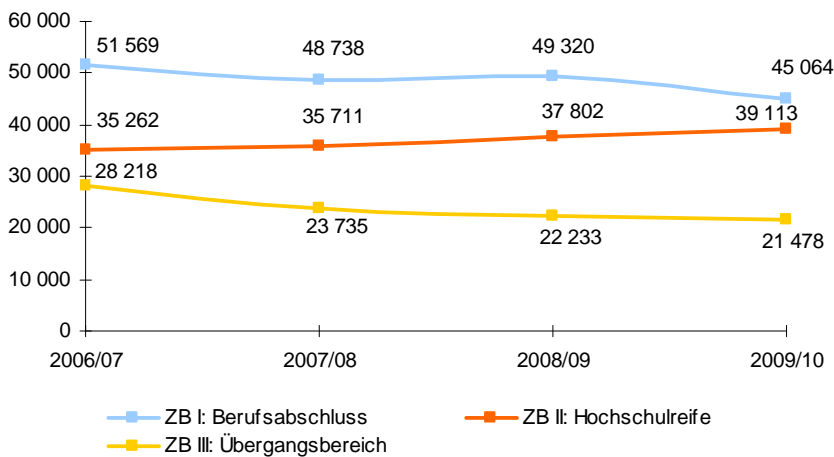
Abb. 5 Zweijahresvergleich der Anfänger in Hessen 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Abb. 6 zeigt die absoluten Veränderungen der Anfängerzahlen der Zielbereiche zwischen den Jahren 2006/07 und 2009/10. Darüber hinaus ist die Veränderungsrate, die auf Basis des Ausbildungsjahres 2006/07 berechnet wurde, abgebildet. In Abb. 5 ist zudem die zeitliche Entwicklung der Anfängerzahlen in den Zielbereichen der iABE dargestellt.

Abb. 6 Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

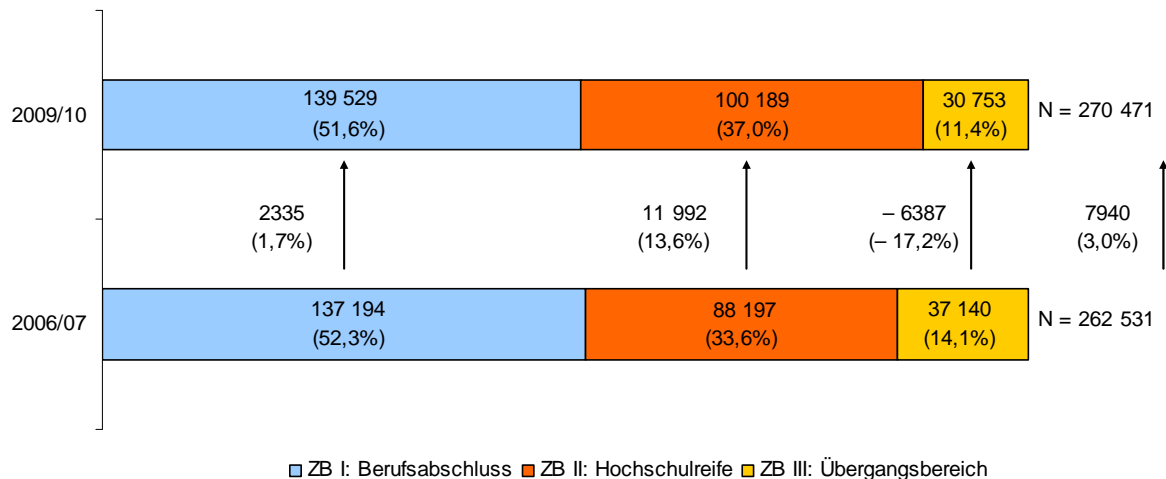
Es lassen sich folgende Veränderungen feststellen: Im Zeitverlauf nahm die Zahl der Einmünder in eine studienqualifizierende Schule in Hessen seit 2006 stetig zu (vgl. Abb. 5). Im Gegensatz dazu sank die Zahl der Jugendlichen, die anfangen, sich auf eine berufliche Tätigkeit oder Ausbildung vorzubereiten (ZB III), kontinuierlich ab. Insgesamt fingen im Jahr 2009/10 rund 24 % weniger Jugendliche an, sich im Rahmen einer ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahme zu qualifizieren als im Ausbildungsjahr 2006/07 (siehe Abb. 6).

Im Zielbereich I „Berufsausbildungsstellen“ gingen die Anfängerzahlen zwischen den Ausbildungsjahren 2006/07 und 2007/08 zurück, stiegen jedoch im Folgejahr wieder leicht an, um im Ausbildungsjahr 2009/10 auf das im betrachteten

teten Zeitraum niedrigste Niveau abzufallen. Nichtsdestotrotz blieb der Zielbereich I „Berufsabschluss“ in Hessen auch im Ausbildungsjahr 2009/10 der zahlenmäßig wichtigste Zielbereich bei den Anfängern. Im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2006/07 nahm die Zahl der Anfänger allerdings um rund 13 % ab.

Im Gegensatz zu den Anfängerzahlen stieg die Zahl der Bildungsteilnehmer, die sich insgesamt im Ausbildungssystem befanden, im Jahr 2009/10 im Vergleich zum Jahr 2006/07 um 3 % an (Abb. 7).

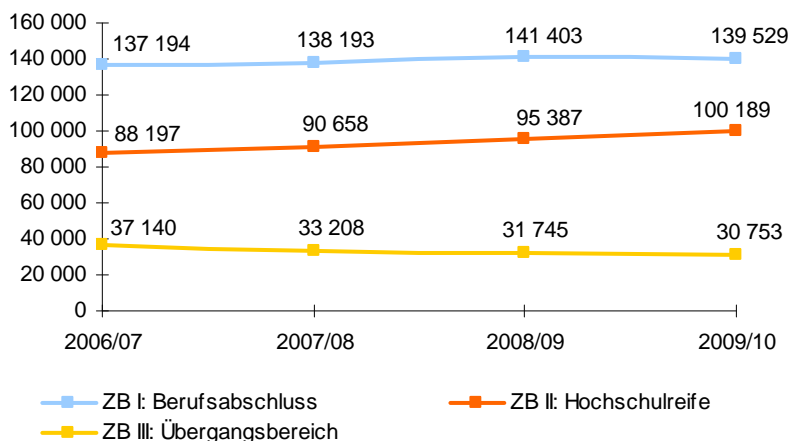
Abb. 7 Zweijahresvergleich der Bestände in Hessen 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Um diese konträren Tendenzen näher zu beleuchten, werden die Veränderungen der Anfänger- und Bestandszahlen in den Zielbereichen verglichen (vgl. Anhang A 5). Wie Abb. 8 entnommen werden kann, nahm die Zahl der Bildungsteilnehmer im Übergangsbereich seit 2006/07 – genauso wie bei den Anfängerzahlen – stetig ab. Der Zielbereich „Hochschulreife“ wies dagegen sowohl eine größere Zahl an Beständen als auch mehr Einmünder auf.

Abb. 8 Bestände in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Im Zielbereich I „Berufsabschluss“ zeigen sich gegensätzliche Entwicklungen. Im Ausbildungsjahr 2009/10 befanden sich mehr junge Menschen in den Bildungsgängen, die zum Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses dienen, als im Vergleichsjahr, obwohl die Zahl der Anfänger zurückging. Es lässt sich jedoch auch beobachten, dass die Zahl der Jugendlichen, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiteten, zwar im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2006/07 zunahm, jedoch vom Ausbildungsjahr 2008/09 auf 2009/10 abnahm. Im Wesentlichen kann diese Entwicklung auf die Entwicklung im Einzelkonto „Duales System (Berufsschulen)“ zurückgeführt werden.

Nachrichtlich: Zielbereich IV „Hochschulabschluss“

Der Fokus der iABE liegt nicht auf den Studierenden, daher wird der Zielbereich IV nur nachrichtlich ausgewiesen. Nichtsdestotrotz stellen die Studierenden eine wichtige Größe im Kontext des Ausbildungssystems in Hessen dar. Genauso wie für den Kernbereich der iABE sollen nun für den Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ Veränderungen im Zeitablauf sichtbar gemacht werden. Es lassen sich folgende Entwicklungen feststellen:

Im Zeitverlauf nahm die Zahl der Studienanfänger im Erststudium in Hessen seit 2006 stetig zu (siehe Anhang A 4). Was die Einzelkonten des Zielbereichs IV „Hochschulabschluss“ betrifft, so nahm die Zahl der Studienanfänger im Erststudium an Verwaltungsfachhochschulen im Zeitverlauf zu. Im Jahr 2009 fingen 1010 Personen an, sich an einer Verwaltungsfachhochschule in Hessen zu qualifizieren. Die dualen Studiengänge an Hochschulen und Berufsakademien konnten einen Zuwachs an Studienanfängern bis zum Jahr 2008 verzeichnen. Im aktuellen Berichtsjahr nahm die Zahl der Studienanfänger im Vergleich zum Vorjahr jedoch ab. Im Jahr 2009 fingen rund 840 Personen an, sich im Rahmen eines dualen Studiums (Erststudium) zu qualifizieren. Das duale Studium stellt in Hessen eine wichtige Größe dar, da Jugendliche verstärkt nach einer Alternative zur betrieblichen Ausbildung suchen und diese in dualen Studiengängen finden, in denen die Ausbildung im Betrieb mit einer Hochschulausbildung verzahnt wird. In einer engeren Definition des dualen Systems könnten die dualen Studiengänge daher auch zum Zielbereich I „Berufsabschluss“ gezählt werden, da die Betriebe einen großen Teil der Ausbildungsleistung übernehmen.

Bei den Anfängern in nicht dual organisierten Studiengängen (ohne duale Hochschulausbildung) an Hochschulen ist ein leichter Rückgang der Anfängerzahlen vom Jahr 2006 auf 2007 erkennbar, jedoch nahm die Zahl der Studienanfänger im Folgenden stetig zu. Insgesamt begannen im Jahr 2009 rund 32 620 Personen ein Erststudium in einem klassischen Studiengang (ohne duale Hochschulausbildung) an einer hessischen Hochschule.

Was den Bestand an Studierenden betrifft, so hat die Zahl der Studierenden, nach einem leichten Rückgang der Studierendenzahlen vom Wintersemester 2006/07 auf 2007/08, seit 2008/09 zugenommen (vgl. Anhang A 5). Der kurzzeitige Rückgang hing mit der Einführung der Studiengebühren in Hessen im Wintersemester 2007/08 zusammen, die allerdings im darauffolgenden Wintersemester wieder abgeschafft wurden. Insgesamt hat die Zahl der Studierenden im Wintersemester 2009/10 im Vergleich zu 2006/07 um rund 9 % zugenommen. Dabei befanden sich im Wintersemester 2009/10 mehr als doppelt so viele Studierende in einem dualen Studium als noch im WS 2006/07. Die Studierendenzahl an Verwaltungsfachhochschulen hat im Vergleich zum Wintersemester 2006/07 um gut 28 % zugenommen und lag im aktuellen Berichtsjahr bei rund 3085 Personen. Die nicht dual organisierten Studiengänge (ohne duale Hochschulausbildung) konnten einen Zuwachs von rund 8 % verzeichnen. Insgesamt studierten im Wintersemester 2009/10 rund 155 810 Studierende in einem klassischen Studiengang (ohne duale Hochschulausbildung).

4.3 Tiefergehende Analysen der Anfänger

Neben der allgemeinen Darstellungsweise ist es interessant zu erfahren, wie sich die Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen strukturell zusammensetzen. Die Beschreibung der soziodemografischen Indikatoren erfolgt ausschließlich auf Basis der Anfängerzahlen, da einige Indikatoren, wie beispielsweise die Übergangsquoten, nur für Anfänger berechnet werden können. Ziel ist es, Disparitäten zwischen einzelnen Bildungs-

gängen sichtbar zu machen. Es werden nachfolgend die im Anwendungsleitfaden beschriebenen Fragen zum soziodemografischen Hintergrund beantwortet.

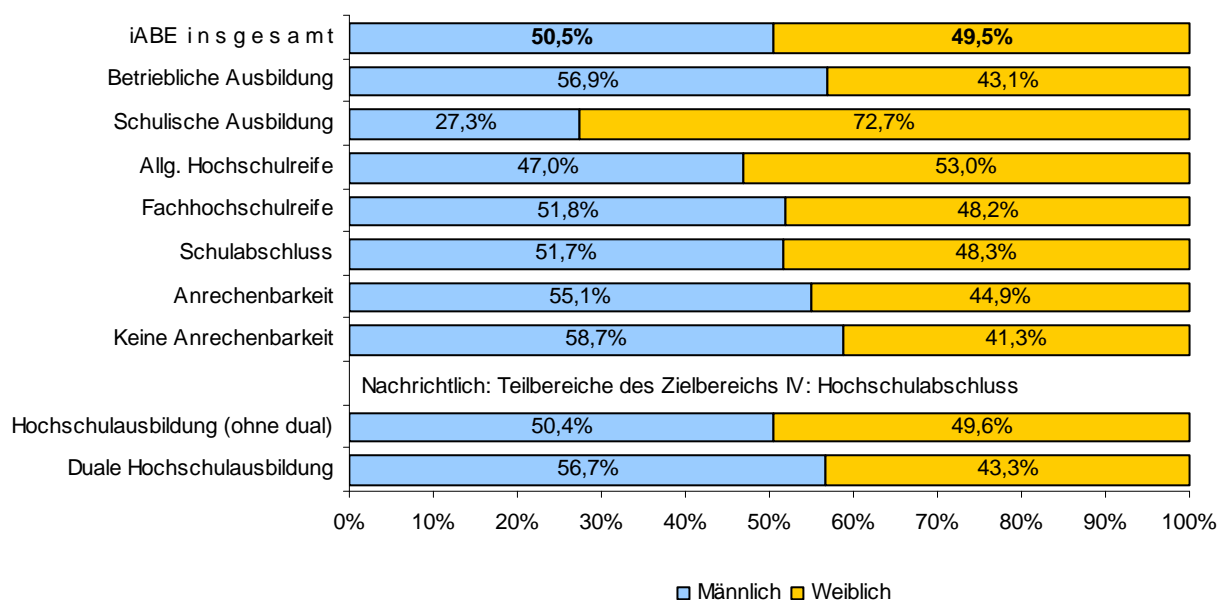
Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Schaut man sich die Verteilung der Geschlechter an, so zeigt sich, wie in Abb. 9 (siehe auch Anhang A 6) zu sehen ist, dass das Geschlechterverhältnis der Anfänger in den Bildungsgängen der iABE im Ausbildungsjahr 2009/10 weitestgehend ausgeglichen war. Mit einem Anteil von 50,5 % mündeten etwas mehr Männer in das hessische Ausbildungsgeschehen ein als Frauen.

Betrachtet man nun die Geschlechteranteile in den einzelnen Zielbereichen, so lassen sich einige Tendenzen erkennen. Während das Geschlechterverhältnis im Zielbereich I „Berufsabschluss“ etwa ausgeglichen war – es fingen etwa gleich viele Frauen wie Männer an, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorzubereiten –, waren im „Übergangsbereich“ Männer stärker vertreten (siehe Anhang A 6). Darüber hinaus mündeten im Ausbildungsjahr 2009/10 Frauen häufiger in eine studienqualifizierende Schule und damit in den Zielbereich II „Hochschulreife“ ein.

Abb. 9 zeigt die Geschlechteranteile der Anfänger im Ausbildungsjahr 2009/10 insgesamt sowie untergliedert nach Teilbereichen. In den meisten Teilbereichen der iABE lag die Frauenquote unter dem Anteil der Männer. Am niedrigsten war der Anteil der Frauen dabei im Teilbereich „Nicht anrechenbare Integrationsangebote“. Darüber hinaus fingen weniger Frauen als Männer an, sich im Bereich „Betriebliche Ausbildung“ sowie im Teilbereich „Duale Hochschulausbildung“, die ebenfalls in Kooperation mit Betrieben bzw. öffentlichen Arbeitgebern stattfindet, zu qualifizieren, während Frauen den Bereich „Schulische Ausbildung“ stark dominierten. Überdies war der Teilbereich „Allgemeine Hochschulreife“ bei Frauen überproportional beliebt.

Abb. 9 Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen und Geschlecht¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Aufgrund der fehlenden Erhebung von soziodemografischen Merkmalen zu den Schulen des Gesundheitswesens in Hessen, wurde die Verteilung des Merkmals „Geschlecht“ anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt.

Ausländeranteil unter den Anfängern

Was den Anteil der Ausländer im hessischen Ausbildungsgeschehen betrifft, so zeigt sich, dass rund 12 % der jungen Menschen, die im Ausbildungsjahr 2009/10 anfangen, sich in einem Bildungsgang der iABE zu qualifizieren, nichtdeutsch waren (siehe Anhang A7)⁴. Am höchsten war der Anteil der Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Zielbereich III „Übergangsbereich“. Fast ein Viertel der Einmünder in die Ausbildungs- und Berufsvorbereitung waren Ausländer. Dabei stachen insbesondere die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit mit einem auffällig hohen Ausländeranteil von mehr als einem Drittel heraus. Am zweithöchsten war die Ausländerquote mit knapp 26 % beim Berufsgrundbildungsjahr in schulischer Form. Fast genauso hoch war der Ausländeranteil in den zweijährigen Berufsfachschulen, in denen ein Realschulabschluss nachgeholt werden kann.

In den anderen Zielbereichen waren die Ausländerquoten im Gegensatz dazu gering. Unter den Anfängern in den Zielbereichen „Hochschulreife“ und „Berufsabschluss“ lag der Anteil der Ausländer bei rund 9 bzw. 10 %. Der Grund hierfür liegt – wie bereits in Kapitel 4.1 aufgezeigt wurde – darin, dass ausländische Jugendliche die allgemeinbildende Schule im Durchschnitt häufiger mit einem geringer qualifizierenden Abschluss verlassen und sich daher häufiger in Bildungsgängen des Übergangsbereichs zusätzlich qualifizieren.

Im Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ lag die Ausländerquote bei 14 %. Rund zwei Drittel der nichtdeutschen Studienanfänger waren Bildungsausländer. Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben.

Schulische Vorbildung der Anfänger

In Bezug auf die schulische Vorbildung der Anfänger insgesamt lässt sich festhalten, dass der größte Anteil der Jugendlichen, die in die Bildungsgänge der iABE einmündeten, einen Realschulabschluss aufwiesen (siehe Anhang A 8). Schaut man sich den Indikator Schulbildung aufgeschlüsselt nach den einzelnen Zielbereichen (siehe Abb. 10) und den Teilbereichen (siehe Anhang A 8) an, kann Folgendes beobachtet werden:

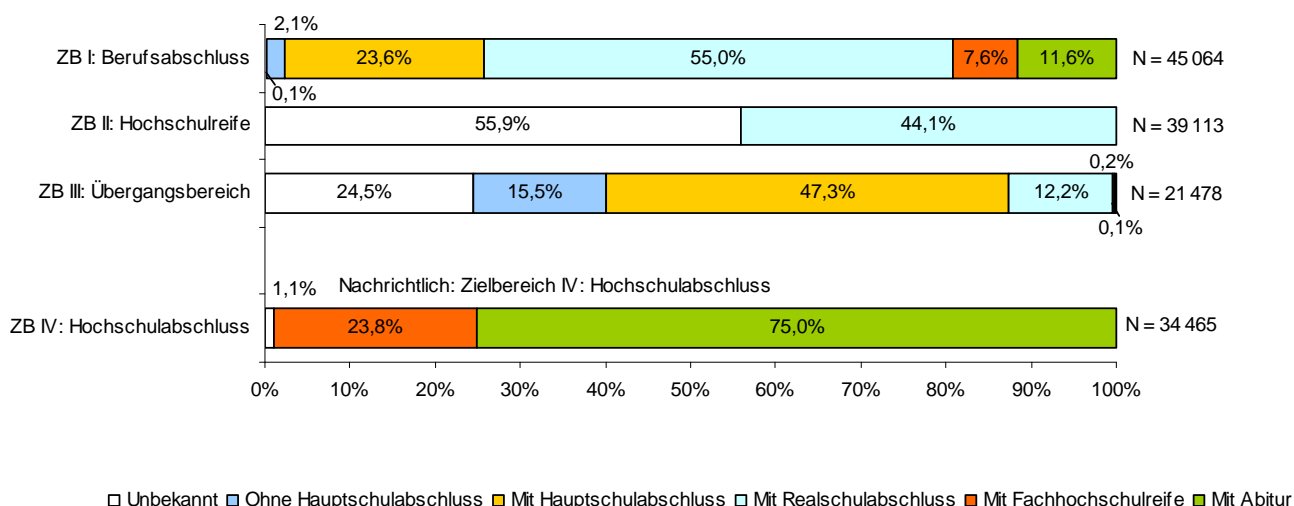
Mehr als die Hälfte der jungen Menschen, die anfangen, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorzubereiten, haben die Schule mit einem Realschulabschluss verlassen. Daneben wiesen rund 24 % der Anfänger im Zielbereich I einen Hauptschulabschluss auf. Rund ein Fünftel hatte darüber hinaus einen Fachhochschulabschluss bzw. einen Hochschulabschluss.

Was die schulische Vorbildung der Anfänger in den einzelnen Teilbereichen betrifft, so lässt sich festhalten, dass gut zwei Drittel der Anfänger im Teilbereich „Schulische Ausbildung“ einen Realschulabschluss vorweisen konnten (siehe Anhang A 8). Dies hängt vor allem mit den formalen Zugangsvoraussetzungen des Teilbereichs zusammen. In den meisten Bildungsgängen des Teilbereichs „Schulische Ausbildung“ ist ein Realschulabschluss Zugangsvoraussetzung.

Im Teilbereich „Betriebliche Ausbildung“ besaßen die meisten Anfänger (rund 51 %) einen Realschulabschluss. Darüber hinaus hatten insgesamt rund 19 % der Anfänger im Teilbereich „Betriebliche Ausbildung“ den Abschluss „(Fach-)Hochschulreife“. Rund 28 % der Anfänger, mündeten mit einem Hauptschulabschluss in eine Berufsausbildung im dualen System ein. Insgesamt konnten etwa 3 % keinen Schulabschluss oder einen schulartspezifischen Förderabschluss vorweisen. Der Grund dafür ist, dass ein allgemeinbildender Schulabschluss keine formale Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung im dualen System ist.

⁴ Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Aufgrund der fehlenden Erhebung von soziodemografischen Merkmalen zu den Schulen des Gesundheitswesens in Hessen, wurde die Verteilung des Merkmals „Nationalität“ anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt.

Abb. 10 Anfänger in Hessen 2009/10 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Aufgrund der fehlenden Erhebung von soziodemografischen Merkmalen zu den Schulen des Gesundheitswesens in Hessen, wurde die Verteilung des Merkmals „schulische Vorbildung“ anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt. — Die fehlenden Werte der Bildungsgänge der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Vorbildung im Ausbildungsjahr 2009/10 wurden auf Basis der Zahlen des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt.

Im Übergangsbereich waren diejenigen, die ihre ausbildungs- und berufsvorbereitende Qualifizierung mit einem Hauptschulabschluss begannen, anteilmäßig am stärksten vertreten (siehe Abb. 10). Für rund 25 % der Anfänger im Zielbereich III lagen allerdings keine Angaben zur schulischen Vorbildung vor, da die Daten der Bundesagentur für Arbeit lückenhaft waren. Die Zahl der Anfänger, die einen Hauptschulabschluss erworben haben, dürfte daher noch höher gelegen haben. Rund 16 % der Anfänger ohne Hauptschulabschluss oder mit schulartspezifischem Förderschulabschluss begannen sich im Rahmen der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung zu qualifizieren.

Im Teilbereich „Anrechenbare Integrationsangebote“ hatte der größte Anteil der Einmünder einen Realschulabschluss (siehe Anhang A 8). Grund hierfür ist, dass die meisten davon ihre Qualifizierung an einer einjährigen Höheren Berufsfachschule begannen, an der ein mittlerer Abschluss Zugangsvoraussetzung ist. Bei den nicht anrechenbaren Integrationsangeboten war der Großteil der Angaben zur schulischen Vorbildung unbekannt. Daneben hatten rund 30 % der Einmünder keinen Schulabschluss oder einen schulartspezifischem Förderschulabschluss. Etwa 25 % der Anfänger im Teilbereich „Nicht anrechenbare Integrationsangebote“ hatten einen Hauptschulabschluss. Es waren fast ausschließlich Jugendliche mit Hauptschulabschluss, die anfangen, sich auf das Nachholen eines Schulabschlusses vorzubereiten, was wiederum damit zusammenhängt, dass ein Hauptschulabschluss die Zugangsvoraussetzung ist und das vordergründige Bildungsziel in diesem Einzelkonto der Erwerb des Realschulabschlusses ist.

Der Zielbereich „Hochschulreife“ hat hinsichtlich der schulischen Vorbildung eine Besonderheit, da ein Großteil der Jugendlichen, die von der Mittelstufe eines Gymnasiums in die Oberstufe übergehen, erst beim Verlassen der Schule einen Abschluss erlangt. Daher sind gut 83 % der Schulabschlüsse im Einzelkonto „Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen“ unbekannt, da es sich dabei um direkte Übergänge aus der Sekundarstufe I handelt und damit kein Schulabschluss erworben wurde. Von den Einmündern in die anderen Bildungsgänge im Zielbereich II „Hochschulreife“ – Berufliche Gymnasien II und Fachoberschulen der Form A – besitzen nahezu 100 % einen Realschulabschluss (vgl. Anhang A 8).

Im Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ haben 75 % der Studienanfänger die Schule mit der allgemeine Hochschulreife verlassen. Rund ein Viertel besaß die Fachhochschulreife. Diese Verteilung ist auf die formalen Zu-

gangsvoraussetzungen des Studiums zurückzuführen. Um eine tertiäre Ausbildung beginnen zu können, muss ein Bewerber zumindest den Abschluss der Fachhochschulreife besitzen.

Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

Eine wichtige Fragestellung, die mit einer iABE transparenter gemacht werden soll, ist die Frage, woher die Anfänger in der iABE kommen. Um diese Fragestellung zu beantworten, muss das Übergangsverhalten der Anfänger analysiert werden. Wie auch im Anwendungsleitfaden (siehe Kapitel 8) beschrieben wurde, waren die Anteile an fehlenden Werten und damit unbekanntem Übergängen jedoch sehr groß, sodass eine Interpretation der dargestellten Übergangsquoten nur unter Vorbehalt möglich ist.

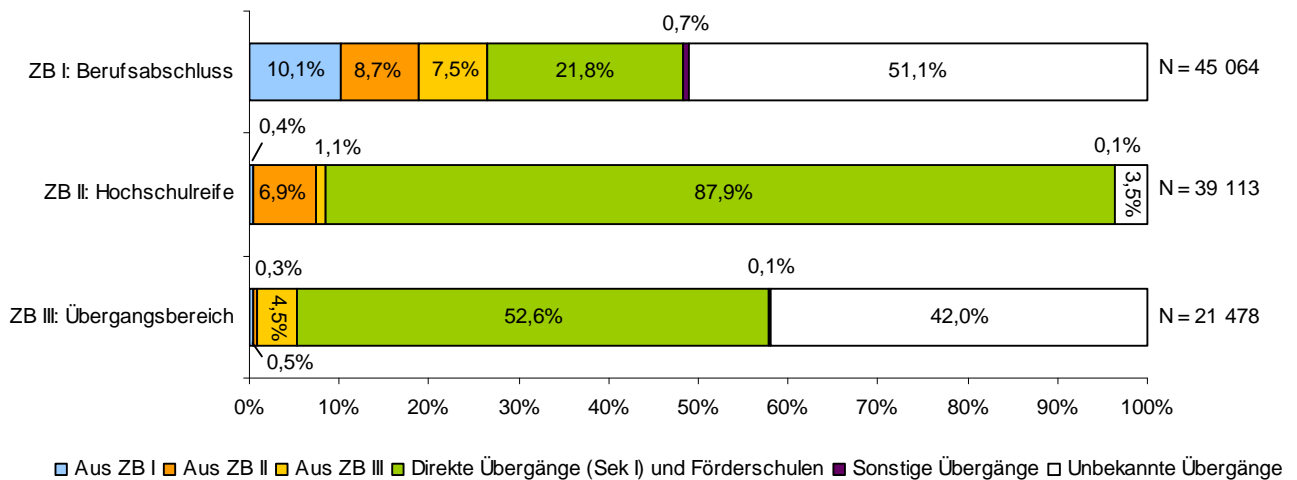
Abb. 11 zeigt das Übergangsverhalten der Anfänger im Ausbildungsjahr 2009/10 (siehe auch Anhang A 9). Wie zu sehen ist, gingen rund 22 % der Anfänger im Zielbereich I „Berufsabschluss“ direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder aus einer Förderschule in eine Berufsausbildung über. Rund 8 % der Einmünder in den Zielbereich I „Berufsabschluss“ bereiteten sich im Halbjahr zuvor auf eine berufliche Tätigkeit oder Ausbildung im Übergangsbereich vor. Darüber hinaus fingen 2009 etwa 10 % erneut an, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Der Anteil der wiederholten Übergänge in diesen Zielbereich war insbesondere bei den Anfängern an Fachschulen für Sozialwesen mit gut 21 % sehr hoch (siehe Anhang A 9). Grund hierfür ist, dass der Besuch der Fachschule für Sozialpädagogik oder der Fachschule für Sozialwirtschaft auf dem Abschluss der zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten aufbaut. Aber auch unter den Anfängern einer Berufsausbildung im dualen System besuchten bereits 12 % im Vorjahr einen Bildungsgang, der auf einen anerkannten Berufsabschluss hinführt. Da das Merkmal „berufliche Vorbildung“ in der Schulstatistik nicht vorliegt, kann jedoch auf Basis der Schulstatistik nicht geklärt werden, ob die Jugendlichen zuvor eine andere Berufsausbildung abgeschlossen haben oder es sich dabei um Ausbildungsabbrecher handelt.

In der Berufsbildungsstatistik gibt es ein Erfassungsfeld zur beruflichen Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Dieses kennzeichnet Ausbildungsanfänger, die bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen oder nicht erfolgreich beendet haben. Darüber hinaus enthält die Berufsbildungsstatistik Informationen darüber, ob ein Auszubildender eine schulische Ausbildung erfolgreich beendet hat. Es wird jedoch nicht erfasst, ob die berufliche Vorbildung direkt vor Antritt der derzeitigen Ausbildung beendet wurde. Ferner werden schulische Ausbildungen, die nicht erfolgreich beendet wurden, nicht abgefragt. Gemäß der Berufsbildungsstatistik hatten im Jahr 2009 in etwa 11 % der Anfänger in einer dualen Berufsausbildung zuvor schon einmal eine berufliche oder schulische Ausbildung durchlaufen. Rund die Hälfte davon hat die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen (Hessisches Statistisches Landesamt, 2010c).

Im Zielbereich II „Hochschulreife“ stammten, wie schon bei der Beschreibung des Indikators Schulbildung erwähnt wurde, 88 % der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Knapp 7 % mündeten erneut in diesen Zielbereich ein, wobei es sich dabei größtenteils um Wiederholer handelte.

Im Zielbereich III qualifizierten sich rund 5 % der Jugendlichen, die sich auf eine berufliche Tätigkeit vorbereiteten, auch zuvor schon im Übergangsbereich. Knapp 53 % mündeten direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder aus einer Förderschule in die Ausbildungs- und Berufsvorbereitung ein. Darüber hinaus war die schulische Herkunft für rund 42 % der Anfänger im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung unbekannt.

Abb. 11 Anfänger in Hessen 2009/10 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, zu den Schulen des Gesundheitswesens sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal „zuvor besuchte Schulform“ nicht vor. — Die Daten der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig.

Altersverteilung der Anfänger

Betrachtet man das Durchschnittsalter, so kann festgehalten werden, dass die Anfänger in den drei Zielbereichen der iABE im Ausbildungsjahr 2009/10 durchschnittlich 18,1 Jahre alt waren (siehe Anhang A 10).

Im Zielbereich I „Berufsabschluss“ betrug das Durchschnittsalter 19,9 Jahre. Jugendliche, die anfangen, sich auf einen studienqualifizierenden Abschluss oder eine berufliche Ausbildung vorzubereiten, waren dagegen durchschnittlich fast drei Jahre jünger (siehe Abb. 12, Anhang A 10).

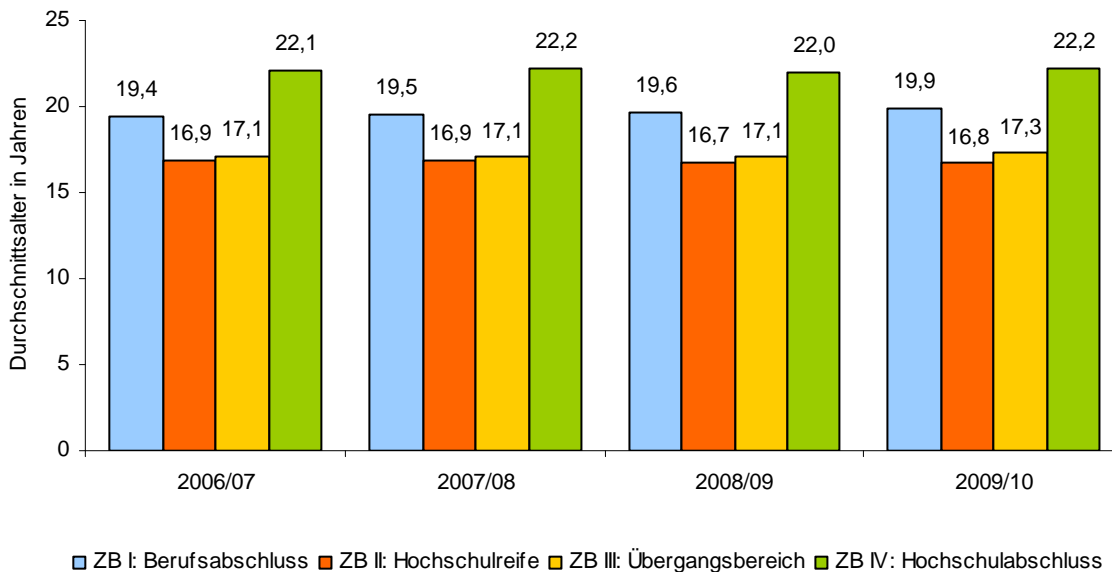
Die Darstellung der zeitlichen Entwicklung des Durchschnittsalters der Anfänger in den einzelnen Zielbereichen zeigt, dass die jungen Menschen, die in den Zielbereich I „Berufsabschluss“ einmündeten, durchschnittlich älter geworden sind (vgl. Abb. 12). Im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2006/07 nahm das Alter im Jahr 2009/10 durchschnittlich um rund sechs Monate zu (siehe Anhang A 10).

Das Durchschnittsalter der Einmünder in den Zielbereich II „Hochschulreife“ nahm im Ausbildungsjahr 2009/10 im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2006/07 leicht ab. Zukünftig werden die Anfänger aufgrund von G8 in diesem Bereich tendenziell jünger werden.

Das Durchschnittsalter der Anfänger im Übergangsbereich ist dagegen über die Zeit relativ konstant geblieben, stieg jedoch im Jahr 2009/10 auf den im Zeitablauf höchsten Wert von 17,3 an. Durchschnittlich nahm das Alter der Anfänger im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung damit um rund zwei Monate zu.

Schaut man sich nun das Alter der Anfänger im Ausbildungsjahr 2009/10 nach Alterskategorien für das Ausbildungssystem insgesamt und aufgeschlüsselt nach Teilbereichen an, (siehe Anhang A 11 und Abb. 13), lassen sich zusätzliche Erkenntnisse über die Altersstruktur der Bildungsteilnehmer gewinnen.

Abb. 12 Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter¹⁾



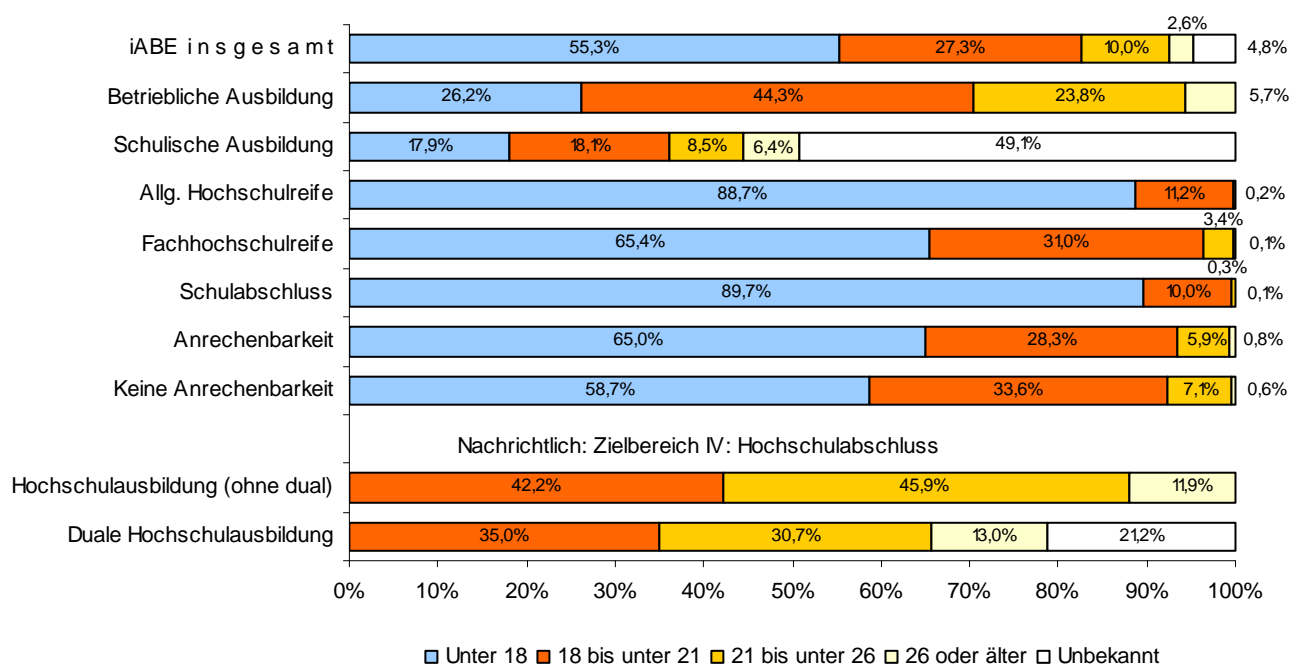
1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. Bei der Berechnung des Durchschnittsalters und der Alterskategorien konnten die Zahlen der Schulen des Gesundheitswesens nicht berücksichtigt werden, da derzeit keine Altersangaben für die Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens vorliegen.

Wie Abb. 13 zeigt, waren gut 55 % der Anfänger im Ausbildungssystem unter 18 Jahre alt. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von rund 27 % unter den Anfängern ein. 10 % waren bereits zwischen 21 und 25 Jahre alt. Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der Anfänger unter 18 Jahre alt waren, war jedoch schon aufgrund der Ergebnisse zum Übergangverhalten der Anfänger zu erwarten. Hier wurde festgestellt, dass mehr als die Hälfte der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder einer Förderschule in die Bildungsgänge der iABE einmündeten.

Der größte Anteil derer, die in die gymnasiale Oberstufe oder ein Berufliches Gymnasium übergingen, um die allgemeine Hochschulreife zu erwerben, war unter 18 Jahre alt (rund 89 %), da es sich dabei größtenteils um direkte Übergänge aus der Mittelstufe allgemeinbildender Schulen handelte. Im Zielbereich I „Berufsabschluss“ dagegen war das Alter sehr heterogen verteilt. Im Teilbereich „Betriebliche Ausbildung“ bestand der größte Anteil der Anfänger aus 18- bis unter 21-Jährigen (rund 44 %). Gut 26 % derer, die anfangen sich im Rahmen einer betrieblichen Ausbildung zu qualifizieren, waren noch unter 18 Jahre und 30 % waren 21 Jahre alt oder älter. Die Teilbereiche des Übergangsbereichs setzten sich größtenteils aus Teilnehmern unter 18 Jahren zusammen (zwischen rund 59 und 90 %).

In der tertiären Ausbildung an Verwaltungsfachhochschulen und dualen ausbildungsintegrierten Studiengängen waren rund 35 % der Anfänger 18 bis unter 21 Jahre alt. Fast ein Drittel der Studienanfänger im Teilbereich „Duale Hochschulausbildung“ war zwischen 21 und 25 Jahre alt. Für gut ein Fünftel lagen keine Altersangaben vor, da das Merkmal für die Studierenden an Berufsakademien nicht erhoben wird. In den nicht dual organisierten Studiengängen (ohne duale Hochschulausbildung) war fast die Hälfte der Studienanfänger 21 bis unter 26 Jahre alt. Der Anteil der 18 bis unter 21-Jährigen lag bei gut 42 %. Rund 12 % derer, die eine klassische sowie 13 % derer, die eine duale Hochschulausbildung begannen, waren 26 Jahre oder älter.

Abb. 13 Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen und Alterskategorien¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. Bei der Berechnung des Durchschnittsalters und der Alterskategorien konnten die Zahlen der Schulen des Gesundheitswesens nicht berücksichtigt werden, da derzeit keine Altersangaben für die Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens vorliegen.

4.4 Kohortenbetrachtung für Hessen

Um den Verbleib von Jugendlichen möglichst vollständig zu erfassen, wurde eine Kohortenbetrachtung erstellt. Eine Kohorte ist gleichzusetzen mit einem Geburtsjahrgang in der Bevölkerung (z. B. dem Jahrgang 1993). Bei der hier vorgenommenen Kohortenbetrachtung werden, der Bestand an Jugendlichen in den Zielbereichen der iABE sowie alternative Verbleibsmöglichkeiten außerhalb der Bildungsgänge der iABE (z. B. Beschäftigung) nach Altersjahrgängen untergliedert, auf die Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen bezogen. Nachfolgend wird zuerst die Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung beschrieben, um anschließend auf die Ergebnisse einzugehen.

4.4.1 Zusammensetzung der Kohortenbetrachtung

Grundlage für die Kohortenbetrachtung ist die **hessische Bevölkerung** im Alter von 16 bis einschl. 25 Jahren zum Stichtag 31. Dezember 2009. Die Daten werden aus der Bevölkerungsstatistik des HSL gewonnen. Sie lassen sich nach Alter in Jahren, Geschlecht, Nationalität sowie Verwaltungsbezirken in Hessen untergliedern. Im vorliegenden Bericht wird eine Kohortenbetrachtung für das Land Hessen insgesamt vorgestellt. Von einer Kohortenbetrachtung auf Kreisebene wird abgesehen, da der Erkenntnisgewinn für die Landkreise und kreisfreien Städte nur gering ist. Grund hierfür ist, dass ein Vergleich auf Basis des Schulortes dazu führt, dass Jugendliche, die aus anderen hessischen Landkreisen oder kreisfreien Städten sowie anderen Bundesländern einpendeln, in der Analyse mitberücksichtigt werden und dies zu Ungenauigkeiten führt, da der Anteil der Jugendlichen in Bildung bezogen auf die Bevölkerung eines Kreises überschätzt wird. Eine wohnortbasierte Auswertung führt dagegen dazu, dass es einen großen Anteil an unbekanntem Verbleibsanteilen gibt, da z. B. im Fall der kreisfreien Stadt Wiesbaden viele Jugendliche nach Rheinland-Pfalz pendeln, um dort zur Schule zu gehen.

Für die Kohortenbetrachtung ist es wichtig, zu definieren, welcher Geburtsjahrgang die Altersgruppe der 16-Jährigen repräsentiert und mit welchem Altersjahrgang die Kohortenbetrachtung endet. Dies ist insbesondere unter dem Gesichtspunkt erforderlich, dass sich die Kohortenbetrachtung aus unterschiedlichen Statistiken mit abwei-

chenden Stichtagen zusammensetzt. Wenn in den Statistiken das Geburtsjahr der Bildungsteilnehmer vorlag, konnte das Alter zum Stichtag 31. Dezember 2009 berechnet werden. Falls dies nicht möglich war, wird im Text ausdrücklich darauf hingewiesen und beschrieben, wie damit verfahren wurde. Die Kohortenbetrachtung fängt mit den 16-Jährigen an, deren Geburtsjahr 1993 ist, und endet mit den 25-Jährigen, die 1984 geboren wurden.

Im Einzelnen fließen in die Kohortenbetrachtung folgende Verbleibsmöglichkeiten ein:

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen setzt sich aus Schülern an Haupt- und Realschulen zusammen. Darüber hinaus werden Gymnasiasten und Schüler der Gesamtschulen zur Sekundarstufe I gezählt, wenn sie die Jahrgangsstufen fünf bis zehn besuchen. Die Auswertungen erfolgen auf Basis des Schulorts.

Sonstige (z. B. Weiterbildung)

Zum Bereich „Sonstige“ werden Förderschüler der Jahrgangsstufen/Schulbesuchsjahre 5 bis 13 gezählt. Darüber hinaus zählen die Schüler an Kollegs in Hessen dazu, da es sich bei den Kollegs um Vollzeitschulen handelt. Die restlichen Schulen für Erwachsene wurden nicht berücksichtigt, um Doppelzählungen zu vermeiden, da Schüler im Allgemeinen auch erwerbslos oder sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein können. Aus demselben Grund wurden bei den Schulen zur Weiterbildung lediglich die Vollzeitschulen berücksichtigt. Die Daten werden schulortsbasiert ausgewiesen.

Zielbereiche der iABE

Zur Darstellung der Zielbereiche im Rahmen der Kohortenbetrachtung wird auf die zum Zwecke der iABE zusammengestellten Daten zurückgegriffen. Die regionale Zuordnung der Bildungsteilnehmer erfolgt anhand des Schulorts. Bei den Einzelkonten, für die keine Angaben zum Schulort vorliegen, wurde alternativ auf den Wohnort oder den Arbeitsort zurückgegriffen. Für die Schulen des Gesundheitswesens wurde das Merkmal „Geburtsjahr“ anhand der Altersverteilung im Schuljahr 2008/09 in anderen Bundesländern, in denen das Merkmal erhoben wurde, geschätzt. Die Zahlen zum dualen Studium an Berufsakademien konnten bei der Kohortenbetrachtung nicht berücksichtigt werden, da es keine Angaben zum Alter oder Geburtsjahr gibt.

Weiteres Studium

Der Bereich „Weiteres Studium“ stellt eine Restgröße dar und besteht aus den Studierenden, die nicht im Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ (Erstudium) berücksichtigt wurden. Demnach schließt er Studierende in Aufbau- und Weiterbildungsstudiengängen, wie beispielsweise dem Masterstudium, ein. Die Daten zu Studierenden liegen nach Geburtsjahrgängen untergliedert vor und werden anhand des Hochschulstandorts zugeordnet.

Beschäftigte

Um den Verbleib im Beschäftigungssystem abzubilden, werden Angaben zur berufstätigen Bevölkerung benötigt. Derartige Informationen können aus der Beschäftigtenstatistik der BA gewonnen werden.

Schwerpunktmäßig bietet die Beschäftigtenstatistik Informationen zu sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten an (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2010a). Die Daten werden aus den Meldungen zur Sozialversicherung gewonnen. Erhebungstichtag ist der letzte Tag eines Quartals. Grundsätzlich werden Bestandsdaten vierteljährlich nach einer Wartezeit von gut sechs Monaten ermittelt und berichtet (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2010b).

Als repräsentatives Jahresdurchschnittsergebnis gilt der Bestand an Beschäftigten zum Stichtag 30. Juni. Für die iABE wurden die Daten der Beschäftigten abzüglich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berufsausbildung bestellt. Die Auszubildenden werden bereits durch die Zielbereiche der iABE erfasst und müssen daher abgezogen werden. Daten können auf Basis des Wohnorts (Anschrift des Beschäftigten) oder des Arbeitsorts (Sitz

des Beschäftigungsbetriebs) abgerufen werden. Grundlage für die vorliegende Kohortenbetrachtung ist der Wohnort der Beschäftigten.

Darüber hinaus werden in der Beschäftigtenstatistik der BA bestimmte Personengruppen, wie beispielsweise Selbstständige, nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder Beamte, nicht erfasst. Die Erwerbstätigenstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder enthält auch diese Informationen. Die Daten liegen jedoch nicht in ausreichender Differenzierungstiefe vor, da keine Altersangaben zur Verfügung stehen.

Arbeitslose

Für die Kohortenbetrachtung werden Daten zu jungen Menschen nach Altersjahrgängen benötigt, die in Hessen arbeitslos gemeldet sind bzw. keiner Beschäftigung nachgehen. Dafür steht zum einen die Arbeitsmarktstatistik der BA zur Verfügung, zum anderen könnten Zahlen aus dem Mikrozensus herangezogen werden.

Die Arbeitsmarktstatistik der BA beinhaltet Informationen zur Arbeitslosigkeit und Strukturen der Arbeitslosigkeit in Deutschland, die im monatlichen Turnus veröffentlicht werden. Darüber hinaus werden im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik Daten zu gemeldeten Arbeitsstellen veröffentlicht (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2010c). Die Bestandszahlen zu Arbeitslosen, die für die Kohortenbetrachtung notwendig sind, werden stichtagsbezogen zur Monatsmitte ermittelt und am Ende des Monats berichtet. Die Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor.

Die Informationen zu gemeldeten Arbeitslosen beruhen auf Verwaltungsdaten und beinhalten alle bei den zuständigen Trägern gemeldeten Arbeitslosen (Bundesagentur für Arbeit, 2009b). Die Daten werden zentral von der BA als Sonderauswertungen bereitgestellt.

Aufgrund der Tatsache, dass es bei den zuständigen Trägern Datenausfälle gab, ist die gelieferte Datenbasis insgesamt unvollständig. Die BA schätzt zwar mittels regressionsanalytischer Verfahren die fehlenden Zahlen der registrierten Arbeitslosen, allerdings lediglich für Altersgruppen. Da für die Kohortenbetrachtung eine Untergliederung nach Einzelaltersjahren — das Geburtsjahr liegt nicht vor — notwendig war, konnte daher nicht auf diese Zahlen zurückgegriffen werden. Die Datenausfälle führen dazu, dass keine Zahlen für die kreisfreie Stadt Wiesbaden, den Landkreis Bergstraße, den Hochtaunuskreis sowie den Main-Taunus-Kreis in die Analyse einbezogen werden konnten.

Es wurde geprüft, inwieweit Zahlen zu Erwerbslosen und Nicht-Erwerbspersonen aus dem Mikrozensus⁵ anstelle der BA Zahlen in die Analyse einbezogen werden können. Aufgrund der geringen Zellenbesetzungsgröße ist die Aussagekraft der Zahlen des Mikrozensus jedoch stark eingeschränkt. Daher wird für die Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen auf die Zahlen aus der Arbeitsmarktstatistik der BA zurückgegriffen, die allerdings unvollständig sind.

4.4.2 Ergebnisse der Kohortenbetrachtung

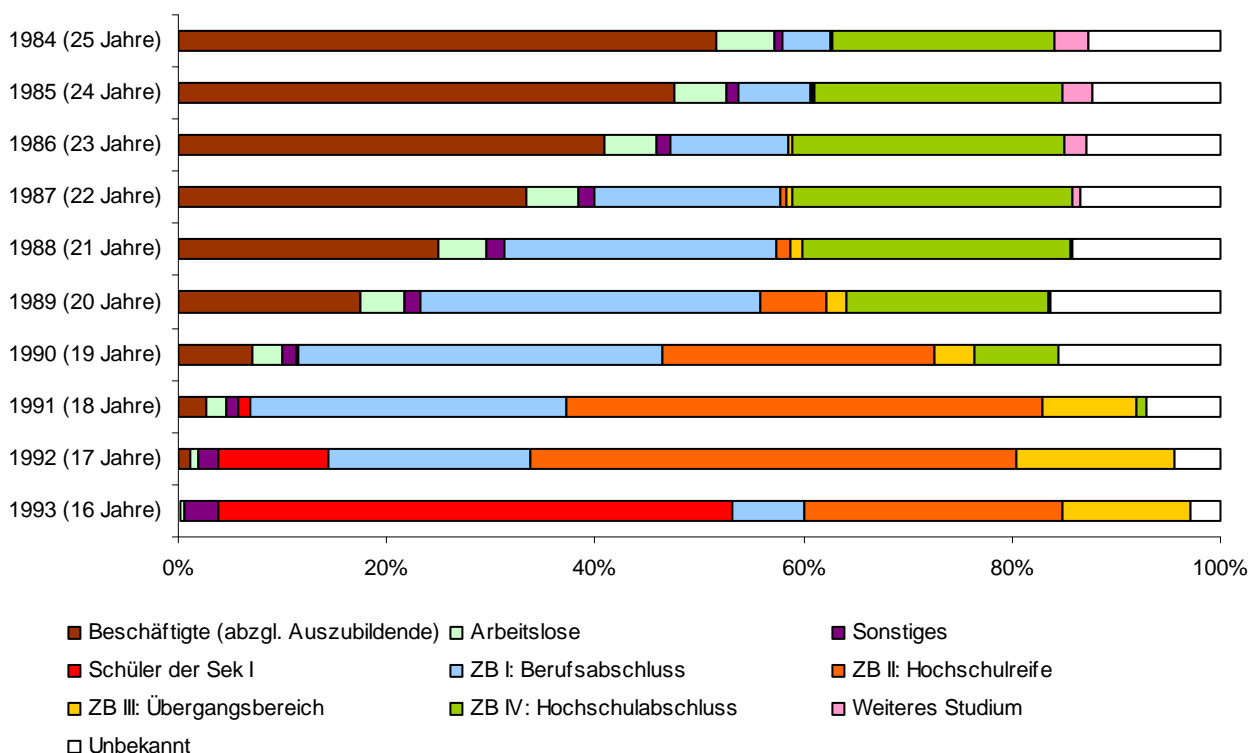
In Abb. 14 ist die Kohortenbetrachtung nach den Altersjahrgängen der 16- bis 25-Jährigen für Hessen abgebildet. Zu sehen ist, dass in den einzelnen Geburtsjahrgängen durchschnittlich rund 11 % des Verbleibs unbekannt ist. Dafür gibt es folgende Gründe: Erstens fehlt durch die Untererfassung der Arbeitslosen ein unbekannter Anteil an Personen in der Darstellung. Zweitens können aufgrund von fehlendem Datenmaterial nicht alle Verbleibsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Es liegen beispielsweise derzeit keine — auch nach Geburtsjahrgängen differenzierbare — Daten für in Hessen ansässige junge Menschen vor, die ihren Wehr- oder Zivildienst leisten, sich in einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr befinden oder eine branchen- und unternehmensspezifische Ausbildung absolvieren. Dazu kommt noch, dass Selbstständige oder Beamte nicht erfasst werden und für das duale Studium an Berufsakademien keine nach Altersangaben untergliederten Daten vorliegen.

⁵ Für nähere Informationen zum Mikrozensus siehe Statistisches Bundesamt:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/abisz/Mikrozensus,templateId=renderPrint.psm1>

Abb. 14 lässt erkennen, dass der Zielbereich I „Berufsabschluss“ insbesondere bei den Altersjahrgängen der 18- bis einschl. 21-Jährigen sehr stark vertreten war. In dieser Gruppe bereiteten sich rund 26 bis 35 % der hessischen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 22 Jahren auf einen anerkannten Berufsabschluss vor (vgl. Anhang A 12). Der Übergangsbereich spielte vor allem bei Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren eine Rolle. Der Zielbereich II „Hochschulreife“ war dagegen in der Altersgruppe der 17 und 18-Jährigen am stärksten vertreten. Im Alter von 17 und 18 Jahren bereiteten sich jeweils rund 46 bzw. 47 % dieser Alterskohorten auf einen studienqualifizierenden Abschluss vor.

Abb. 14 Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2009¹⁾



1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) wurden geschätzt. Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

Weiterhin lässt sich in der Kohortenbetrachtung für Hessen erkennen, dass der größte Teil der 1993 Geborenen die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen besuchte. Die Bedeutung der Beschäftigten stieg mit zunehmendem Alter an und nahm ab dem Altersjahrgang der 22-Jährigen den größten Stellenwert ein. Auch der Anteil der Studierenden insgesamt — Zielbereich IV und „Weiteres Studium“ — nahm mit steigendem Alter zu. Der Verbleib in Arbeitslosigkeit spielte ebenfalls für Ältere eher eine Rolle. Der Anteil der Arbeitslosen lag ab dem Altersjahrgang der 21-Jährigen bei rund 5 bzw. 6 % der jeweiligen Alterskohorte in der hessischen Bevölkerung.

5 Die regionale Ausbildungsberichterstattung am Beispiel Wiesbaden

Nachfolgend werden regionale Auswertungen der iABE präsentiert. Als Beispielregion wurde für den ersten Band aus der Reihe Bildungsberichterstattung die Landeshauptstadt Wiesbaden ausgewählt. Der Band Bildungsberichterstattung beschäftigt sich jedes Jahr mit wechselnden Landkreisen bzw. kreisfreien Städten. Im nächsten Band wird eine Region aus dem Regierungsbezirk Gießen dargestellt. Der darauffolgende Bericht wird sich mit einer kreisfreien Stadt oder einem Landkreis aus dem Regierungsbezirk Kassel beschäftigen. Die im Folgenden anhand der kreisfreien Stadt Wiesbaden vorgestellten Ergebnisse liegen für alle Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen vor und sind auf der Homepage des HSL unter www.statistik-hessen.de in der Rubrik „Bildung, Kultur, Rechtspflege“ abrufbar. Den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten ist durch den Anwendungsleitfaden eine Richtlinie in die Hand gegeben, mit deren Hilfe sie die im Folgenden präsentierten Auswertungen analog vornehmen können (siehe Kapitel 8).

Die regionale Zuordnung der Bildungsteilnehmer erfolgt im Allgemeinen auf Basis des Kreises der Bildungsstätte. In einigen Datenquellen liegt dieses Merkmal jedoch nicht vor, sodass ersatzweise auf den Wohn- bzw. Arbeitsort zurückgegriffen wurde. Im Einzelnen wurde die regionale Gliederung der Daten der Bundesagentur für Arbeit anhand des Wohnorts vorgenommen. Da die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit jedoch eher wohnortsnah stattfinden, wird dieses Vorgehen auch bei Darstellungen auf kleinräumiger Ebene als unproblematisch eingestuft. Die Zahlen zu Beamtenanwärtern im mittleren Dienst werden auf Grundlage des Arbeitsorts zugeordnet. Auf ausschließlich wohnortbasierte Auswertungen wird im Text ausdrücklich hingewiesen.

Nachfolgend wird ein Regionen-Portrait für Wiesbaden vorgestellt. Analog zum vorangegangenen Kapitel wird im Unterkapitel 5.1 zuerst auf die Schulentlassenen und Übergänger aus allgemeinbildenden Schulen eingegangen. Im Anschluss wird die Ausbildungssituation der Stadt Wiesbaden anhand der Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände beschrieben, um in Kapitel 5.3 die sozio-strukturellen Indikatoren anhand der Anfängerzahlen darzustellen.

5.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen

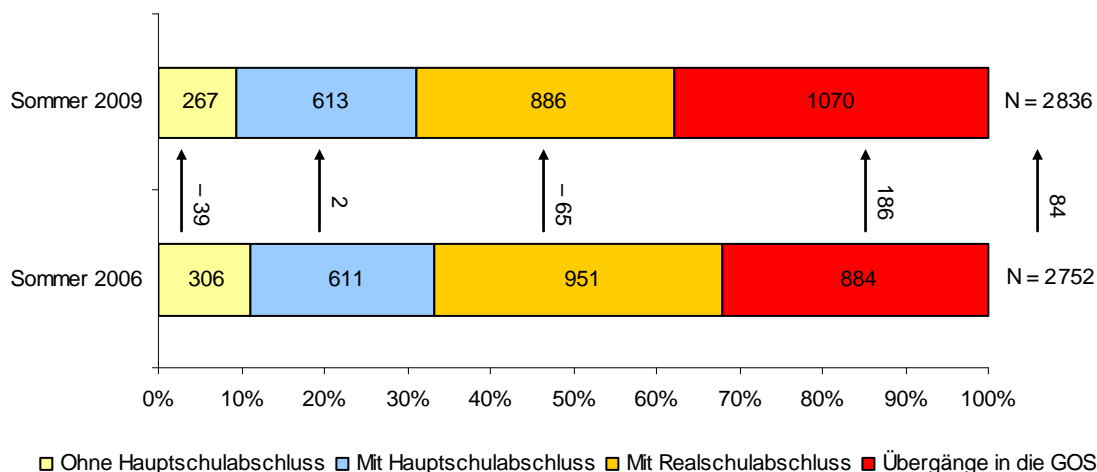
Anders als in der herkömmlichen Schulstatistik werden in der iABE zu den „Schulentlassenen“ alle Schüler gezählt, welche im Sommer des jeweiligen Berichtsjahres die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule verlassen haben. Ziel ist es, den Personenkreis zu beschreiben, der im darauffolgenden Schuljahr in die Qualifizierungswege der iABE einmünden könnte. In der Darstellung der „Schulentlassenen“ sind folglich auch Schüler enthalten, die aus der Sekundarstufe I (Mittelstufe) eines allgemeinbildenden Gymnasiums bzw. eines Gymnasialzweigs in die gymnasiale Oberstufe übergegangen sind. Grund hierfür ist, dass die iABE das Einzelkonto „Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen“ enthält. Um alle potenziellen Einmünder in die Bildungsgänge der iABE abzubilden, müssen daher auch die „Übergänger“ in die Betrachtung der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I einbezogen werden.

Im Sommer 2009 gingen rund 1766 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder einer Förderschule in Wiesbaden ab. Darüber hinaus gingen 1070 Jugendliche aus einem Gymnasium oder einem Gymnasialzweig in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums über (siehe Abb. 15 und Anhang B 1).

Rund 890 Jugendliche verließen die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule mit einem Realschulabschluss. Mehr als 610 Jugendliche gingen darüber hinaus mit einem Hauptschulabschluss ab und rund 270 Schüler verließen die Schule ohne Hauptschulabschluss bzw. mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss.

Genauso wie bei den Schulentlassenen in Hessen, war der Ausländeranteil auch in Wiesbaden insbesondere bei den Schulentlassenen ohne und mit Hauptschulabschluss hoch. Die Ausländerquote lag hier bei jeweils rund 34 bzw. 39 %. Was die Frauenquote betrifft, so lässt sich festhalten, dass diese mit rund 53 % unter den Schulentlassenen mit Realschulabschluss am höchsten war.

Abb. 15 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Wiesbaden im Sommer 2006 und 2009 nach Abschlussarten/Übergängen¹⁾



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie „Mit Realschulabschluss“ enthalten. Die Kategorie „Übergänge in die GOS“ enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). Die räumliche Zuordnung der Übergänger in die GOS erfolgte auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

Vergleicht man die Zahl der Schulentlassenen nach Abschlussarten in Wiesbaden im Sommer 2009 mit den Schulentlassenen im Sommer 2006, so lässt sich beobachten, dass die Zahl der Schüler, welche die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule verließen, insgesamt zugenommen hat, was darauf zurückzuführen ist, dass die Zahl der Übergänger seit 2006 angestiegen ist. Die Zahl der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss (bzw. mit schulartspezifischem Förderschulabschluss) und der Schulentlassenen mit Realschulabschluss hat dagegen im Vergleich zum Jahr 2006 abgenommen.

5.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände

Im Jahr 2009 gab es in Wiesbaden sieben berufliche Schulen, an denen eine Vielzahl beruflicher Bildungsgänge angeboten wurden (siehe dazu Anhang A 13; Hessisches Statistisches Landesamt, 2010d und e). Ferner gab es elf allgemeinbildende Schulen — Gymnasien, Gesamtschulen mit Oberstufe und Waldorfschulen —, an denen Jugendliche die gymnasiale Oberstufe besuchen konnten. Dabei existierten in der kreisfreien Stadt Wiesbaden alle Bildungsgänge des Kernbereichs der iABE — Zielbereich I „Berufsabschluss“, Zielbereich II „Hochschulreife“ und Zielbereich III „Übergangsbereich“ — bis auf das Einzelkonto „Berufsfachschule mit Berufsabschluss“. Ferner hatten im Ausbildungsjahr 2009/10 neun Schulen für nichtärztliche Gesundheitsfachberufe ihren Standort in Wiesbaden. Was das Studium betrifft, so konnte Wiesbaden im Jahr 2009 eine Fachhochschule sowie zwei Verwaltungsfachhochschulen vorweisen. Aussagen über das Angebot an Maßnahmeträgern der Bundesagentur für Arbeit liegen nicht vor.

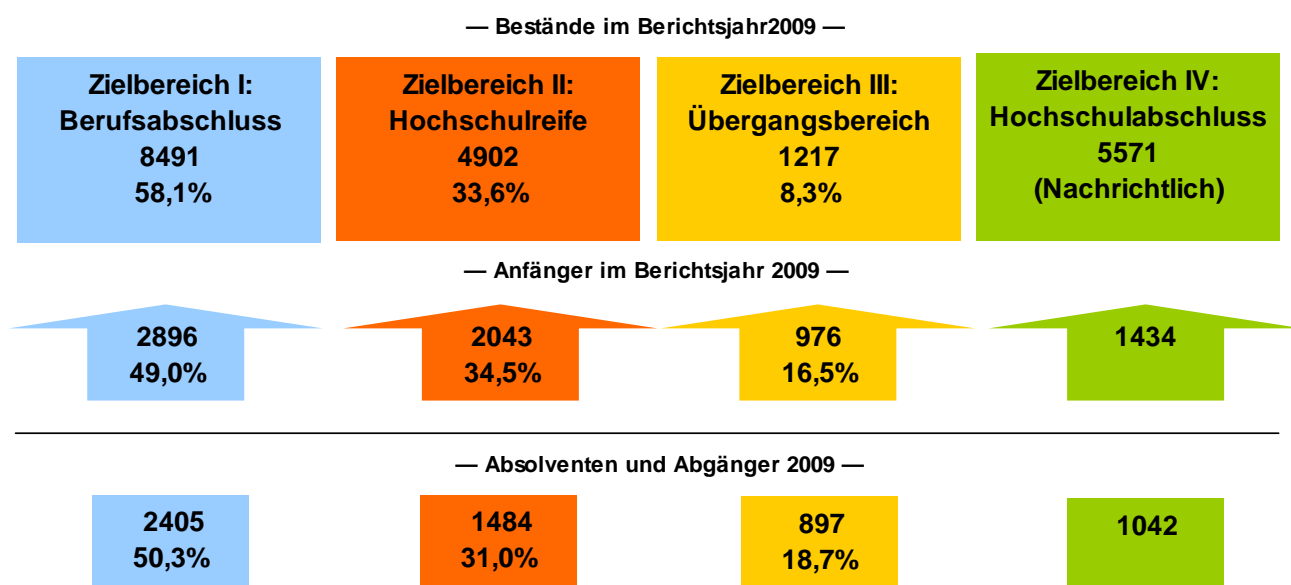
5.2.1 Situation im Berichtsjahr 2009

Abb. 16 zeigt die Anfänger, Bestände sowie die Absolventen und Abgänger in den Zielbereichen der iABE in Wiesbaden. In Tabelle 3 sind darüber hinaus — für eine detaillierte Betrachtung der Ausbildungssituation — die Zahlen für Wiesbaden aufgeschlüsselt nach den Einzelkonten abgebildet. Zum Vergleich sind auch die Werte für Hessen gegenübergestellt. Daneben bieten die berechneten Anteile der Einzelkonten, Teilbereiche und Zielbereiche an allen Anfängern, Beständen bzw. Absolventen und Abgängern der drei Kernbereiche der iABE weitere Interpretationsmöglichkeiten.

Neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen stellen die Absolventen und Abgänger der iABE einen Personenkreis dar, der im nächsten Ausbildungsjahr in die Qualifizierungswege der iABE einmünden könnte. Daher werden in einem ersten Schritt die Absolventen und Abgänger betrachtet, die im Sommer 2009 aus einem Einzelkonto der iABE in Wiesbaden abgegangen sind.

Im Sommer 2009 gab es in Wiesbaden rund 4790 Absolventen und Abgänger, die einen Bildungsgang der iABE verließen (siehe Tabelle 3). Gut die Hälfte davon ging aus dem Zielbereich I „Berufsabschluss“ ab. Rund 7 % verließen den Zielbereich dabei ohne Erreichen des Bildungsziels (siehe Anhang B 2). 31 % der Absolventen und Abgänger in Wiesbaden gingen aus einer studienqualifizierenden Schule ab und knapp 19 % beendeten einen Bildungsgang der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung. Darüber hinaus schlossen rund 1040 Studierende ein (Fach-)Hochschulstudium an einer Hochschule in Wiesbaden ab.

Abb. 16 Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger in Wiesbaden 2009 nach Zielbereichen¹⁾



¹⁾ Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zahlen zu Absolventen des Zielbereichs IV „Hochschulabschluss“ enthalten keine Informationen zu Berufsakademien.

Nachrichtlich soll an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, dass eine Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes zur Vorbildung der Studienanfänger ergeben hat, dass durchschnittlich rund 600 Personen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Wiesbaden im Jahr des Studienbeginns erworben haben, ein Erststudium begannen⁶. Im Jahr 2009 hätten demnach rund 42 % der Absolventen und Abgänger mit (Fach-)Abitur ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen.

⁶ Hier sind auch Studienanfänger eingeschlossen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb des Zielbereichs II erworben haben. Eine Hochschulzugangsberechtigung kann beispielsweise auch an Schulen für Erwachsene oder durch eine berufliche Qualifizierung erlangt werden.

In einem zweiten Schritt stehen die Anfänger im Mittelpunkt der Betrachtung. Von den rund 5915 Jugendlichen, die im Berichtsjahr 2009 in die Bildungsgänge der iABE in der kreisfreien Stadt Wiesbaden eingemündet sind, fing etwa die Hälfte an, sich im Zielbereich I „Berufsabschluss“ zu qualifizieren. Der Anteil des Zielbereichs I an allen Einmündern in die drei Kernbereiche der iABE lag damit bei den Anfängern in Wiesbaden über dem Wert für Hessen. Fast 17 % der Anfänger in Wiesbaden mündeten in eine ausbildungs- und berufsvorbereitende Schulform bzw. Maßnahme ein; rund 35 % begannen, sich auf einen studienqualifizierenden Abschluss vorzubereiten.

Tabelle 3: Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und in Wiesbaden 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Hessen						Wiesbaden, Landeshauptst.					
		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände		Absolventen/ Abgänger		Anfänger		Bestände	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss													
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	31 479	34,7	34 325	32,5	112 044	41,4	2 149	44,9	2 370	40,1	7 309	50,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	443	0,5	447	0,4	893	0,3	19	0,4	14	0,2	28	0,2
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		31 922	35,2	34 772	32,9	112 937	41,8	2 168	45,3	2 384	40,3	7 337	50,2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	223	0,2	125	0,1	670	0,2	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 212	2,4	2 157	2,0	5 115	1,9	136	2,8	190	3,2	366	2,5
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 564	1,7	1 525	1,4	3 355	1,2	59	1,2	51	0,9	89	0,6
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	5 055	4,8	11 739	4,3	.	.	237	4,0	513	3,5
	Fachschulen für Sozialwesen	1 631	1,8	1 430	1,4	5 713	2,1	42	0,9	34	0,6	186	1,3
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		5 630	6,2	10 292	9,7	26 592	9,8	237	5,0	512	8,7	1 154	7,9
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		37 552	41,4	45 064	42,7	139 529	51,6	2 405	50,3	2 896	49,0	8 491	58,1
Zielbereich II: Hochschulreife													
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	3 292	3,6	4 924	4,7	12 855	4,8	137	2,9	276	4,7	575	3,9
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	21 455	23,7	26 206	24,8	69 687	25,8	1 102	23,0	1 390	23,5	3 545	24,3
Allgemeine Hochschulreife zusammen		24 747	27,3	31 130	29,5	82 542	30,5	1 239	25,9	1 666	28,2	4 120	28,2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	6 537	7,2	7 983	7,6	17 647	6,5	245	5,1	377	6,4	782	5,4
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		31 284	34,5	39 113	37,0	100 189	37,0	1 484	31,0	2 043	34,5	4 902	33,6
Zielbereich III: Übergangsbereich													
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 340	5,9	5 706	5,4	12 829	4,7	132	2,8	166	2,8	383	2,6
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 698	1,9	1 569	1,5	1 751	0,6	66	1,4	68	1,1	68	0,5
	BGJ schulische Form	1 939	2,1	1 581	1,5	1 745	0,6	50	1,0	43	0,7	45	0,3
	BGJ kooperative Form	540	0,6	454	0,4	494	0,2	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	1 289	1,4	1 253	1,2	1 253	0,5	23	0,5	22	0,4	22	0,2
Anrechenbarkeit zusammen		5 466	6,0	4 857	4,6	5 243	1,9	139	2,9	133	2,2	135	0,9
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 539	3,9	3 425	3,2	3 973	1,5	171	3,6	192	3,2	203	1,4
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 674	1,8	1 597	1,5	2 815	1,0	53	1,1	60	1,0	71	0,5
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	5 776	6,4	5 893	5,6	5 893	2,2	402	8,4	425	7,2	425	2,9
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 989	12,1	10 915	10,3	12 681	4,7	626	13,1	677	11,4	699	4,8
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 795	24,0	21 478	20,3	30 753	11,4	897	18,7	976	16,5	1 217	8,3
Insgesamt		90 631	100	105 655	100	270 471	100	4 786	100	5 915	100	14 610	100
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)													
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	20 220	X	32 619	X	155 811	X	867	X	1 174	X	4 806	X
	Duales Hochschul- ausbildung	225	X	836	X	2 946	X	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	645	X	1 010	X	3 083	X	175	X	260	X	765	X
Duale Hochschulausbildung zusammen		870	X	1 846	X	6 029	X	175	X	260	X	765	X
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		21 090	X	34 465	X	161 840	X	1 042	X	1 434	X	5 571	X

1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Zahlen zu Absolventen des dualen Studiums enthalten keine Informationen zu Berufsakademien und sind unvollständig, da in der Prüfungsstatistik nicht immer gekennzeichnet ist, ob ein Prüfungsteilnehmer dual studiert hat.

Schaut man sich nun die Bildungsteilnehmer an, die sich im Berichtsjahr 2009 in den Kernbereichen der iABE in Wiesbaden qualifizierten, so zeigt sich, dass sich fast 60 % der 14 610 Jugendlichen, auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiteten (siehe Abb. 16). Damit strebten anteilmäßig mehr junge Menschen unter den Anfängern in Wiesbaden einen anerkannten Berufsabschluss an, als auf Landesebene (vgl. Tabelle 1). Rund 8 % der Bildungsteilnehmer in Wiesbaden befanden sich darüber hinaus in einem Bildungsgang zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung. Gut ein Drittel strebte einen studienqualifizierenden Abschluss an. Überdies befanden sich gut 5570 junge Menschen in einem Erststudium an einer Hochschule in Wiesbaden.

Der Zielbereich I war damit sowohl bei den Anfängern als auch bei den Beständen in Wiesbaden im Vergleich zu Hessen überproportional stark vertreten. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass der Anteil des Einzelkontos „Duales System“ weit über dem Hessenwert lag (vgl. Tabelle 3). Der Zielbereich „Hochschulreife“ und der Übergangsbereich nahmen dagegen in Wiesbaden sowohl bei den Anfängern als auch bei den Beständen anteilmäßig einen geringeren Stellenwert ein als in Hessen. Der Anteil Wiesbadens in diesen beiden Zielbereichen lag bei den Anfängern und Beständen um rund 3 bzw. 4 Prozentpunkte unter dem Wert auf Landesebene.

5.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen

Neben den Analysen auf Grundlage des Kreises der Bildungsstätte wurde auf Anregung der Landkreise und kreisfreien Städte auch eine wohnortbasierte Auswertung der iABE vorgenommen. In Abb. 17 sind die Bestandszahlen der kreisfreien Stadt Wiesbaden einmal nach Kreis der Schule und einmal nach Kreis des Wohnorts abgebildet. Darüber hinaus sind diejenigen Jugendlichen zu sehen, die im Berichtsjahr 2009 in Wiesbaden zur Schule gingen und gleichzeitig in Wiesbaden wohnten. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bei einer wohnortbasierten Auswertung der iABE keine Bildungsteilnehmer berücksichtigt werden können, die in Wiesbaden wohnten, aber sich im Ausbildungssystem eines anderen Bundeslandes qualifizierten. Es ist daher davon auszugehen, dass die Anzahl der Bildungsteilnehmer nach Kreis des Wohnorts untererfasst ist. Darüber hinaus waren, wie in Tabelle B 5 im Anhang zu sehen ist, nicht für alle Einzelkonten wohnortbasierte Auswertungen möglich, da das Merkmal nicht in allen Datenquellen verfügbar war oder aufgrund von mangelnder Datenqualität nicht ausgewertet werden konnte (siehe dazu auch Kapitel 13).

Nichtsdestotrotz zeigen sich beim Vergleich der Zahlen auf Grundlage des Kreises des Wohnorts und der Schule schon erste Indizien für starke Pendlerbewegungen: Die Gesamtzahl der Bildungsteilnehmer in Wiesbaden lag bei 14 610, während nur etwa 8399 von ihnen auch in Wiesbaden wohnten.

Schaut man sich Abb. 17 genauer an, so sticht insbesondere der Zielbereich I „Berufsabschluss“ hervor: Nicht einmal die Hälfte der Bildungsteilnehmer dieses Zielbereichs an Wiesbadens Schulen wohnten auch in der Landeshauptstadt.

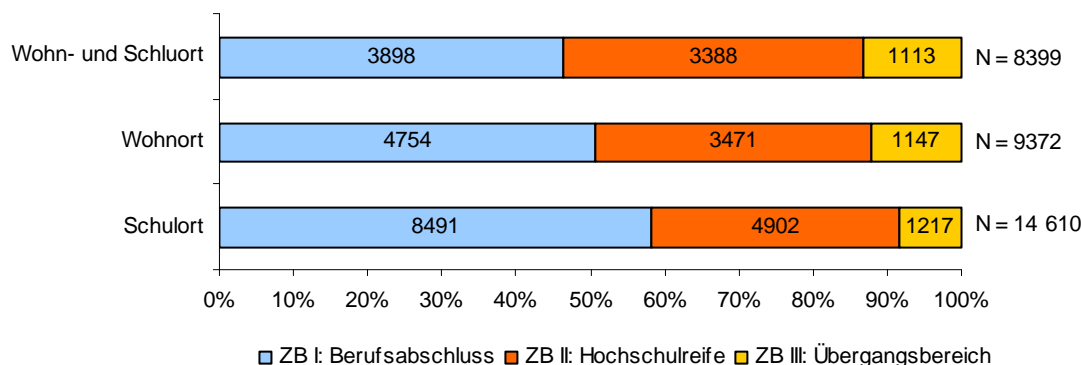
Darüber hinaus zeigen sich bei einer Betrachtung auf Basis des Wohnorts im Vergleich zur Darstellung nach Kreis der Schule hinsichtlich der Verteilung auf die Zielbereiche Unterschiede (Anhang B 5). Beispielsweise lag der Anteil der Bildungsteilnehmer im Zielbereich I, bezogen auf die Jugendlichen, die in Wiesbaden zur Schule gegangen sind, bei rund 58 %. Schaut man sich an, wie sich die Bestandsanteile bei einer Auswertung auf Basis des Wohnorts aufteilen, so stellt man fest, dass der Zielbereich I „Berufsabschluss“ nur einen Anteil von etwa 51 % hatte.

Bei den Bildungsteilnehmern im Zielbereich II und III hat eine wohnortbasierte Auswertung dagegen geringe Auswirkungen auf die anteilmäßige Aufteilung auf die Zielbereiche. Auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses bereiteten sich rund 34 % aller Jugendlichen vor, die sich in Wiesbaden qualifizierten. Der Anteil des Zielbereichs II „Hochschulreife“ bei einer wohnortbasierten Betrachtung lag um rund 3 Prozentpunkte höher. Der Anteil derer, die in Wiesbaden eine Qualifizierung im Rahmen der Berufsvorbereitung begonnen haben, lag bei 8 %. Im Gegensatz dazu fingen rund 12 % der in Wiesbaden ansässigen Jugendlichen an, sich im Rahmen der

Ausbildungs- und Berufsvorbereitung in Hessen zu qualifizieren. An dieser Stelle soll allerdings noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Daten der Bundesagentur für Arbeit nur auf dem Wohnortprinzip basieren.

Die dargestellten Tendenzen deuten darauf hin, dass insbesondere der Zielbereich I „Berufsabschluss“ von Pendlerbewegungen betroffen ist, während der Übergangsbereich und der Zielbereich II „Hochschulreife“ von eher wohnortsnahen Qualifizierungen geprägt sind. Weiteren Aufschluss darüber wird die in Kapitel 6 durchgeführte Pendleranalyse geben.

Abb. 17 Vergleich der Bestände in Wiesbaden 2009/10 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen¹⁾

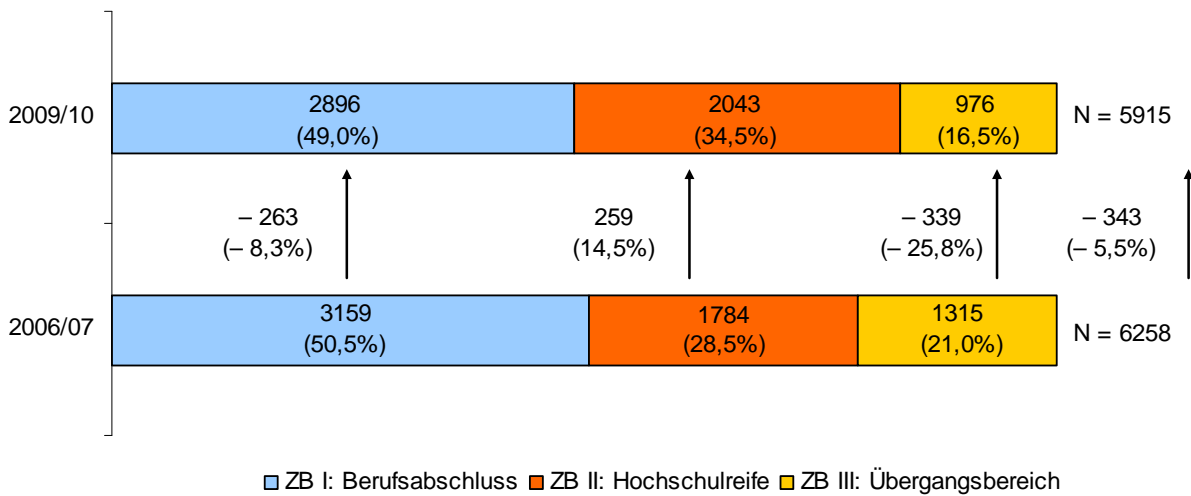


1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Jugendliche, die in Wiesbaden wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst. — Die wohnortbasierten Auswertungen enthalten keine Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens.

5.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände

Schaut man sich nun die zeitliche Entwicklung der Anfänger- und Bestandszahlen in Wiesbaden (siehe Abb. 18 und 23) unter besonderer Berücksichtigung der Veränderungen auf Landesebene an, so lässt sich Folgendes feststellen: Vergleicht man die Entwicklung der Anfängerzahlen zwischen den Ausbildungsjahren 2006/07 und 2009/10 in Hessen und Wiesbaden, so haben sich diese in die gleiche Richtung entwickelt (vgl. auch Anhang B 3). Genau so wie in Hessen ging die Zahl der Anfänger in Wiesbaden im Ausbildungsjahr 2009/10 im Vergleich zum Jahr 2006 zurück. Wie Abb. 18 zeigt, fingen im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2006/07 im Jahr 2009 gut 340 Jugendliche weniger an, sich in den drei Kernbereichen der iABE in Wiesbaden zu qualifizieren. Diese Entwicklung resultierte aus einem Rückgang der Anfängerzahlen im Zielbereich III „Übergangsbereich“ und im Zielbereich I „Berufsabschluss“. Im Vergleich zum Jahr 2006 gingen dort jeweils rund 340 bzw. 260 junge Menschen weniger zu. Dagegen stieg die Zahl der Einmünder im Zielbereich II „Hochschulreife“ um knapp 260 Jugendliche an. Dieser Anstieg ist größtenteils auf die gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8) zurückzuführen, da im Schuljahr 2009/10 erstmalig Schüler aus dem achtjährig organisierten Gymnasium in die gymnasiale Oberstufe übergangen. Insgesamt fingen in Wiesbaden im Jahr 2009 rund 150 Jugendliche aus G8 an, sich auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten.

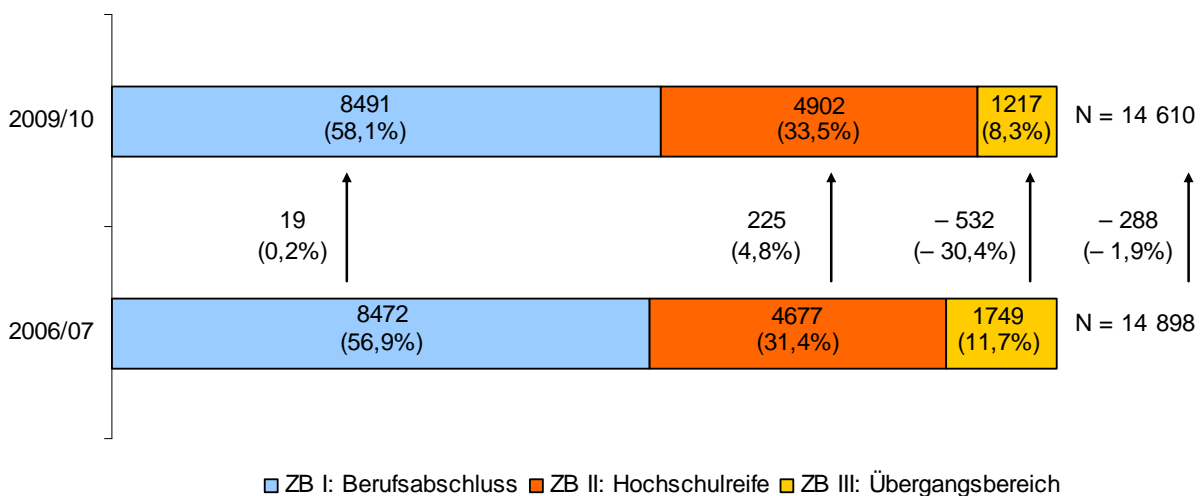
Abb. 18 Zweijahresvergleich der Anfängerzahlen in Wiesbaden 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

Schaut man sich nun die Entwicklung der Bestandswerte auf Landesebene und in Wiesbaden an, lässt sich eine gegensätzliche Entwicklung feststellen (siehe Abb. 19 und Anhang B 4). Während die Zahl der Bildungsteilnehmer im Ausbildungssystem Hessens im Jahr 2009 im Vergleich zum Jahr 2006 zunahm, sank die Zahl der jungen Menschen, die sich insgesamt in Wiesbaden in den Qualifizierungswegen der iABE befanden, analog zu den Anfängerzahlen. Insgesamt gab es im Berichtsjahr 2009 in Wiesbaden rund 2 % weniger Bildungsteilnehmer als noch im Jahr 2006. Diese Abnahme beruhte auf einem Rückgang der Bestandszahlen im Übergangsbereich. Im aktuellen Berichtsjahr befanden sich gut 530 junge Menschen weniger in einer ausbildungs- und berufsvorbereitenden Schulform als noch im Jahr 2006. Die Zahl der Jugendlichen, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss oder den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorbereiteten, stieg dagegen im Vergleich zu 2006 um jeweils 19 bzw. 225 Personen an.

Abb. 19 Zweijahresvergleich der Bestände in Wiesbaden 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt.

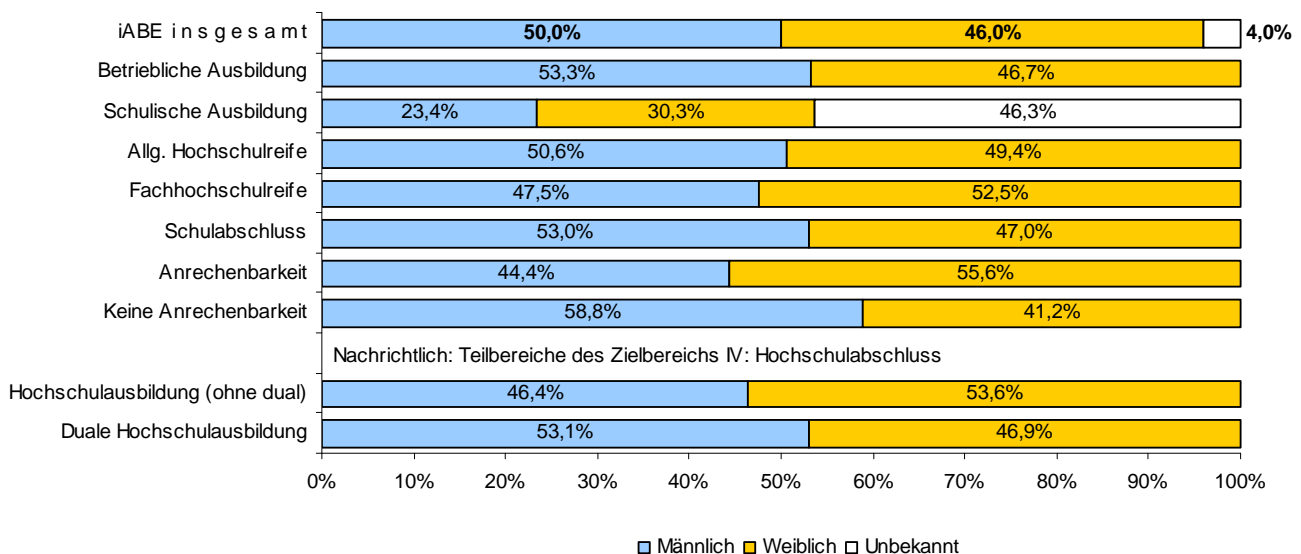
5.3 Tiefergehende Analysen der Anfänger

Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Wie Abb. 20 zeigt, mündeten im Berichtsjahr 2009 insgesamt etwas mehr Männer als Frauen in die Qualifizierungswege der iABE in Wiesbaden ein (siehe auch Anhang B 6).

Was die Aufteilung der Geschlechter auf die einzelnen Zielbereiche betrifft, so lässt sich festhalten, dass männliche Jugendliche unter den Anfängern im Zielbereich III überproportional häufig vertreten waren, wohingegen das Geschlechterverhältnis im Zielbereich II „Hochschulreife“ ausgeglichen war. Darüber hinaus fingen mehr junge Männer an, sich auf den Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses vorzubereiten als junge Frauen, wobei grundsätzlich davon auszugehen ist, dass das Geschlechterverhältnis auch hier etwa ausgeglichen war. Aufgrund der fehlenden Erhebung von soziodemografischen Merkmalen an den Schulen des Gesundheitswesens waren rund 8 % der Angaben in diesem Zielbereich unbekannt. Da die Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens tendenziell eher von Frauen präferiert wird, dürfte der Anteil der Frauen in schulischen Ausbildungen noch wesentlich höher gewesen sein als dargestellt. Auf Kreisebene wurden die Geschlechteranteile jedoch nicht geschätzt, da die Aufteilung stark von regionalen Faktoren abhängt, wie beispielsweise dem Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen und den angebotenen Ausbildungsberufen im Gesundheitswesen. Fakt ist jedoch, dass die betriebliche Ausbildung im dualen System unter den männlichen Anfängern überproportional beliebt war, während Frauen häufiger schulische Ausbildungsgänge besuchten.

Abb. 20 Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen und Geschlecht¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens lassen sich nicht nach dem Merkmal „Geschlecht“ differenzieren.

Betrachtet man nun die Aufteilung der Geschlechter auf die **Teilbereiche**, so wies der Teilbereich „Anrechenbare Integrationsangebote“ des Zielbereichs III mit fast 56 % den höchsten Frauenanteil auf. Im Teilbereich „Nicht anrechenbare Integrationsangebote“ waren dagegen rund 59 % der Teilnehmer männlich. Dabei zeigen sich insbesondere bei den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung Vollzeit (vgl. Anhang B 6) große geschlechtsspezifische Disparitäten, da hier rund 66 % der Einmünder männlich waren.

Unter den Einzelkonten wiesen die Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten und die Fachschulen für Sozialwesen mit gut 78 und rund 79 % die höchsten Frauenanteile auf.

Vergleicht man die Geschlechteranteile der einzelnen Teilbereiche in Wiesbaden mit Hessen, so zeigen sich insbesondere im Teilbereich „Anrechenbare Integrationsangebote“ Unterschiede. Während in Hessen ein Männerüberschuss herrschte, war in Wiesbaden ein Frauenüberschuss erkennbar.

Ausländeranteil unter den Anfängern

Der Anteil der Ausländer im Bildungssystem kann Aufschluss über den Bedarf an Integrationsangeboten in einer Region geben. Es lässt sich festhalten, dass insgesamt knapp 16 % der Einmünder in die Bildungsgänge der iABE in Wiesbaden Ausländer waren (vgl. Anhang B 7)⁷. Damit befanden sich anteilmäßig mehr Ausländer unter den Anfängern der iABE in Wiesbaden (16 %) als im Ausbildungssystem Hessen (12 %). Dies war jedoch zu erwarten, da der Ausländeranteil in den bildungsrelevanten Altersgruppen in der Bevölkerung Wiesbadens im Vergleich zu Hessen höher lag. Der Ausländeranteil der 16- bis unter 26-Jährigen bezogen auf die 16- bis unter 26-Jährige Gesamtbevölkerung Wiesbadens lag im Dezember 2009 bei rund 27 %. Auf Landesebene belief sich der Anteil der ausländischen Bevölkerung in dieser Altersgruppe auf rund 14 %.

Die Ausländerquote in Wiesbaden im Zielbereich I „Berufsabschluss“ betrug knapp 13 %. Gut 8 % der Angaben waren darüber hinaus aufgrund der fehlenden Werte zu den Schulen des Gesundheitswesens unbekannt. Im Vergleich zu den anderen Bildungsgängen im Zielbereich I stechen dabei — ebenso wie auf Landesebene — insbesondere die zweijährigen Höheren Berufsfachschulen (Assistenten) mit einer Ausländerquote von gut 18 % hervor.

Im Zielbereich II „Hochschulreife“ waren gut 12 % der Anfänger nichtdeutsch. Dabei war die Ausländerquote bei den Fachoberschulen der Form A mit rund 21 % am höchsten. Fast ein Drittel der Anfänger im Übergangsbereich hatte keine deutsche Staatsangehörigkeit. Besonders hoch war der Ausländeranteil in den EQ der BA. Hier waren rund 60 % der Teilnehmer nichtdeutsch. Zudem stechen die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit (48 %) und das Berufsgrundbildungsjahr in schulischer Form (42 %) mit einer hohen Ausländerquote hervor.

Im Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ waren rund 17 % der Studienanfänger im Erststudium nichtdeutsch. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass rund 59 % der nichtdeutschen Studienanfänger Bildungsausländer waren. Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben.

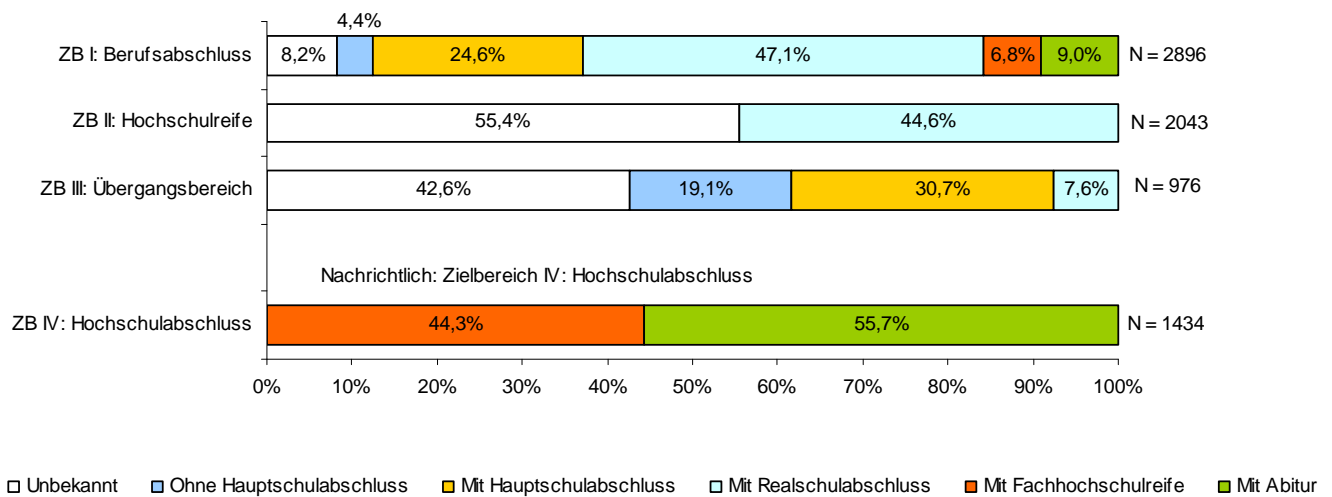
Schulische Vorbildung der Anfänger

In Abb. 21 ist der höchste erreichte allgemeinbildende Schulabschluss, den die Einmünder in die Zielbereiche der iABE in Wiesbaden vorweisen konnten, dargestellt (vgl. auch Anhang B 8).

Es lässt sich feststellen, dass die meisten Anfänger (47 %), die in den Zielbereich I „Berufsabschluss“ einmündeten, einen Realschulabschluss hatten. Darüber hinaus konnten rund ein Viertel derer, die anfangen einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben, einen Hauptschulabschluss und rund 16 % den Abschluss der allgemeinen Hochschulreife bzw. der Fachhochschulreife vorweisen. Gut 4 % hatten darüber hinaus keinen Schulabschluss oder einen schulartspezifischen Förderschulabschluss.

⁷ Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens lassen sich nicht nach dem Merkmal „Nationalität“ differenzieren.

Abb. 21 Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens lassen sich nicht nach dem Merkmal „schulische Vorbildung“ differenzieren. — Die fehlenden Werte der Bildungsgänge der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Vorbildung im Ausbildungsjahr 2009/10 wurden auf Basis der Zahlen des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt.

Im Zielbereich II „Hochschulreife“ fehlten – ebenso wie in Hessen – rund die Hälfte der Angaben zur schulischen Vorbildung, da beim Übertritt von der Mittelstufe in die gymnasiale Oberstufe nicht unbedingt ein formaler Schulabschluss ausgestellt wird. Die restlichen Anfänger in diesem Zielbereich gingen mit einem Realschulabschluss zu.

Auch im Übergangsbereich war die Vorbildung für den größten Teil der Anfänger unbekannt, was aus dem großen Anteil an unbekanntem Wert bei den Maßnahmen der BA resultiert. Rund 31 % begannen ihre Qualifizierung im Rahmen eines ausbildungs- und berufsvorbereitenden Bildungsgangs mit einem Hauptschulabschluss. Etwa 19 % der Einmünder in den Übergangsbereich konnten keinen Schulabschluss oder einen schulartspezifischen Förder-schulabschluss vorweisen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass der Anteil von Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss noch wesentlich höher lag, da die Zielgruppe der BA-Maßnahmen eher geringqualifizierte Jugendliche sind.

Ein Erststudium an einer Wiesbadener Hochschule begannen etwas mehr Personen mit Abitur als mit Fachhochschulreife. Dennoch war der Anteil der Studienanfänger mit Fachhochschulreife in Wiesbaden im Vergleich zu Hessen — hier begannen 25 % der Studienanfänger ihr Studium mit der Vorbildung „Fachhochschulreife“ — hoch. Dies hängt damit zusammen, dass die Hochschule in Wiesbaden eine Fachhochschule ist und das Abitur nicht unbedingt erforderlich ist, um ein Studium aufzunehmen.

Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

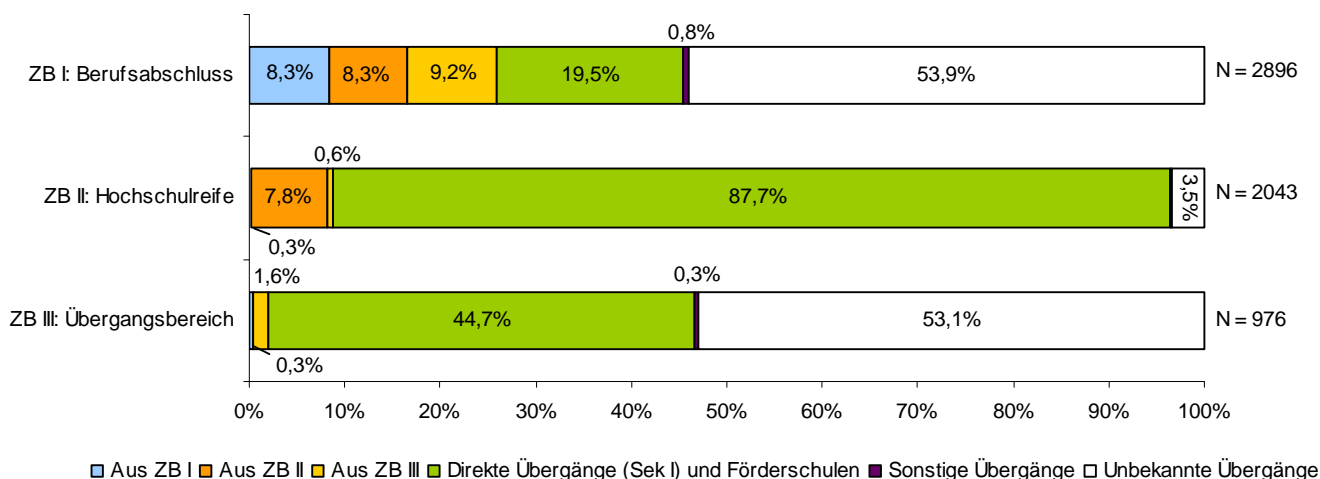
Wie Abb. 22 zeigt, ist eine Interpretation des Übergangsverhaltens der Bildungsteilnehmer, ebenso wie bei den Auswertungen auf Landesebene, auch bei der regionalen Analyse für Wiesbaden aufgrund des hohen Anteils an unbekanntem Wert schwierig (siehe auch Anhang B 9).

Bei den Anfängern im Zielbereich I waren rund 54 % der Angaben unbekannt. Darüber hinaus gingen knapp ein Fünftel der Anfänger direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder aus einer Förderschule in den Zielbereich I „Berufsabschluss“ über. Gut 8 % haben sich bereits zuvor im Zielbereich I qualifiziert und mündeten erneut in eine anerkannte Berufsausbildung ein. Den gleichen Anteil nahmen auch diejenigen Anfänger ein, die aus dem Zielbereich II „Hochschulreife“ übergangen. Weitere 9 % bereiteten sich zuvor auf eine berufliche Tätigkeit oder Ausbildung vor.

Im Zielbereich II „Hochschulreife“ mündeten fast 88 % der Anfänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ein. 8 % begannen sich wiederholt auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vorzubereiten.

Im Zielbereich III waren ebenfalls mehr als die Hälfte der Übergänge unbekannt. Daneben gingen knapp 45 % der Einmünder in den Übergangsbereich direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder aus einer Förderschule über. Etwa 2 % mündeten erneut in den Übergangsbereich ein.

Abb. 22 Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, zu den Schulen des Gesundheitswesens sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal „zuvor besuchte Schulform“ nicht vor. — Die Daten der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig.

Altersverteilung der Anfänger

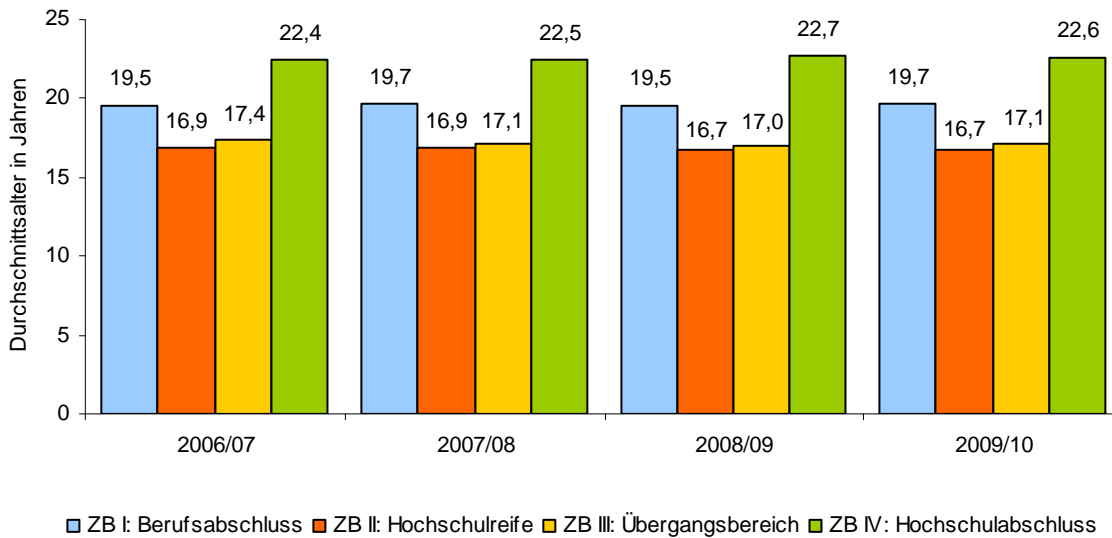
Analysiert man das Merkmal Alter, zeigt sich, dass das Durchschnittsalter der Einmünder in die drei Kernbereiche der iABE in Wiesbaden im Berichtsjahr 2009 bei 18,2 Jahren lag (vgl. Anhang B 10).

Abb. 23 zeigt das durchschnittliche Alter der Einmünder in die Zielbereiche der iABE. Jugendliche, die im Ausbildungsjahr 2009/10 anfangen, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorzubereiten, waren im Durchschnitt 19,7 Jahre alt. Bei den studienqualifizierenden Schulen lag das Durchschnittsalter bei 16,7 Jahren, wohingegen das Alter im „Übergangsbereich“ durchschnittlich 17,1 betrug. Personen, die ein Erststudium an einer Hochschule in Wiesbaden begannen, waren im Durchschnitt 22,6 Jahre alt.

Bei der Betrachtung der zeitlichen Entwicklung des Durchschnittsalters lassen sich in den meisten Zielbereichen keine eindeutigen Tendenzen erkennen. Im Zielbereich III war beispielsweise ein Rückgang des Durchschnittsalters von 2006 auf 2008 zu beobachten. Im Jahr 2009 stieg das durchschnittliche Alter der Einmünder dann allerdings wieder an, jedoch lag es immer noch unter dem Wert von 2006. Durchschnittlich waren die Einmünder in einen ausbildungs- und berufsvorbereitenden Bildungsgang etwa drei Monate jünger.

Die Anfänger an einer studienqualifizierenden Schule in Wiesbaden waren im Durchschnitt um rund zwei Monate jünger, während die Anfänger im Zielbereich I „Berufsabschluss“ im Vergleich zum Berichtsjahr 2006 durchschnittlich drei Monate älter waren (vgl. Anhang B 11).

Abb. 23 Anfänger in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter¹⁾



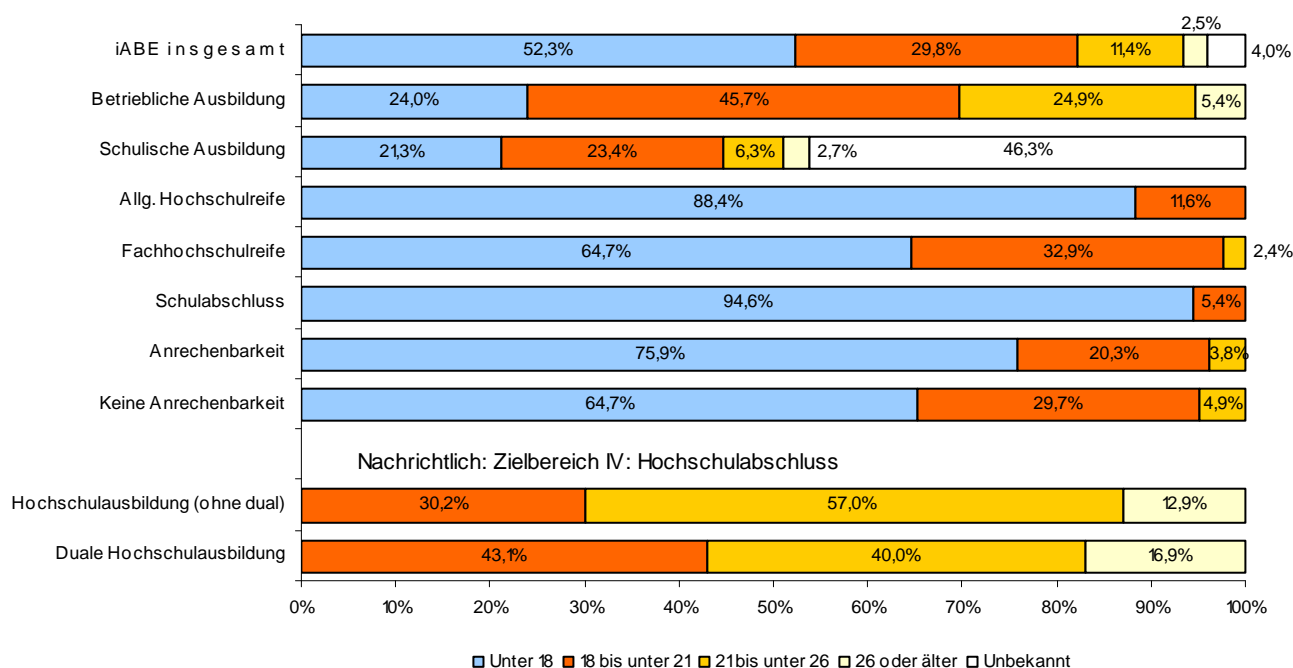
1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens lassen sich nicht nach dem Merkmal „Alter“ differenzieren.

Wenn man sich jetzt das Alter der Anfänger in den Teilbereichen der iABE in Wiesbaden im Berichtsjahr 2009 nach Alterskategorien anschaut, lassen sich noch genauere Einblicke in die Altersstruktur gewinnen (siehe Anhang B 11). Wie in Abb. 24 zu sehen ist, waren gut 52 % der Anfänger, die in die Qualifizierungswege der iABE in Wiesbaden einmündeten unter 18 Jahre alt. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von rund 30 % ein, knapp 14 % waren 21 Jahre oder älter.

In den Teilbereichen des Zielbereichs II „Hochschulreife“ und des Übergangsbereichs waren die Anfänger mit einem Anteil zwischen 65 und 95 % größtenteils unter 18 Jahre alt. In den Teilbereichen des Zielbereichs I waren die meisten Anfänger dagegen 18 bis unter 21 Jahre alt, wobei beim Teilbereich „Schulische Ausbildung“ rund 46 % der Angaben aufgrund der fehlenden Altersangaben bei den Schulen des Gesundheitswesens unbekannt waren.

Was die Teilbereiche des Zielbereichs IV „Hochschulabschluss“ betrifft, so waren mehr als die Hälfte der Studienanfänger im Bereich der nicht dual organisierten Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung) zwischen 21 und 25 Jahre alt. In der dualen Hochschulausbildung an Verwaltungsfachhochschulen waren die Studienanfänger dagegen größtenteils 18 bis unter 21 Jahre alt, wobei der Anteil der 21- bis unter 26-Jährigen mit 40 % fast genauso hoch war.

Abb. 24 Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen und Alterskategorien¹⁾



1) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) sowie Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quellen: Destatis, HSL) wurden geschätzt. — Die Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens lassen sich nicht nach dem Merkmal „Alter“ differenzieren.

Indikator Berufsgruppen (Duales System)

Für die Berechnung des Indikators Berufsgruppen werden die Bildungsteilnehmer auf **Basis des Wohnorts** zugeordnet, da eine wohnortbasierte Auswertung dieses Merkmals von den Regionen als besonders relevant eingestuft wurde. Die Analyse beruht auf den Anfängerzahlen des Einzelkontos „Duales System (Berufsschulen)“. Wie in Tabelle B 12 im Anhang zu sehen ist, lassen sich in Wiesbaden folgende Tendenzen erkennen:

Die am stärksten besetzte Berufsgruppe der Jugendlichen, die in Wiesbaden wohnten und eine hessische Schule besuchten, waren die „Büroberufe, Kaufmännische Angestellte“ mit 182 Auszubildenden. Zu diesen zählt beispielsweise die Ausbildung zur Bürokauffrau. Diese Berufsgruppe war gleichzeitig auch die beliebteste Berufsgruppe bei den weiblichen Anfängern. Insgesamt mündeten 120 von rund 590 Frauen, die in Wiesbaden wohnten und eine duale Berufsausbildung begonnen haben, in diese Berufsgruppe ein.

Am zweithäufigsten mit 133 Auszubildenden wurde von den in Wiesbaden ansässigen Jugendlichen die Berufsgruppe „Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute“ gewählt. Dazu zählt beispielsweise die Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel.

Auch auf Landesebene waren diese beiden Berufsgruppen, bezogen auf die Anfängerzahl, die beliebtesten.

6 Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens

In Kapitel 5 sind bereits erste Hinweise für Pendlerverflechtungen der Beispielregion Wiesbaden mit anderen Regionen erkannt worden. In diesem Kapitel geht es darum, diese Tendenzen näher zu untersuchen und aufzuzeigen, mit welchen Regionen die Pendlerverflechtungen bestehen. Zuvor werden jedoch allgemeine Erläuterungen zur Berechnung der Pendlerströme gegeben sowie die Pendlerströme im hessischen Ausbildungssystem insgesamt und für den Zielbereich I „Berufsabschluss“ beschrieben, da dieser Zielbereich die meisten Pendlerverflechtungen aufweist.

Im Gegensatz zu den Pendleranalysen der BA werden in der iABE Pendlerbewegungen zwischen dem Kreis des Wohnorts der Schüler und dem Kreis der Schule untersucht und nicht zwischen dem Ort der Ausbildungsstätte und dem Wohnort der Auszubildenden. Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Folglich werden nicht nur Pendlerverflechtungen der Schüler betrieblicher Ausbildungsgänge untersucht, sondern auch Pendlerbewegungen schulischer Qualifizierungsmöglichkeiten dargestellt. Andere Datenquellen der iABE — außer der Schulstatistik — konnten nicht in die Analyse einbezogen werden, da zu einigen Bildungsgängen kein Datenmaterial verfügbar ist, das nach Kreis der Schule und Kreis des Wohnorts differenzierbar ist, oder das Datenmaterial nicht ausreichend belastbar ist.

Als Pendler gelten alle Schüler, die zwischen dem Kreis der Schule und dem Kreis des Wohnorts pendeln. **Einpendler** sind diejenigen Schüler, die in einem hessischen Kreis zur Schule gehen, aber in einem anderen hessischen Kreis oder einer anderen kreisfreien Stadt wohnen. Nachrichtlich werden auch die Einpendler aus anderen Bundesländern ausgewiesen. **Auspendler** sind die in einem Kreis ansässigen Schüler, die aber in einem anderen hessischen Kreis zur Schule gehen. In Einzelfällen kann es zu einer Über- bzw. Unterschätzung der Pendlerverflechtungen zwischen verschiedenen Kreisen kommen, wenn der physische Standort einer Schule von der statistischen Zuordnung des Schulstandorts abweicht. Die Pendlerströme in andere Bundesländer können hier nicht dargestellt werden. In der amtlichen Schulstatistik Hessens liegen lediglich Zahlen zu Schülern vor, die eine hessische Schule besuchen. Es existieren keine Informationen über Jugendliche, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen.

Im Ausbildungsjahr 2009/10 gab es in Hessen insgesamt 12 360 Schüler, die aus anderen Bundesländern einpendelten (siehe Abb. 25). Wie viele Jugendliche, die in Hessen lebten, in anderen Bundesländern zur Schule gingen, ist dagegen weitestgehend unbekannt. In den Schulstatistiken der anderen Bundesländer — mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz und Thüringen — existiert das Merkmal „Wohnort“ nicht. Aus der rheinland-pfälzischen Schulstatistik geht beispielsweise hervor, dass rund 3000 Personen, die in Hessen wohnten, in Rheinland-Pfalz zur Schule gingen. Es ist allerdings nicht bekannt aus welchem hessischen Kreis oder welcher kreisfreien Stadt die Schüler stammten.

Das **Pendlersaldo** einer Region ergibt sich aus der Differenz der Einpendler und Auspendler: $\text{Pendlersaldo} = \text{Einpendler} - \text{Auspendler}$.

Die Pendlersalden der Kreise und kreisfreien Städte sind auf den nachfolgend abgebildeten Karten zu sehen. Darüber hinaus beinhalten die Grafiken den **Anteil der Einpendler an allen Schülern, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen** des jeweiligen Kreises oder der kreisfreien Stadt (Einpendler/Schüler).

Der Pendlersaldo bzw. die Mobilität der Schüler in einzelnen Kreisen wird vom Angebot an Schulen in der jeweiligen Region beeinflusst. Ist das Angebot wie beispielsweise im Landkreis Kassel gering, ist eine höhere Auspendlerquote zu erwarten. Das zeigte Schade (2007) in einer Studie zur Ausbildungsmobilität in Hessen am Beispiel des Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen. Zur besseren Interpretation der Pendlerverflechtungen findet sich im Anhang eine Auflistung der Anzahl der Schulen nach Schulformen in den einzelnen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten (siehe Anhang A 13).

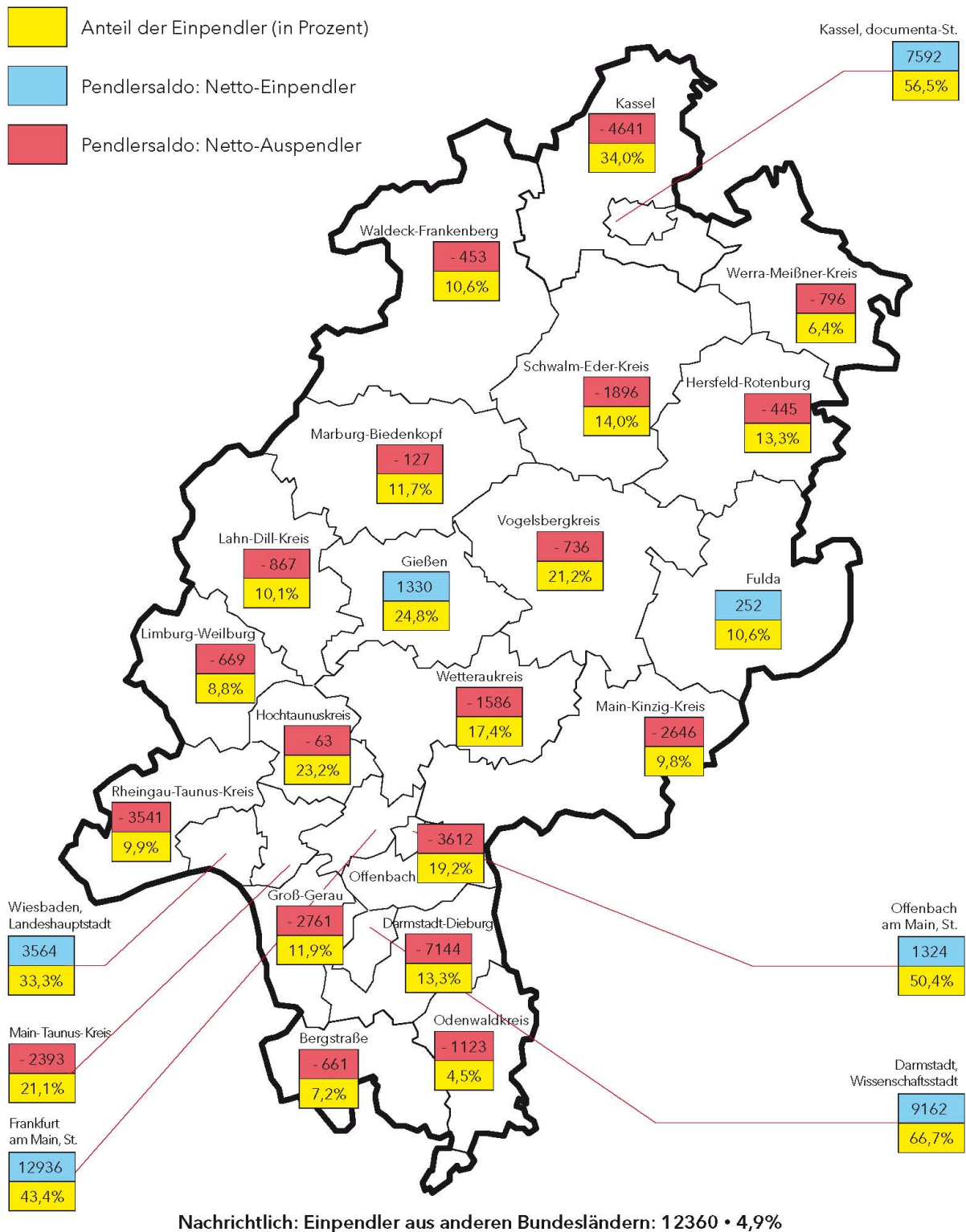
Betrachtet man die in Abb. 25 dargestellten Pendlerströme in Hessen, so lässt sich festhalten, dass die kreisfreien Städte erwartungsgemäß die höchsten Einpendlerquoten aufwiesen. Im Gegensatz dazu waren die hessischen Landkreise größtenteils Netto-Auspendlerregionen (siehe Anhang A 14). Dabei ist auffällig, dass Landkreise, die in unmittelbarer Nähe zu einer kreisfreien Stadt liegen, einen deutlich höheren negativen Pendlersaldo aufwiesen. Die Landkreise in Süd- und Nordhessen waren beispielsweise alle Netto-Auspendlerregionen, während es in Mittelhessen (Gießen und Fulda) auch positive Pendlersalden gab.

Der Pendlersaldo für das Land Hessen kann nicht berechnet werden, da lediglich die Daten für die Schüler, die aus anderen Bundesländern in das hessische Ausbildungssystem einpendelten, um in Hessen zur Schule zu gehen, vorliegen. Insgesamt waren das 12 360 Schüler.

Schaut man sich nun die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte an, so zeigt sich, dass Frankfurt am Main die Region mit dem größten positiven Pendlersaldo war. Insgesamt pendelten rund 15 120 Jugendliche nach Frankfurt ein und rund 2190 junge Menschen aus, um in einer anderen hessischen Region zur Schule zu gehen. Damit ergab sich ein Pendlersaldo von rund 12 940 Schülern. Daneben war Darmstadt die Region mit dem zweitgrößten positiven Pendlersaldo. Bemerkenswert ist auch, dass rund 67 % der Schüler, die sich in Darmstadt, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen qualifizierten, aus anderen hessischen Regionen einpendelten. Im Gegensatz dazu hatte der Kreis Darmstadt-Dieburg die größte Anzahl an Netto-Auspendlern. Insgesamt überstieg die Zahl der Auspendler die der Einpendler hier um gut 7140 Schüler. Dabei ist an dieser Stelle erwähnenswert, dass der größte Anteil der Einpendler in Darmstadt aus Auspendlern aus dem Kreis Darmstadt-Dieburg bestand. Der Grund hierfür ist das reichhaltige Angebot an beruflichen Schulen, die in Darmstadt angesiedelt sind. Gleichzeitig gibt es im Kreis Darmstadt-Dieburg nur ein geringes Angebot an beruflichen Bildungsgängen.

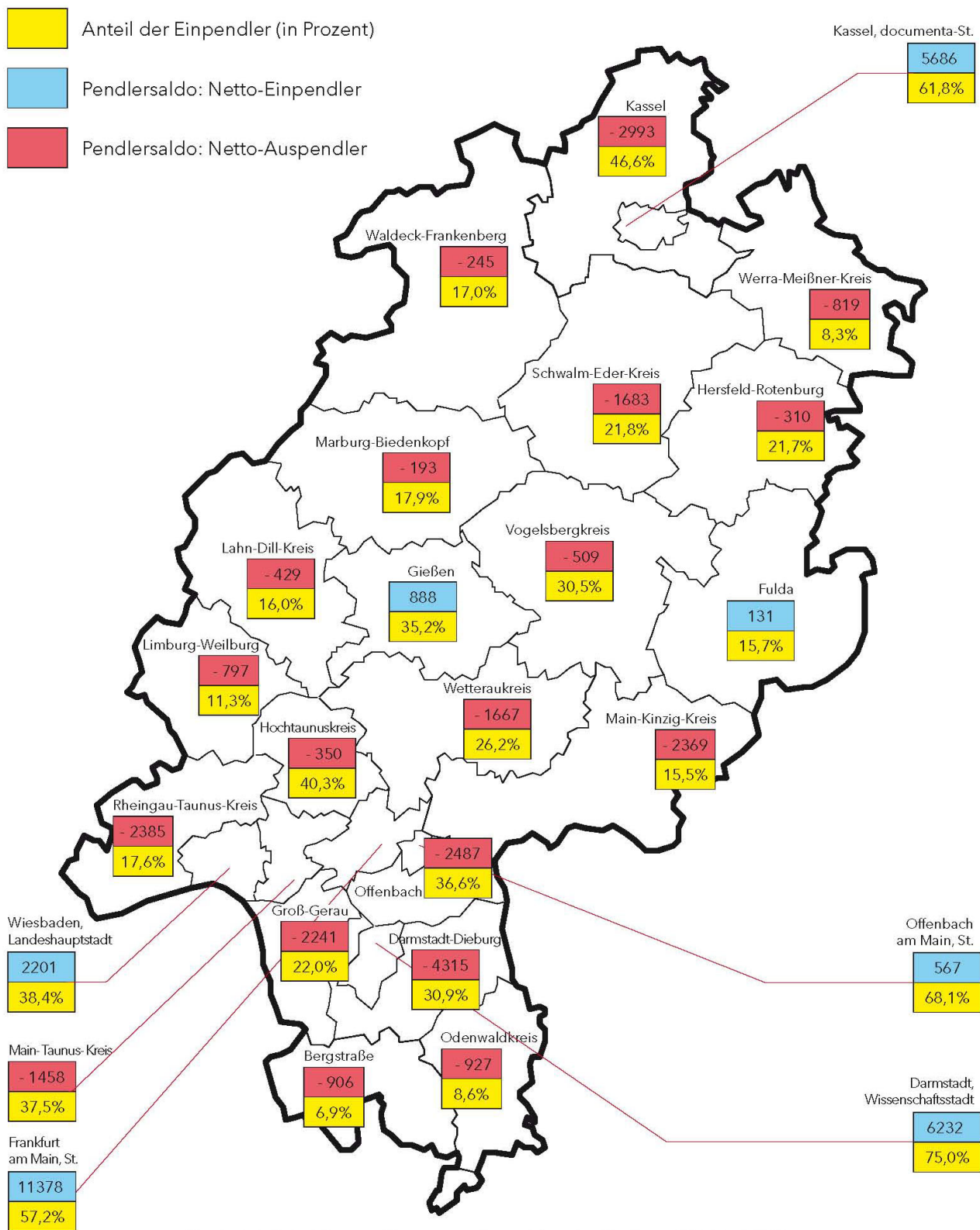
Ein ähnliches Bild zeigt sich auch, wenn man sich die Pendlerströme der Schüler in Hessen im Zielbereich I „Berufsabschluss“ anschaut (siehe Abb. 26 und Anhang A 15). Genauso wie bei den Pendlerströmen für Hessen über alle Zielbereiche wies auch bei einer isolierten Betrachtung des Zielbereichs I Frankfurt am Main den größten positiven (11 378) und der Kreis Darmstadt-Dieburg mit – 4315 den größten negativen Pendlersaldo auf. Darüber hinaus ist auch hier der hohe Anteil der Einpendler an allen Schülern, die in Darmstadt einen Bildungsgang des Zielbereichs I besuchen, zu erwähnen. In Darmstadt pendelten knapp 75 % der Schüler, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorbereiteten, aus anderen hessischen Regionen ein. In der kreisfreien Stadt Offenbach am Main gab es mit etwa 68 % ebenfalls einen hohen Einpendleranteil. Insgesamt pendelten rund 75 % der 12 360 Einpendler aus anderen Bundesländern ein, um sich in einem Bildungsgang im Zielbereich I „Berufsabschluss“ zu qualifizieren.

Abb. 25 Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10¹⁾



1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

Abb. 26 Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10 im Zielbereich I „Berufsabschluss“¹⁾



1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

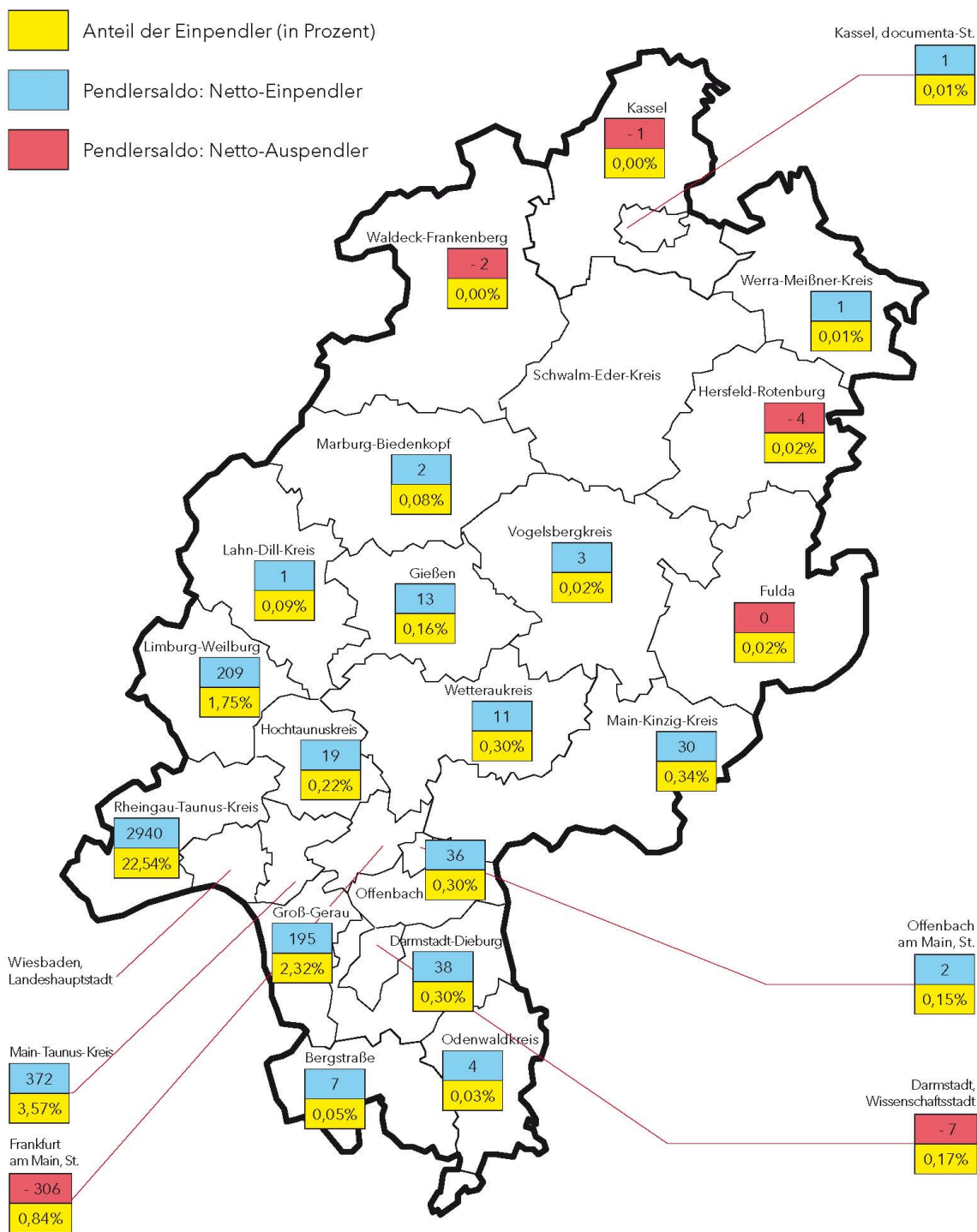
Für die im vorliegenden Bericht ausgewählte Beispielregion Wiesbaden ergab sich ein positiver Pendlersaldo (siehe Anhang B 13). Insgesamt pendelten rund 3560 Schüler mehr nach Wiesbaden ein als aus Wiesbaden in andere hessische Kreise auspendelten.

Um einen genaueren Einblick in die Pendlerverflechtungen der Region Wiesbaden zu erhalten, wird diese noch einmal differenzierter ausgewertet.

Abb. 27 zeigt die Pendlerverflechtungen der hessischen Kreise und kreisfreien Städte mit der Stadt Wiesbaden (siehe auch Anhang B 13). Ist ein Kreis oder eine kreisfreie Stadt eine Netto-Auspendler Region, bedeutet das, dass aus dieser Region mehr Schüler nach Wiesbaden einpendelten als aus Wiesbaden in diesen Kreis oder diese kreisfreie Stadt auspendelten. Ist das Verhältnis von Ein- und Auspendlern eines Kreises oder einer kreisfreien Stadt genau umgekehrt, d. h. die Anzahl der Auspendler aus Wiesbaden in diesen Kreis oder die kreisfreie Stadt überstieg die Anzahl der Einpendler, handelt es sich um eine Netto-Einpendler Region. Darüber hinaus ist der Anteil der Einpendler aus einem Kreis oder einer kreisfreien Stadt an allen Schülern, die in der Stadt Wiesbaden einen Bildungsgang der iABE an einer beruflichen oder allgemeinbildenden Schule besuchten, dargestellt.

Hervorzuheben ist, dass Wiesbaden v. a. mit dem benachbarten Rheingau-Taunus-Kreis starke Pendlerverflechtungen aufwies. Es pendelten etwa 2940 Schüler mehr aus dem Rheingau-Taunus-Kreis nach Wiesbaden ein als aus Wiesbaden dorthin auspendelten. Die Einpendler aus dem Rheingau-Taunus-Kreis machten rund 23 % der Schüler, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen in Wiesbaden aus. Was die anderen Kreise und kreisfreien Städte betrifft, so gab es nur geringe Pendlerverflechtungen mit Wiesbaden. Den größten negativen Pendlersaldo hatte Wiesbaden mit der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main. 1142 Schüler (knapp 8 %) pendelten aus anderen Bundesländern nach Wiesbaden ein, was mit der räumlichen Nähe zu Rheinland-Pfalz zusammenhängt.

Abb. 27 Ein- und Auspendler (Schüler) nach/aus Wiesbaden 2009/10¹⁾



1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

7 Die wichtigsten Fragen rund um die integrierte Ausbildungsberichterstattung in aller Kürze

Im Folgenden sollen die wichtigsten Fragen rund um die iABE kurz erläutert werden:

Welche Datenquellen nutzt die iABE?

Die iABE nutzt eine Vielzahl unterschiedlicher und bereits bestehender Datenquellen. Die Hauptdatenquelle ist die amtliche Schulstatistik. Daneben fließen Daten aus der Förderstatistik der BA, der Personalstandstatistik, der Hochschulstatistik und Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens ein. Da es zu den Schulen des Gesundheitswesens in Hessen keine umfassende Datenquelle gibt, wird hier teils auf Schätzungen zurückgegriffen. Nähere Informationen zu den Datenquellen finden sich in Kapitel 13 im Anhang.

Was bildet die iABE ab?

Die iABE beschäftigt sich mit einem ganz zentralen Thema der Bildungspolitik, nämlich mit Fragen rund um den Übergang von der Schule in das Ausbildungssystem. Dazu wird eine systematische und vollständige Gesamtschau aller beruflichen Ausbildungs- und Qualifizierungswege — einschl. der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen — erstellt. Berufliche Schulen, die der Weiterbildung Erwachsener (z. B. Zweijährige Fachschulen) dienen und daher Jugendlichen an der ersten Arbeitsmarktschwelle nicht offen stehen, fließen nicht in die Analyse ein. Insgesamt gibt es drei Kernbereiche der iABE:

- Zielbereich I „Berufsabschluss“,
- Zielbereich II „Hochschulreife“,
- Zielbereich III „Übergangsbereich“.

Hauptaugenmerk der iABE liegt auf diesen drei Zielbereichen. Darüber hinaus gibt es den Zielbereich

- Zielbereich IV „Hochschulabschluss (Erststudium)“,

der nachrichtlich ausgewiesen wird, da der Fokus der iABE auf den Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt und damit nicht auf den Studierenden. Der Zielbereich wurde trotzdem aufgenommen, um eine vollständige Gesamtschau aller relevanten Qualifizierungsangebote zu erstellen. Darüber hinaus beinhaltet der Zielbereich IV die dualen Studiengänge und die Ausbildung an Verwaltungsfachhochschulen. Ähnlich wie bei der betrieblichen Ausbildung wird in der dualen Hochschulausbildung die Vermittlung von theoretischen Inhalten an einer Hochschule oder Berufsakademie mit der Vermittlung von berufspraktischen Inhalten im Betrieb bzw. der Ausbildungsstelle verknüpft. Daher stellt der Teilbereich „Duale Hochschulausbildung“ eine wichtige Größe dar, um die betrieblichen Ausbildungsleistungen zu quantifizieren.

Ziel der iABE ist es, den Verbleib der Schüler nach Verlassen einer allgemeinbildenden Schule transparent darzustellen. Als Basisgrößen in der iABE gelten daher die Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule sowie die Anfänger im Ausbildungssystem. Daneben stellen die Bestandszahlen, d. h. die Zahl der Jugendlichen, die sich im jeweiligen Berichtsjahr insgesamt im Ausbildungssystem befinden und diejenigen, die das hessische Ausbildungssystem verlassen (Abgänger und Absolventen) wichtige Kerngrößen dar.

Wann sollte die iABE herangezogen werden? Welche Werkzeuge können die iABE ergänzen?

Die iABE beantwortet Fragen rund um das (berufliche) Ausbildungsgeschehen. Um sich über andere Aspekte der kommunalen Bildungslandschaft — wie beispielsweise die Situation im allgemeinbildenden Schulsystem — zu informieren, können die Statistiken von RegioStat oder ergänzende Sonderauswertungen herangezogen werden. Auf der Homepage des HSL gibt es darüber hinaus einen umfangreichen Datenfundus zu den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie zu der voraussichtlichen Entwicklung der Schülerzahlen. Diese Datenquellen kön-

nen dazu genutzt werden, die Rahmenbedingungen vor Ort zu beschreiben und ergänzende Informationen zu erhalten.

Welche Merkmale fließen in die iABE ein?

Für eine aussagekräftige Darstellung der Bildungsteilnehmer fließen einige zentrale Merkmale in die iABE ein. Auf Basis zentraler Merkmale können Indikatoren berechnet werden. Ziel ist es, die Strukturen der Einzelkonten — auch in Verbindung mit regionalen und soziodemografischen Merkmalen — systematisch darzustellen und Entwicklungen im Ausbildungssystem aufzuzeigen. Der Wert der indikatorengestützten Analyse wird zukünftig steigen, da eine dauerhafte Berichterstattung auch die Betrachtung von zeitlichen Entwicklungslinien erlaubt.

Gemäß des Konzeptes des IW Köln (Anger et al., 2007) und des von den Regionen gemeldeten Bedarfs sind folgende soziodemografische Merkmale für eine iABE von Bedeutung:

- Geschlecht,
- Nationalität/Migrationshintergrund,
- Geburtsjahr/Alter
- zuletzt besuchte Schulform,
- Schulbildung: höchster erreichter allgemeinbildender Schulabschluss,
- berufliche Vorbildung,
- Berufsgruppen.

Da die Merkmale „Migrationshintergrund“ und „berufliche Vorbildung“ in den verwendeten Datenquellen bisher nicht vorhanden sind, fließen diese derzeit nicht in die Auswertungen der iABE ein.

Wie sollte die iABE für Regionalbetrachtungen genutzt werden? Was ist bei der Interpretation zu beachten?

Eine Berichterstattung auf regionaler Ebene soll eine geeignete Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen liefern. Dazu müssen die dargestellten Ergebnisse in Zusammenhang mit kommunalen Entwicklungen gebracht werden. Eine Dateninterpretation ist notwendig, sollte jedoch in Abhängigkeit von kommunalen Zielen vorgenommen werden. Zur Prüfung der Zielerreichung können geeignete Informationen, z. B. in Form von Indikatoren, herangezogen werden. Diese Aufgabe kann jedoch nicht zentral übernommen werden, sondern sollte im Kontext der Situation vor Ort von den Regionen selbst vorgenommen werden. Um den Regionen dabei eine Hilfestellung zu geben, wird in Kapitel 8 ein **Anwendungsleitfaden** präsentiert, in dem konkrete Interpretationshilfen gegeben und beispielhafte Fragen formuliert werden.

Grundsätzlich lässt sich jedoch festhalten, dass ein Landkreis oder eine kreisfreie Stadt immer im Beziehungsgefüge mit anderen Regionen steht, sodass bei der Analyse stets auch das Potenzial der umliegenden Regionen im Auge behalten werden sollte. Darüber hinaus ist es wichtig, sich eine Vorstellung von der Situation vor Ort zu verschaffen. Es gibt viele Faktoren, die sich gegenseitig beeinflussen. Eine Region, die eine qualitativ hochwertige Bildungslandschaft besitzt, ist auch für Unternehmen attraktiv. In wirtschaftlich florierenden Regionen ist das Ausbildungsplatzangebot größer, was wiederum Einfluss auf das Bildungsangebot einer Region hat. Daher spielen bei der Interpretation der Daten auch folgende Fragen eine zentrale Rolle: Wie groß ist das Angebot an beruflichen Schulen und Schulen mit gymnasialer Oberstufe in der jeweiligen Region? Wie viele Jugendliche pendeln aus anderen Regionen in den jeweiligen Landkreis bzw. die kreisfreie Stadt ein, um dort zur Schule zu gehen? Um diese Fragen zu klären, gibt es für die Regionen entsprechende ergänzende Auswertungen.

Wo sind die Daten der iABE abrufbar und in welchem Turnus sind die Daten erhältlich?

Die Daten werden jährlich bereitgestellt. Die Tabellen zur iABE sind auf der Homepage des HSL unter www.statistik-hessen.de in der Rubrik „Bildung, Kultur, Rechtspflege“ kostenfrei abrufbar (vgl. Hessisches Statisti-

sches Landesamt, 2010a und b). Hier sind auch andere Veröffentlichungen des HSL zum Bildungsbereich, wie beispielsweise Daten zur bundesweiten iABE, zu finden.

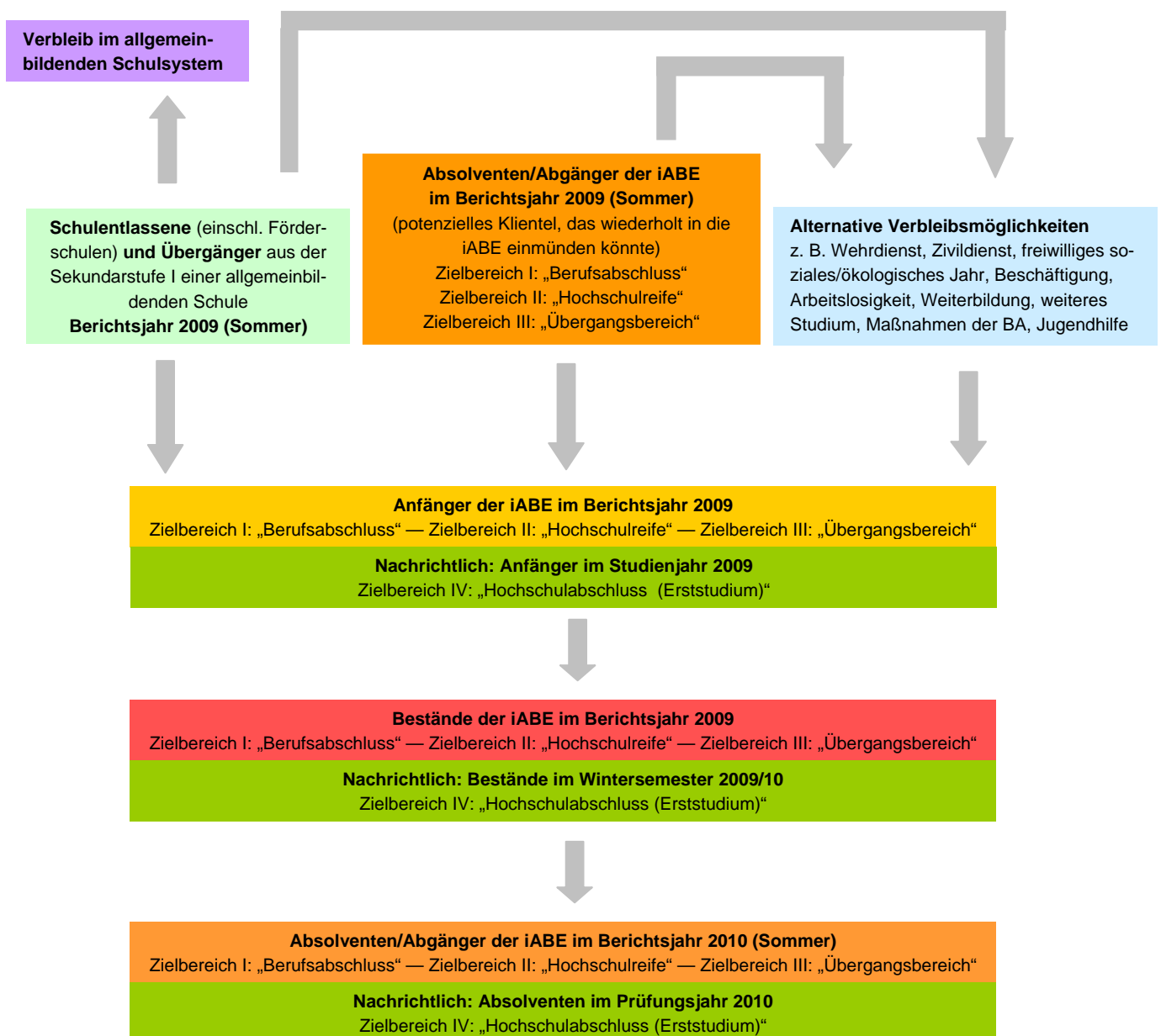
Erste Ergebnisse zu den Bildungsgängen der Schulstatistik sollen ab nächstem Jahr bereits frühzeitig — möglichst im Januar — bereitgestellt werden. Der geplante Veröffentlichungstermin der Vorabergebnisse für die Basisgrößen (Anfänger und Bestände) ist im Mai des jeweiligen Jahres. Zu diesem Zeitpunkt liegen noch keine aktuellen Ergebnisse zu den Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst vor. Endgültige Ergebnisse werden jeweils erst im August eines Jahres vorliegen. Der geplante Veröffentlichungstermin für den vorliegenden Bericht, der jährlich erscheinen soll, ist September.

8 Anwendungsleitfaden für die integrierte Ausbildungsberichterstattung

Das vorliegende Kapitel ist in drei Themenbereiche untergliedert. Ziel ist es, dem Leser einen strukturierten Überblick darüber zu geben, welche Auswertungsmöglichkeiten die iABE bietet und wie diese zu handhaben sind. Dazu werden in Kapitel 8.1 die Auswertungsmöglichkeiten zu den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen beschrieben. Kapitel 8.2 gibt Interpretationshilfen zu den Absolventen und Abgängern, den Beständen und Anfängern der iABE. In Kapitel 8.3 werden Informationen zu ergänzenden Auswertungsmöglichkeiten, wie dem Verbleib einzelner Altersjahrgänge und der Pendler im Ausbildungssystem, präsentiert. Der vorliegende Anwendungsleitfaden ist genauso wie die Analysekapitel (Kapitel 4 und 5) aufgebaut, sodass dieser für gezielte Informationen herangezogen werden kann.

Nachfolgende Grafik (Abb. 28), in der die Beziehungsverflechtungen der einzelnen Größen der iABE im aktuellen Berichtsjahr dargestellt sind, führt den Leser durch die nachfolgenden Unterkapitel.

Abb. 28 Vereinfachte Darstellung der Zusammensetzung der Bildungsanfänger im Berichtsjahr 2009



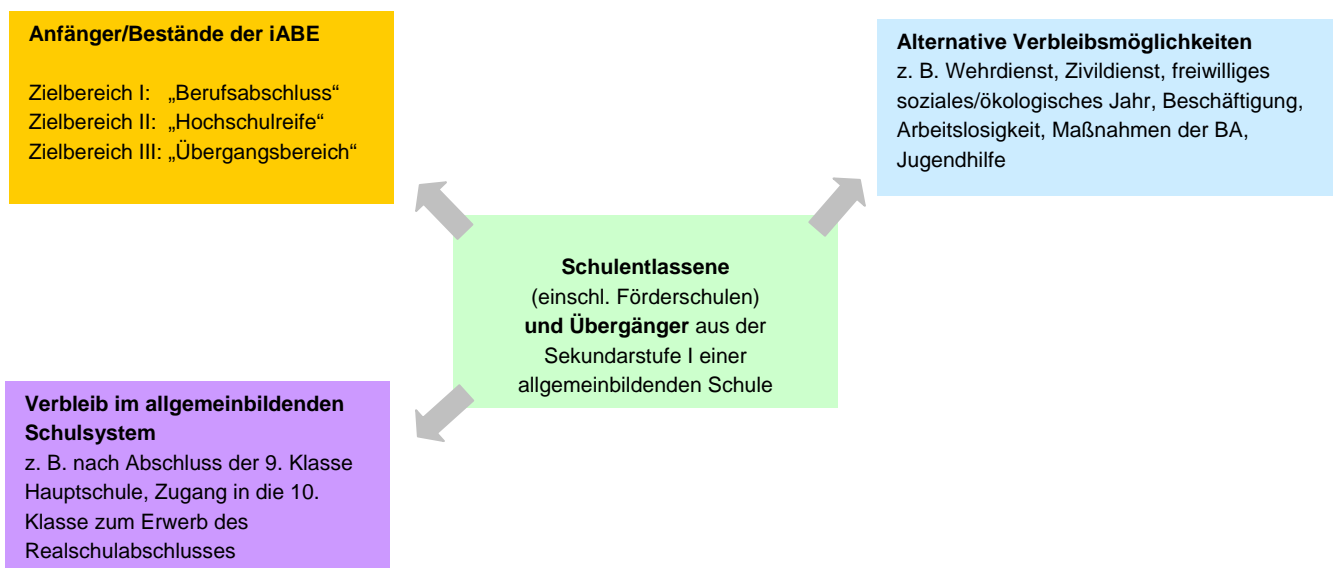
8.1 Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sek I allgemeinbildender Schulen

Schulentlassene und Übergänger (Sek I) aus allgemeinbildenden Schulen (einschl. Förderschulen) nach Abschlussarten

Ausgangspunkt für die Analysen zur iABE sind die Schulentlassenen und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen (einschl. der Förderschulen). Abgebildet werden soll das potenzielle Klientel, das im nächsten Schuljahr in die Bildungswege der iABE einmünden könnte. Damit soll der Übergang an der 1. Schwelle des Arbeitsmarkts, d. h. der Übergang von der allgemeinbildenden Schule ins Ausbildungssystem, abgebildet werden, um so eine Antwort auf die Frage zu geben, wo die Jugendlichen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule verbleiben.

Abb. 29 veranschaulicht, dass Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I offen stehen, die dazu führen, dass der Verbleib eines Schulentlassjahrgangs nicht gänzlich nachverfolgt werden kann. Gründe hierfür sind, dass es etliche Verbleibsmöglichkeiten außerhalb des hessischen Schulsystems gibt, die Jugendlichen nach Abschluss der Sekundarstufe I offen stehen, für die keine ausreichende Datengrundlage zur Verfügung steht. Es liegen z. B. keine Informationen zu Maßnahmen der Jugendhilfe vor. Ferner können Übergänge in Maßnahmen der BA nicht nachverfolgt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auch in anderen Bundesländern eine Ausbildung zu beginnen oder zur Schule zu gehen.

Abb. 29 Verbleibsmöglichkeiten der Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen



Entwicklung und Struktur

Die Struktur der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen (einschl. der Förderschulen) wird nach Abschlussarten im Zeitablauf beschrieben. Daneben werden die Übergänger in die gymnasiale Oberstufe dargestellt. Zudem wird eine **Frauenquote** berechnet und analysiert, inwieweit sich männliche und weibliche Jugendliche hinsichtlich der erreichten Abschlussarten unterscheiden. Eine **Ausländerquote** soll darüber hinaus Aufschluss über mögliche Disparitäten zwischen Deutschen und Ausländern hinsichtlich der erreichten Abschlüsse geben.

Verbleib der Schulentlassenen (Fallnummernanalyse)

Ausgangspunkt für die Analysen zum Verbleib eines Schulentlassjahrgangs sind die Zahlen zu den Schulentlassenen im Sommer des jeweiligen Berichtsjahres. Dargestellt wird, wo sich die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen (einschl. Förderschulen) — soweit sie das hessische Schulsystem nicht verlassen haben — im nächsten Schuljahr befinden. Die Grundgesamtheit ist daher der aktuelle Schulentlassjahrgang und nicht der Anfängerjahrgang der iABE.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Hat sich die Zahl der Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) im Zeitverlauf verändert?
- Hat sich der Anteil der Jugendlichen mit gering qualifizierenden und mittleren Abschlüssen verändert?
- Ist ein Trend zur Höherqualifizierung erkennbar?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich des erreichten Abschlusses?
- Gibt es Unterschiede, was die Ausländerquote nach Abschlussarten betrifft?
- Wo verbleiben Jugendliche nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (Sek I) in Hessen?

Interpretationshilfen

Anders als in der herkömmlichen Schulstatistik werden in der iABE zu den „Schulentlassenen“ alle Schüler gezählt, die die **Sekundarstufe I** einer allgemeinbildenden Schule einschl. der Förderschulen verlassen haben. Grund hierfür ist, dass die iABE den Zielbereich II "Hochschulreife" einschließt und darin das Einzelkonto "Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen" enthalten ist. Die Schulentlassenen aus der Sekundarstufe II einer allgemeinbildenden Schule werden daher im Zusammenhang mit den Absolventen bzw. Abgängern der iABE beschrieben. Da man das potenzielle Klientel erfassen möchte, das in die iABE einmündet, wurden die Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) in die Betrachtung der Schüler, die aus der Sekundarstufe I abgegangen sind, aufgenommen. Übergänger sind Schülerinnen und Schüler, die im vorherigen Schuljahr an einem Gymnasium oder in einem Gymnasialzweig unterrichtet wurden und im folgenden Schuljahr die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe besuchen. Die Zuordnung zu den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten erfolgte auf Basis des Kreises, in dem die Schülerinnen und Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen (siehe dazu auch Kapitel 13 im Anhang).

Aufgrund der Einführung der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) ist in den nächsten Jahren mit einem starken Anstieg der Übergänger in die gymnasiale Oberstufe zu rechnen. Im Berichtsjahr 2009 sind in einzelnen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten erstmals Schüler aus Pilotschulen (G8) in die gymnasiale Oberstufe übergegangen. Der Anstieg der Übergänger in die gymnasiale Oberstufe ist damit nicht unmittelbar auf einen Anstieg der Jugendlichen zurückzuführen, die im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben, sondern unter Umständen auch auf die Umstellung der Schulorganisation.

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass nicht alle Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen in die Qualifizierungswege der iABE einmünden. Ein Schulentlassjahrgang ist damit nicht gleichzusetzen mit einem Anfängerjahrgang. Dies zeigt auch eine Auswertung zum Verbleib der Schulentlassenen auf Basis der Fallnummer.

8.2 Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände

Nachdem in einem ersten Schritt der Schulentlassjahrgang und dessen Verbleib näher beleuchtet wurde, geht es im nächsten Schritt darum, zu untersuchen, wie die Situation im Ausbildungssystem aussieht. Hauptaugenmerk liegt dabei auf den drei Kernbereichen der iABE: Zielbereich I „Berufsabschluss“, Zielbereich II „Hochschulreife“ und Zielbereich III „Übergangsbereich“. Der vierte Zielbereich „Hochschulabschluss (Erststudium)“ wird nur nach-

richtlich ausgewiesen, da der Fokus der iABE auf den Verbleibsmöglichkeiten nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt und damit nicht auf den Studierenden.

8.2.1 Situation im aktuellen Berichtsjahr

Absolventen und Abgänger aus der iABE im Sommer des Berichtsjahres 2009

Nachrichtlich: Absolventen eines Erststudiums im Prüfungsjahr 2009

Als erstes werden die Schulentlassenen aus den Einzelkonten der iABE im Sommer des jeweiligen Berichtsjahres betrachtet, da diese wiederum potenzielles Klientel sind, das wiederholt in die Einzelkonten der iABE einmünden könnte (siehe dazu auch Abb. 28). Beispielsweise könnte ein Jugendlicher nach dem Besuch der gymnasialen Oberstufe eine berufliche Erstausbildung im dualen System beginnen, oder ein Teilnehmer aus dem Übergangsbereich findet im Anschluss an seine Berufsvorbereitung einen Ausbildungsplatz. Bei den Jugendlichen, die einen Bildungsgang der iABE verlassen, wird zwischen Absolventen — haben das Bildungsziel erreicht — und Abgängern — haben das Bildungsziel nicht erreicht — unterschieden.

Für eine einfache und übersichtliche Analyse werden die prozentualen **Anteile der Einzelkonten, Teilbereiche und Zielbereiche an allen Absolventen und Abgängern in den drei Kernbereichen der iABE** berechnet. Damit kann beurteilt werden, aus welchem Einzelkonto, Teilbereich oder Zielbereich relativ die meisten Absolventen bzw. Abgänger auf den Markt strömen. Zusätzlich werden **Abgängerquoten** der Bildungsgänge der iABE berechnet, um so den Anteil der nicht erfolgreichen Teilnahmen zu ermitteln. Die Abgängerquote soll Aufschluss über die Effizienz des Bildungsganges geben. Ferner wird ausgewiesen, welche allgemeinbildenden Schulabschlüsse die Jugendlichen in dem jeweiligen Einzelkonto, Teilbereich und Zielbereich erworben haben. Dabei handelt es sich um die Schulabschlüsse, die im Rahmen des Besuchs des jeweiligen Einzelkontos erworben wurden.

Nachrichtlich werden auch die Absolventen eines Erststudiums in Hessen ausgewiesen. Es wird jedoch eher selten vorkommen, dass ein Studienabsolvent im Anschluss in einen Bildungsweg der iABE einmündet.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie viele Jugendliche gehen jährlich aus einem Einzelkonto, Teilbereich oder Zielbereich der iABE ab?
- Wie hoch ist die Abgängerquote in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen der iABE?
- Welche allgemeinbildenden Abschlüsse erwerben die Absolventen/Abgänger durch den Besuch der Bildungswege der iABE?
- Lassen sich in den Landkreisen und kreisfreien Städten ähnliche Tendenzen wie auf Hessenebene feststellen?

Interpretationshilfen

Grundsätzlich werden junge Menschen als Abgänger aus beruflichen Schulen bezeichnet, die den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Daher drückt die Abgängerquote lediglich aus, wie hoch der Anteil der jungen Menschen ist, die an der Abschlussprüfung teilgenommen haben, ohne einen Abschluss zu erlangen. Zur Beurteilung von Bildungserfolgen müsste zusätzlich auch die Abbrecherquote, d. h. der Anteil derjenigen Jugendlichen, welche den Bildungsgang unterjährig verlassen hat, ohne an der Abschlussprüfung teilgenommen zu haben, mit in die Analyse einbezogen werden. Informationen dazu liegen jedoch nicht vor. Darüber hinaus ist bei der Interpretation zu beachten, dass nicht mit allen Bildungsgängen im Bereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung ein formales Bildungsziel verbunden ist, sodass die Abgängerquote in diesem Bereich überhöht sein dürfte.

Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des Einzelkontos erreicht haben. Darüber hinaus werden Absolventen und Abgänger aus der gymnasialen Oberstufe allgemeinbildender Schulen dargestellt. Abgänger sind dabei diejenigen Schüler, welche die gymnasiale Oberstufe ohne den angestrebten Abschluss „Abitur“ verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Ein Schulentlassener aus der gymnasialen Oberstufe, der die Schule beispielsweise mit dem Abschluss „Realschulabschluss“ verlässt, gilt demnach als Abgänger.

Für die Schulen des Gesundheitswesens gibt es derzeit keine Informationen. Für die EQ und die BvB werden die Bestandszahlen zum 15.12. des Vorjahres als Richtwert für die Darstellung der Absolventen bzw. Abgänger genutzt. Die Absolventenzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst wurden geschätzt, daher kann es zu Rundungsungenauigkeiten kommen. Bei der Gesamtzahl der Absolventen und Abgänger handelt es sich daher um einen Schätzwert. Darüber hinaus lassen sich nicht alle Bildungsgänge nach dem zusätzlich erreichten allgemeinbildenden Schulabschluss differenzieren. Für Studierende liegen Daten zu den Absolventen vor.

Anfänger in der iABE im Berichtsjahr 2009

Nachrichtlich: Studienanfänger im Studienjahr 2009

Neben den Schulentlassenen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen stehen die Anfänger in den Bildungsgängen der iABE im Mittelpunkt der Betrachtung (siehe dazu auch Abb. 28). Bei den Anfängern in den Bildungsgängen der iABE handelt es sich zum einen um direkte Übergänge aus den allgemeinbildenden Schulen, zum anderen um Übergänger, die bereits einen anderen Bildungsgang der iABE besucht haben oder aus alternativen Verbleibsmöglichkeiten in die iABE übergegangen sind.

Aufbauend auf dem aktuellen Anfängerjahrgang des Berichtsjahres werden die **Anteile der Einzelkonten, Teilbereiche und Zielbereiche an allen Anfängern in den drei Kernbereichen der iABE** berechnet. Damit kann der Nutzer schnell einen Überblick darüber bekommen, welchen Stellenwert die einzelnen Bereiche im Ausbildungssystem haben.

Nachrichtlich werden auch die Studienanfänger ausgewiesen, die in Hessen im Studienjahr 2009 ein Erststudium beginnen.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie viele Jugendliche beginnen ihre Ausbildung oder Qualifizierung in den Zielbereichen, Teilbereichen und Einzelkonten der iABE?
- Welche Bildungswege werden wie stark nachgefragt?
- Ist die Aufteilung der Anfänger in den Landkreisen und kreisfreien Städten vergleichbar mit dem Hessenwert?

Interpretationshilfen

Im Berichtsjahr 2009 sind in einzelnen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten erstmals Schüler aus Pilot-schulen (G8) in die gymnasiale Oberstufe übergegangen. Daher ist die Erhöhung der Einmünderzahlen in die gymnasiale Oberstufe nicht nur auf einen Anstieg der Jugendlichen zurückzuführen, die im allgemeinbildenden Schulsystem verbleiben, sondern unter Umständen auch auf die Umstellung der Schulorganisation.

Für die EQ und die BvB werden die Bestandszahlen zum 15.12. des Berichtsjahres als Richtwert für die Darstellung der Anfänger genutzt. Während die Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst belegt werden können, können die Anfängerzahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens nur geschätzt werden.

Als nächstes steht die Frage im Mittelpunkt, wie viele Bildungsteilnehmer sich derzeit in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen der iABE befinden. Die Gesamtheit aller Bildungsteilnehmer in den Kernbereichen der iABE dient als Referenzgröße, um die **prozentualen Anteile der Einzelkonten, Teilbereiche und Zielbereiche an allen Anfängern in den Kernbereichen der iABE** zu berechnen.

Nachrichtlich wird der Bestand an Studierenden ausgewiesen, der sich derzeit in Hessen im Erststudium befindet.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie viele Bildungsteilnehmer befinden sich in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen der iABE?
- Welches Einzelkonto, welcher Teilbereich oder welcher Zielbereich nimmt den höchsten bzw. geringsten relativen Stellenwert ein?
- Teilen sich die Bildungsteilnehmer in den Landkreisen und kreisfreien Städten ähnlich auf die Zielbereiche der iABE auf wie in Hessen?

Interpretationshilfen

Bei der Interpretation der Bestandszahlen ist zu beachten, dass die Bildungsgänge der iABE unterschiedlich lange dauern. Um einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben, befindet man sich beispielsweise bis zu vier Jahre im Zielbereich I. Das Absolvieren eines Erststudiums (Zielbereich IV) dauert durchschnittlich rund fünf Jahre. Der Besuch einer studienqualifizierenden Schule dauert zwischen zwei und drei Jahren. Die Qualifizierungsgänge des Zielbereichs III „Übergangsbereich“ weisen dagegen größtenteils kürzere Verweildauern auf, z. B. die einjährige Höhere Berufsfachschule. Bei EQ und BvB kann die Maßnahmedauer auch unter einem Jahr betragen. Der Bestandsanteil des Zielbereichs I ist daher schon aufgrund der längeren Ausbildungsdauern höher als die Anteile des Übergangsbereichs. Nichtsdestotrotz stellen die Bestandswerte eine wichtige Größe dar, um die jungen Menschen, die sich derzeit im Ausbildungssystem befinden, zu quantifizieren. Darüber hinaus bilden die Bestände die Grundlage für die Kohortenbetrachtung nach Altersjahrgängen.

Darüber hinaus sind auch hier — ebenso wie bei den Anfängerzahlen — die Entwicklungen, die aufgrund der Einführung der gymnasialen Schulzeitverkürzung zu beobachten sind, bei der Interpretation zu berücksichtigen.

8.2.2 Ergänzende regionale Auswertungen zu Anfängern und Beständen

Neben den Analysen auf Grundlage des Verwaltungsbezirks, in dem sich die Bildungsstätte befindet, ist es für die Landkreise und kreisfreien Städte wichtig zu erfahren, wie viele Jugendliche in einem Landkreis bzw. einer kreisfreien Stadt wohnen und sich qualifizieren. Daher bietet die iABE auch eine wohnortbasierte Auswertung an. Dabei wurden die Anfänger- und Bestandszahlen der Landkreise und kreisfreien Städte einmal nach Kreis der Schule und einmal nach Kreis des Wohnorts ausgewertet und gegenübergestellt. Darüber hinaus sind diejenigen Jugendlichen abgebildet, die im jeweiligen Berichtsjahr in dem betrachteten Landkreis bzw. der kreisfreien Stadt zur Schule gingen und gleichzeitig dort wohnten.

Wie auch bei den vorhergehenden Analysen, wurden für die **Anfänger und Bestände die prozentualen Anteile der Einzelkonten, Teilbereiche und Zielbereiche an allen Anfängern bzw. Beständen in den drei Kernbereichen der iABE** berechnet.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie viele Jugendliche, die in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten wohnen, qualifizieren sich derzeit in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen der iABE?
- Wie viele Jugendliche, die in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten wohnen, fangen an, sich in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen der iABE zu qualifizieren?

Interpretationshilfen

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bei einer wohnortbasierten Auswertung der iABE keine Bildungsteilnehmer berücksichtigt werden, die sich im Ausbildungssystem eines anderen Bundeslandes qualifizieren. Der Grund dafür ist, dass die Schuldaten, auf denen diese Darstellung beruht, aus dem Verwaltungsprogramm der hessischen Schulen gewonnen wurden. Es ist daher davon auszugehen, dass die Anzahl der Bildungsteilnehmer nach Landkreis des Wohnorts untererfasst ist. Darüber hinaus sind nicht für alle Einzelkonten wohnortbasierte Auswertungen möglich, da das Merkmal nicht in allen Datenquellen verfügbar war oder, wie beim Zielbereich IV „Hochschulabschluss“, aufgrund von mangelnder Datenqualität nicht ausgewertet wurde (siehe dazu auch methodische Anmerkungen in Kapitel 13 im Anhang). Für die Schulen des Gesundheitswesens liegen keine wohnortbasierten Daten vor, wohingegen die Daten der BA nur auf Basis des Wohnorts vorliegen. Nichtsdestotrotz können beim Vergleich der Zahlen auf Grundlage des Verwaltungsbezirks des Wohnorts und der Schule wichtige Indizien für Pendlerbewegungen aufgedeckt werden, da für den größten Teil der Bildungsteilnehmer Aussagen getroffen werden können.

8.2.3 Zeitliche Entwicklung der Anfänger und Bestände

Neben der Darstellung der Anfänger und Bestände im Berichtsjahr 2009 sollen auch Zeitreihen abgebildet werden, sodass sichtbar wird, inwieweit sich die Zahlen der Bildungsteilnehmer in den einzelnen Bildungsgängen verändert haben. Für die Zeitreihendarstellungen werden Daten ab dem Ausbildungsjahr 2006/07 verwendet.

Zusätzlich zu der Darstellung absoluter Zahlen werden hier auf Basis des Ausbildungsjahres 2006/07 **Veränderungsraten** berechnet. Diese drücken aus, um wie viel Prozent die Anfänger- und Bestandszahlen im Ausbildungsjahr 2009/10 im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2006/07 zu- oder abgenommen haben. Eine negative Veränderungsrate gibt demnach an, um wie viel Prozent weniger junge Menschen im Berichtsjahr 2009 in das jeweilige Einzelkonto, den Teilbereich oder den Zielbereich eingemündet sind als im Jahr 2006/07.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Hat sich die Zahl der Anfänger und Bestände in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen im Vergleich zum Vorjahr verändert?
- Wie hat sich die Zahl der Anfänger und Bestände in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen im Vergleich zum Ausbildungsjahr 2006/07 verändert?

Interpretationshilfen

Siehe Anmerkungen zu Beständen und Anfängern im Berichtsjahr 2009.

8.3 Tiefergehende Analysen der Anfänger

Im Folgenden sollen die Angaben zu den Anfängern der iABE näher beleuchtet werden. Ziel ist es, darzustellen, wie sich die Anfänger strukturell zusammensetzen. Grundgesamtheit ist daher der Anfängerjahrgang des aktuellen Berichtsjahres. Abb. 30 zeigt, welche Analysen zu den Anfängern vorliegen und welche zentralen Fragen mit diesen beantwortet werden können. Der Wert dieser Auswertungen wird zukünftig steigen, wenn die iABE über mehrere Jahre vorliegt und hier auch Entwicklungen aufgezeigt werden können.

Abb. 30 Zentrale Auswertungsmöglichkeiten der Anfängerzahlen



1. Geschlechterverteilung unter den Anfängern

Das Merkmal „Geschlecht“ ermöglicht eine geschlechtsspezifische Darstellung der Teilnehmer an Bildungsgängen der iABE. Durch die Berechnung einer **Frauenquote**, d. h. des Anteils der Frauen an allen Anfängern im jeweiligen Einzelkonto, Teilbereich oder Zielbereich können geschlechtsspezifische Disparitäten in einzelnen Bildungsgängen sichtbar gemacht werden.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie hoch ist der Anteil der weiblichen Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen der iABE?
- Sind einzelne Bildungswege bei Frauen überproportional beliebt?
- Ist die Frauenquote unter den Anfängern in den Landkreisen und kreisfreien Städten vergleichbar mit der Geschlechteraufteilung in Hessen?

Interpretationshilfen

Aufgrund der fehlenden Erhebung von soziodemografischen Merkmalen an den Schulen des Gesundheitswesens liegen keine Angaben zur Geschlechterverteilung vor. Für Hessen insgesamt wurden anhand der Verteilung der Geschlechteranteile in anderen Bundesländern Schätzungen zur Geschlechterverteilung vorgenommen. Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte wurden die Geschlechteranteile jedoch nicht geschätzt, da die Aufteilung stark von regionalen Faktoren abhängt, wie beispielsweise dem Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen und den angebotenen Ausbildungsberufen im Gesundheitswesen. Da die Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens tendenziell eher von Frauen präferiert wird, dürfte der Frauenanteil im Teilbereich „Schulische Ausbildung“ und dem Zielbereich I „Berufsabschluss“ in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten wesentlich höher liegen als dargestellt.

Bei der Interpretation muss beachtet werden, dass die Aufteilung der Geschlechter stark vom regionalen Angebot abhängt. Was die duale Ausbildung betrifft, so ist das Angebot an frauentypischen Berufen häufig dafür verantwortlich, wie hoch die Frauenquote ist. Daher muss bei der Interpretation immer das Angebot vor Ort im Auge behalten

werden. Tieferegehende Analysen müssen dann beurteilen, ob das regionale Angebot für geschlechterspezifische Unterschiede verantwortlich ist oder die Zugangsvoraussetzungen für Frauen und Männer unterschiedlich sind.

Beispiele

- In der kreisfreien Stadt Wiesbaden betrug die Frauenquote im Zielbereich I „Berufsabschluss“ im Berichtsjahr 2009, 43,8 %. Diese Quote ist mit Vorsicht zu interpretieren, da aufgrund der fehlenden Werte zu den Schulen des Gesundheitswesens rund 8 % der Angaben in diesem Zielbereich unbekannt waren. Da die Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens tendenziell eher von Frauen präferiert wird, ist grundsätzlich davon auszugehen, dass das Geschlechterverhältnis ungefähr ausgeglichen war.
- Im Landkreis Kassel herrscht im Gegensatz zu Hessen insgesamt ein Frauenüberschuss unter den Anfängern im Teilbereich „Betriebliche Ausbildung“. Die Frauenquote beträgt 54 %. Grund hierfür ist, dass an einer der beiden beruflichen Schulen, die zum Landkreis Kassel zählen, Ausbildungsberufe in der Berufsgruppe „Übrige Gesundheitsdienstberufe“ angeboten werden und dieser überproportional viele Anfänger zuzuordnen sind. Dazu zählt beispielsweise die Ausbildung zur Tiermedizinischen Fachangestellten.

2. Ausländeranteil unter den Anfängern

Da es zum Migrationshintergrund der Bildungsteilnehmer in den für die Ausbildungsberichterstattung genutzten Datenquellen keine Informationen gibt, wird alternativ auf das Merkmal „Nationalität“ zurückgegriffen. Auf Basis des Merkmals „Nationalität“ wird eine **Ausländerquote**, d. h. der Anteil der Ausländer an den Anfängern im jeweiligen Einzelkonto, Teilbereich oder Zielbereich, berechnet. Die Ausländerquote kann Hinweis auf den Bedarf an Integrationsangeboten geben.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie hoch ist die Ausländerquote in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen der iABE?
- Welche Qualifizierungswege werden verstärkt von Ausländern genutzt?
- Unterscheidet sich die Ausländerquote in den Landkreisen und kreisfreien Städten von der Aufteilung auf Landesebene?

Interpretationshilfen

Ebenso wie bei der Geschlechterverteilung liegen auch für das Merkmal „Nationalität“ keine Angaben für die Schulen des Gesundheitswesens vor. Für Hessen wurden daher Schätzungen vorgenommen. Darüber hinaus liegen keine Informationen zur Ausländerverteilung im Einzelkonto „Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst“ vor. Aufgrund der beamtenrechtlichen Voraussetzungen und der Aufteilung der Anfänger an Verwaltungsfachhochschulen („gehobener Dienst“) wird davon ausgegangen, dass der Anteil von Bewerbern ohne deutsche Staatsangehörigkeit vernachlässigbar gering ist, sodass allen Beamtenanwärtern im mittleren Dienst die Nationalität „deutsch“ zugewiesen wird. Für die Berufsakademien in Hessen liegt das Merkmal „Nationalität“ nicht vor.

Beispiele

- Die Ausländerquote unter allen Anfängern in den Kernbereichen der iABE in Gießen betrug im Berichtsjahr 2009 8 %. Damit mündeten in Gießen im Verhältnis weniger Jugendliche mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in die Bildungsgänge der iABE ein als in Hessen. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte keine Schätzung zum Ausländeranteil an Schulen des Gesundheitswesens vorgenommen wurde, zum anderen ist der Anteil der Bevölkerung in den bildungsrelevanten Jahrgängen in Gießen geringer als in Hessen. Rund 10 % der 16- bis unter 26-jährigen Bevölke-

rung im Landkreis Gießen waren im Dezember 2009 nichtdeutsch, während der Anteil in Hessen 14 % betrug.

- Unter den Studienanfängern (Zielbereich IV: „Hochschulabschluss“), die im Berichtsjahr 2009 ein Erststudium in Hessen aufnahmen, lag die Ausländerquote bei 14 %. Rund zwei Drittel der nichtdeutschen Studienanfänger waren Bildungsausländer. Unter Bildungsausländern versteht man Studierende, die an einer deutschen Hochschule studieren, ihre Hochschulzugangsberechtigung aber nicht in Deutschland erworben haben. Damit zählt die Gruppe der Bildungsausländer nicht zu dem in der iABE betrachteten Klientel.

3. Schulische Vorbildung der Anfänger

Mithilfe des höchsten erreichten allgemeinbildenden Schulabschlusses der Bildungsanfänger kann analysiert werden, wie sich die Anfänger hinsichtlich ihrer schulischen Vorbildung zusammensetzen. Nach wie vor spielen die höchsten erreichten allgemeinbildenden Schulabschlüsse beim Übergang in das Ausbildungssystem eine zentrale Rolle beim Erfolg dieses Übergangs.

Zur Analyse werden **Anteilsquoten zur schulischen Vorbildung** berechnet. Diese drücken aus, wie hoch der Anteil der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss (darunter mit schulartspezifischem Förderschulabschluss), mit Hauptschulabschluss, mit Realschulabschluss, mit Fachhochschulreife und mit allgemeiner Hochschulreife unter den Anfängern in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen ist.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Mit welchem höchsten erreichten allgemeinbildenden Schulabschluss münden die jungen Menschen in die Qualifizierungswege der iABE ein?
- Gibt es Unterschiede hinsichtlich der schulischen Vorbildung der Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen zwischen den Landkreisen, kreisfreien Städten und Hessen?

Interpretationshilfen

Bei der Interpretation der Zahlen zur schulischen Vorbildung ist zu beachten, dass einige Bildungsgänge einen bestimmten Schulabschluss als Zugangsvoraussetzung haben. Während es für die duale Berufsausbildung keinerlei formale Voraussetzungen gibt, muss ein Jugendlicher für den Besuch der Zweijährigen Berufsfachschule beispielsweise einen Hauptschulabschluss vorweisen können. Der Zielbereich II „Hochschulreife“ weist ebenfalls eine Besonderheit auf: Ein Großteil der Jugendlichen, die von der Mittelstufe eines Gymnasiums in die Oberstufe übergehen, erlangen erst beim Verlassen der Schule einen Abschluss. Daher ist ein Großteil der Schulabschlüsse im Einzelkonto „Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen“ unbekannt, da es sich dabei um direkte Übergänge aus der Mittelstufe handelt und damit kein Schulabschluss erworben wurde. Daher ist eine Interpretation der schulischen Vorbildung der Bildungsanfänger **insgesamt** nicht sinnvoll. Die Zielbereiche sollten einzeln — unter Berücksichtigung der Zugangsvoraussetzungen der einzelnen Qualifizierungswege — interpretiert werden.

Da die Zahlen zur schulischen Vorbildung der Anfänger teilweise lückenhaft sind, wurden die fehlenden Werte für die Anfänger an beruflichen Schulen auf Basis der Zahlen des Schuljahres 2006/07 geschätzt. Bei den Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (EQ und BvB) fehlen rund drei Viertel der Angaben zur schulischen Vorbildung. Ferner liegt das Merkmal für die Schulen des Gesundheitswesens, Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst und Berufsakademien nicht vor. Für die Schulen des Gesundheitswesens wurden auf Landesebene Schätzungen vorgenommen. Für die Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst wurde aufgrund der Zugangsvoraussetzungen die Annahme getroffen, dass alle Anfänger einen Realschulabschluss vorweisen können.

Beispiele:

- Der größte Teil der schulischen Vorbildung der Anfänger im Übergangsbereich in Wiesbaden war unbekannt, was aus dem großen Anteil an unbekanntem Wert bei den Maßnahmen der BA resultiert. Rund 31 % begannen ihre Qualifizierung im Rahmen eines ausbildungs- und berufsvorbereitenden Bildungsgangs mit einem Hauptschulabschluss. Etwa 19 % der Anfänger im Übergangsbereich konnten keinen Schulabschluss oder einen schulartspezifischen Förderschulabschluss vorweisen. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil von jungen Menschen mit und ohne Hauptschulabschluss wesentlich höher lag als dargestellt, da die Zielgruppe der BA-Maßnahmen eher geringqualifizierte Jugendliche sind.

4. Übergangsverhalten: Übergänge innerhalb des Schul- und Ausbildungssystems

Eine wichtige Fragestellung, die mit einer iABE transparenter gemacht werden soll, ist die Frage, woher die Anfänger in der iABE kommen. Um diese Fragestellung zu beantworten, muss das Übergangsverhalten der Anfänger anhand des Merkmals „im vorherigen Halbjahr besuchte Schulform“ analysiert werden.

Zur Darstellung der Übergänge im vorliegenden Bericht werden **Übergangsquoten** berechnet. Zum einen werden die Anteile der Anfänger, die direkt aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule (einschl. Förderschulen) in das Ausbildungssystem übergehen, ermittelt. Zum anderen werden die Anteile der Übergänge berechnet, die sich zuvor bereits in einem Zielbereich der iABE qualifiziert haben.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Woher kommen die Anfänger in den Bildungsgängen der iABE?
- Wie viele Jugendliche haben sich zuvor schon in einem Zielbereich der iABE qualifiziert?
- Wie viele Jugendliche gehen direkt aus der allgemeinbildenden Schule in einen Bildungsgang der iABE über?
- Gibt es Unterschiede, was das Übergangsverhalten der Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen in den Landkreisen und kreisfreien Städten im Vergleich zu Hessen betrifft?

Interpretationshilfen

Übergänge können lediglich dargestellt werden, sofern Daten der amtlichen Schulstatistik verwendet werden, da das zur Berechnung erforderliche Merkmal in den anderen Datenquellen nicht erhoben wird (siehe dazu auch Kapitel 13 im Anhang).

Die Übergänge von Anfängern werden anhand der Information zur im letzten Halbjahr besuchten Schulform ausgewertet. Hierbei können nur Übergänge von Jugendlichen erfasst werden, die innerhalb des hessischen Schulsystems übergegangen sind. Es gehen nicht alle Jugendlichen direkt von der allgemeinbildenden oder beruflichen Schule in eine (andere) berufliche Schule über (siehe Abb. 28). Es ist beispielsweise unbekannt, wer im letzten Halbjahr eine Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit durchlaufen hat, da dies nicht erfasst wird. Darüber hinaus sind Übergänge aus dem Wehr- und Zivildienst, aus dem freiwilligen ökologischen oder sozialen Jahr denkbar. Der Anteil an fehlenden Werten und damit unbekanntem Übergängen bei diesem Merkmal ist daher sehr groß, sodass eine Interpretation der dargestellten Übergangsquoten nur unter Vorbehalt möglich ist.

Ebenso wie bei der Interpretation der Anfängerzahlen zur schulischen Vorbildung sollten die Übergangsquoten unter Berücksichtigung der Zugangsvoraussetzungen der einzelnen Qualifizierungswege interpretiert werden. Beispielsweise ist aufgrund der Zugangsvoraussetzungen ersichtlich, dass der Großteil der Anfänger im Einzelkonto „Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen“ direkt aus der allgemeinbildenden Schule übergegangen ist.

Beispiele

- Im Berichtsjahr 2009 fingen etwa 10 % der Anfänger in Hessen erneut an, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Der Anteil der wiederholten Übergänge in diesen Zielbereich war insbesondere bei den Anfängern an Fachschulen für Sozialwesen mit gut 21 % sehr hoch. Grund hierfür ist, dass der Besuch der Fachschule für Sozialpädagogik oder der Fachschule für Sozialwirtschaft auf dem Abschluss der zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten aufbaut.

5. Altersverteilung der Anfänger

Auf Basis des Merkmals „Geburtsjahr“ kann das **Durchschnittsalter** in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen berechnet werden. Dieses gibt Aufschluss darüber, in welcher Lebensphase Bildungsgänge durchschnittlich begonnen werden.

In diesem Zusammenhang wird auch untersucht, inwieweit sich das Durchschnittsalter der Anfänger im Zeitablauf verändert hat. Dazu werden auf Basis des Berichtsjahres 2006 **Veränderungsraten des Durchschnittsalters zwischen 2006 und 2009** berechnet. Diese drücken aus, um wie viele Monate die Anfänger im Berichtsjahr 2009 im Vergleich zum Berichtsjahr 2006 jünger oder älter waren. Eine negative Veränderungsrate drückt aus, dass die Anfänger jünger geworden sind.

Tiefere Erkenntnisse zur Alterstruktur werden darüber hinaus durch zusätzliche Auswertungen nach **Alterskategorien** (unter 18 Jahre, 18 bis unter 21 Jahre, 21 bis unter 26 Jahre, 26 Jahre oder älter) gewonnen.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie alt sind die Anfänger in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen durchschnittlich?
- Hat sich das durchschnittliche Alter im Zeitverlauf verändert?
- Sind die Anfänger in den Landkreisen und kreisfreien Städten durchschnittlich älter oder jünger als in Hessen?
- Welchen Anteil haben die einzelnen Alterskategorien in den Einzelkonten, Teilbereichen und Zielbereichen?

Interpretationshilfen

Das Alter der Anfänger wurde in den Statistiken, in denen das Merkmal „Geburtsjahr“ vorlag, zum Dezember 2009 berechnet, um so eine bessere Vergleichbarkeit der Daten herzustellen.

Beispiele

- Jugendliche, die im Berichtsjahr 2009 in Wiesbaden anfangen, sich auf einen anerkannten Berufsabschluss vorzubereiten, waren im Durchschnitt 19,7 Jahre alt.
- Gut 52 % der Anfänger, die in Wiesbaden in die Bildungsgänge der iABE einmündeten, waren jünger als 18 Jahre. Die Gruppe der 18- bis unter 21-Jährigen nahm einen Anteil von rund 30 % ein, knapp 14 % waren 21 Jahre oder älter.

6. Berufsgruppen: Ergänzende regionale Auswertung auf Basis des Wohnorts

Die Angaben zu Anfängern im Einzelkonto „Duales System“ je Berufsgruppe können Aufschluss über die Bedeutung der einzelnen Berufsgruppen im regionalen Ausbildungsplatzangebot geben. Diese Auswertung wird auf Ba-

sis des Landkreises oder der kreisfreien Stadt vorgenommen, in der die Anfänger wohnen. Zusätzlich wird für jede Berufsgruppe eine **Frauenquote** und eine **Ausländerquote** berechnet. Diese geben Aufschluss darüber, wie hoch der Anteil der weiblichen und der ausländischen Jugendlichen in der jeweiligen Berufsgruppe ist.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- In welche Berufsgruppen sind die Jugendlichen, die in dem jeweiligen Landkreis bzw. der kreisfreien Stadt wohnen und in Hessen zur Schule gehen, eingemündet?
- Welche Berufsgruppen sind am stärksten vertreten?
- Wie viele weibliche junge Menschen, die in dem jeweiligen Landkreis bzw. der kreisfreien Stadt wohnen und in Hessen zur Schule gehen, beginnen eine duale Berufsausbildung im Berichtsjahr 2009?
- Wie viele ausländische Jugendliche, die in dem jeweiligen Landkreis bzw. der kreisfreien Stadt wohnen und in Hessen zur Schule gehen, sind im Berichtsjahr 2009 in eine duale Berufsausbildung eingemündet?

Interpretationshilfen

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bei einer wohnortbasierten Auswertung der iABE keine Bildungsteilnehmer berücksichtigt werden, die sich im dualen System eines anderen Bundeslandes qualifizieren, da diese Auswertung auf Basis der hessischen Schuldaten gemacht wurde. Es ist daher davon auszugehen, dass die Anzahl der Bildungsteilnehmer nach Verwaltungsbezirk des Wohnorts untererfasst ist.

Seit geraumer Zeit gibt es sowohl in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten wie auch auf Landesebene Projektbemühungen, die darauf abzielen, Frauen technische Berufe näher zu bringen. Der Anteil der Frauen in männerspezifischen Berufsgruppen könnte dazu genutzt werden, diese Zielerreichung und den Erfolg der Vermittlungsbemühungen vor Ort zu prüfen. Zusätzlich kann dabei auch die Entwicklung der Bevölkerung nach Geschlecht in den alterstypischen Jahrgängen in die Analyse einbezogen werden.

Beispiele

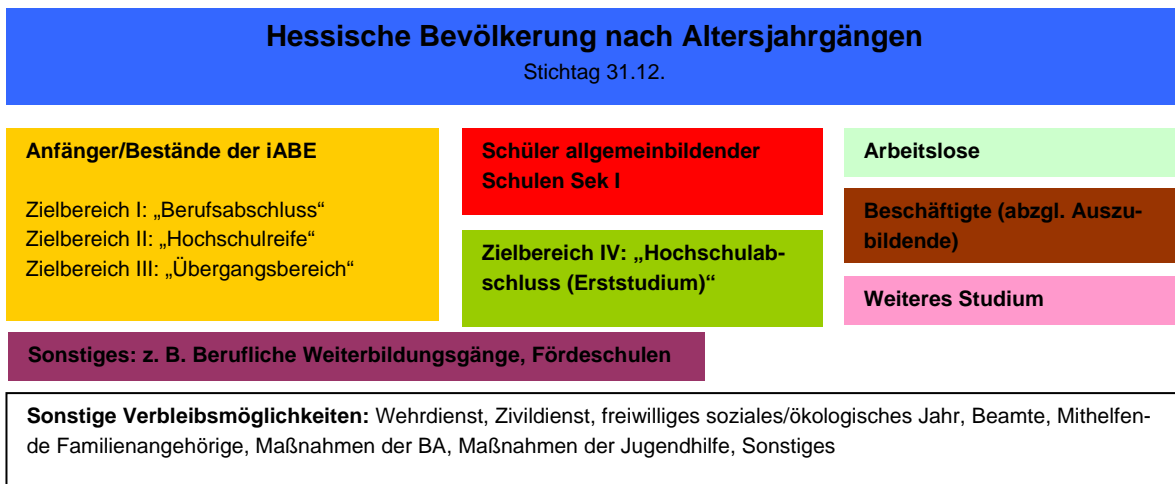
- Die am stärksten besetzte Berufsgruppe der Jugendlichen, die in Wiesbaden wohnten und eine hessische Schule besuchten, waren die „Büroberufe, Kaufmännische Angestellte“ mit 182 Auszubildenden. Diese Berufsgruppe war gleichzeitig auch die beliebteste Berufsgruppe bei den weiblichen Anfängern. Insgesamt mündeten 120 von rund 590 Frauen, die in Wiesbaden wohnten und eine duale Berufsausbildung begonnen haben, in diese Berufsgruppe ein.

8.4 Ergänzende Analysen

8.4.1 Kohortenbetrachtung für Hessen: Verbleib einzelner Altersjahrgänge

Um den Verbleib einzelner Altersjahrgänge vollständig zu untersuchen, müssen neben dem Ausbildungssystem noch weitere Verbleibsmöglichkeiten außerhalb der iABE, wie beispielsweise Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, mit in die Analyse einbezogen werden. Dazu wird eine Kohortenbetrachtung erstellt. Eine Kohorte ist gleichzusetzen mit einem Geburtsjahrgang in der Bevölkerung (z.B. dem Jahrgang 1993). Die alternativen Verbleibsmöglichkeiten und die Bestände in den Zielbereichen der iABE werden auf die hessische Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen bezogen, die hier als Referenzgröße dient. Grundgesamtheit ist damit die hessische Bevölkerung. Darauf aufbauend werden Zahlen zu unterschiedlichen Verbleibszuständen (siehe Abb. 31) abgebildet.

Abb. 31 Verbleib einzelner Altersjahrgänge bezogen auf die hessische Bevölkerung



Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- Wie hoch ist der Anteil der jungen Menschen in den Zielbereichen der iABE nach Altersjahrgängen an der Bevölkerung im jeweiligen Altersjahrgang?
- Welche Verbleibsmöglichkeiten spielen bei den jeweiligen Altersjahrgängen die größte Rolle?
- Wann „wachsen“ junge Menschen aus dem Ausbildungssystem heraus, sodass alternative Verbleibsmöglichkeiten wie Beschäftigung die größte Bedeutung einnehmen?

Interpretationshilfen

Siehe Kapitel 4.4.

8.4.2 Interregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens

Die Mobilität der Jugendlichen im Ausbildungssystem Hessens wird anhand von Pendlerauswertungen untersucht. Ziel ist es, Wanderungsbewegungen zwischen den hessischen Kreisen und kreisfreien Städten aufzuzeigen. Dazu wird zum einen der **Pendlersaldo** berechnet, der sich aus der Differenz der Einpendler und Auspendler ergibt. Darüber hinaus wird die **Einpendlerquote**, d. h. der Anteil der Einpendler an allen Schülern, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen des jeweiligen Kreises oder der kreisfreien Stadt, berechnet. Da die Analysen gezeigt haben, dass insbesondere der Zielbereich I „Berufsabschluss“ von Pendlerverflechtungen betroffen ist, wird für die hessischen Landkreise und kreisfreien Städte darüber hinaus der Pendlersaldo und der Anteil der Einpendler an allen Schülern im Zielbereich I berechnet.

Beispielhafte Fragen, die mit der iABE beantwortet werden können

- In welchen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten gibt es mehr Einpendler als Auspendler?
- Wie hoch ist der Anteil der Einpendler an allen Schülern, in den für die iABE relevanten Bildungsgängen an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen in den Landkreisen und kreisfreien Städten?
- Wie hoch ist der Anteil der Einpendler im Zielbereich I „Berufsabschluss“ an allen Schülern, die sich auf einen anerkannten Berufsabschluss an einer beruflichen Schule in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen vorbereiten?
- Tiefergehende regionale Analyse: Wohin pendeln die Schüler der einzelnen Landkreise oder kreisfreien Städte? Mit welchen Verwaltungsbezirken bestehen die stärksten Pendlerverflechtungen?

Interpretationshilfen

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass der Pendlersaldo bzw. die Mobilität der Schüler in einzelnen Kreisen vom Angebot an Schulen in der jeweiligen Region beeinflusst wird. Ist das Angebot, wie beispielsweise im Landkreis Kassel, gering, ist eine höhere Auspendlerquote zu erwarten. Zur besseren Interpretation der Pendlerverflechtungen findet sich im Anhang eine Auflistung der Anzahl der Schulen nach Schulformen in den einzelnen hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Für die Darstellung der Pendlerbewegungen wird ausschließlich auf die Daten der amtlichen Schulstatistik zurückgegriffen, da die anderen Datenquellen meist nicht nach Kreis des Wohnorts und Kreis der Bildungsstätte differenzierbar sind oder aus methodischen Gründen von einer Darstellung abgesehen wird. In der amtlichen Schulstatistik werden jedoch lediglich Jugendliche erfasst, die in Hessen zur Schule gehen. Junge Menschen, die in Hessen wohnen, aber außerhalb Hessens zur Schule gehen, werden in der hessischen Schulstatistik nicht erfasst.

Für genauere Erläuterungen siehe Kapitel 6.

9 Die hessische integrierte Ausbildungsberichterstattung als Keimzelle bundesweiter Bestrebungen

Mit dem integrativen Ansatz, der in Hessen erarbeitet wurde und schon seit Jahren vorangetrieben wird, wurde ein neuer Standard für die Berichterstattung festgeschrieben. Die iABE ist daher auch außerhalb der Landesgrenzen auf breites Interesse in Politik und Fachöffentlichkeit gestoßen. Mittlerweile wurde der Ansatz einer integrativen Statistik vom BMBF aufgegriffen und zwei parallel laufende und miteinander kooperierende Projekte, mit dem Ziel eine iABE auf Bundesebene zu verwirklichen, in Auftrag gegeben.

Die Bildungslandschaft in Deutschland ist sehr unterschiedlich. Daher können in einer bundeseinheitlichen Darstellung und Klassifizierung nur bedingt länderspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden. Der Einbezug länderspezifischer Gegebenheiten ist insbesondere dann erforderlich, wenn — wie bei der hessischen iABE — Regionalergebnisse ausgewiesen werden. Darüber hinaus ist die Datenlage in den einzelnen Bundesländern sehr heterogen, weshalb auf Bundesebene lediglich Eckwerte ausgewiesen werden können. Umfangreichere Analysen z. B. zum Übergangverhalten oder zu Pendlerverflechtungen sind nur mit regionalen Ansätzen, wie der hessischen iABE, möglich.

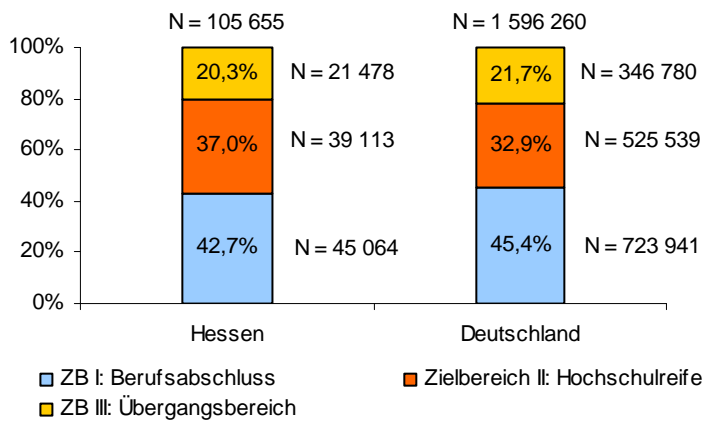
Die Entwicklung einer bundesweiten iABE erfolgt in einem Gemeinschaftsprojekt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder „Entwicklung eines länderübergreifenden Datensets für das Indikatorensystem Ausbildungsberichterstattung“ in Zusammenarbeit mit dem Projekt des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) „Realisierungschancen eines bundesweiten Indikatorensystems für eine integrierte Ausbildungsberichterstattung“ (siehe Hessisches Statistisches Landesamt, 2010f). Das Projekt der amtlichen Statistik wird vom HSL und Destatis federführend bearbeitet. Ziel der bundesweiten Projekte ist es, alle relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote länderübergreifend vollständig und systematisch zu erfassen. Ferner soll mit den beiden Projekten eine Anschlussfähigkeit an die Bildungsberichterstattung erreicht werden. Dazu sollen bereits vorhandene Datenquellen genutzt und zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Die bundesweite iABE soll außerdem dazu beitragen, die Datenlage — insbesondere bei den beruflichen Schulen — nachhaltig zu verbessern. Dafür wurde in einem ersten Schritt eine Schnellmeldung mit Eckdaten zu der Statistik der beruflichen Schulen eingeführt, sodass im kommenden Jahr bereits frühzeitig — voraussichtlich bis Ende März 2011 — erste Ergebnisse auf Bundesebene vorliegen. In einem zweiten Schritt soll das Lieferprogramm der statistischen Landesämter, die jährlich Eckdaten an Destatis weitergeben, umgestaltet werden.

Der bundesweite Ansatz soll bis zum Ende der Laufzeit des Nationalen Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs 2014 verwirklicht werden. Unabhängig von der Fortführung der iABE auf Bundesebene, ist der Mehrwert der iABE für Hessen jedoch so groß, dass im Hessischen Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012 die dauerhafte Etablierung der hessischen iABE gesichert wurde.

Abb. 32 zeigt die Anfängerzahlen in den drei Zielbereichen der iABE in Hessen im Vergleich zu Deutschland. Die Anfänger in Hessen und in Gesamtdeutschland teilen sich ähnlich auf die drei Sektoren/Zielbereiche auf. In Hessen nehmen der Zielbereich I „Berufsabschluss“ und der Zielbereich III „Übergangsbereich“ eine verhältnismäßig geringere Bedeutung unter den Anfängern ein als in Deutschland, wohingegen der Zielbereich II „Hochschulreife“ anteilmäßig stärker vertreten ist.

Abb. 32: Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2009/10 nach Zielbereichen



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2010f); eigene Darstellung

10 Literaturverzeichnis

- Anger, Christina; Tröger, Michael; Voß, Hendrik und Werner, Dirk (2007): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen – Projektendbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Köln. (Download unter: http://www.iwkoeln.de/Portals/0/pdf/dokumente_andere/2007/pma_220207_endbericht.pdf, abgerufen am 15. September 2010).
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel, Bielefeld. (Download unter: http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf, abgerufen am 8. November 2010).
- Bundesagentur für Arbeit (2010a): Kurzinformationen zur Beschäftigtenstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4424/publicationFile/94537/Kurzinformation-Beschaefigungsstatistik.pdf>, abgerufen am 12. November 2010).
- Bundesagentur für Arbeit (2010b): Qualitätsbericht: Statistik der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung, Version 5.0, Stand: Februar 2010, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4412/publicationFile/857/Qualitaetsbericht-Statistik-Beschaefigung.pdf>, abgerufen am 12. November 2010).
- Bundesagentur für Arbeit (2010c): Kurzinformationen zur Arbeitsmarktstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4316/publicationFile/94535/Kurzinformation-Arbeitsmarktstatistik.pdf>, abgerufen am 12. November 2010).
- Bundesagentur für Arbeit (2010d): Kurzinformationen zur Förderstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4430/publicationFile/94538/Kurzinformation-Foederstatistik.pdf>, abgerufen am 12. November 2010).
- Bundesagentur für Arbeit (2010e): Kurzinformationen zur Ausbildungsstellenmarktstatistik, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4422/publicationFile/94536/Kurzinformation-Ausbildungsstellenmarktstatistik.pdf>, abgerufen am 23. November 2010).
- Bundesagentur für Arbeit (2009a): Qualitätsbericht: Statistik zu Maßnahmen und Teilnehmern an Maßnahmen der Arbeitsförderung, Version 2.0, Stand: September 2009, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4416/publicationFile/859/Qualitaetsbericht-Statistik-Massnahmen-Teilnehmer-Arbeitsfoerderung.pdf>, abgerufen am 12. November 2010).
- Bundesagentur für Arbeit (2009b): Qualitätsbericht: Statistik der Arbeitslosen und Arbeitssuchenden, Version 2.0, Stand: Juli 2009, Nürnberg. (Download unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/cae/servlet/contentblob/4318/publicationFile/854/Qualitaetsbericht-Statistik-Arbeitslose-Arbeitsuchende.pdf>, abgerufen am 12. November 2010).
- Fischer-Kottenstede, Jens (2009): KDW/HESIS – Rundumsicht auf die hessischen Schulen. In: HZD Hessische Zentrale für Datenverarbeitung (2009), Inform, 3/09, Wiesbaden.
- Hartig, Martina (2010): Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen und die Regionen. In: Hessisches Statistisches Landesamt (2010): Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft Nr.8, 2010, Wiesbaden. (Download unter: http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/Integ_Berichterstattung.pdf, abgerufen am 1. November 2010).
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (k. A.): Dual? Genial. Informationen zum dualen Studium in Hessen für den Berufsstart mit Abitur und Fachhochschulreife, Wiesbaden. (Download unter: http://www.dualesstudium-hessen.de/fileadmin/user_upload/downloads/dual._genial_flyer_huth_wenzel_.pdf, abgerufen am 7. Juli 2010).

- Hessischer Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012 zwischen Wirtschaft, Kommunalen Spitzenverbänden, Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und hessischer Landesregierung (2010), Wiesbaden. (Download unter: http://www.hessen.de/irj/HMWVL_Internet?cid=8861333b4c93392b5d0f478763f09e60, abgerufen am 18. Juni 2010).
- Hessisches Sozialministerium Wiesbaden (2003): "Berufe mit Zukunft – Gesundheitsfachberufe", Wiesbaden. (URL: <http://projekte.sozialnetz.de/ca/vr/ohs/>).
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010a): Ergebnisse aus dem Projekt "Implementierung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen". Teil1: Schulentlassene und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen 2006, 2008 und 2009 nach Verwaltungsbezirken, Kennziffer B II 6 / S, 2010, Wiesbaden. (URL: <http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bildung-kultur-rechtspflege/landesdaten/index.html>).
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010b): Ergebnisse aus dem Projekt "Implementierung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen". Teil2: Anfänger/-innen und Bestände 2006/07 bis 2009/10 nach Verwaltungsbezirken, Kennziffer B II 6 / S, 2010, Wiesbaden. (URL: <http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bildung-kultur-rechtspflege/landesdaten/index.html>).
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010c): Auszubildende und Prüfungen (Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik). Berichtszeitraum 2009, Wiesbaden. (URL: <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/430/index.html>).
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010d): Verzeichnis der beruflichen Schulen in Hessen 2010, Ausgabe 2010, Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010e): Verzeichnis der allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2010. Schulen nach Schulformen, Ausgabe 2010, Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2010f): Ergebnisse der integrierten Ausbildungsberichterstattung nach Ländern. Anfänger im Ausbildungsgeschehen 2009 nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden. (Download unter: http://www.statistik-hessen.de/fileadmin/media/fb12/dokumente/Integrierte_Ausbildungsberichterstattung.pdf, abgerufen am 11. November 2010).
- HMWVL – Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (Hrsg.) (2005): Weiterentwicklung der Berufsausbildung in Hessen, Ausbildungskonsens des Landes Hessen, Wiesbaden.
- Kisseler, Wolfgang und Kuse, Stefan (2010): Berufsausbildung in Hessen 2010, Report Nr. 790, Wiesbaden. (Download unter: http://www.hessen-agentur.de/mm/mm001/790_BAB2010_komplett_1.pdf, abgerufen am 11. November 2010).
- Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland 2010 – 2014 (2010), Berlin. (Download unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/M-O/nationaler-pakt-fuer-ausbildung-und-fachkraeftenachwuchs-in-deutschland-2010-2014,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf>, abgerufen am 14. Dezember 2010).
- Neumann, Michael; Voß, Hendrik und Werner, Dirk (2008): Umsetzung einer integrierten Ausbildungsstatistik in Hessen für das Ausbildungsjahr 2007/08 – Projektbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Köln (unveröffentlicht).
- Pflicht, Hannelore (2010): Das neue Fachkonzept berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen der BA in der Praxis, IAB-Forschungsbericht, 7/2010, Nürnberg. (Download unter: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2010/fb0710.pdf>, abgerufen am 24. September 2010).
- Schaade, Peter (2007): Ausbildungsmobilität in Hessen, IAB Regional, Berichte und Analysen, 02/2007, Nürnberg. (Download unter: http://doku.iab.de/regional/H/2007/regional_h_0207.pdf, abgerufen am 16. Februar 2010).

Schedding-Kleis, Ulrike (2009): Die revidierte Berufsbildungsstatistik — strukturelle und regionale Aspekte der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. In: Hessisches Statistisches Landesamt (2009): Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft Nr.12, 2009, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2010): Mikrozensus. Was beschreibt der Mikrozensus?, Wiesbaden. (URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/abisz/Mikrozensus,templateId=renderPrint.psml>).

Statistisches Bundesamt (2010): Bildung und Kultur. Berufliche Schulen. Schuljahr 2009/10. Fachserie 11, Reihe 2, Wiesbaden. (URL: [https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?CSPCHD=00000001000047aejiZf000000X_\\$cuAKmQYDSS67Xwfakag--&cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1026202](https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?CSPCHD=00000001000047aejiZf000000X_$cuAKmQYDSS67Xwfakag--&cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1026202)).

Werner, Dirk, Neumann, Dr. Michael und Schmidt, Dr. Jörg (2008): Volkswirtschaftliche Potenziale am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh. (Download unter: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-9ED844B0-CA66E322/bst/xcms_bst_dms_26143_26517_2.pdf, abgerufen am 7. Juli 2010).

Gesetze, Verordnungen und Anordnungen

BBiG	Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I S.931), zuletzt geändert am 5. Februar 2009 (BGBl. I S. 160).
DiätAss – AprV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Diätassistentinnen und Diätassistenten (DiätAss — AprV) vom 1. August 1994 (BGBl. I S. 2088), zuletzt geändert durch Artikel 26 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686).
DiätAssG	Gesetz über den Beruf der Diätassistentin und des Diätassistenten (Diätassistentengesetz – DiätAssG) vom 8. März 1994 (BGBl. I S.446), zuletzt geändert durch Artikel 25 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686).
EQFAO	Anordnung des Verwaltungsrates der Bundesagentur für Arbeit zur Förderung der Einstiegsqualifizierungen (Einstiegsqualifizierungsförderungs — Anordnung — EQFAO vom 20. September 2007).
ErgThAprV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten (Ergotherapeuten — Ausbildungs- und Prüfungsverordnung — ErgThAprV) vom 2. August 1999 (BGBl. I S. 1731), zuletzt durch Artikel 15 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686) geändert.
ErgThG	Gesetz über den Beruf der Ergotherapeutin und des Ergotherapeuten (Ergotherapeutengesetz — ErgThG) vom 25. Mai 1976 (BGBl. I S.1246), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 25. September 2009 (BGBl. I S. 3158).
HaltPflG	Hessisches Gesetz über die Ausbildung in der Altenpflege und zur Ausführung des Altenpflegegesetzes (Hessisches Altenpflegegesetz — HAltPflG) vom 5. Juli 2007 (GVBl. I S. 381), gültig bis 31. Dezember 2012.
HebAprV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAprV) vom 16. März 1987 (BGBl. I S. 929), zuletzt geändert durch Artikel 11 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686).
HebG	Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers (Hebammengesetz — HebG) vom 4. Juni 1985 (BGBl. I S. 902), zuletzt geändert durch Artikel 8 des Gesetzes vom 24. Juli 2010 (BGBl. I S. 983).
HKPHAprO	Hessische Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Krankenpflegehilfe (HKPHAprO) vom 2. Dezember 2004 (GVBl. I S. 400).
HKPHG	Hessisches Krankenpflegehilfegesetz (HKPHG) vom 21. September 2004 (GVBl. I S. 279), gültig bis 31. Dezember 2014.
HLaufbahnVO	Hessische Laufbahnverordnung (HLVO) vom 18. Dezember 1979 (GVBl. I S. 266), zuletzt geändert durch Artikel 7 Hess. BeamtenrechtsanpassungsG vom 5. März 2009 (GVBl. I S.95).
HSchG	Hessisches Schulgesetz (Schulgesetz — HschG —) in der Fassung vom 14. Juni 2005 (GVBl. I S. 442), zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Juli 2009 (GVBl. I S.265).
HStatG	Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz — HStatG) vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2414), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1860).

HwO	Gesetz zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074; 2006 I S. 2095), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. Juli 2009 (BGBl. I S. 2091).
KrPflAPrV	Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV) vom 10. November 2003 (BGBl. I S. 2263), zuletzt geändert durch Artikel 35 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686).
KrPflIG	Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege (Krankenpflegegesetz — KrPflIG) vom 16. Juli 2003 (BGBl. I S. 1442), zuletzt durch Artikel 7 des Gesetzes vom 24. Juli 2010 (BGBl. I S. 983) geändert.
PodG	Gesetz über den Beruf der Podologin und des Podologen (Podologengesetz — PodG) in der Fassung vom 4. Dezember 2001 (BGBl. I S. 3320), zuletzt geändert durch Art. 32 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686).
RettAssG	Gesetz über den Beruf der Rettungsassistentin und des Rettungsassistenten (Rettungsassistentengesetz — RettAssG) vom 10. Juli 1989 (BGBl. I S. 1384), zuletzt geändert durch Artikel 19 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686).
SGB II	Sozialgesetzbuch (SGB). Zweites Buch (II) — Grundsicherung für Arbeitsuchende — vom 24. Dezember 2003 (BGBl. I S. 2954; 2004 BGBl. I S. 2014), zuletzt geändert am 3. August 2010 (BGBl. I S. 1112).
SGB III	Sozialgesetzbuch (SGB). Drittes Buch (III) — Arbeitsförderung — vom 24. März 1997 (BGBl. I S. 594), zuletzt geändert am 14. April 2010 (BGBl. I S. 410).
SchuVO	Verordnung über die Verarbeitung personenbezogener Daten in Schulen und statistische Erhebungen an Schulen in der Fassung vom 4. Februar 2009.
VOGO/BG	Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium (VOGO/BG) vom 19. September 1998 (ABl. S. 734) in der Fassung vom 19. September 2007.
VO 1j BFS	Verordnung über die Ausbildung an den einjährigen Berufsfachschulen, die auf einem mittleren Bildungsabschluss aufbauen vom 18. September 1978 (ABl. S. 778).
VO 2j BFS	Verordnung über die Ausbildung und die Prüfung an zweijährigen Berufsfachschulen vom 17. Februar 2000 (ABl. 3/00, S.170), zuletzt geändert durch Verordnung vom 21. Februar 2006 (ABl. 3/06, S.179).
VO 2j Hö BFS Sozass	Verordnung über die Ausbildung und die Prüfung an den zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten vom 19. Oktober 2006 (ABl. 12/2006, S. 1001).
VO BBV	Verordnung über die Ausbildung und Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung vom 10. August 2006 (ABl. 9/06, S. 744; berichtigt ABl. 11/06 S. 918).
VO BFS BBiG	Verordnung über Berufsfachschulen mit Berufsabschluß vom 11. Juni 1982.
VO BGJ VZ	Verordnung über das Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form vom 18. Mai 2006.

VO BS	Verordnung über die Berufsschule vom 9. September 2002 (ABI. S.678) geändert durch Verordnung vom 19. Oktober 2006 (ABI S. 983).
VO FOS	Verordnung über die Ausbildung und Abschlussprüfung an Fachoberschulen vom 2. Mai 2001 (ABI. S. 299), zuletzt geändert durch Verordnung vom 23. Juni 2006 (ABI. S. 463).
VO FS SP	Verordnung über die Ausbildung und die Prüfungen an den Fachschulen für Sozialpädagogik vom 10. Februar 1999 (ABI. S. 240) in der Fassung vom 27. Januar 2003.
VO Hö BFS	Verordnung über die Ausbildung und die Prüfung an den zweijährigen Höheren Berufsfachschulen (Assistentenberufe) vom 17. Februar 2000 (ABI. 3/00, S. 183), zuletzt geändert durch Verordnung vom 21. Dezember 2005 (ABI. 1/06, S. 6).

Erlasse

Hessisches Kultusministerium (2010): Amtlicher Teil. Verwaltungsvorschriften. Statistische Erhebung (Landeschulstatistik) im Schuljahr 2010/2011 (Erlass vom 8. Juli 2010). In: Hessisches Amtsblatt (2010), ABI. 8/10, Wiesbaden. (Download unter: http://www.hessisches-amtsblatt.de/download/pdf_2010/alle_user/08_2010.pdf, abgerufen am 1. November 2010).

11 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE	6
Abb. 2	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen im Sommer 2006 und 2009 nach Abschlussarten/Übergängen	9
Abb. 3	Verbleib der Schulentlassenen 2009 nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sek II) nach Abschlussarten	10
Abb. 4	Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger in Hessen 2009 nach Zielbereichen	12
Abb. 5	Zweijahresvergleich der Anfänger in Hessen 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen.....	15
Abb. 6	Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen	15
Abb. 7	Zweijahresvergleich der Bestände in Hessen 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen	16
Abb. 8	Bestände in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen.....	16
Abb. 9	Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen und Geschlecht.....	18
Abb. 10	Anfänger in Hessen 2009/10 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung.....	20
Abb. 11	Anfänger in Hessen 2009/10 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten	22
Abb. 12	Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter	23
Abb. 13	Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen und Alterskategorien.....	24
Abb. 14	Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen für Hessen 2009	27
Abb. 15	Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Wiesbaden im Sommer 2006 und 2009 nach Abschlussarten/Übergängen	29
Abb. 16	Anfänger, Bestände und Absolventen/Abgänger in Wiesbaden 2009 nach Zielbereichen	30
Abb. 17	Vergleich der Bestände in Wiesbaden 2009/10 nach Kreis des Wohnorts, Kreis der Schule und Zielbereichen1).....	33
Abb. 18	Zweijahresvergleich der Anfängerzahlen in Wiesbaden 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen	34
Abb. 19	Zweijahresvergleich der Bestände in Wiesbaden 2006/07 und 2009/10 nach Zielbereichen	34
Abb. 20	Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen und Geschlecht	35
Abb. 21	Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Zielbereichen und schulischer Vorbildung.....	37
Abb. 22	Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Zielbereichen und Übergangsverhalten.....	38
Abb. 23	Anfänger in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Zielbereichen und Durchschnittsalter	39
Abb. 24	Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen und Alterskategorien	40
Abb. 25	Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10	43
Abb. 26	Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10 im Zielbereich I „Berufsabschluss“	44
Abb. 27	Ein- und Auspendler (Schüler) nach/aus Wiesbaden 2009/10	46
Abb. 28	Vereinfachte Darstellung der Zusammensetzung der Bildungsanfänger im Berichtsjahr 2009	50
Abb. 29	Verbleibsmöglichkeiten der Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen	51
Abb. 30	Zentrale Auswertungsmöglichkeiten der Anfängerzahlen.....	57
Abb. 31	Verbleib einzelner Altersjahrgänge bezogen auf die hessische Bevölkerung	63
Abb. 32:	Vergleich der Anfängerzahlen in Hessen und Deutschland 2009/10 nach Zielbereichen	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen	13
Tabelle 2:	Anfänger und Bestände in Hessen im Berichtsjahr 2009 in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung nach Art der Teilnahme	14
Tabelle 3:	Absolventen/Abgänger, Anfänger und Bestände in Hessen und in Wiesbaden 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen ¹⁾	31
Tabelle 4:	Ausbildungsberufe an Schulen des Gesundheitswesens in Hessen	78
Tabelle 5:	Datenquellen der iABE.....	87

Abkürzungsverzeichnis

AS	Allgemeinbildende Schule
BA	Bundesagentur für Arbeit
BFS	Berufsfachschulen
BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit
Destatis	Statistisches Bundesamt
EIBE	Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
ESF	Europäischer Sozialfonds
EQ	Einstiegsqualifizierung
EQJ	Einstiegsqualifizierungen für Jugendliche
FAuB	Fit für Ausbildung und Beruf
FOS	Fachoberschule
GOS	Gymnasiale Oberstufe
HKM	Hessisches Kultusministerium
HMWVL	Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
HMWK	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
HSL	Hessisches Statistisches Landesamt
HSM	Hessisches Sozialministerium
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
HZD	Hessische Zentrale für Datenverarbeitung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
iABE	Integrierte Ausbildungsberichterstattung
IW Köln	Institut der deutschen Wirtschaft Köln
KDW	KultusDataWarehouse
LK	Landkreis
LUSD	Lehrer- und Schülerdatenbank
MN	Maßnahmen
OloV	Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen
RP	Regierungspräsidium
Sek	Sekundarstufe
TZ	Teilzeit
VFH	Verwaltungsfachhochschule
VZ	Vollzeit
ZB	Zielbereich

12 Anhang: Beschreibung der Bildungsgänge

12.1 Zielbereich I: Berufsabschluss

12.1.1 Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung

Duales System (Berufsschule Teilzeit und Blockform)

Berufsschulen im dualen System werden von Jugendlichen besucht, die sich gemäß des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) auf einen anerkannten Berufsabschluss im Rahmen einer beruflichen Ausbildung vorbereiten. Die Nomenklatur „Duales System“ steht für eine Berufsausbildung, die an zwei Lernorten stattfindet: Zum einen im Ausbildungsbetrieb, wo den Jugendlichen praxisbezogene Kenntnisse vermittelt werden, zum anderen in der Berufsschule, die der Erweiterung der Allgemeinbildung und der Vermittlung der für den Ausbildungsberuf notwendigen Grund- und Fachbildung dient (§ 1 VO BS). Grundlage für die Aufnahme an einer Berufsschule im dualen System ist der Abschluss eines Ausbildungsvertrags zwischen dem Ausbildungsbetrieb und dem Auszubildenden bzw. dessen gesetzlichem Vertreter. Aus dem Abschluss des Ausbildungsvertrags ergibt sich nach § 62 HSchG die Berufsschulpflicht. Ein allgemeinbildender Schulabschluss hingegen ist keine formale Zugangsvoraussetzung.

Die Berufsschule ist in eine Grund- und eine Fachstufe unterteilt. Die Dauer der Grundstufe beträgt im Normalfall ein Schuljahr. Die Fachstufe umfasst i. d. R. zwei Schuljahre, d. h. die duale Ausbildung dauert somit im Allgemeinen drei Jahre. Wenn dem Schüler der erfolgreiche Besuch eines Berufsgrundbildungsjahres oder einer Berufsfachschule auf seine Ausbildungszeit angerechnet wird, kann er direkt in die Fachstufe einsteigen. Gleiches gilt für Schüler, deren Ausbildungsdauer aus anderen Gründen verkürzt wurde (§ 3 (5) VO BS). Der Unterricht findet in Teilzeitform an zwei Wochentagen oder als Blockunterricht in Vollzeitform in zeitlich zusammenhängenden Phasen statt.

Neben dem schulischen Teil des Abschlusses der Berufsausbildung können in der Berufsschule auch allgemeinbildende Schulabschlüsse erlangt werden. Schüler ohne Hauptschulabschluss, die die Berufsschule erfolgreich absolvieren und ein Abgangszeugnis der Klasse acht einer allgemeinbildenden Schule vorlegen, erhalten einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss (§ 8 VO BS). Darüber hinaus ist es unter bestimmten Voraussetzungen möglich, an einer Berufsschule den mittleren Abschluss zu erwerben (§9 VO BS), oder durch die Teilnahme an Zusatzunterricht einen der Fachhochschulreife gleichwertigen Abschluss zu erlangen (§ 11 VO BS).

Beamtenausbildung im mittleren Dienst

Die Beamtenausbildung im mittleren Dienst (Vorbereitungsdienst) ist ähnlich wie die Berufsausbildung im dualen System organisiert. Zur Vermittlung des fachtheoretischen Wissens besuchen die Auszubildenden eine eigens zum Zwecke der Beamtenausbildung eingerichtete Schule, die Verwaltungsschule oder eine andere Bildungseinrichtung des öffentlichen Dienstes. Der praktische Teil der Ausbildung erfolgt in der Dienststelle.

Der Vorbereitungsdienst im allgemeinen Verwaltungsdienst, im mittleren Justizdienst, im Bibliotheksdienst, im Verwaltungsdienst bei den Trägern der Sozialversicherung und im technischen Dienst in der Straßenbauverwaltung umfasst eine Dauer von zwei Jahren (vgl. § 13 HLaufbahnVO). Die Ausbildung im technischen Dienst der Eichverwaltung und in der Gewerbeaufsichtsverwaltung dauert lediglich ein Jahr.

Zugangsvoraussetzung für die Beamtenausbildung im mittleren nichttechnischen Dienst ist ein mittlerer Schulabschluss oder ein Hauptschulabschluss, verbunden mit einer abgeschlossenen förderlichen Berufsausbildung. Bewerber für den mittleren technischen Dienst müssen darüber hinaus auch fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen. Überdies dürfen Bewerber ein bestimmtes Höchstalter nicht überschritten haben. In der hessischen

Laufbahnverordnung ist beispielsweise geregelt, dass Bewerber höchstens 35 Jahre alt sein dürfen. In Ausnahmefällen ist eine Einstellung bis zum Alter von 40 Jahren möglich. Darüber hinaus müssen Bewerber die deutsche Staatsangehörigkeit im Sinne des Artikels 116 GG oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union besitzen. Der Einstellungstermin ist der 1. September eines Jahres. Der Vorbereitungsdienst bzw. die Ausbildung endet mit der Laufbahnprüfung (siehe § 13 HLaufbahnVO).

12.1.2 Schwerpunkt: Schulische Ausbildung

Berufsfachschulen mit Berufsabschluss

Im Gegensatz zur Berufsausbildung im dualen System können anerkannte Berufsabschlüsse auch in einer vollzeitschulischen Ausbildung erlangt werden. Berufsfachschulen mit Berufsabschluss nach BBiG oder HwO führen Schüler innerhalb von drei bis dreieinhalb Jahren zu einem vollzeitschulischen Abschluss. Dabei ist es die Aufgabe der Berufsfachschule mit Berufsabschluss, den Schülern allgemeine und berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, welche die Schüler dazu befähigen, in ihrem erlernten Beruf tätig zu sein und verantwortlich zu handeln (§ 1 VO BFS BBiG/HwO).

Die Ausbildung an einer Berufsfachschule mit Berufsabschluss ist in Form einer Grund- und einer Fachstufe organisiert. Um in die Grundstufe aufgenommen zu werden, muss der Bewerber nachweisen, dass er die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat. Die Grundstufe umfasst die Dauer eines Schuljahrs. Darüber hinaus ist es möglich, direkt in die Fachstufe aufgenommen zu werden. Voraussetzung dafür ist, dass der Bewerber bereits ein Berufsgrundbildungsjahr im entsprechenden Berufsfeld erfolgreich durchlaufen hat oder eine mindestens einjährige berufliche Tätigkeit nachweist, die ihn dazu befähigt, eine Aufnahmeprüfung zu machen (§ 3 VO BFS BBiG/HwO). Absolviert er diese erfolgreich, so kann er in die Fachstufe aufgenommen werden. Die Fachstufe erstreckt sich über zwei bis zweieinhalb Schuljahre.

Insgesamt stehen 12 Ausbildungsberufe zur Verfügung, die an einer Berufsfachschule mit Berufsabschluss belegt werden können und an drei Schulen in Hessen unterrichtet werden: die Staatliche Zeichenakademie im Main-Kinzig-Kreis (Hanau), die Staatliche Glasfachschule im Kreis Limburg-Weilburg (Hadamar) und die Schule für Holz und Elfenbein verarbeitendes Handwerk im Odenwaldkreis (Michelstadt) (Anlage 1 VO BFS BBiG/HwO).

Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)

Die Ausbildung an einer zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Assistentenberufe findet ebenso wie die Ausbildung an einer Berufsfachschule mit Berufsabschluss in vollzeitschulischer Form statt, jedoch außerhalb des Geltungsbereichs von BBiG und HwO. Zweijährige Höhere Berufsfachschulen vermitteln den Schülern innerhalb von zwei Jahren Lerninhalte und Fähigkeiten, die für eine spätere Tätigkeit im gewählten Assistentenberuf notwendig sind und zu einem schulischen Berufsabschluss führen.

Um an einer zweijährigen Höheren Berufsfachschule aufgenommen zu werden, muss der Bewerber seine Versetzung in das erste Jahr der gymnasialen Oberstufe nachweisen, einen mittleren Abschluss erworben haben, die zweijährige Berufsfachschule abgeschlossen haben oder ein Zeugnis der Fachschulreife⁸ vorweisen (vgl. § 2 (1) VO 2j HBFS). Darüber hinaus dürfen Bewerber, um aufgenommen zu werden, i. d. R. bis zum 30. April des ersten Schulbesuchsjahrs das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (§ 2 (1) VO 2j HBFS).

Nach erfolgreichem Abschluss und damit bestandener Abschlussprüfung erlangt der Schüler die Berechtigung, die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Assistent.....“ mit dem Zusatz der gewählten Fachrichtung zu tragen. Um

⁸ Die Fachschulreife ist ein mittlerer Abschluss, der z. B. an einer Berufsaufbauschule in Baden-Württemberg erworben werden kann. Die Fachschulreife ist ein dem Realschulabschluss gleichgestellter Abschluss, wobei dem Schüler neben allgemeinem Wissen auch berufliches Wissen vermittelt wird.

zur Abschlussprüfung zugelassen zu werden, muss ein Schüler neben den allgemeinen Voraussetzungen auch den Nachweis eines mindestens 160-stündigen Betriebspraktikums erbringen (§ 5 VO 2j HBFS).

Insgesamt können Schüler aus einem Pool von sechzehn Fachrichtungen auswählen (§ 1 VO 2j HBFS). Die Schüler haben darüber hinaus die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erwerben, indem sie den Nachweis über eine ausreichende berufliche Tätigkeit erbringen (§ 30 VO 2j HBFS) und eine Zusatzprüfung ablegen. Dafür müssen sie zuvor aber am Zusatzunterricht teilnehmen (§ 1 VO 2j HBFS).

Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten

Die zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten sind in der Verordnung über die Ausbildung und die Prüfung an den zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten geregelt. Im § 1 VO HÖ BFS Ass ist verankert, dass die Berufsfachschule für Sozialassistenten zu einem schulischen Berufsabschluss führt, der als Basisqualifikation für eine weiterführende Qualifizierung an einer Fachschule beispielsweise zum „Staatlich anerkannter Erzieher“ dient. Darüber hinaus werden Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die dazu dienen, in sozialen Einrichtungen assistierend und in begrenztem Umfang verantwortlich zu handeln.

Erfolgreiche Absolventen dürfen die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Sozialassistent“ tragen. Darüber hinaus ist es ebenso wie an den zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Assistentenberufe unter bestimmten Voraussetzungen möglich, zusätzlich die Fachhochschulreife zu erlangen (§ 2 VO HÖ BFS Ass). Ferner gelten die gleichen Zugangsvoraussetzungen wie für die Aufnahme an einer zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Assistentenberufe.

Die Schüler haben die Möglichkeit, zwischen den beiden Fachrichtungen Sozialpädagogik und Sozialpflege zu wählen. Die Ausbildung beinhaltet zum einen die Vermittlung einer fachbezogenen Grundbildung für Sozialberufe. Zum anderen erfolgt eine berufspraktische Qualifizierung in der gewählten Fachrichtung, die eine enge Zusammenarbeit mit den Praxisstellen erfordert (§ 2 VO HÖ BFS Ass).

Schulen des Gesundheitswesens

Die Berufe des Gesundheitswesens lassen sich entsprechend der Beschreibung des Hessischen Sozialministeriums⁹ vier Berufsgruppen zuordnen: „Assistenz-Berufe“, „Pflegerische Berufe“, „Therapeutische Berufe“ und „Medizinisch-Technische Berufe“. Die Assistenz-Berufe gehören zu den Ausbildungsberufen im dualen System (z. B. (zahn-)medizinischer Fachangestellter). Die anderen Berufsgruppen werden dagegen an staatlich anerkannten Schulen des Gesundheitswesens unterrichtet. Welche Berufe im Einzelnen zu den Berufsbereichen — „Pflegerische Berufe“, „Therapeutische Berufe“ und „Medizinisch-Technische Berufe“ — gehören, zeigt Tabelle 4.

Die Zugangsvoraussetzungen für eine Schule des Gesundheitswesens variieren in Abhängigkeit vom gewählten Ausbildungsberuf sehr stark. Meist sind jedoch die gesundheitliche Eignung zur Ausübung des Berufes sowie ein mittlerer Schulabschluss erforderlich. Darüber hinaus ist der Zugang mit einem Hauptschulabschluss in Verbindung mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung möglich. Für einige Gesundheitsfachberufe, wie beispielsweise die Ausbildungsberufe „Physiotherapeut“, „Krankenpflegehelfer“ oder „Altenpflegehelfer“, ist dagegen auch der Hauptschulabschluss ausreichend. Darüber hinaus ist bei einigen Ausbildungsberufen auch ein Mindestalter vorgeschrieben. Beispielsweise muss man für eine Ausbildung zum Rettungsassistenten das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Die Ausbildungsdauer in einem nichtärztlichen Gesundheitsfachberuf beträgt i. d. R. zwei bis drei Jahre. Die Ausbildung zum Alten- und Krankenpflegehelfer dauert jedoch lediglich ein Jahr. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung erhalten die Absolventen auf Antrag die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung.

⁹ Informationen zu der Ausbildung in Gesundheitsfachberufen finden sich unter <http://projekte.sozialnetz.de/ca/vr/ohs/>.

Die Ausbildungsberufe „Rettungssanitäter“ und „Desinfektor“ werden in der iABE nicht berücksichtigt. Grund dafür ist, dass Rettungssanitäter kein anerkannter Ausbildungsberuf ist. Die Bezeichnung „Staatlich geprüfter Desinfektor“ kann im Rahmen eines drei- bis vierwöchigen Aus- bzw. Fortbildungslehrgangs erworben werden. Es handelt sich dabei nicht um eine klassische Erstausbildung.

Tabelle 4: Ausbildungsberufe an Schulen des Gesundheitswesens in Hessen

Pflegerische Berufe
Altenpfleger/-in Altenpflegehelfer/-in Gesundheits- und Krankenpfleger/-in und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in Hebamme/Entbindungspfleger Krankenpflegehelfer/-in
Therapeutische Berufe
Diätassistent/-in Ergotherapeut/-in Logopädin/Logopäde Masseur/-in & med. Bademeister/-in Orthoptist/-in Physiotherapeut/-in Podologin/Podologe
Medizinisch-Technische Berufe
<i>Desinfektor/-in</i> Gesundheitsaufseher/-in Medizinische(r) Dokumentar/-in Medizinisch-Technische(r) Assistent/-in für Funktionsdiagnostik Medizinisch-Technische(r) Laboratoriumsassistent/-in Medizinisch-Technische(r) Radiologieassistent/-in Pharmazeutisch-Technische(r) Assistent/-in Rettungsassistent/-in <i>Rettungssanitäter/-in</i>

Fachschulen für Sozialwesen

Unter dem Begriff Fachschulen für Sozialwesen werden die Fachschulen für Sozialpädagogik, Sozialwirtschaft und Heilpädagogik zusammengefasst. Diese sind jeweils in eigenen Verordnungen geregelt.

Der Besuch der *Fachschule für Sozialpädagogik* oder der *Fachschule für Sozialwirtschaft* setzt einen mittleren Abschluss und den Abschluss der zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten voraus. Darüber hinaus kann dieser Schultyp auch von Schülern besucht werden, die eine einschlägige Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit mindestens zweijähriger Dauer nachweisen können oder von Personen, die eine Feststellungsprüfung erfolgreich abschließen, welche eine vergleichbare berufliche Qualifikation bescheinigt (§ 3 VO FS SW und § 3 VO FS SP). Zugangsvoraussetzungen für die *Fachschule für Heilpädagogik* sind dagegen der Abschluss „Staatlich anerkannter Erzieher“ sowie der Nachweis, dass die Bewerber, nachdem sie diese Ausbildungen abgeschlossen haben, bereits zwei Jahre berufstätig waren (§ 1 VO FS HP).

Die Ausbildung an einer *Fachschule für Sozialpädagogik* oder einer *Fachschule für Sozialwirtschaft* dauert drei Jahre in Vollzeitform. Wird die Ausbildung in Teilzeitform durchlaufen, beträgt die Dauer bis zu fünf Jahren. Die Fachschule für Sozialpädagogik und Sozialwirtschaft gliedert sich in einen fachtheoretischen und einen berufpraktischen Teil. Ersterer umfasst zwei Schuljahre, zweiterer dauert ein Jahr. Die *Fachschule für Heilpädagogik* dauert dagegen in vollzeitschulischer Form eineinhalb Jahre und in Teilzeitform bis zu zweieinhalb Jahren.

Der erfolgreiche Abschluss der *Fachschule für Sozialpädagogik* berechtigt die Absolventen, die Berufsbezeichnung des „Staatlich geprüften Erziehers“ zu tragen. Darüber hinaus erhalten die Schüler den Abschluss der Fachhochschulreife zuerkannt. Die *Fachschule für Sozialwirtschaft* schließt je nach gewählter Fachrichtung mit dem Ab-

schluss „Staatlich anerkannter Fachwirt für Sozialdienste“ oder „Staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger“ ab. Die *Fachschule für Heilpädagogik* kann in den Bereichen Heilerziehungs- und Familienpflege abgeschlossen werden. Erfolgreiche Absolventen sind berechtigt, die Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannter Heilpädagoge“ zu tragen.

Ebenso wie bei der Fachschule für Sozialpädagogik können die Schüler beim Abschluss der Fachschule für Sozialwirtschaft und der Fachschule für Heilpädagogik den Fachhochschulabschluss erwerben, wobei sie zuvor am Zusatzunterricht teilgenommen haben müssen und eine zusätzliche Prüfung ablegen.

12.2 Zielbereich II: Hochschulreife

12.2.1 Allgemeine Hochschulreife

Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen

Die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen zählt zu den studienqualifizierenden Schulen. Sie kann an einer Gesamtschule, einem Gymnasium oder in einer eigenständigen Schulform, die im Rahmen eines Schulverbunds mit Schulen der Mittelstufe organisiert ist, besucht werden (vgl. § 29 HSchG). Die gymnasiale Oberstufe ist in eine Einführungs- und eine Qualifikationsphase gegliedert. Erstere umfasst ein Schuljahr und dient dazu, die notwendigen Qualifikationen zu erlangen, die für das erfolgreiche Arbeiten in der Qualifikationsphase erforderlich sind. Zweitere, die Qualifikationsphase, hingegen dauert zwei Schuljahre. Hier spezialisieren sich die Schüler durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen (§ 31 HSchG). Ziel des Besuchs der gymnasialen Oberstufe ist der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (Abitur). Zum einen berechtigt diese zur Aufnahme eines Hochschulstudiums und zum anderen dient sie der Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung (§ 2 VOGO/BG). Darüber hinaus können die Schüler nach dem erfolgreichen Absolvieren des ersten Jahres der Qualifikationsphase die Fachhochschulreife erwerben (§ 31 HSchG). Dazu müssen sie allerdings den Nachweis einer mindestens einjährigen beruflichen Tätigkeit erbringen.

Der Zugang zur gymnasialen Oberstufe kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Grundsätzlich baut die gymnasiale Oberstufe auf der Mittelstufe anderer allgemeinbildender Schulen auf. Es ist möglich, nach der 10. Klasse (G 9) oder der 9. Klasse (G 8) einer Gesamtschule oder eines Gymnasiums sowie nach der 10. Klasse einer Haupt- oder Realschule überzugehen. Allerdings müssen die im Hessischen Schulgesetz (HSchG) und in der Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium (VOGO/BG) geregelten Übergangsbestimmungen eingehalten werden.

Berufliche Gymnasien

Ein studienqualifizierender Abschluss kann sowohl in der gymnasialen Oberstufe einer allgemeinbildenden als auch in einer beruflichen Schule erworben werden. Das berufliche Gymnasium ist genauso strukturiert wie die gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen. Der Besuch des beruflichen Gymnasiums dauert demnach im Normalfall drei Jahre. Darüber hinaus gelten dieselben Zugangsvoraussetzungen. Ziel ist der Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Im Gegensatz zur gymnasialen Oberstufe der allgemeinbildenden Schulen wählen die Schüler des Beruflichen Gymnasiums eine berufliche Fachrichtung. Dabei stehen die Fachrichtungen Wirtschaft, Technik, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Agrarwirtschaft zur Verfügung. In der gewählten Fachrichtung werden den Schülern Teile der Berufsausbildung vermittelt (§ 2 (6) VOGO/BG).

Als Sonderform des Beruflichen Gymnasiums zählen darüber hinaus die zweijährigen Sonderlehrgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung für Aussiedlerinnen und Aussiedler aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion. Dieser für Aussiedler und Aussiedlerinnen eingerichtete Bildungsgang kann in Hasselroth im Main-Kinzig-Kreis besucht werden. Ziel ist es, den Schülern Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie

dazu befähigen, ein Hochschulstudium in Deutschland zu durchlaufen sowie qualifizierte Aufgaben in Wirtschaft, Verwaltung und Technik zu übernehmen.

12.2.2 Fachhochschulreife

Fachoberschule Form A

Die Fachoberschule der Form A dient dazu, in einem zweijährigen Bildungsgang die Fachhochschulreife zu erwerben. Aufgabe ist es, den Schülern die notwendigen Qualifikationen zu vermitteln, die erforderlich sind, um ein Fachhochschulstudium aufzunehmen und abzuschließen (§ 1 VO FOS). Schüler der Fachoberschule können dabei zwischen verschiedenen Fachrichtungen auswählen. Im Einzelnen gliedert sich die Fachoberschule in die Fachrichtungen Gestaltung, Gesundheit, Sozialwesen, Technik und Wirtschaft (vgl. § 2 VO FOS). Bei den beiden letzteren können zusätzlich fachrichtungsspezifische Schwerpunkte gesetzt werden.

Die Fachoberschule der Form A ist in zwei Studienabschnitte unterteilt. Der erste Teil wird in Teilzeit durchgeführt. Der Unterricht findet an zwei Tagen der Woche statt. An den anderen Wochentagen qualifizieren sich die Schüler im Rahmen eines gelenkten Praktikums weiter. Im zweiten Studienabschnitt und damit dem zweiten Schuljahr wird der Unterricht in Vollzeitform durchgeführt (§ 3 VO FOS).

Grundlage für den Besuch einer Fachoberschule ist ein mittlerer Schulabschluss sowie der schriftliche Nachweis über einen Praktikumsplatz, um den fachpraktischen Teil der Ausbildung sicherzustellen.

12.3 Zielbereich III: Übergangsbereich

12.3.1 Nachholen von Schulabschlüssen

Zweijährige Berufsfachschulen

Zweijährige Berufsfachschulen zählen zum Zielbereich der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung, da die Schüler durch den Schulbesuch zur Berufs- und Arbeitswelt hingeführt werden. Aufgabe ist es, gemäß der Verordnung über die Ausbildung und die Prüfung an zweijährigen Berufsfachschulen (VO 2j BFS), Schülern in einem zweijährigen Bildungsgang in Vollzeitform eine berufsfeldbezogene Grundbildung zu vermitteln. Grundlage für die Aufnahme ist der Nachweis über einen qualifizierenden Hauptschulabschluss bzw. über einen Hauptschulabschluss mit einem festgelegten Notendurchschnitt in bestimmten Fächern. Bewerber dürfen das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Zudem ist eines der Aufnahmekriterien, dass der Interessent noch keine abgeschlossene Berufsausbildung im dualen System vorweisen kann oder an keiner anderen zweijährigen Berufsfachschule länger als ein Jahr zur Schule gegangen ist (§ 4 VO 2j BFS).

Schüler, die eine zweijährige Berufsfachschule erfolgreich abschließen, erwerben einen mittleren Bildungsabschluss. Der erfolgreiche Besuch dieses Bildungsganges ist auf Basis des Berufsbildungsgesetzes auf die Ausbildungszeit anrechenbar (§ 1 (2) VO 2j BFS). Darüber hinaus haben Absolventen die Möglichkeit, in die 11. Stufe eines Beruflichen Gymnasiums oder einer Fachoberschule überzugehen.

12.3.2 Anrechenbare Integrationsangebote

Einjährige Höhere Berufsfachschulen

In einjährigen Höheren Berufsfachschulen werden die Schüler durch die Vermittlung von fachbezogenen und allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten innerhalb eines Schuljahres auf bestimmte Ausbildungsberufe vorbereitet. In Hessen existiert die Möglichkeit, eine einjährige Höhere Berufsfachschule mit den Fachrichtungen Wirtschaft (Höhere Handelsschule) und Ernährung/Hauswirtschaft zu besuchen (§ 2 VO 1j BFS). Voraussetzung für die Auf-

nahme in diesen Schultyp ist ein mittlerer Bildungsabschluss oder ein gleichwertiger Abschluss. Ziel ist es, die Teilnehmer auf eine Fachausbildung vorzubereiten. Der erfolgreiche Abschluss in diesem Bildungsgang kann auf die Ausbildungszeit in dem entsprechenden Ausbildungsberuf angerechnet werden (§ 9 VO 1j BFS).

Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)

Das Berufsgrundbildungsjahr existiert in vollzeitschulischer und kooperativer (duales System) Form. Seit 2006 werden die beiden Formen des Berufsgrundbildungsjahrs in zwei unterschiedlichen Verordnungen geregelt. Zum einen in der Verordnung über das Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form (VO BGJ VZ), zum anderen in der Verordnung über die Berufsschule (VO BS), in der das Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form verankert ist.

— Berufsgrundbildungsjahr, schulisch

Die Dauer des Berufsgrundbildungsjahres in der vollzeitschulischen Variante beträgt ein Schuljahr. Es endet mit einer Prüfung. Insgesamt kann das BGJ in 14 Berufsfeldern absolviert werden (§ 3 VO BGJ VZ). Mit der Teilnahme an einem BGJ ist darüber hinaus ein 160-stündiges Betriebspraktikum verbunden. Ziel ist es, den Teilnehmern eine berufsfeldbezogene Grundbildung zu vermitteln. Darüber hinaus dient das schulische BGJ dazu, die Allgemeinbildung auszubauen, den Schülern die Chance einer gestuften Berufswahlentscheidung zu geben und damit den Übergang in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt zu ebnet. Teilnehmer an einem BGJ haben ihre gesetzliche Vollzeitschulpflicht erfüllt, besitzen einen Hauptschulabschluss, haben sich bereits für ein Berufsfeld entschieden und haben noch in keinem anderen Bundesland ein BGJ durchlaufen. Außerdem dürfen sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der erfolgreiche Besuch des BGJ in Vollzeitform musste, bis zum Außerkrafttreten der Anrechnungsverordnung im Juli 2009 — sofern die Absolventen eine Ausbildung im selben Berufsfeld begonnen haben — vom Ausbildungsbetrieb auf die Ausbildungszeit angerechnet werden (vgl. §1 (1) HBGJAVO). Seither kann das schulische BGJ gemäß des Berufsgrundbildungsgesetzes auf die Ausbildungszeit angerechnet werden (§ 1 (2) VO BGJ VZ).

— Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ

Im Unterschied zur vollzeitschulischen Form des BGJ ist das kooperative BGJ dual organisiert. Die Ausbildung findet an zwei Lernorten, dem Betrieb und der Schule statt. Zugangsvoraussetzungen sind, dass ein Bewerber seine Schulpflicht erfüllt und seine Entscheidung für ein Berufsfeld getroffen hat. Das kooperative BGJ dauert ein Schuljahr.

Schüler, die diesen Zweig des BGJ besuchen, gelten dabei sowohl als Schüler wie auch als Auszubildende. Sie haben meist einen (mehrjährigen) Ausbildungsvertrag, da dies von den Berufsschulen als Aufnahmekriterium gefordert wird. Der abgeschlossene Ausbildungsvertrag ist für die Unternehmen allerdings nicht bindend. Darüber hinaus reicht oft auch der Abschluss eines Vorvertrags zur Aufnahme in ein kooperatives BGJ. In diesem ist festgelegt, welche Bedingungen für eine Übernahme im Anschluss an das BGJ erfüllt sein müssen. Der erfolgreiche Abschluss des BGJ in kooperativer Form ist vollständig auf eine spätere anerkannte Berufsausbildung anrechenbar (Werner, Neumann & Schmidt, 2008: 118 f).

Einstiegsqualifizierungen (EQ/EQJ)

Das Programm Einstiegsqualifizierungen (EQ) ist im Rahmen des „Nationalen Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ am 1. Oktober 2004 unter dem Namen „Einstiegsqualifizierung für Jugendliche“ als Arbeitsmarktinstrument eingeführt worden. Seit Oktober 2007 heißt das Programm Einstiegsqualifizierung und ist im SGB III (§ 235b SGB III) geregelt. Es dient dazu, jungen Menschen mit Vermittlungshemmnissen eine Brücke in die Berufsausbildung zu bauen.

Zielgruppe der Maßnahme sind Jugendliche, die das 25 Lebensjahr noch nicht vollendet haben und keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, weil sie noch nicht über die erforderliche Ausbildungsbefähigung verfügen, lernbeein-

trächtig sind oder aus individuellen Gründen eingeschränkte Vermittlungsperspektiven aufweisen (§ 235b (4) SGB III; § 4 EQFAO). Das Programm hat eine Dauer von mindestens sechs und maximal 12 Monaten (§ 235b (2) SGB III). 70 % der Ausbildungszeit soll dabei im Betrieb stattfinden, wo die Teilnehmer ein betriebliches Praktikum absolvieren (§ 3 EQFAO). Daneben besuchen die Jugendlichen als Ergänzung zur Praxis die Berufsschule. Die Teilnahme an einer EQ kann auf die spätere Ausbildung angerechnet werden und damit zu einer Verkürzung der Ausbildungszeit führen. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben festgelegt, für EQ bundesweit jährlich 40 000 Plätze zur Verfügung zu stellen.

12.3.3 Nicht anrechenbare Integrationsangebote

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA

Neben den Einstiegsqualifizierungen gehören auch Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA (§ 61 SGB III) zum Bereich der berufsausbildungsvorbereitenden Maßnahmen. Sie sind ein Qualifizierungsinstrument der Bundesagentur für Arbeit, das dazu dient, jungen Menschen den Übergang in eine Ausbildung oder Beschäftigung zu erleichtern. Dabei werden unter Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen verschiedene Einzelbausteine subsumiert. Angefangen von einer „Eignungsanalyse“ zu Beginn der Maßnahme, die dazu dient, persönliche Stärken und Schwächen aufzuzeigen, bis hin zur Entscheidung für einen Beruf, und Qualifizierungsbausteinen, in denen die für den Beruf erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden.

Zielgruppe des Programms sind junge Menschen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unabhängig von ihrer Schulbildung und ohne berufliche Erstausbildung. Die Regelförderdauer beträgt bis zu zehn Monate. In Ausnahmefällen, wie beispielsweise bei der Förderung von jungen Menschen mit Behinderung, kann die Maßnahmedauer auch bis zu 18 Monate betragen. Darüber hinaus bietet die Maßnahme Teilnehmern ohne Schulabschluss die Möglichkeit, sich auf den Erwerb eines Hauptschulabschlusses (bzw. gleichwertigen Abschlusses) vorzubereiten (§ 61a SGB III).

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung werden an Berufsschulen unterrichtet. Sie sind in der Verordnung über die Ausbildung und Abschlussprüfungen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (VO BBV) vom 10. August 2006 geregelt. Zielgruppe der Bildungsprogramme sind junge Menschen, die in keinem Ausbildungsverhältnis stehen (§ 1 VO BBV). Darüber hinaus sollen Jugendliche, die einer besonderen sozialpädagogischen Förderung bedürfen, mit diesen Bildungsgängen angesprochen werden. Ziel ist es, jungen Menschen Allgemeinbildung und berufliche Basisqualifikationen zu vermitteln. Damit soll den Jugendlichen der Übergang in eine Beschäftigung, eine Berufsausbildung oder in einen Anschlussbildungsgang erleichtert werden. Beim erfolgreichen Abschluss der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung kann der Abschluss der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung erlangt werden. Zudem kann ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss erreicht werden. Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, sind entweder in Vollzeit- oder in Teilzeitform organisiert.

— Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit

Zu den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform zählt auch das ESF-geförderte Programm des HKM „Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)“. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Bildungsgang zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform ist, dass die Jugendlichen der nach § 59 Abs. 3 des HschG verlängerten Vollzeitschulpflicht unterliegen. Darüber hinaus müssen die Bewerber mindestens das 8. Schuljahr in einer allgemeinbildenden Schule besucht haben (§ 3 Abs. 1 VO BBV). An dem Programm EIBE können unter bestimmten Voraussetzungen auch Jugendliche teilnehmen, die ihre verlängerte Vollzeitschulpflicht bereits erfüllt haben. Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung sollen einer gezielten regionalen Berufsausbildungsförderung dienen. Jede Schule entwickelt daher ein eigenes Förderkonzept. Neben der Berufs- und Ausbildungsvorbereitung kann

im Rahmen von Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform auch ein Schulabschluss nachgeholt werden. Sie dauern im Normalfall ein Jahr. Zur Ergänzung des Unterrichts ist ein sechswöchiges Praktikum vorgesehen.

— Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung)

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform können Jugendliche besuchen, die ihre verlängerte Vollzeitschulpflicht bereits erfüllt haben (§ 3 Abs. 2 VO BBV und § 62 Abs. 3 HschG). Im Normalfall dauern diese Bildungsgänge zwei Jahre. Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform besuchen Schüler ohne Ausbildungsvertrag. Darunter können Jugendliche fallen, die arbeitslos sind oder einer Berufstätigkeit nachgehen. Die größte Gruppe der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform nehmen die Berufsschüler in Werkstätten für Behinderte ein. Daneben zählt zu den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform auch das Förderprogramm „Fit für Ausbildung und Beruf (FAuB)“. Dieses dient als Alternative zu den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeitform und spricht Jugendliche an, die noch der verlängerten Schulpflicht unterliegen. Es zeichnet sich durch einen hohen Praxisanteil aus. Die Maßnahme zielt darauf ab, den Jugendlichen den Übergang in eine berufliche Erstausbildung zu erleichtern. Jungen Menschen wird hier die Möglichkeit gegeben, in unterschiedlichen Berufsfeldern Erfahrungen zu sammeln. Ergänzt wird das Programm durch allgemeinbildenden und berufsbezogenen Unterricht. Bei entsprechender Eignung kann in dem Programm der Hauptschulabschluss nachgeholt werden. Die Maßnahmedauer beträgt 12 Monate. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Landes Hessens und aus ESF-Mitteln. Nach einem Beschluss des Hessischen Sozialministeriums (HSM) im Februar 2010 ist das Förderprogramm im Jahr 2010 nicht mehr aufgelegt worden.

Grundsätzlich zählen zu den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeit auch die Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. Zu Letzteren gehören allerdings auch die Berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA. Da es sich dabei um Doppelzählungen handelt, wurden die Teilnahmen an Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung aus der Schulstatistik herausgerechnet.

12.4 Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)

12.4.1 Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)

Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)

Der Teilbereich „Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)“ bzw. das Einzelkonto „Studiengänge an Hochschulen“ beinhaltet alle Studiengänge an hessischen Hochschulen¹⁰, die nicht dual organisiert sind und nicht an einer Verwaltungsfachhochschule stattfinden. Um eine Hochschulausbildung beginnen zu können, muss ein junger Mensch den Abschluss „Fachhochschulreife“ oder die (fachgebundene) Hochschulreife bzw. (durch eine berufliche Tätigkeit) eine diesem gleichwertige Qualifikation vorweisen

12.4.2 Duale Hochschulausbildung

Duales Studium (ausbildungsintegriert)

In einem ausbildungsintegrierten dualen Studium wird eine betriebliche Ausbildung mit einem wissenschaftlichen Studium an einer Hochschule¹⁰ oder Berufsakademie verknüpft. Es lassen sich zwei Varianten des ausbildungsintegrierten Studiums unterscheiden: Zum einen das Modell im engeren Sinne, das neben einem Studienabschluss auch einen Kammer-Abschluss (IHK oder HWK) in einem anerkannten Ausbildungsberuf vorsieht. Ziel dieses Mo-

¹⁰ Zu den Hochschulen zählen alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen. In Hessen gehören demnach Universitäten, Kunsthochschulen, Theologische Hochschulen, Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen zu den Hochschulen.

dells ist es, dass Studierende nach Abschluss des Studiums sowohl einen berufsqualifizierenden als auch einen akademischen Titel vorweisen können. Zum anderen gibt es die Möglichkeit, das Studium in Verbindung mit einer Berufsausbildung auf der Grundlage eines Arbeitsvertrags zu durchlaufen. In diesem Modell ist jedoch keine zusätzliche Kammerprüfung vorgesehen. Insgesamt nimmt das erste Modell mit zwei parallelen Abschlüssen einen Anteil von 10 % unter den dual Studierenden in Hessen ein. Auf Variante zwei entfallen demnach rund 90 % der Studierenden (HMWVL, k. A.).

Um einen ausbildungsintegrierten Studiengang belegen zu können, muss der Bewerber das Abitur oder die Fachhochschulreife besitzen. Darüber hinaus muss er einen abgeschlossenen Ausbildungs- oder Arbeitsvertrag mit einem Unternehmen vorweisen, welches wiederum einen Kooperationsvertrag mit der entsprechenden Hochschule oder Berufsakademie abgeschlossen hat. Insgesamt kooperieren demnach drei Partner miteinander: der Studierende, die Hochschule/Berufsakademie und der Betrieb.

Ein duales ausbildungsintegriertes Studium dauert zwischen drei und fünf Jahren. Bei erfolgreichem Abschluss des Studiums erhält der Studierende den Titel Bachelor oder Diplom. Zudem können Bachelor-Absolventen unter bestimmten Voraussetzungen durch eine Weiterqualifikation den akademischen Grad des Masters erwerben.

Verwaltungsfachhochschulen

Die Verwaltungsfachhochschulen (VFH)¹¹ dienen i. d. R. der Qualifikation von Nachwuchskräften für den gehobenen nichttechnischen Dienst des Bundes und der Länder.¹²

Bewerber für ein Studium an einer VFH müssen nicht nur den für ein Fachhochschulstudium notwendigen Nachweis der Fachhochschulreife oder eines gleichwertigen Abschlusses erbringen, sondern auch die beamtenrechtlichen Einstellungsbedingungen (z. B. Altersgrenze) erfüllen. Bewerbungen für ein Verwaltungsfachhochschulstudium werden an die entsprechenden Einstellungsbehörden gerichtet. Nach Auswahl und Einstellung geeigneter Bewerber in ein Beamtenverhältnis auf Widerruf werden den Verwaltungsfachhochschulen diese von den zuständigen Dienstherrn zugewiesen (vgl. HMWK, 2009).

Verwaltungsfachhochschulen bieten Studiengänge in den Fachbereichen Polizei, Kriminalpolizei und den verschiedenen Verwaltungsbereichen (allgemeine Verwaltung, Steuerverwaltung, Bibliotheksdienst usw.) an. Die Dauer des Studiums beträgt drei Jahre. Während des Studiums befinden sich die Teilnehmer in einem Vorbereitungsdienst. Dieser besteht aus der Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen im Rahmen der Ausbildung an einer Fachhochschule oder einem gleichwertigen Studiengang und der Vermittlung von berufspraktischen Fähigkeiten im Rahmen von Qualifizierungszeiten bei der Ausbildungsbehörde oder sonstigen Ausbildungsstellen. In dieser Zeit tragen die Schüler die Bezeichnung „Anwärter“ und stehen damit im Beamtenverhältnis auf Widerruf. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums bzw. der Laufbahnprüfung wird den Beamtenanwärtern ein Diplomgrad verliehen. I. d. R. hängt die beamtenrechtliche Voraussetzung für die Einstellung in den gehobenen Dienst vom erfolgreichen Abschluss des Studiums an einer Verwaltungsfachhochschule ab (vgl. HMWK, 2009).

¹¹ Zu den Verwaltungsfachhochschulen zählen auch die Fachhochschulen des Bundes für öffentliche Verwaltung, die ihren Standort in Hessen haben.

¹² Darüber hinaus können an Verwaltungsfachhochschulen auch weiterbildende Qualifikationen im Rahmen von Aufbaustudiengängen erworben werden.

13 Anhang: Beschreibung der Datenquellen

Grundlage des Zielbereiche-Modells stellen Bildungsgänge dar, deren Zahlen aus bereits vorhandenen Statistiken gewonnen und zu einer Gesamtschau zusammengeführt werden. Wie Tabelle 5 zeigt, ist die Hauptdatenquelle der iABE die amtliche Schulstatistik. Daneben fließen Daten aus der Förderstatistik der BA, der Hochschulstatistik, der Personalstandstatistik sowie diverser Statistiken zu den Schulen des Gesundheitswesens in diesen Bericht ein. Für die Kohortenbetrachtung¹³ werden darüber hinaus auch Daten aus der Bevölkerungsstatistik sowie Daten aus der Beschäftigtenstatistik und der Arbeitsmarktstatistik der BA benötigt. Die Beschreibung dazu ist in Kapitel 4.4, das sich mit der Kohortenbetrachtung beschäftigt, zu finden.

13.1 Statistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Schulstatistik, allgemeinbildende und berufliche Schulen

Einmal im Jahr findet eine statistische Erhebung an den öffentlichen Schulen sowie an den Schulen in freier Trägerschaft statt. Die Erhebung von personenbezogenen Daten zu Schülern und Lehrern ist in der „Verordnung über die Verarbeitung personenbezogener Daten in Schulen und statistische Erhebungen an Schulen“ (SchuVO) vom 4. Februar 2009 in Verbindung mit dem HschG (§ 83 ff) in der Fassung vom 14. Juni 2005 (GVBl. I S. 442), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 14. Juli 2009 (GVBl. I S. 265), geregelt.

Die Übermittlung der Daten erfolgt dabei hauptsächlich über einen Datenabzug aus der LUSD. Die öffentlichen Schulen sind gemäß § 1 Abs. 2 SchuVO dazu verpflichtet, das Schulverwaltungsprogramm LUSD zu nutzen und ihre Daten zeitnah in die Datenbank einzupflegen. Zu einem bestimmten Stichtag, der per Erlass festgelegt wird, erfolgt ein direkter Abzug aus der Datenbank. Zudem wird hier festgelegt, welche Merkmale für statistische Zwecke abgezogen werden.

Den Schulen in privater Trägerschaft ist die Nutzung der LUSD dagegen freigestellt (§ 1 Abs. 2 SchuVO). Bei denjenigen Schulen, welche die LUSD nicht nutzen, werden die Daten mit einem gesonderten Erfassungsprogramm, das vom HSL zur Verfügung gestellt wird, ebenfalls zum festgelegten Stichtag erfasst. Der Datenabzug aus der LUSD bzw. die Erhebung mit einem gesonderten Erfassungsprogramm, findet zu Beginn des Schuljahres statt. Der Stichtag der allgemeinbildenden Schulen war im Schuljahr 2009/10 der 2. Oktober. Die Daten der beruflichen Schulen wurden am 1. November aus der Datenbank extrahiert. Der Stichtag für die Schulentlassenen aus beruflichen und allgemeinbildenden Schulen wich in diesem Jahr erstmalig vom Stichtag der Schülerdatenerhebung ab. Der Abzug erfolgte am 17. Juli 2009.

Der Vorteil der LUSD ist, dass die Schulen keine gesonderten Statistiken mehr ausfüllen müssen, sondern die Statistikdaten direkt in elektronischer Form vorliegen. Die Daten werden aus der LUSD extrahiert sowie transformiert und pseudonymisiert in das KDW des HKM geladen. Die Pseudonymisierung ist notwendig, da in den Ursprungsdaten (LUSD) jeder Schüler und Lehrer über eine eindeutige und unveränderliche Datensatzkennung verfügt. Diese Kennung muss jedoch anonymisiert weitergegeben werden, um auszuschließen, dass ein Schüler — unter Rückgriff auf die Originaldaten — reidentifiziert werden kann. Dazu wurde von der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung (HZD) ein Verfahren entwickelt, welches diese Kennung mithilfe eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym austauscht (vgl. Fischer-Kottenstede, 2009). Die Fallnummer führt dazu, dass verschiedene Schuljahre verknüpft und zeitliche Verläufe untersucht werden können, ohne dass ein Schüler reidentifiziert werden kann. Die anonymisierten Individualdaten werden im Anschluss

¹³ Eine Kohorte ist gleichzusetzen mit einem Geburtsjahrgang in der Bevölkerung (z.B. dem Jahrgang 1993). Bei der Kohortenbetrachtung werden, der Bestand an Jugendlichen in den Zielbereichen der iABE sowie alternative Verbleibsmöglichkeiten außerhalb der Bildungsgänge der iABE (z. B. Beschäftigung) nach Altersjahrgängen untergliedert, auf die gleichaltrige Bevölkerung bezogen.

aus dem KDW an das HSL übermittelt. Die Prüfung und Plausibilisierung dieser Daten erledigen das HSL und das HKM gemeinsam.

Der vorliegende Bericht basiert hauptsächlich auf den aktuellen Daten zu **Anfängern, Beständen sowie Absolventen und Abgängern**. D. h. es werden Daten zu Anfängern und Beständen der Schulstatistik für das Schuljahr 2009/10 dargestellt. Des Weiteren erfolgen ergänzende Zeitreihenanalysen, in die auch frühere Jahre (ab dem Ausbildungsjahr 2006/07) einbezogen werden. Anfänger sind dabei Einmünder in die berichtende Schule. Die Bestandszahlen spiegeln die Anzahl der Schüler zum jeweiligen Stichtag wider. Die räumliche Zuordnung erfolgt über den Gemeindeschlüssel der Schulen und damit auf Basis des Kreises der Schule. Darüber hinaus werden Zahlen zu Absolventen und Abgängern beruflicher Schulen dargestellt, die im Sommer 2009 die Schule verlassen haben. Als Abgänger werden junge Menschen bezeichnet, welche den Bildungsgang ohne Abschluss verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben. Absolventen sind Jugendliche, die das Bildungsziel des Einzelkontos erreicht haben. Darüber hinaus werden in diesem Zusammenhang Absolventen und Abgänger aus der gymnasialen Oberstufe allgemeinbildender Schulen dargestellt. Abgänger sind diejenigen Schüler, welche die gymnasiale Oberstufe ohne den angestrebten Abschluss „Abitur“ verlassen und ein Abgangszeugnis erhalten haben.

Im Allgemeinen ist die Qualität der Daten der amtlichen Schulstatistik als gut einzuschätzen. Die Einführung des Schulverwaltungsprogramms „Zentrale LUSD“ im Schuljahr 2007/08 hat jedoch zu Datenausfällen und einer verminderten Datenqualität geführt, da es Probleme bei der Umstellung auf das neue Datenverwaltungsprogramm gab. Dies führte dazu, dass für die Schulentlassenen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Sommer 2007 keine Informationen vorliegen. Für die Schulentlassenen der beruflichen Schulen im Sommer 2008 sind lediglich Summendatensätze verfügbar. Darüber hinaus kam es bei den Schülerdaten im Schuljahr 2007/08 zu erheblichen Datenausfällen. Im Schuljahr 2008/09 hat sich die Datenqualität zwar wieder verbessert, jedoch sind immer noch Datenmängel hinsichtlich der Merkmale zur Laufbahn des Schülers (z. B. erreichter Abschluss und zuvor besuchte Schulform) vorhanden. An der Schließung der Datenlücken wird aktiv gearbeitet (siehe dazu Erlass zur statistischen Erhebung der Landesschulstatistik im Schuljahr 2010/11 vom 8. Juli 2010). Für die Zukunft ist davon auszugehen, dass sich die Datenqualität stetig verbessern wird, sodass diese Datenlücken weiter geschlossen werden. Zudem gibt es durch die Einführung einer Fallnummer für jeden Schüler weitere Auswertungsmöglichkeiten, um Bildungsverläufe transparenter zu machen. Beispielsweise kann analysiert werden, wohin Jugendliche nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule — soweit diese im hessischen Schulsystem verblieben sind — gegangen sind. Erste Auswertungen auf Basis der sogenannten Fallnummer konnten ab diesem Schuljahr durchgeführt werden. Die unbekanntem Anteile zur schulischen Vorbildung (höchster erreichter allgemeinbildender Abschluss) wurden für die Ausbildungsjahre 2008/09 und 2009/10 auf Basis der Angaben des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt, da in diesem Schuljahr zuletzt vollständige Daten zur schulischen Vorbildung vorlagen.

Die Daten zu den **Schülern, welche die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule oder eine Förderschule verlassen**, stammen aus den Datenabzügen zu den Schulentlassenen der jeweiligen Jahre. Ziel ist es, das Klientel abzubilden, das potenziell in die Einzelkonten der iABE im nächsten Schuljahr einmünden könnte. Die Schulen für Erwachsene wurden aus der Berechnung ausgeschlossen, da es sich dabei um Schulen zur Weiterbildung Erwachsener handelt. Die Schulentlassenen der Förderschulen wurden in die Analyse aufgenommen, da die Schüler nach Verlassen des Förderschulbereichs in die iABE einmünden könnten. Schüler, die im Schulbesuchsjahr 11 bis 13 eine Förderschule verlassen, werden in die Betrachtung mit aufgenommen. Die räumliche Zuordnung erfolgt über den Gemeindeschlüssel der Schulen und damit auf Basis des Kreises der Schule. Da die iABE den Zielbereich II „Hochschulreife“ einschließt und darin der Bildungsgang „Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen“ enthalten ist, werden zudem Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe) in die Betrachtung der Schüler, die aus der Sekundarstufe I abgehen, aufgenommen. Die Zahlen zu den Übergängern aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in die gymnasiale Oberstufe eines Gymnasiums stammen aus der Schülerdatenbank des darauffolgenden Schuljahres. Es wurden demnach die Daten der Schuljahre 2006/07, 2008/09 und 2009/10 zur Berech-

nung herangezogen. Übergänger sind Schülerinnen und Schüler, die im vorherigen Schuljahr an einem Gymnasium oder in einem Gymnasialzweig unterrichtet wurden und im folgenden Schuljahr die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe besuchen. Die Zuordnung zu den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten erfolgte auf Basis des Kreises, in dem die Schülerinnen und Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

Tabelle 5: Datenquellen der iABE

Datenquelle	Statistik	Einzelkonten	Anfänger	Bestände	Absolventen/ Abgänger
HSL/HKM	Statistik der allgemeinbildenden u. beruflichen Schulen	Berufliche Gymnasien Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ und schulisch Berufsfachschulen mit Berufsabschluss Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit und Teilzeit Duales System Einjährige Höhere Berufsfachschulen Fachoberschulen Form A Fachschulen für Sozialpädagogik/Heilpädagogik/ Sozialwirtschaft Zweij. Berufsfachschulen Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten) Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden. Schulen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Nationalität • Geburtsmonat • Geburtsjahr • Schulform im letzten Halbjahr • Schulform in der vorherigen Schule • Schulbildung (höchster erreichter allgemeinbildender Schulabschluss) • Berufsgruppen (teilw.) • Wohnort (teilw.) • Ort der Bildungsstätte (Schule) 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Nationalität • Geburtsmonat • Geburtsjahr • Schulform im letzten Halbjahr • Schulform in der vorherigen Schule • Schulbildung (höchster erreichter allgemeinbildender Schulabschluss) • Berufsgruppen (teilw.) • Wohnort (teilw.) • Ort der Bildungsstätte (Schule) 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Nationalität • Geburtsmonat • Geburtsjahr • Berufsgruppen (teilw.) • erreichter Abschluss • Ort der Bildungsstätte (Schule)
HSL, Destatis	Personalstandstatistik	Beamtenausbildung im mittleren Dienst	nicht vorhanden	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Geburtsmonat • Geburtsjahr • Ort der Ausbildungsbehörde • Wohnort 	nicht vorhanden
HSL/HMWK	Hochschulstatistik	Duales Studium (ausbildungsintegriert) Verwaltungsfachhochschulen Studiengänge an Hochschulen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Hochschulstandort/ Ort der Berufsakademie • Nationalität • Geburtsmonat • Geburtsjahr • Art der HZB • Semesterwohnsitz • Heimatwohnsitz • Ort des HZB-Erwerbs • Jahr des HZB-Erwerbs 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Hochschulstandort/ Ort der Berufsakademie • Nationalität • Geburtsmonat • Geburtsjahr • Art der HZB • Semesterwohnsitz • Heimatwohnsitz • Ort des HZB-Erwerbs • Jahr des HZB-Erwerbs 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Hochschulstandort • Nationalität • Geburtsmonat • Geburtsjahr • Art der HZB • Semesterwohnsitz • Heimatwohnsitz • Ort des HZB-Erwerbs • Jahr des HZB-Erwerbs
Diese Merkmale sind nicht für Berufsakademien verfügbar.					
HSM, RP Gießen, RP Darmstadt	verschiedene Quellen	Schulen des Gesundheitswesens	nur teilweise vorhanden	nur teilweise vorhanden	nicht vorhanden
BA	Förderstatistik	Einstiegsqualifizierung (EQ) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	Daten zu Eintritten in die Maßnahmen sind zwar verfügbar, werden allerdings aus methodischen Gründen nicht verwendet.	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Nationalität • Migrationshintergrund • Alter (stichtagsbezogen) • Schulbildung • Wohnort 	Daten zu Austritten in die Maßnahmen sind zwar verfügbar, werden allerdings aus methodischen Gründen nicht verwendet.

Prinzipiell können auf der Grundlage der anonymisierten Einzeldaten der Schulstatistik sehr differenzierte Auswertungen gemacht werden, da die Merkmale beliebig miteinander kombinierbar sind. In Tabelle 5 werden die Merkmale aufgelistet, die in der amtlichen Schulstatistik vorhanden sind und für die Erstellung der iABE verwendet werden können. Die Merkmale „Migrationshintergrund“ und „berufliche Vorbildung“, die für eine Auswertung im Rahmen der iABE wünschenswert sind, liegen derzeit für die beruflichen Schulen nicht vor. Auswertungen zum Geschlecht, der Nationalität und zur Schulbildung der Schüler sind jedoch durchführbar. Auswertungen zum Merkmal „zuletzt besuchte Schulform“ sind nur unter Vorbehalt möglich, da rund 30 % der Angaben fehlen. Des Weiteren kann das Alter der Schüler anhand der Merkmale „Geburtsmonat“ und „Geburtsjahr“ berechnet werden. Das Alter wird nicht zum Stichtag der Schulstatistiken, sondern zum Dezember des jeweiligen Berichtsjahres berechnet, um eine bessere Vergleichbarkeit zu anderen verwendeten Statistiken zu gewährleisten. Darüber hinaus können die

Schüler im dualen System, im Berufsgrundbildungsjahr in kooperativer Form und in den Berufsfachschulen mit Berufsabschluss nach Berufsgruppen untergliedert ausgewiesen werden. Die räumliche Zuordnung erfolgt über den Gemeindeschlüssel der Schulen. Ferner wird auch die Gemeinde des Wohnorts der Schüler erhoben. Bei den Schulen, deren Daten nicht mit der zentralen LUSD erfasst werden, liegt für die Schüler, die außerhalb Hessens wohnen, jedoch lediglich die Bundeslandkennziffer vor. Eine Zuordnung der Schüler zu den Kreisen und kreisfreien Städten innerhalb Hessen ist jedoch möglich.

Hinweis

Die August-Bebel-Schule mit Sitz in der Stadt Offenbach sowie die Willy-Brandt-Schule, die Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule und die Herderschule mit Sitz in der Stadt Kassel sind unter dem jeweiligen Schulträger Landkreis Offenbach bzw. Landkreis Kassel nachgewiesen.

Aufgrund von Doppelzählungen zwischen der Schulstatistik und der Förderstatistik der BA wurden die Zahlen zu den Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung aus dem Einzelkonto „Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit“ herausgerechnet.

Exkurs

Neben der Schulstatistik gibt es noch zwei weitere Datenquellen, die als Grundlage für das Einzelkonto „Duales System“ in Frage kommen würden. Zum einen ist das die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und zum anderen gibt es die BIBB-Erhebung zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Zum Füllen des Einzelkontos „Duales System“ wurde dennoch auf die Daten der amtlichen Schulstatistik zurückgegriffen. Dies hat mehrere Gründe: Erstens soll im Projekt „Implementierung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen“ eine Anschlussfähigkeit an die Bundesprojekte und an den Bildungsbericht erreicht werden, die die Daten aus der amtlichen Schulstatistik verwenden. Zweitens werden die meisten Daten für die anderen Einzelkonten aus der amtlichen Schulstatistik gewonnen, sodass man unter dem Gesichtspunkt einheitlicher Stichtage auch das Einzelkonto „Duales System“ aus dieser Quelle füllen sollte. Und drittens werden die Auszubildenden in der Berufsbildungsstatistik nicht nach dem Schulstandort, sondern der Gemeinde des Ausbildungsbetriebs erfasst. Auf der Basis der Daten der BIBB-Erhebung wären zudem keine Darstellungen auf Kreisebene möglich, da dieses Merkmal nicht erhoben wird.

Trotz allem können beide Datenquellen ergänzende Informationen liefern, sodass sie nachfolgend kurz vorgestellt werden.

Berufsbildungsstatistik

Die Berufsbildungsstatistik wird wie die Schulstatistik als Totalerhebung durchgeführt. Im Gegensatz zur Schulstatistik ist die Berufsbildungsstatistik allerdings bundesgesetzlich im Berufsbildungsgesetz (BBiG) geregelt. Der Erhebungsstichtag der Berufsbildungsstatistik ist der 31. Dezember eines Jahres. Der Berichtszeitraum reicht vom 1. Januar bis zum 31. Dezember eines Jahres und umfasst damit ein Kalenderjahr. Erhoben werden Daten zu Auszubildenden und Prüfungsteilnehmern (§ 88 BBiG). Darüber hinaus werden auch Informationen zu Ausbildern im dualen System erfasst. Seit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik von einer Aggregatstatistik auf eine Individualerhebung liegen überdies auch Angaben zu Teilnehmern an Berufsausbildungsvorbereitungen vor, die jedoch untererfasst sind und daher nicht verwertet werden können. Zum Berichtskreis der Auskunftspflichtigen der Berufsbildungsstatistik gehören in Hessen die Handwerkskammern, die Industrie- und Handelskammern, die Landwirtschaftskammern und die zuständigen Stellen der Freien Berufe sowie des öffentlichen Dienstes. Die Kammern und die zuständigen Stellen melden den statistischen Landesämtern ihre Daten. Von dort gehen die Ergebnisse nach Abschluss der Erhebung an das Statistische Bundesamt, das für die Erstellung des Bundesergebnisses zuständig ist (siehe dazu auch Schedding-Kleis, 2009).

BIBB-Erhebung

Die Datenerhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen wird jährlich zum 30. September durchgeführt. Genauso wie die Berufsbildungsstatistik handelt es sich dabei um eine bundesweit geregelte Erhebung. Es werden allerdings nur Summendaten zu den Ausbildungsverträgen erhoben, die innerhalb des Berichtszeitraums, der sich vom 1. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des laufenden Jahres erstreckt, neu abgeschlossen wurden. Somit werden keine Daten zu Absolventen und Beständen erfasst, sondern lediglich Informationen zu Anfängern. Darüber hinaus liegen die Daten nicht auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vor. Die Zahlen der BIBB-Erhebung fließen in den nach § 86 BBiG zu erstellenden Berufsbildungsbericht ein, in dem die aktuelle Lage am Ausbildungsmarkt dargestellt wird.

Hochschulstatistik

Für den Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ werden Daten aus der Hochschulstatistik des HSL gewonnen.

Die Hochschulstatistik ist bundesrechtlich im Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz — HStatG) vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2414), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534), i. V. m. dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz — BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534)), geregelt. Sie umfasst Informationen zu den Studierenden und Studienanfängern, Absolventen, Habilitierten, Gasthörern sowie zu Personal und Personalstellen an Hochschulen. Zur Erstellung der iABE wird auf die Studenten- und die Prüfungsstatistik der amtlichen Hochschulstatistik zurückgegriffen. Die Daten der Studentenstatistik werden halbjährlich zu Beginn des Sommer- und Wintersemesters erhoben. Die endgültig bestandenen bzw. nicht bestandenen Abschlussprüfungen werden ebenfalls halbjährlich nach Ablauf eines Winter- bzw. Sommersemesters erfasst. Die Daten, die der amtlichen Statistik übermittelt werden, entstammen den Verwaltungsunterlagen der Hochschulen. Zum Berichtskreis der Auskunftspflichtigen gehören alle Hochschulen sowie staatliche und kirchliche Prüfungsämter. Zu den Hochschulen zählen alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen. In Hessen sind demnach Universitäten, Kunsthochschulen, Theologische Hochschulen, Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen Hochschulen. Berufsakademien gehören nicht zum Berichtskreis der Auskunftspflichtigen, da sie in Hessen nicht als Hochschulen gelten.

Zu den Studierenden, die ihr Studium an einer Hochschule absolvieren, können Daten aus der Studenten- und Prüfungsstatistik gewonnen werden. Genauso wie die Schulstatistik bietet die Hochschulstatistik ein umfangreiches Datenrepertoire, das aufgrund der Erhebung von Einzeldaten auch Merkmalskombinationen zulässt. Die Daten liegen für mehrere Jahre vor. Zeitreihendarstellungen sind ab dem Wintersemester 1992/93 möglich. Wie in Tabelle 5 zu sehen ist, werden jedoch nicht alle für eine iABE wünschenswerten Merkmale im Rahmen der Hochschulstatistik erhoben. Die Variablen „Migrationshintergrund“ und „berufliche Vorbildung“ liegen nicht vor.

Im vorliegenden Bericht werden Studierende ausgewiesen, die sich im Erststudium befinden. Damit sind Studierende gemeint, die sich auf ihren ersten Studienabschluss vorbereiten. Masterstudiengänge zählen zu den Aufbaustudiengängen und werden daher nicht berücksichtigt. Anfänger sind diejenigen Studierenden, die sich im jeweiligen Studienjahr (Sommer- und darauffolgendes Wintersemester) im ersten Hochschulsemester befinden. Im vorliegenden Bericht werden die Studienjahre 2006 bis einschl. 2009 analysiert. Die Bestandswerte beziehen sich auf die Anzahl der Studierenden in den Wintersemestern 2006/07 bis 2009/10. Für das Berichtsjahr 2009 wurden demnach die Studierenden im Wintersemester 2009/10 als Grundlage herangezogen. Die Zahl der Absolventen wird in Prüfungsjahren ausgewiesen. Das Prüfungsjahr 2009 umfasst beispielsweise die Absolventen des Wintersemesters 2008/09 und des Sommersemesters 2009.

Die regionale Zuordnung der Studierenden erfolgt anhand des Hochschulstandorts. Auf eine wohnortbasierte Darstellung der Studierenden wird verzichtet, da das Merkmal „Semesterwohnsitz“ in den Verwaltungsprogrammen der Hochschulen nicht adäquat erfasst wird. Zahlreiche Studierende lassen sich beispielsweise ihre Post zum

Wohnsitz der Eltern schicken, obwohl sie am Studienort gemeldet sind. Im Verwaltungsprogramm der Hochschulen ist in diesem Fall der Wohnsitz der Eltern und nicht der Semesterwohnsitz erfasst.

Des Weiteren werden in der Hochschulstatistik die Merkmale Ort und Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung erfasst. Anhand dieser Merkmale können zusätzliche Informationen zum Verbleib der Absolventen des Zielbereichs II „Hochschulreife“ gewonnen und damit Übergänge transparenter gemacht werden. Dazu wurde eine Sonderauswertung vom Statistischen Bundesamt erstellt, da evaluiert werden sollte, wie viele junge Menschen, die in einem hessischen Landkreis oder einer kreisfreien Stadt ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, ein Studium an einer Hochschule in Deutschland aufgenommen haben.

Für duale Studiengänge, die an einer staatlich anerkannten Berufsakademie belegt werden, liegen dagegen nicht so umfangreiche Informationen vor wie bei den Studiengängen der Hochschulen, da es keine gesetzliche Grundlage für die Erhebung der Daten an Berufsakademien gibt. Nichtsdestotrotz werden die Berufsakademien angeschrieben, damit sie Eckzahlen ihrer Studierenden melden. Gemeldet werden Aggregatdaten zu wenigen Merkmalen. Die Daten liegen daher nicht in derselben Differenzierungstiefe vor (siehe Tabelle 5). Darüber hinaus gibt es keine Absolventenzahlen zum dualen Studium an staatlich anerkannten Berufsakademien.

Im Rahmen der Studenten- und Prüfungsstatistik wird nicht erhoben, ob das duale Studium auf der Basis eines Ausbildungsvertrags oder Arbeitsvertrags absolviert wird. Ersteres ist für die Erstellung der iABE problematisch, da mit dem Abschluss des Ausbildungsvertrags theoretisch auch die Berufsschulpflicht verbunden ist. Daher kann es zu Doppelzählungen mit der amtlichen Schulstatistik bzw. dem Einzelkonto „Duales System“ kommen. Häufig sind die Studierenden jedoch von der Berufsschulpflicht befreit, sodass die Anzahl der Doppelzählungen gering und somit vernachlässigbar sein dürfte. Des Weiteren ist im hessischen Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012 festgeschrieben, dass Studierende in dualen Studiengängen zukünftig von der Berufsschulpflicht befreit werden sollen. Der freiwillige Besuch der Berufsschule bleibt von dieser Regelung allerdings unberührt. Inwieweit von dieser Regelung in der Praxis Gebrauch gemacht wird, bleibt abzuwarten. Im Allgemeinen ist jedoch davon auszugehen, dass sich das Problem von Doppelzählungen in Zukunft minimieren wird.

Personalstandstatistik

Aus der Personalstandstatistik des HSL werden Daten zu den Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Land, Gemeinden und Gemeindeverbände) geliefert. Die Daten zur Beamtenausbildung der Bundesbeamten, die ihren Dienstort in Hessen haben, werden vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt.

Die Personalstandstatistik ist genauso wie die Hochschulstatistik eine bundesgesetzlich geregelte Statistik. Sie basiert auf einer jährlichen Totalerhebung der Personalstände im öffentlichen Dienst. Erhebungsstichtag ist der 30. Juni eines Jahres. Rechtsgrundlage für die Personalstandstatistik ist das Finanz- und Personalstatistikgesetz (FPStatG) vom 22. Februar 2006, in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987.

Die regionale Zuordnung der Beamtenanwärter im mittleren Dienst erfolgt auf Basis des Arbeitsorts. Der Ort der Bildungsstätte wird statistisch nicht erfasst. Der Wohnort liegt jedoch vor. Die Daten werden darüber hinaus als Einzeldaten untergliedert nach Geschlecht, Geburtsmonat und -jahr erhoben, sodass die Merkmale auch untereinander kombinierbar sind. Es liegen allerdings keine Informationen zum erlernten Ausbildungsberuf sowie der Vorbildung der Beamtenanwärter vor. Überdies sind die Daten nicht nach dem Ausbildungsjahr differenzierbar, sodass die Anfänger- und Absolventenzahlen anhand der vorliegenden Bestandszahlen geschätzt werden müssen. Da es sich bei der Beamtenausbildung im mittleren Dienst i. d. R. um eine zweijährige Ausbildung handelt, wird dabei die Annahme getroffen, dass die Hälfte der Auszubildenden ihre Ausbildung im jeweiligen Berichtsjahr beginnt und abschließt. Darüber hinaus wird das Merkmal „Nationalität“ in der Personalstandstatistik nicht erfasst. Es wird davon ausgegangen, dass aufgrund der beamtenrechtlichen Voraussetzungen der Anteil von Bewerbern ohne deutsche Staatsangehörigkeit vernachlässigbar gering sein dürfte. Die Daten der Beamtenanwärter für den mittleren Dienst liegen für mehrere Jahre vor, sodass auch Zeitreihenanalysen möglich sind.

13.2 Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Förderstatistik

Die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird als Datengrundlage für die Einzelkonten „Einstiegsqualifizierungen (EQ + EQJ)“ sowie für die „Berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA“ benötigt. Im Allgemeinen werden im Rahmen der Förderstatistik Teilnahmen an Programmen der aktiven Arbeitsförderung (§ 3 SGB III Abs.4) ausgewiesen (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2009a). Darüber hinaus enthält die Förderstatistik Leistungen zur Eingliederung (§ 16 SGB II). Grundlage für die Förderstatistik sind Verwaltungsdaten. Erhebungsstichtag ist die Monatsmitte. Die Bestandszahlen werden monatlich zum Stichtag ermittelt und zum Ende eines Berichtsmonats veröffentlicht. Bewegungen wie Zu- und Abgänge an geförderten Teilnehmern werden dagegen zeitraumbezogen ausgewiesen (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2009b). Die regionale Zuordnung der Maßnahmeteilnehmer erfolgt auf Basis des Wohnorts. Es liegen keine Informationen zum Ort der Bildungsstätte vor.

Im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit ist ein umfangreicher Datenbestand zu finden. Hier sind auch regionale Daten zu den Teilnehmerzahlen in EQ/EQJ und BvB abrufbar. Eine Aufschlüsselung nach soziodemografischen Merkmalen, wie für die iABE notwendig, erfolgt jedoch nicht. Die Daten von der Bundesagentur für Arbeit wurden daher in Form von Sonderauswertungen bestellt.

Zur Darstellung der Teilnehmer in Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit wurden die Bestände zum Stichtag 15. Dezember herangezogen. In der Förderstatistik werden Teilnahmen und keine Personen gezählt. Da es sich bei den Programmen um unterjährige Maßnahmen handelt, kann ein Geförderter grundsätzlich auch mehrmals an einem Programm teilnehmen, ohne dass dies nachweisbar ist. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wird daher auch zur Darstellung der Anfänger und Absolventen auf die Bestandswerte zum Stichtag 15. Dezember zurückgegriffen. Damit wird analog zum Bildungsbericht vorgegangen, der ebenfalls die Bestandszahlen für die Darstellung der Anfänger verwendet. Die Zahlen der BA sind untergliedert nach hessischen Kreisen und kreisfreien Städten sowie Geschlecht und Nationalität. Darüber hinaus liegen Daten auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte zur Schulbildung der Teilnehmer sowie dem Alter zum Zeitpunkt des Stichtags vor. Die Daten zur Vorbildung bzw. dem allgemeinbildenden Schulabschluss der Teilnehmer sind jedoch lückenhaft, sodass ein Großteil der Angaben unbekannt ist.

Problematisch ist jedoch, dass in der Förderstatistik keine Informationen zum Ort oder zur Art der Bildungsstätte vorliegen. Die Maßnahmen der BA werden jedoch teilweise in Form von Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Teilzeitform an beruflichen Schulen durchgeführt, wodurch es zu Doppelzählungen kommen kann. Daher wurden die Teilnahmen an Maßnahmen der Arbeitsverwaltung aus der Schulstatistik herausgerechnet.

Es liegen keine Angaben zur zuletzt besuchten Schulform vor. Ferner liegt das Geburtsjahr der Teilnehmer nicht vor, sodass — für die Erstellung einer Kohortenbetrachtung nach Altersjahrgängen — auf das Alter am Stichtag zurückgegriffen wurde. Dieses Vorgehen kann allerdings als unproblematisch eingestuft werden, da als Stichtag Mitte Dezember gewählt wurde.

Bei der Bundesagentur für Arbeit wird derzeit an der Schließung der Datenlücken zur schulischen Vorbildung und einer Erweiterung der Erhebungsmerkmale aktiv gearbeitet. Zukünftig ist daher damit zu rechnen, dass sich die Datenqualität der Merkmale zur schulischen Vorbildung stetig verbessern wird.

Exkurs

Ausbildungsstellenmarktstatistik

Die Statistik über den Ausbildungsstellenmarkt umfasst Informationen über das Angebot und die Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2010e). Sie beruht auf Angaben, die aus den Geschäftsprozessen der BA und der Träger der Grundsicherung gewonnen werden. Die Informationen liegen auf regionaler Ebene vor. Darüber hinaus sind die Daten nach berufsfachlichen Kriterien und nach weiteren strukturellen Merkmalen differenzierbar. Die Statistik zum Ausbildungsstellenmarkt kann allerdings nur einen Teil der Geschehnisse am Ausbildungsmarkt abbilden, da die Inanspruchnahme der Berufsberatungsleistungen sowie der Ausbildungsvermittlung freiwillig ist. Als Bewerber gemäß der Ausbildungsstellenmarktstatistik zählt jede Person, die sich während eines Beratungsjahres ein oder mehrmals zur Vermittlung auf eine Berufsausbildungsstelle gemeldet hat (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2010e). Ein Beratungsjahr erstreckt sich vom 1. Oktober bis zum 30. September des nächsten Jahres.

Die Ausbildungsstellenmarktstatistik bildet folglich das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen und die Nachfrage nach diesen ab. Für eine iABE sind jedoch nicht nur Informationen zu betrieblichen Ausbildungen relevant, sondern auch, wie sich das Angebot und die Nachfrage in schulischen Ausbildungsgängen gegenüberstehen. Alternative Verbleibsmöglichkeiten wie beispielsweise der Verbleib in schulischen Ausbildungen werden jedoch in der Ausbildungsstellenmarktstatistik nicht erfasst. Von einer Darstellung im Rahmen der iABE wird daher abgesehen. Die Daten zu Bewerbern nach Ausbildungsstellen und dem Angebot stellen jedoch eine interessante Zusatzinformation dar. Nähere Informationen dazu, sind auf den Statistikseiten der BA zu finden. Darüber hinaus werden im Rahmen des Berichts „Berufsausbildung in Hessen“ (vgl. Kisseler & Kuse, 2010), der sich schwerpunktmäßig mit der dualen Ausbildung in Hessen beschäftigt, die Angebots-Nachfrage-Relation nach Arbeitsagenturbezirken dargestellt.

13.3 Datenquellen zu den Schulen des Gesundheitswesens

In Hessen ist nur wenig Datenmaterial zu den Schulen des Gesundheitswesens verfügbar, da seit 1989 eine Rechtsgrundlage für eine Erhebung fehlt. Zwar gibt es Quellen, wie beispielsweise das HSM, das Regierungspräsidium (RP) Gießen, das RP Darmstadt oder die amtliche Statistik, die zu einigen Ausbildungsberufen Daten anbieten, jedoch sind diese Informationen unvollständig und damit für eine iABE unzureichend.

Das HSM stellt Daten zur dreijährigen Altenpflegeausbildung und zur einjährigen Ausbildung zum Altenpflegehelfer zur Verfügung. Die Daten werden vom RP Gießen jährlich jeweils zum 1. Oktober eines Jahres an allen hessischen Altenpflegeschulen als Bestandsdaten erhoben. Grundlage dafür sind die vorliegenden Teilnehmerunterlagen der von den hessischen Altenpflegeschulen beim RP Gießen abgerechneten Kurse. Darüber hinaus wurden vom RP Gießen Daten zu den Anfängerzahlen im Bereich der Altenpflege zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um Summen, die nicht nach weiteren Merkmalen differenziert werden. Die Daten zu den Altenpflegeberufen liegen anlässlich einer Sondererhebung im Jahr 2009 auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vor, sodass die Vorjahreswerte auf Basis der Aufteilung im Ausbildungsjahr 2009/10 geschätzt werden konnten.

Das RP Darmstadt stellt Daten zu Schulen der Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Krankenpflegehilfe bereit. Diese Daten werden jährlich zum Stichtag 31. Dezember erhoben. Darüber hinaus liegen beim RP Darmstadt Daten aus einer Zusatzerhebung vor. In dieser Erhebung wurden Daten zu Anfängern an ausgewählten Schulen des Gesundheitswesens für die Berichtsjahre 2004, 2005 und 2006 erfasst. Eine erneute Umfrage zur Ermittlung der aktuellen Daten ist nicht geplant. Auf Basis der Daten der Zusatzerhebung können jedoch zumindest Schätzwerte ermittelt werden. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Zahl der Anfänger in den jeweiligen Kreisen und an den jeweiligen Schulen seit 2006 konstant geblieben ist. Die Bestandszahlen werden auf Basis der geschätzten Anfängerzahlen und auf Basis der Ausbildungsdauern im jeweiligen Beruf berechnet. Die regionale Zuordnung der Daten

des RP Darmstadt erfolgt auf Grundlage des Kreises der Schule. Festzuhalten ist allerdings, dass bei der Zusatzerhebung lediglich Gesamtanfängerzahlen erhoben wurden und darüber hinaus nicht alle nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe abgefragt wurden, sodass das Datenmaterial unvollständig ist. Es liegen keine Daten zu den Ausbildungsberufen „Pharmazeutisch-Technische-Assistent/-in“, „Gesundheitsaufseher/-in“ und „Medizinische/r Dokumentar/-in“ vor.

Anders als in Hessen, liegen in anderen Bundesländern teilweise Daten zu den Schulen des Gesundheitswesens vor, die auch nach bestimmten Merkmalen differenzierbar sind. Auf Basis dieser Strukturen wurden in den Bundesprojekten zur iABE Schätzungen zur Vorbildung, dem Geschlecht, dem Geburtsjahr und der Staatsangehörigkeit für die Schulen des Gesundheitswesens in Hessen vorgenommen. Für das Ausbildungsjahr 2009/10 waren — zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Berichts — für die Schulen des Gesundheitswesens lediglich Daten zum Merkmal „Geschlecht“ aus anderen Bundesländern verfügbar. Die Schätzstrukturen waren jedoch für die Jahre 2005 bis einschl. 2008 relativ konstant, sodass die anderen Merkmale geschätzt wurden. Für die Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens in Hessen liegen derzeit keine Informationen zum Alter vor. Die Schätzungen wurden auf Landesebene erstellt. Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte liegen keine Schätzungen vor, sodass hier auf die Differenzierung nach soziodemografischen Merkmalen verzichtet wird. Darüber hinaus liegen für Hessen keine Daten zu der Anzahl der Schulentlassenen bzw. dem Anteil der Absolventen und Abgänger aus Schulen des Gesundheitswesens vor. In anderen Bundesländern gibt es zwar Daten zu Absolventen und Abgängern, diese differieren jedoch stark zwischen den Bundesländern, sodass von einer Schätzung der Schulentlassenzahlen für Hessen auf Basis der Verteilung in anderen Bundesländern abgesehen wird.

Obwohl die Datenlage in vielerlei Hinsicht problematisch ist, wurden zumindest die vorhandenen Daten — wenn auch auf Schätzungen basierend — in der iABE berücksichtigt, da die Ausbildung an Schulen des Gesundheitswesens nach der Ausbildung im dualen System das zahlenmäßig zweitwichtigste Einzelkonto im Zielbereich „Berufsabschluss“ ist. Eine Auslassung würde zu einer Untererfassung des Zielbereichs führen und auch das Ziel, eine Gesamtschau aller relevanten beruflichen Bildungsgänge zu erfassen, konterkarieren. Die Datenlage im Bereich der Schulen des Gesundheitswesens ist kurzfristig unbedingt zu verbessern und es sollte angestrebt werden, gleiche Merkmale wie in der Schulstatistik geliefert zu bekommen.

14 Tabellenanhang

Tabellenanhang A: Landesergebnisse

A 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Hessen nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2006, 2008 und 2009	95
A 2: Verbleib der Schulentlassenen (ohne Sek II) aus allgemeinbildenden Schulen in Hessen im Sommer 2009 im nächsten Schuljahr — Fallnummeranalyse —	96
A 3: Absolventen und Abgänger in Hessen 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen.....	97
A 4: Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen.....	98
A 5: Bestände in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, und Zielbereichen	99
A 6: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Geschlecht und Zielbereichen	100
A 7: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Staatsangehörigkeit und Zielbereichen	101
A 8: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, schulischer Vorbildung und Zielbereichen (absolut und in %).....	102
A 9: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Übergangsverhalten und Zielbereichen (absolut und in %).....	104
A 10: Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Durchschnittsalter und Zielbereichen.....	106
A 11: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Altersgruppen und Zielbereichen	107
A 12: Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2009/10	108
A 13: Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10	109
A 14: Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10	110
A 15: Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10 im Zielbereich I "Berufsabschluss".....	111

Tabellenanhang B: Ergebnisse der kreisfreien Stadt Wiesbaden

B 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen in Wiesbaden nach Abschlussarten/Übergängen im Sommer 2006, 2008 und 2009	112
B 2: Absolventen und Abgänger in Wiesbaden 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen.....	113
B 3: Anfänger in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen.....	114
B 4: Bestände in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen	115
B 5: Bestände und Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule, Kreis des Wohnorts und Zielbereichen.....	116
B 6: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Geschlecht und Zielbereichen.....	117
B 7: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Staatsangehörigkeit und Zielbereichen.....	118
B 8: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, schulischer Vorbildung und Zielbereichen (absolut und in %).....	119
B 9: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Übergangsverhalten und Zielbereichen (absolut und in %).....	121
B 10: Anfänger in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Durchschnittsalter und Zielbereichen.....	123
B 11: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Altersgruppen und Zielbereichen	124
B 12: Anfänger im dualen System in Hessen und Wiesbaden 2009/10 nach Berufsgruppen und Wohnort	125
B 13: Ein- und Auspendler (Schüler) nach/aus Wiesbaden 2009/10	127

**A 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I
allgemeinbildender Schulen in Hessen nach Abschlussarten/Übergängen
im Sommer 2006, 2008 und 2009¹⁾**

Abschlussart / Übergang (Sek I)	Insgesamt	und zwar			
		weiblich		nichtdeutsch	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Sommer 2006					
Ohne Hauptschulabschluss	5 435	2 137	39,3	1 647	30,3
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 568	1 005	39,1	733	28,5
Mit Hauptschulabschluss	15 412	6 620	43,0	3 646	23,7
Mit Realschulabschluss	25 290	12 833	50,7	2 918	11,5
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe)	17 983	9 994	55,6	1 074	6,0
Insgesamt	64 120	31 584	49,3	9 285	14,5
Sommer 2008					
Ohne Hauptschulabschluss	4 478	1 821	40,7	1 286	28,7
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 136	827	38,7	581	27,2
Mit Hauptschulabschluss	14 355	6 210	43,3	3 528	24,6
Mit Realschulabschluss	25 227	12 418	49,2	3 057	12,1
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe)	19 092	10 492	55,0	1 132	5,9
Insgesamt	63 152	30 941	49,0	9 003	14,3
Sommer 2009					
Ohne Hauptschulabschluss	4 464	1 880	42,1	1 353	30,3
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	2 061	849	41,2	606	29,4
Mit Hauptschulabschluss	13 750	5 866	42,7	3 405	24,8
Mit Realschulabschluss	26 611	13 290	49,9	3 275	12,3
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe)	20 574	11 152	54,2	1 278	6,2
Insgesamt	65 399	32 188	49,2	9 311	14,2

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten (ausschließlich 14 Förderschülern, welche die Schule im Jahr 2009 mit dem Abschluss „Abitur“ verlassen haben). — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie „Mit Realschulabschluss“ enthalten. — Die Kategorie „Übergänge in die GOS“ enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). Die räumliche Zuordnung der Übergänger in die GOS erfolgte auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

**A 2: Verbleib der Schulentlassenen (ohne Sek II) aus allgemeinbildenden Schulen in Hessen
im Sommer 2009 im nächsten Schuljahr¹⁾ — Fallnummeranalyse —**

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon			
			ohne Schulabschluss	mit Haupt- schul- abschluss	mit Real- schul- abschluss	Übergänge ²⁾
Zielbereich I: Berufsabschluss						
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 640	141	2 283	5 216	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst	.	.	.	.	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 640	141	2 283	5 216	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	18	—	3	15	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	1 148	—	—	1 148	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	636	—	—	636	—
	Schulen des Gesundheitswesens	.	.	.	.	—
	Fachschulen für Sozialwesen	—	—	—	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 802	—	3	1 799	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		9 442	141	2 286	7 015	—
Zielbereich II: Hochschulreife						
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 075	—	—	4 075	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	24 408	—	—	3 834	20 574
Allgemeine Hochschulreife zusammen		28 483	—	—	7 909	20 574
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	5 627	—	—	5 627	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		34 110	—	—	13 536	20 574
Zielbereich III: Übergangsbereich						
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	4 810	18	4 777	15	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 315	—	6	1 309	—
	BGJ schulische Form	1 306	16	1 197	93	—
	BGJ kooperative Form	207	—	38	169	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ)	.	.	.	.	—
Anrechenbarkeit zusammen		2 828	16	1 241	1 571	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	2 270	1 531	732	7	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit	1 241	606	438	197	—
	darunter: in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung	594	174	282	138	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA	.	.	.	.	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		3 511	2 137	1 170	204	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		11 149	2 171	7 188	1 790	—
Übergänge an andere allgemeinbildende Schule		2 436	588	1 704	144	—
Unbekannte Übergänge		8 262	1 564	2 572	4 126	—
Insgesamt		65 399	4 464	13 750	26 611	20 574

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie „Mit Realschulabschluss“ enthalten. — 2) Die Kategorie „Übergänge“ enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe).

A 3: Absolventen und Abgänger in Hessen 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen	Insgesamt		darunter			
		Anzahl	% an Einzelkonto		Anzahl	% an Insgesamt	mit Haupt-	mit Real-	mit Fach-	mit Hoch-
				absch-			absch-	hoch-	schul-	
							abschluss	abschluss	schulreife ¹⁾	schulreife
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	1 850	5,9	29 629	31 479	34,7	112	188	48	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	.	—	443	443	0,5	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		1 850	5,8	30 072	31 922	35,2	112	188	48	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	9	4,0	214	223	0,2	—	8	8	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	134	6,1	2 078	2 212	2,4	—	—	369	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	64	4,1	1 500	1 564	1,7	—	—	147	—
	Schulen des Gesundheitswesens	.	—	.	.	—	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	61	3,7	1 570	1 631	1,8	—	—	188	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		268	4,8	5 362	5 630	6,2	—	8	712	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 118	5,6	35 434	37 552	41,4	112	196	760	—
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	473	14,4	2 819	3 292	3,6	—	—	338	2 819
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	2 897	13,5	18 558	21 455	23,7	—	1 898	999	18 558
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 370	13,6	21 377	24 747	27,3	—	1 898	1 337	21 377
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	585	8,9	5 952	6 537	7,2	—	—	5 952	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		3 955	12,6	27 329	31 284	34,5	—	1 898	7 289	21 377
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	732	13,7	4 608	5 340	5,9	—	4 608	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	246	14,5	1 452	1 698	1,9	—	—	—	—
	BGJ schulische Form	619	31,9	1 320	1 939	2,1	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	91	16,9	449	540	0,6	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ³⁾	.	—	1 289	1 289	1,4	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		956	17,5	4 510	5 466	6,0	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	1 270	35,9	2 269	3 539	3,9	1 508	4	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 079	64,5	595	1 674	1,8	128	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ³⁾	.	—	5 776	5 776	6,4	.	.	.	.
Keine Anrechenbarkeit zusammen		2 349	21,4	8 640	10 989	12,1	1 636	4	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		4 037	18,5	17 758	21 795	24,0	1 636	4 612	—	—
Insgesamt		10 110	11,2	80 521	90 631	100,0	1 748	6 706	8 049	21 377
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)										
Hochschul-	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	.	—	20 220	20 220	X	—	—	—	—
ausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)										
Duale Hochschul-	Duales Studium (ausbildungsintegriert) ⁴⁾	.	—	225	225	X	—	—	—	—
ausbildung										
	Verwaltungsfachhochschulen	.	—	645	645	X	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		.	—	870	870	X	—	—	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		.	—	21 090	21 090	X	—	—	—	—

1) Die Kategorie „Fachhochschulreife“ enthält auch insgesamt 1 337 Abgänger mit dem Abschluss „Schulische Fachhochschulreife“. — 2) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 3) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12.2008. —

4) Zahlen zu Absolventen des dualen Studiums enthalten keine Informationen zu Berufsakademien und sind unvollständig, da in der Prüfungsstatistik nicht immer gekennzeichnet ist, ob ein Prüfungsteilnehmer dual studiert hat.

A 4: Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		Veränderung 2009 gegenüber 2006 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	39 977	34,7	38 012	35,1	39 097	35,8	34 325	32,5	- 14,1
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	268	0,2	375	0,3	443	0,4	447	0,4	66,8
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		40 245	35,0	38 387	35,5	39 540	36,2	34 772	32,9	- 13,6
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	241	0,2	206	0,2	139	0,1	125	0,1	- 48,1
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 834	2,5	2 420	2,2	2 349	2,1	2 157	2,0	- 23,9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 915	1,7	1 617	1,5	1 502	1,4	1 525	1,4	- 20,4
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	4 514	3,9	4 517	4,2	4 628	4,2	5 055	4,8	12,0
	Fachschulen für Sozialwesen	1 820	1,6	1 591	1,5	1 162	1,1	1 430	1,4	- 21,4
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		11 324	9,8	10 351	9,6	9 780	8,9	10 292	9,7	- 9,1
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		51 569	44,8	48 738	45,1	49 320	45,1	45 064	42,7	- 12,6
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 080	3,5	4 100	3,8	4 718	4,3	4 924	4,7	20,7
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 474	20,4	24 137	22,3	24 704	22,6	26 206	24,8	11,6
Allgemeine Hochschulreife zusammen		27 554	23,9	28 237	26,1	29 422	26,9	31 130	29,5	13,0
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	7 708	6,7	7 474	6,9	8 380	7,7	7 983	7,6	3,6
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		35 262	30,6	35 711	33,0	37 802	34,6	39 113	37,0	10,9
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	7 193	6,3	6 220	5,7	6 187	5,7	5 706	5,4	- 20,7
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	2 146	1,9	1 786	1,7	1 616	1,5	1 569	1,5	- 26,9
	BGJ schulische Form	3 447	3,0	2 525	2,3	1 913	1,7	1 581	1,5	- 54,1
	BGJ kooperative Form	486	0,4	421	0,4	457	0,4	454	0,4	- 6,6
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 678	1,5	1 575	1,5	1 289	1,2	1 253	1,2	- 25,3
Anrechenbarkeit zusammen		7 757	6,7	6 307	5,8	5 275	4,8	4 857	4,6	- 37,4
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 402	3,8	3 691	3,4	3 333	3,0	3 425	3,2	- 22,2
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	3 011	2,6	1 860	1,7	1 662	1,5	1 597	1,5	- 47,0
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 855	5,1	5 657	5,2	5 776	5,3	5 893	5,6	0,6
Keine Anrechenbarkeit zusammen		13 268	11,5	11 208	10,4	10 771	9,8	10 915	10,3	- 17,7
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		28 218	24,5	23 735	21,9	22 233	20,3	21 478	20,3	- 23,9
Insgesamt		115 049	100	108 184	100	109 355	100	105 655	100	- 8,2
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	26 565	—	26 368	—	29 962	—	32 619	—	22,8
	Duale Hochschul- ausbildung	551	—	755	—	1 028	—	836	—	51,7
	Verwaltungsfachhochschulen	665	—	850	—	869	—	1 010	—	51,9
Duale Hochschulausbildung zusammen		1 216	—	1 605	—	1 897	—	1 846	—	51,8
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		27 781	—	27 973	—	31 859	—	34 465	—	24,1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 5: Bestände in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		Veränderung 2009 gegenüber 2006 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	109 971	41,9	111 391	42,5	114 659	42,7	112 044	41,4	1,9
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	536	0,2	749	0,3	885	0,3	893	0,3	66,6
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		110 507	42,1	112 140	42,8	115 544	43,0	112 937	41,8	2,2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	734	0,3	683	0,3	659	0,2	670	0,2	- 8,7
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	5 264	2,0	5 140	2,0	5 190	1,9	5 115	1,9	- 2,8
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	3 740	1,4	3 530	1,3	3 392	1,3	3 355	1,2	- 10,3
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	11 903	4,5	11 457	4,4	11 313	4,2	11 739	4,3	- 1,4
	Fachschulen für Sozialwesen	5 046	1,9	5 243	2,0	5 305	2,0	5 713	2,1	13,2
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		26 687	10,2	26 053	9,9	25 859	9,6	26 592	9,8	- 0,4
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		137 194	52,3	138 193	52,7	141 403	52,7	139 529	51,6	1,7
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	10 701	4,1	10 977	4,2	11 875	4,4	12 855	4,8	20,1
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	62 349	23,7	64 165	24,5	66 673	24,8	69 687	25,8	11,8
Allgemeine Hochschulreife zusammen		73 050	27,8	75 142	28,7	78 548	29,3	82 542	30,5	13,0
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	15 147	5,8	15 516	5,9	16 839	6,3	17 647	6,5	16,5
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		88 197	33,6	90 658	34,6	95 387	35,5	100 189	37,0	13,6
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	14 310	5,5	13 696	5,2	13 476	5,0	12 829	4,7	- 10,3
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	2 191	0,8	1 932	0,7	1 816	0,7	1 751	0,6	- 20,1
	BGJ schulische Form	3 548	1,4	2 711	1,0	2 113	0,8	1 745	0,6	- 50,8
	BGJ kooperative Form	487	0,2	445	0,2	523	0,2	494	0,2	1,4
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 678	0,6	1 575	0,6	1 289	0,5	1 253	0,5	- 25,3
Anrechenbarkeit zusammen		7 904	3,0	6 663	2,5	5 741	2,1	5 243	1,9	- 33,7
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 617	1,8	4 139	1,6	3 933	1,5	3 973	1,5	- 13,9
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	4 454	1,7	3 053	1,2	2 819	1,0	2 815	1,0	- 36,8
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 855	2,2	5 657	2,2	5 776	2,2	5 893	2,2	0,6
Keine Anrechenbarkeit zusammen		14 926	5,7	12 849	4,9	12 528	4,7	12 681	4,7	- 15,0
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		37 140	14,1	33 208	12,7	31 745	11,8	30 753	11,4	- 17,2
Insgesamt		262 531	100	262 059	100	268 535	100	270 471	100	3,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	144 395	—	132 445	—	147 673	—	155 811	—	7,9
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	1 463	—	1 961	—	2 671	—	2 946	—	101,4
	Verwaltungsfachhochschulen	2 404	—	2 421	—	2 609	—	3 083	—	28,2
Duale Hochschulausbildung zusammen		3 867	—	4 382	—	5 280	—	6 029	—	55,9
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		148 262	—	136 827	—	152 953	—	161 840	—	9,2

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsgenauigkeiten. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 6: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Geschlecht und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			männlich		weiblich		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 325	19 528	56,9	14 797	43,1	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	447	252	56,4	195	43,6	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		34 772	19 780	56,9	14 992	43,1	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	125	49	39,2	76	60,8	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 157	1 031	47,8	1 126	52,2	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 525	259	17,0	1 266	83,0	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 055	1 214	24,0	3 841	76,0	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	1 430	254	17,8	1 176	82,2	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		10 292	2 807	27,3	7 485	72,7	—	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		45 064	22 587	50,1	22 477	49,9	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 924	2 656	53,9	2 268	46,1	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	26 206	11 979	45,7	14 227	54,3	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 130	14 635	47,0	16 495	53,0	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	7 983	4 138	51,8	3 845	48,2	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		39 113	18 773	48,0	20 340	52,0	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 706	2 950	51,7	2 756	48,3	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 569	749	47,7	820	52,3	—	—
	BGJ schulische Form	1 581	872	55,2	709	44,8	—	—
	BGJ kooperative Form	454	421	92,7	33	7,3	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 253	633	50,5	620	49,5	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		4 857	2 675	55,1	2 182	44,9	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 425	2 023	59,1	1 402	40,9	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 597	960	60,1	637	39,9	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 893	3 426	58,1	2 467	41,9	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 915	6 409	58,7	4 506	41,3	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 478	12 034	56,0	9 444	44,0	—	—
Insgesamt		105 655	53 394	50,5	52 261	49,5	—	—
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	32 619	16 448	50,4	16 171	49,6	—	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	836	523	62,6	313	37,4	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	1 010	523	51,8	487	48,2	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		1 846	1 046	56,7	800	43,3	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		34 465	17 494	50,8	16 971	49,2	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. —

2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Die Zahlen zum Merkmal "Geschlecht" wurden für Gesamthessen anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt— 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 7: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Staatsangehörigkeit und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nicht deutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 325	30 850	89,9	3 475	10,1	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	447	447	100,0	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		34 772	31 297	90,0	3 475	10,0	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	125	116	92,8	9	7,2	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 157	1 778	82,4	379	17,6	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 525	1 409	92,4	116	7,6	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 055	4 781	94,6	274	5,4	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	1 430	1 300	90,9	130	9,1	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		10 292	9 384	91,2	908	8,8	—	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		45 064	40 681	90,3	4 383	9,7	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 924	4 401	89,4	523	10,6	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	26 206	24 154	92,2	2 052	7,8	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 130	28 555	91,7	2 575	8,3	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	7 983	6 914	86,6	1 069	13,4	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		39 113	35 469	90,7	3 644	9,3	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 706	4 294	75,3	1 412	24,7	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 569	1 230	78,4	339	21,6	—	—
	BGJ schulische Form	1 581	1 175	74,3	406	25,7	—	—
	BGJ kooperative Form	454	417	91,9	37	8,1	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 253	1 006	80,3	247	19,7	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		4 857	3 828	78,8	1 029	21,2	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 425	2 197	64,1	1 228	35,9	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 597	1 329	83,2	268	16,8	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 893	4 745	80,5	1 143	19,4	5	0,1
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 915	8 271	75,8	2 639	24,2	5	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 478	16 393	76,3	5 080	23,7	5	—
Insgesamt		105 655	92 543	87,6	13 107	12,4	5	—
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	32 619	27 787	85,2	4 832	14,8	—	—
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	836	441	52,8	4	0,5	391	46,8
Duale Hochschul-ausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	1 010	1 005	99,5	5	0,5	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		1 846	1 446	78,3	9	0,5	391	21,2
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		34 465	29 233	84,8	4 841	14,0	391	1,1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Die Zahlen zum Merkmal "Nationalität" wurden für Gesamthessen anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt— 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 8: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, schulischer Vorbildung und Zielbereichen (absolute Werte) ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						
			Ohne Haupt-schulabschluss	darunter: mit Förder-schulabschluss	Mit Haupt-schulabschluss	Mit Real-schulabschluss	Mit Fach-hoch-schul-reife	Mit allg. Hoch-schul-reife	Un-bekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 325	968	251	9 578	17 148	2 781	3 850	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	447	—	—	—	447	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		34 772	968	251	9 578	17 594	2 781	3 850	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	125	—	—	57	29	8	31	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 157	—	—	—	2 064	24	69	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 525	—	—	—	1 495	15	15	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 055	—	—	979	2 483	422	1 112	59
	Fachschulen für Sozialwesen	1 430	—	—	—	1 104	169	157	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		10 292	—	—	1 036	7 175	638	1 384	59
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		45 064	968	251	10 614	24 769	3 419	5 234	59
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 924	—	—	—	4 912	11	—	1
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	26 206	—	—	—	4 359	2	—	21 845
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 130	—	—	—	9 271	13	—	21 846
Fachhoch-schulreife	Fachoberschulen Form A	7 983	—	—	—	7 979	—	—	4
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		39 113	—	—	—	17 250	13	—	21 850
Zielbereich II: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 706	—	—	5 683	22	—	—	1
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 569	—	—	—	1 568	—	1	—
	BGJ schulische Form	1 581	—	—	1 440	127	5	9	—
	BGJ kooperative Form	454	8	1	157	271	12	6	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 253	33	—	187	115	18	6	894
Anrechenbarkeit zusammen		4 857	41	1	1 784	2 081	35	22	894
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 425	2 061	962	1 303	61	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 597	851	463	623	123	1	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 893	386	—	765	344	15	6	4 377
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 915	3 298	1 425	2 690	528	16	6	4 377
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 478	3 339	1 426	10 157	2 631	51	28	5 272
Insgesamt		105 655	4 307	1 677	20 771	44 650	3 482	5 262	27 181
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	32 619	—	—	—	—	7 876	24 743	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	836	—	—	—	—	119	326	391
	Verwaltungsfachhochschulen	1 010	—	—	—	—	224	786	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		1 846	—	—	—	—	343	1 112	391
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		34 465	—	—	—	—	8 219	25 855	391

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Die fehlenden Werte der Bildungsgänge der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Vorbildung im Ausbildungsjahr 2009/10 wurden auf Basis der Zahlen des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Die Zahlen zum Merkmal "schulische Vorbildung" wurden für Gesamthessen anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch: A 8: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, schulischer Vorbildung und Zielbereichen (in %) ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Un- bekannt
			Ohne Haupt- schulab- schluss	darunter: mit Förder- schulab- schluss	Mit Haupt- schulab- schluss	Mit Real- schulab- schluss	Mit Fach- hoch- schul- reife	Mit allg. Hoch- schul- reife	
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100	2,8	0,7	27,9	50,0	8,1	11,2	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100	—	—	—	100,0	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100	2,8	0,7	27,5	50,6	8,0	11,1	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100	—	—	45,6	23,2	6,4	24,8	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100	—	—	—	95,7	1,1	3,2	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100	—	—	—	98,0	1,0	1,0	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100	—	—	19,4	49,1	8,3	22,0	1,2
	Fachschulen für Sozialwesen	100	—	—	—	77,2	11,8	11,0	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100	—	—	10,1	69,7	6,2	13,4	0,6
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100	2,1	0,6	23,6	55,0	7,6	11,6	0,1
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100	—	—	—	99,8	0,2	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100	—	—	—	16,6	—	—	83,4
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100	—	—	—	29,8	—	—	70,2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100	—	—	—	99,9	—	—	0,1
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100	—	—	—	44,1	—	—	55,9
Zielbereich II: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100	—	—	99,6	0,4	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100	—	—	—	99,9	—	0,1	—
	BGJ schulische Form	100	—	—	91,1	8,0	0,3	0,6	—
	BGJ kooperative Form	100	1,8	0,2	34,6	59,7	2,6	1,3	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	100	2,6	—	14,9	9,2	1,4	0,5	71,3
Anrechenbarkeit zusammen		100	0,8	—	36,7	42,8	0,7	0,5	18,4
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100	60,2	28,1	38,0	1,8	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100	53,3	29,0	39,0	7,7	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	100	6,6	—	13,0	5,8	0,3	0,1	74,3
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100	30,2	13,1	24,6	4,8	0,1	0,1	40,1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100	15,5	6,6	47,3	12,2	0,2	0,1	24,5
Insgesamt		100	4,1	1,6	19,7	42,3	3,3	5,0	25,7
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	100	—	—	—	—	24,1	75,9	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	100	—	—	—	—	14,2	39,0	46,8
	Verwaltungsfachhochschulen	100	—	—	—	—	22,2	77,8	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		100	—	—	—	—	18,6	60,2	21,2
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		100	—	—	—	—	23,8	75,0	1,1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Die fehlenden Werte der Bildungsgänge der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Vorbildung im Ausbildungsjahr 2009/10 wurden auf Basis der Zahlen des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. Die Zahlen zum Merkmal "schulische Vorbildung" wurden für Gesamthessen anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12

A 9: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Übergangsverhalten und Zielbereichen (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen ²⁾	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 325	4 147	3 540	3 167	7 814	267	15 390
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	447	.	.	.	.	.	447
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		34 772	4 147	3 540	3 167	7 814	267	15 837
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	125	7	6	7	18	—	87
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 157	61	217	125	1 235	11	508
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 525	51	98	78	731	8	559
	Schulen des Gesundheitswesens ⁴⁾	5 055	.	.	.	.	.	5 055
	Fachschulen für Sozialwesen	1 430	307	75	19	20	20	989
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		10 292	426	396	229	2 004	39	7 198
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		45 064	4 573	3 936	3 396	9 818	306	23 035
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 924	26	275	65	4 157	2	399
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	26 206	16	1 673	25	24 491	1	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 130	42	1 948	90	28 648	3	399
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	7 983	134	744	351	5 745	30	979
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		39 113	176	2 692	441	34 393	33	1 378
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 706	31	1	362	4 879	3	430
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 569	22	22	80	1 320	1	124
	BGJ schulische Form	1 581	11	9	68	1 312	2	179
	BGJ kooperative Form	454	10	27	55	208	2	152
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	1 253	.	.	.	.	.	1 253
Anrechenbarkeit zusammen		4 857	43	58	203	2 840	5	1 708
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	3 425	10	—	162	2 785	20	448
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 597	19	6	233	794	1	544
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	5 893	.	.	.	.	.	5 893
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 915	29	6	395	3 579	21	6 885
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 478	103	65	960	11 298	29	9 023
Insgesamt		105 655	4 852	6 693	4 797	55 509	368	33 436

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, zu den Schulen des Gesundheitswesens sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal "zuvor besuchte Schulform" nicht vor. — Daten der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig. — 2) Ohne Anfänger in der gymnasialen Oberstufe allgemeinbildender Schulen. — 3) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 4) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch: A 9: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Übergangsverhalten und Zielbereichen (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen ²⁾	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100	12,1	10,3	9,2	22,8	0,8	44,8
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100	11,9	10,2	9,1	22,5	0,8	45,5
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	100	5,6	4,8	5,6	14,4	—	69,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100	2,8	10,1	5,8	57,3	0,5	23,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100	3,3	6,4	5,1	47,9	0,5	36,7
	Schulen des Gesundheitswesens ⁴⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
	Fachschulen für Sozialwesen	100	21,5	5,2	1,3	1,4	1,4	69,2
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100	4,1	3,8	2,2	19,5	0,4	69,9
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100	10,1	8,7	7,5	21,8	0,7	51,1
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100	0,5	5,6	1,3	84,4	—	8,1
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100	0,1	6,4	0,1	93,5	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100	0,1	6,3	0,3	92,0	—	1,3
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100	1,7	9,3	4,4	72,0	0,4	12,3
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100	0,4	6,9	1,1	87,9	0,1	3,5
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100	0,5	—	6,3	85,5	0,1	7,5
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100	1,4	1,4	5,1	84,1	0,1	7,9
	BGJ schulische Form	100	0,7	0,6	4,3	83,0	0,1	11,3
	BGJ kooperative Form	100	2,2	5,9	12,1	45,8	0,4	33,5
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100	0,9	1,2	4,2	58,5	0,1	35,2
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100	0,3	—	4,7	81,3	0,6	13,1
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100	1,2	0,4	14,6	49,7	0,1	34,1
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100	0,3	0,1	3,6	32,8	0,2	63,1
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100	0,5	0,3	4,5	52,6	0,1	42,0
Insgesamt		100	4,6	6,3	4,5	52,5	0,3	31,6

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, zu den Schulen des Gesundheitswesens sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal "zuvor besuchte Schulform" nicht vor. — Daten der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig. — 2) Ohne Anfänger in der gymnasialen Oberstufe allgemeinbildender Schulen. — 3) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 4) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 10: Anfänger in Hessen 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Durchschnittsalter und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		Veränderung des Durchschnittsalters 2009 gegenüber 2006 (in Monaten)
		Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	39 977	19,3	38 012	19,4	39 097	19,5	34 325	19,7	5
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	268	23,3	375	23,5	443	22,8	447	22,9	-5
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		40 245	19,3	38 387	19,5	39 540	19,5	34 772	19,8	5
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	241	21,3	206	20,6	139	20,8	125	20,6	-9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 834	18,2	2 420	18,3	2 349	17,8	2 157	18,0	-2
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 915	17,8	1 617	17,9	1 502	18,0	1 525	18,1	4
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	—	.	—	.	—	.	—	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	1 820	23,9	1 591	24,0	1 162	25,1	1 430	26,8	35
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		6 810	19,7	5 834	19,8	5 152	19,6	5 237	20,5	10
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		47 055	19,4	44 221	19,5	44 692	19,6	40 009	19,9	6
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 080	17,1	4 100	17,1	4 718	17,0	4 924	16,9	-2
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	23 474	16,7	24 137	16,7	24 704	16,4	26 206	16,6	-1
Allgemeine Hochschulreife zusammen		27 554	16,8	28 237	16,8	29 422	16,5	31 130	16,6	-1
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	7 708	17,5	7 474	17,5	8 380	17,3	7 983	17,4	-1
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		35 262	16,9	35 711	16,9	37 802	16,7	39 113	16,8	-2
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	7 193	16,4	6 220	16,4	6 187	16,3	5 706	16,4	0
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	2 146	17,3	1 786	17,3	1 616	17,1	1 569	17,2	-1
	BGJ schulische Form	3 447	16,6	2 525	16,6	1 913	16,5	1 581	16,7	1
	BGJ kooperative Form	486	18,0	421	18,3	457	17,8	454	18,0	0
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 678	18,4	1 575	18,4	1 289	18,5	1 253	18,6	3
Anrechenbarkeit zusammen		7 757	17,3	6 307	17,4	5 275	17,3	4 857	17,5	3
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	4 402	16,4	3 691	16,4	3 333	16,3	3 425	16,5	0
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	3 011	17,6	1 860	17,9	1 662	18,0	1 597	18,2	7
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 855	17,9	5 657	17,9	5 776	18,0	5 893	18,1	3
Keine Anrechenbarkeit zusammen		13 268	17,3	11 208	17,4	10 771	17,5	10 915	17,6	3
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		28 218	17,1	23 735	17,1	22 233	17,1	21 478	17,3	2
Insgesamt		110 535	18,0	103 667	18,1	104 727	18,0	100 600	18,1	1
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	26 565	22,1	26 368	22,1	29 962	22,0	32 619	22,1	0
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	286	21,2	460	21,4	630	21,9	445	22,1	11
	Verwaltungsfachhochschulen	665	23,2	850	23,2	869	23,3	1 010	23,0	-2
Duale Hochschulausbildung zusammen		951	22,6	1 310	22,6	1 499	22,7	1 455	22,7	1
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		27 516	22,1	27 678	22,2	31 461	22,0	34 074	22,2	1

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Ohne Fälle ohne Angabe zum Alter. —

2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. Bei der Berechnung des Durchschnittsalters konnten die Zahlen der Schulen des Gesundheitswesens nicht berücksichtigt werden, da derzeit keine Altersangaben für die Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens vorliegen. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 11: Anfänger in Hessen 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Altersgruppen und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	34 325	9 093	15 263	8 097	1 872	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	447	17	142	190	98	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		34 772	9 110	15 405	8 287	1 970	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	125	21	59	34	11	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	2 157	1 122	827	173	35	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	1 525	702	647	167	9	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	5 055	.	.	.	.	5 055
	Fachschulen für Sozialwesen	1 430	2	331	498	599	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		10 292	1 847	1 864	872	654	5 055
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		45 064	10 957	17 269	9 159	2 624	5 055
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	4 924	3 957	908	53	6	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	26 206	23 642	2 564	—	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		31 130	27 599	3 472	53	6	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	7 983	5 224	2 476	272	11	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		39 113	32 823	5 948	325	17	—
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 706	5 117	568	18	3	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 569	1 086	471	10	2	—
	BGJ schulische Form	1 581	1 362	166	43	10	—
	BGJ kooperative Form	454	249	152	45	8	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 253	462	586	188	17	—
Anrechenbarkeit zusammen		4 857	3 159	1 375	286	37	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 425	3 040	341	38	6	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 597	823	564	168	42	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 893	2 542	2 766	572	13	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 915	6 405	3 671	778	61	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 478	14 681	5 614	1 082	101	—
Insgesamt		105 655	58 461	28 831	10 566	2 742	5 055
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	32 619	12	13 754	14 975	3 878	—
	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	836	1	225	177	42	391
Duale Hochschul- ausbildung	Verwaltungsfachhochschulen	1 010	—	422	390	198	—
	Duale Hochschulausbildung zusammen	1 846	1	647	567	240	391
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		34 465	13	14 401	15 542	4 118	391

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Bei der Berechnung der Alterskategorien konnten die Zahlen der Schulen des Gesundheitswesens nicht berücksichtigt werden, da derzeit keine Altersangaben für die Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens vorliegen. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

A 12: Kohortenbetrachtung der 16- bis 25-Jährigen in Hessen 2009/10¹⁾

Geburtsjahr (Alter)	Be- völkerung	Beschäftigte (abzgl. Auszu- bildende)	Arbeits- lose	Sonstiges	Schüler Sek I	ZB I	ZB II	ZB III	ZB IV	Weiteres Studium	Un- bekannt
1993 (16 Jahre)	62 762	0,2	0,3	3,4	49,3	6,9	24,9	12,2	—	—	2,9
1992 (17 Jahre)	63 595	1,2	0,8	1,8	10,6	19,4	46,5	15,2	—	—	4,4
1991 (18 Jahre)	65 167	2,7	1,9	1,2	1,2	30,3	45,7	9,1	0,9	—	7,1
1990 (19 Jahre)	68 770	7,1	3,0	1,4	—	35,0	26,0	3,9	8,2	—	15,5
1989 (20 Jahre)	68 588	17,5	4,1	1,6	—	32,6	6,5	1,8	19,5	—	16,4
1988 (21 Jahre)	70 833	24,9	4,7	1,6	—	26,1	1,5	1,0	25,9	0,1	14,2
1987 (22 Jahre)	69 588	33,4	5,0	1,5	—	18,0	0,4	0,6	27,0	0,8	13,4
1986 (23 Jahre)	69 114	40,9	4,9	1,3	—	11,3	0,2	0,4	26,0	2,1	12,9
1985 (24 Jahre)	67 772	47,6	5,0	1,1	—	7,0	0,1	0,3	23,9	2,9	12,2
1984 (25 Jahre)	69 366	51,6	5,6	0,8	—	4,6	—	0,1	21,3	3,3	12,6

1) Die Zahlen beruhen größtenteils auf schulortbasierten Auswertungen. — Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen auf Basis des Wohnorts vor. — Zahlen zu Schulen des Gesundheitswesens (Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt) wurden geschätzt. — Das Merkmal „Geburtsjahr“ wurde für die Schüler an Schulen des Gesundheitswesens geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — Die Studierenden wurden auf Basis des Hochschulstandorts zugeordnet. — Zahlen zu dualen Studiengängen an Berufsakademien konnten nicht berücksichtigt werden. — Die Zuordnung der Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst erfolgte auf der Grundlage des Arbeitsorts. — Die Datenbasis kann Doppelzählungen enthalten.

A 13: Schulen und Schüler in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Berufliche Gymnasien		Berufs- fachschulen		Berufsschulen		Fach- oberschulen		Fachschulen		Gymnasiale Oberstufe	
	Schul- en	Schüler	Schul- en	Schüler	Schul- en	Schüler	Schul- en	Schüler	Schul- en	Schüler	Schul- en	Schüler
Reg.-Bez. Darmstadt												
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	1	366	8	1 171	7	7 900	6	833	5	663	11	3 669
Frankfurt am Main, Stadt	3	487	16	2 108	17	21 942	12	2 037	2	670	23	7 629
Offenbach am Main, Stadt	2	423	4	864	3	2 843	2	409	1	168	4	1 347
Wiesbaden, Landeshauptstadt	2	575	6	906	5	7 628	4	782	1	186	11	3 545
Bergstraße	1	532	3	790	4	2 872	3	334	1	125	12	3 493
Darmstadt-Dieburg	1	352	1	293	1	1 116	—	—	1	123	9	2 764
Groß-Gerau	2	440	2	692	2	3 414	2	495	—	—	6	2 317
Hochtaunuskreis	3	525	4	685	3	2 786	3	634	1	159	12	3 692
Main-Kinzig-Kreis	4	1 767	6	1 960	6	6 513	5	1 234	2	314	10	3 913
Main-Taunus-Kreis	1	283	3	400	3	2 358	3	414	—	—	8	2 389
Odenwaldkreis	1	323	1	491	1	1 048	—	—	1	85	3	1 042
Offenbach	3	864	3	862	3	3 786	2	389	—	—	11	3 566
Rheingau-Taunus-Kreis	—	—	3	593	2	930	2	402	1	62	7	2 095
Wetteraukreis	1	177	8	1 272	9	4 757	4	704	1	159	13	4 394
Reg.-Bez. Gießen												
Gießen	3	538	4	934	5	6 048	3	718	2	335	10	3 761
Lahn-Dill-Kreis	3	846	5	1 216	5	6 107	4	631	2	295	3	2 211
Limburg-Weilburg	3	1 039	7	1 449	5	3 414	3	563	5	366	5	1 735
Marburg-Biedenkopf	3	479	6	1 120	6	4 898	6	910	3	419	10	2 903
Vogelsbergkreis	2	377	3	832	2	2 029	2	465	3	225	2	888
Reg.-Bez. Kassel												
Kassel, documenta-Stadt	3	1 110	8	1 246	8	9 421	5	1 292	6	679	7	2 385
Fulda	4	600	8	1 213	5	5 499	5	1 284	2	262	8	2 209
Hersfeld-Rotenburg	1	68	3	447	3	2 838	3	506	—	—	3	1 206
Kassel	—	—	3	585	2	2 587	2	469	—	—	4	1 861
Schwalm-Eder-Kreis	—	—	3	732	4	2 791	3	905	4	301	7	2 189
Waldeck-Frankenberg	1	231	3	500	4	4 167	2	665	1	117	5	1 614
Werra-Meißner-Kreis	2	453	2	359	2	1 379	2	572	—	—	5	870
Hessen	50	12 855	123	23 720	117	121 071	88	17 647	45	5 713	209	69 687

1) Sofern Schulen mehrere Schulformen führen, sind sie unter jeder Schulform gezählt. — Es werden nur die Bildungsgänge an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen berücksichtigt und einer Schulformgruppe zugeordnet, die Teil des Konzepts der iABE sind (siehe Kapitel 3). — Die Kategorie „Berufsschulen“ enthält keine Schüler in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung. — Die Jahrgangsstufen 11 bis 13 der Freien Waldorfschulen und der Rudolf-Steiner-Schulen wurden als gymnasiale Oberstufe gezählt.

A 14: Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10 ¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspendler	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im Ausbildungssystem	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Reg.-Bez. Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	9 743	581	9 162	14 602	66,7
Frankfurt am Main, Stadt	15 124	2 188	12 936	34 873	43,4
Offenbach am Main, Stadt	3 049	1 725	1 324	6 054	50,4
Wiesbaden, Landeshauptstadt	4 534	970	3 564	13 622	33,3
Bergstraße	586	1 247	- 661	8 146	7,2
Darmstadt-Dieburg	616	7 760	- 7 144	4 648	13,3
Groß-Gerau	876	3 637	- 2 761	7 358	11,9
Hochtaunuskreis	1 967	2 030	- 63	8 481	23,2
Main-Kinzig-Kreis	1 532	4 178	- 2 646	15 701	9,8
Main-Taunus-Kreis	1 230	3 623	- 2 393	5 844	21,0
Odenwaldkreis	135	1 258	- 1 123	2 989	4,5
Offenbach	1 815	5 427	- 3 612	9 467	19,2
Rheingau-Taunus-Kreis	402	3 943	- 3 541	4 082	9,9
Wetteraukreis	1 989	3 575	- 1 586	11 463	17,4
Reg.-Bez. Gießen					
Gießen	3 060	1 730	1 330	12 334	24,8
Lahn-Dill-Kreis	1 145	2 012	- 867	11 306	10,1
Limburg-Weilburg	750	1 419	- 669	8 566	8,8
Marburg-Biedenkopf	1 260	1 387	- 127	10 729	11,7
Vogelsbergkreis	1 021	1 757	- 736	4 816	21,2
Reg.-Bez. Kassel					
Kassel, documenta-Stadt	9 119	1 527	7 592	16 133	56,5
Fulda	1 175	923	252	11 067	10,6
Hersfeld-Rotenburg	671	1 116	- 445	5 065	13,3
Kassel	1 870	6 511	- 4 641	5 502	34,0
Schwalm-Eder-Kreis	969	2 865	- 1 896	6 918	14,0
Waldeck-Frankenberg	776	1 229	- 453	7 294	10,6
Werra-Meißner-Kreis	232	1 028	- 796	3 633	6,4
Land Hessen (nachrichtlich)	12 360	.	.	250 693	4,9

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**A 15: Ein- und Auspendler (Schüler) in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2009/10
im Zielbereich I "Berufsabschluss" ¹⁾**

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler	Auspendler	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler im Zielbereich I "Berufsabschluss"	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Reg.-Bez. Darmstadt					
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	6 707	475	6 232	8 939	75,0
Frankfurt am Main, Stadt	12 949	1 571	11 378	22 636	57,2
Offenbach am Main, Stadt	1 996	1 429	567	2 932	68,1
Wiesbaden, Landeshauptstadt	3 054	853	2 201	7 950	38,4
Bergstraße	209	1 115	- 906	3 034	6,9
Darmstadt-Dieburg	381	4 696	- 4 315	1 233	30,9
Groß-Gerau	733	2 974	- 2 241	3 332	22,0
Hochtaunuskreis	1 219	1 569	- 350	3 023	40,3
Main-Kinzig-Kreis	1 056	3 425	- 2 369	6 834	15,5
Main-Taunus-Kreis	801	2 259	- 1 458	2 136	37,5
Odenwaldkreis	110	1 037	- 927	1 284	8,6
Offenbach	1 390	3 877	- 2 487	3 799	36,6
Rheingau-Taunus-Kreis	201	2 586	- 2 385	1 141	17,6
Wetteraukreis	1 189	2 856	- 1 667	4 545	26,2
Reg.-Bez. Gießen					
Gießen	2 241	1 353	888	6 372	35,2
Lahn-Dill-Kreis	1 005	1 434	- 429	6 284	16,0
Limburg-Weilburg	474	1 271	- 797	4 191	11,3
Marburg-Biedenkopf	972	1 165	- 193	5 445	17,9
Vogelsbergkreis	712	1 221	- 509	2 338	30,5
Reg.-Bez. Kassel					
Kassel, documenta-Stadt	6 412	726	5 686	10 379	61,8
Fulda	919	788	131	5 842	15,7
Hersfeld-Rotenburg	598	908	- 310	2 762	21,7
Kassel	1 000	3 993	- 2 993	2 145	46,6
Schwalm-Eder-Kreis	637	2 320	- 1 683	2 919	21,8
Waldeck-Frankenberg	715	960	- 245	4 203	17,0
Werra-Meißner-Kreis	100	919	- 819	1 199	8,3
Land Hessen (nachrichtlich)	9 255	.	.	126 897	7,3

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**B 1: Schulentlassene (ohne Sek II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I
allgemeinbildender Schulen in Wiesbaden nach Abschlussarten/Übergängen
im Sommer 2006, 2008 und 2009¹⁾**

Abschlussart / Übergang (Sek I)	Insgesamt	und zwar			
		weiblich		nichtdeutsch	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Sommer 2006					
Ohne Hauptschulabschluss	306	124	40,5	94	30,7
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	90	40	44,4	29	32,2
Mit Hauptschulabschluss	611	276	45,2	215	35,2
Mit Realschulabschluss	951	537	56,5	180	18,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe)	884	505	57,1	51	5,8
Insgesamt	2 752	1 442	52,4	540	19,6
Sommer 2008					
Ohne Hauptschulabschluss	299	123	41,1	107	35,8
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	90	32	35,6	34	37,8
Mit Hauptschulabschluss	672	337	50,1	234	34,8
Mit Realschulabschluss	983	480	48,8	207	21,1
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe)	913	492	53,9	84	9,2
Insgesamt	2 867	1 432	49,9	632	22,0
Sommer 2009					
Ohne Hauptschulabschluss	267	116	43,4	91	34,1
darunter:					
mit schulartspezifischen Förderschulabschluss	72	32	44,4	29	40,3
Mit Hauptschulabschluss	613	267	43,6	241	39,3
Mit Realschulabschluss	886	467	52,7	176	19,9
Übergänge in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe)	1 070	531	49,6	92	8,6
Insgesamt	2 836	1 381	48,7	600	21,2

1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. — Zahlen zu Förderschülern sind enthalten. — Übergänger aus Realschulen und Integrierten Gesamtschulen sind in der Kategorie „Mit Realschulabschluss“ enthalten. — Die Kategorie „Übergänge in die GOS“ enthält nur Übergänger in die gymnasiale Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums aus Gymnasien und Gymnasialzweigen (Mittelstufe). Die räumliche Zuordnung der Übergänger in die GOS erfolgte auf Basis des Verwaltungsbezirks, in dem die Schüler die gymnasiale Oberstufe besuchen.

B 2: Absolventen und Abgänger in Wiesbaden 2009 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen

Teilbereich	Einzelkonto	Abgänger		Absolventen	Insgesamt		darunter			
		Anzahl	% an Einzelkonto	Anzahl	% an Insgesamt	mit Haupt-	mit Real-	mit Fach-	mit Hoch-	
						schul-	schul-	hoch-	schul-	
					Anzahl					
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	153	7,1	1 996	2 149	44,9	—	4	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	.	—	19	19	0,4	.	.	.	.
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		153	7,1	2 015	2 168	45,3	—	4	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	13	9,6	123	136	2,8	—	—	75	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	5	8,5	54	59	1,2	—	—	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens	.	—	.	.	—	.	.	.	.
	Fachschulen für Sozialwesen	4	9,5	38	42	0,9	—	—	8	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		22	9,3	215	237	5,0	—	—	83	—
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		175	7,3	2 230	2 405	50,3	—	4	83	—
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	27	19,7	110	137	2,9	—	—	20	110
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	148	13,4	954	1 102	23,0	—	86	62	954
Allgemeine Hochschulreife zusammen		175	14,1	1 064	1 239	25,9	—	86	82	1 064
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	29	11,8	216	245	5,1	—	—	216	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		204	13,7	1 280	1 484	31,0	—	86	298	1 064
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	17	12,9	115	132	2,8	—	115	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	3	4,5	63	66	1,4	—	—	—	—
	BGJ schulische Form	13	26,0	37	50	1,0	—	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ³⁾	.	—	23	23	0,5	.	.	.	.
Anrechenbarkeit zusammen		16	11,5	123	139	2,9	—	—	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	81	47,4	90	171	3,6	75	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	27	50,9	26	53	1,1	—	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ³⁾	.	—	402	402	8,4	.	.	.	.
Keine Anrechenbarkeit zusammen		108	17,3	518	626	13,1	75	—	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		141	15,7	756	897	18,7	75	115	—	—
Insgesamt		520	10,9	4 266	4 786	100	75	205	381	1 064
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)										
Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	.	—	867	867	X	—	—	—	—
	Duale Hochschulausbildung	.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	.	—	175	175	X	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		.	—	175	175	X	—	—	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		.	—	1 042	1 042	X	—	—	—	—

1) Die Kategorie „Fachhochschulreife“ enthält auch insgesamt 82 Abgänger mit dem Abschluss „Schulische Fachhochschulreife“. — 2) Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst (Quelle: HSL, Destatis) geschätzt. — 3) Zahlen zu BvB und EQ (Quelle: BA) liegen nur auf Basis des Wohnorts vor. Bestandswerte zum Stichtag 15.12.2008. —

4) Zahlen zu Absolventen des dualen Studiums enthalten keine Informationen zu Berufsakademien und sind unvollständig, da in der Prüfungsstatistik nicht immer gekennzeichnet ist, ob ein Prüfungsteilnehmer dual studiert hat.

B 3: Anfänger in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		Veränderung 2009 gegenüber 2006 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 683	42,9	2 194	44,1	3 188	47,5	2 370	40,1	- 11,7
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	4	0,1	13	0,3	19	0,3	14	0,2	250,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 687	42,9	2 207	44,4	3 207	47,8	2 384	40,3	- 11,3
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	164	2,6	151	3,0	185	2,8	190	3,2	15,9
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	68	1,1	—	—	91	1,4	51	0,9	- 25,0
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	197	3,2	187	3,8	218	3,2	237	4,0	20,2
	Fachschulen für Sozialwesen	43	0,7	—	—	47	0,7	34	0,6	- 20,9
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		472	7,5	338	6,8	541	8,1	512	8,7	8,4
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		3 159	50,5	2 545	51,2	3 748	55,8	2 896	49,0	- 8,3
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	188	3,0	137	2,8	228	3,4	276	4,7	46,8
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 220	19,5	1 248	25,1	1 223	18,2	1 390	23,5	13,9
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 408	22,5	1 385	27,9	1 451	21,6	1 666	28,2	18,3
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	376	6,0	215	4,3	494	7,4	377	6,4	0,3
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		1 784	28,5	1 600	32,2	1 945	29,0	2 043	34,5	14,5
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	222	3,5	112	2,3	246	3,7	166	2,8	- 25,2
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	91	1,5	85	1,7	67	1,0	68	1,1	- 25,3
	BGJ schulische Form	93	1,5	37	0,7	54	0,8	43	0,7	- 53,8
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	32	0,5	17	0,3	23	0,3	22	0,4	- 31,3
Anrechenbarkeit zusammen		216	3,5	139	2,8	144	2,1	133	2,2	- 38,4
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	167	2,7	130	2,6	172	2,6	192	3,2	15,0
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	301	4,8	53	1,1	54	0,8	60	1,0	- 80,1
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	409	6,5	393	7,9	402	6,0	425	7,2	3,9
Keine Anrechenbarkeit zusammen		877	14,0	576	11,6	628	9,4	677	11,4	- 22,8
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 315	21,0	827	16,6	1 018	15,2	976	16,5	- 25,8
Insgesamt		6 258	100	4 972	100	6 711	100	5 915	100	- 5,5
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	921	—	866	—	1 044	—	1 174	—	27,5
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	143	—	183	—	187	—	260	—	81,8
Duale Hochschulausbildung zusammen		143	—	183	—	187	—	260	—	81,8
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		1 064	—	1 049	—	1 231	—	1 434	—	34,8

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 4: Bestände in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten und Zielbereichen ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		Veränderung 2009 gegenüber 2006 (in %)
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 384	49,6	7 507	52,6	7 533	51,9	7 309	50,0	- 1,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	8	0,1	26	0,2	38	0,3	28	0,2	250,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 392	49,6	7 533	52,8	7 571	52,1	7 337	50,2	- 0,7
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	294	2,0	302	2,1	333	2,3	366	2,5	24,5
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	128	0,9	126	0,9	105	0,7	89	0,6	- 30,5
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	534	3,6	499	3,5	499	3,4	513	3,5	- 4,0
	Fachschulen für Sozialwesen	124	0,8	124	0,9	156	1,1	186	1,3	50,0
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 080	7,3	1 051	7,4	1 093	7,5	1 154	7,9	6,8
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		8 472	56,9	8 584	60,2	8 664	59,7	8 491	58,1	0,2
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	458	3,1	417	2,9	478	3,3	575	3,9	25,5
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	3 504	23,5	3 444	24,1	3 390	23,3	3 545	24,3	1,2
Allgemeine Hochschulreife zusammen		3 962	26,6	3 861	27,1	3 868	26,6	4 120	28,2	4,0
Fachhoch- schulreife	Fachoberschulen Form A	715	4,8	645	4,5	770	5,3	782	5,4	9,4
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 677	31,4	4 506	31,6	4 638	31,9	4 902	33,6	4,8
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	450	3,0	366	2,6	408	2,8	383	2,6	- 14,9
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	91	0,6	85	0,6	67	0,5	68	0,5	- 25,3
	BGJ schulische Form	93	0,6	52	0,4	55	0,4	45	0,3	- 51,6
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	32	0,2	17	0,1	23	0,2	22	0,2	- 31,3
Anrechenbarkeit zusammen		216	1,4	154	1,1	145	1,0	135	0,9	- 37,5
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	181	1,2	167	1,2	177	1,2	203	1,4	12,2
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	493	3,3	92	0,6	87	0,6	71	0,5	- 85,6
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	409	2,7	393	2,8	402	2,8	425	2,9	3,9
Keine Anrechenbarkeit zusammen		1 083	7,3	652	4,6	666	4,6	699	4,8	- 35,5
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 749	11,7	1 172	8,2	1 219	8,4	1 217	8,3	- 30,4
Insgesamt		14 898	100	14 262	100	14 521	100	14 610	100	- 1,9
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	4 713	—	4 155	—	4 680	—	4 806	—	2,0
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	710	—	625	—	621	—	765	—	7,7
Duale Hochschulausbildung zusammen		710	—	625	—	621	—	765	—	7,7
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		5 423	—	4 780	—	5 301	—	5 571	—	2,7

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis.

— 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 5: Bestände und Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Kreis der Schule, Kreis des Wohnorts und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Bestände						Anfänger					
		Schulort: Wiesbaden		Wohnort: Wiesbaden		Wohn- und Schulort: Wiesbaden		Schulort: Wiesbaden		Wohnort: Wiesbaden		Wohn- und Schulort: Wiesbaden	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss													
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	7 309	50,0	4 296	45,8	3 520	41,9	2 370	40,1	1 331	34,4	1 044	29,9
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	28	0,2	9	0,1	6	0,1	14	0,2	5	0,1	3	0,1
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		7 337	50,2	4 305	45,9	3 526	42,0	2 384	40,3	1 336	34,5	1 047	30,0
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	5	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	366	2,5	230	2,5	199	2,4	190	3,2	101	2,6	91	2,6
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	89	0,6	71	0,8	55	0,7	51	0,9	48	1,2	35	1,0
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	513	3,5	—	—	—	—	237	4	—	—	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	186	1,3	143	1,5	118	1,4	34	0,6	34	0,9	22	0,6
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		1 154	7,9	449	4,8	372	4,4	512	8,7	183	4,7	148	4,2
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		8 491	58,1	4 754	50,7	3 898	46,4	2 896	49,0	1 519	39,3	1 195	34,3
Zielbereich II: Hochschulreife													
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	575	3,9	218	2,3	215	2,6	276	4,7	100	2,6	99	2,8
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	3 545	24,3	2 664	28,4	2 612	31,1	1 390	23,5	1 023	26,5	1 006	28,8
Allgemeine Hochschulreife zusammen		4 120	28,2	2 882	30,8	2 827	33,7	1 666	28,2	1 123	29,0	1 105	31,7
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	782	5,4	589	6,3	561	6,7	377	6,4	296	7,7	279	8,0
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		4 902	33,6	3 471	37,0	3 388	40,3	2 043	34,5	1 419	36,7	1 384	39,7
Zielbereich III: Übergangsbereich													
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	383	2,6	336	3,6	318	3,8	166	2,8	143	3,7	135	3,9
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	68	0,5	62	0,7	59	0,7	68	1,1	62	1,6	59	1,7
	BGJ schulische Form	45	0,3	36	0,4	33	0,4	43	0,7	35	0,9	32	0,9
	BGJ kooperative Form	—	—	2	0,0	—	—	—	—	2	0,1	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	22	0,2	22	0,2	22	0,3	22	0,4	22	0,6	22	0,6
Anrechenbarkeit zusammen		135	0,9	122	1,3	114	1,4	133	2,2	121	3,1	113	3,2
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	203	1,4	194	2,1	194	2,3	192	3,2	184	4,8	184	5,3
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	71	0,5	70	0,7	62	0,7	60	1,0	56	1,4	53	1,5
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	425	2,9	425	4,5	425	5,1	425	7,2	425	11,0	425	12,2
Keine Anrechenbarkeit zusammen		699	4,8	689	7,4	681	8,1	677	11,4	665	17,2	662	19,0
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 217	8,3	1 147	12,2	1 113	13,3	976	16,5	929	24,0	910	26,1
Insgesamt		14 610	100	9 372	100	8 399	100	5 915	100	3 867	100	3 489	100
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)													
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	4 806	—	—	—	—	—	1 174	—	—	—	—	—
	Duales Hochschul- ausbildung	765	—	—	—	—	—	260	—	—	—	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		765	—	—	—	—	—	260	—	—	—	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		5 571	—	—	—	—	—	1 434	—	—	—	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Jugendliche, die in Wiesbaden wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, werden nicht erfasst. — Die wohnortsbasierten Auswertungen enthalten keine Zahlen zu den Schulen des Gesundheitswesens und zum Zielbereich IV "Hochschulabschluss". — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 6: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Geschlecht und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			männlich		weiblich		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 370	1 264	53,3	1 106	46,7	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	14	6	39,3	9	60,7	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 384	1 270	53,3	1 115	46,7	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	190	102	53,7	88	46,3	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	11	21,6	40	78,4	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	237	.	—	.	—	237	100,0
	Fachschulen für Sozialwesen	34	7	20,6	27	79,4	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		512	120	23,4	155	30,3	237	46,3
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 896	1 390	48,0	1 270	43,8	237	8,2
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	276	161	58,3	115	41,7	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 390	682	49,1	708	50,9	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 666	843	50,6	823	49,4	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	377	179	47,5	198	52,5	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		2 043	1 022	50,0	1 021	50,0	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	166	88	53,0	78	47,0	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	68	32	47,1	36	52,9	—	—
	BGJ schulische Form	43	18	41,9	25	58,1	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	22	9	40,9	13	59,1	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		133	59	44,4	74	55,6	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	192	126	65,6	66	34,4	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	60	34	56,7	26	43,3	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	425	238	56,0	187	44,0	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		677	398	58,8	279	41,2	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		976	545	55,8	431	44,2	—	—
Insgesamt		5 915	2 957	50,0	2 722	46,0	237	4,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)								
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	1 174	545	46,4	629	53,6	—	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	260	138	53,1	122	46,9	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		260	138	53,1	122	46,9	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		1 434	683	47,6	751	52,4	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Die Zahlen lassen sich nicht nach dem Merkmal „Geschlecht“ differenzieren. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 7: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Staatsangehörigkeit und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			deutsch		nichtdeutsch		unbekannt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 370	2 040	86,1	330	13,9	—	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	14	14	100,0	—	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 384	2 054	86,2	330	13,8	—	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	190	155	81,6	35	18,4	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	45	88,2	6	11,8	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	237	.	—	.	—	237	100,0
	Fachschulen für Sozialwesen	34	30	88,2	4	11,8	—	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		512	230	44,9	45	8,8	237	46,3
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 896	2 284	78,9	375	12,9	237	8,2
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	276	255	92,4	21	7,6	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 390	1 239	89,1	151	10,9	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 666	1 494	89,7	172	10,3	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	377	299	79,3	78	20,7	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		2 043	1 793	87,8	250	12,2	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	166	108	65,1	58	34,9	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	68	48	70,6	20	29,4	—	—
	BGJ schulische Form	43	25	58,1	18	41,9	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	22	9	40,9	13	59,1	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		133	82	61,7	51	38,3	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	192	99	51,6	93	48,4	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	60	47	78,3	13	21,7	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	425	331	77,9	94	22,1	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		677	477	70,5	200	29,5	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		976	667	68,3	309	31,7	—	—
Insgesamt		5 915	4 744	80,2	934	15,8	237	4,0
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erstudium)								
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	1 174	932	79,4	242	20,6	—	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	260	259	99,6	1	0,4	—	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		260	259	99,6	1	0,4	—	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		1 434	1 191	83,1	243	16,9	—	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes.

— 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Die Zahlen lassen sich nicht nach dem Merkmal „Nationalität“ differenzieren. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 8: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, schulischer Vorbildung und Zielbereichen (absolute Werte) ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						Unbekannt
			Ohne Haupt-schulabschluss	darunter: mit Förder-schulabschluss	Mit Haupt-schulabschluss	Mit Real-schulabschluss	Mit Fach-hoch-schul-reife	Mit allg. Hoch-schul-reife	
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 370	126	22	711	1 099	193	239	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	14	—	—	—	14	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 384	126	22	711	1 113	193	239	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweig. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	190	—	—	—	174	1	15	—
	Zweig. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	—	—	—	48	1	2	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	237	—	—	—	—	—	—	237
Fachschulen für Sozialwesen		34	—	—	—	29	1	4	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		512	—	—	—	251	3	21	237
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 896	126	22	711	1 364	196	260	237
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	276	—	—	—	276	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 390	—	—	—	258	—	—	1 132
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 666	—	—	—	534	—	—	1 132
Fachhoch-schulreife	Fachoberschulen Form A	377	—	—	—	377	—	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		2 043	—	—	—	911	—	—	1 132
Zielbereich II: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	166	—	—	166	—	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	68	—	—	—	68	—	—	—
	BGJ schulische Form	43	—	—	42	1	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	22	—	—	2	—	—	—	20
Anrechenbarkeit zusammen		133	—	—	44	69	—	—	20
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	192	125	36	66	1	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	60	55	9	5	—	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	425	7	—	18	4	—	—	396
Keine Anrechenbarkeit zusammen		677	186	45	90	5	—	—	396
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		976	186	45	300	74	—	—	416
Insgesamt		5 915	313	67	1 011	2 349	196	260	1 785
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	1 174	—	—	—	—	582	592	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	260	—	—	—	—	53	207	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		260	—	—	—	—	53	207	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		1 434	—	—	—	—	635	799	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Die fehlenden Werte der Bildungsgänge der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Vorbildung im Ausbildungsjahr 2009/10 wurden auf Basis der Zahlen des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. Die Zahlen lassen sich nicht nach dem Merkmal „schulische Vorbildung“ differenzieren. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch: B 8: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, schulischer Vorbildung und Zielbereichen (in %) ¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon						
			Ohne Haupt-schulabschluss	darunter: mit Förder-schulabschluss	Mit Haupt-schulabschluss	Mit Real-schulabschluss	Mit Fach-hoch-schulreife	Mit allg. Hoch-schulreife	Un-bekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss									
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100	5,3	0,9	30,0	46,4	8,2	10,1	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	100	—	—	—	100,0	—	—	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100	5,3	0,9	29,8	46,7	8,1	10,0	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100	—	—	—	91,6	0,5	7,9	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100	—	—	—	94,1	2,0	3,9	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	100	—	—	—	—	—	—	100,0
	Fachschulen für Sozialwesen	100	—	—	—	85,3	2,9	11,8	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100	—	—	—	49,0	0,6	4,1	46,3
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100	4,4	0,8	24,6	47,1	6,8	9,0	8,2
Zielbereich II: Hochschulreife									
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100	—	—	—	100,0	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100	—	—	—	18,6	—	—	81,4
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100	—	—	—	32,1	—	—	67,9
Fachhoch-schulreife	Fachoberschulen Form A	100	—	—	—	100,0	—	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100	—	—	—	44,6	—	—	55,4
Zielbereich III: Übergangsbereich									
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100	—	—	100,0	—	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100	—	—	—	100,0	—	—	—
	BGJ schulische Form	100	—	—	97,7	2,3	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	100	—	—	9,1	—	—	—	90,9
Anrechenbarkeit zusammen		100	—	—	33,1	51,9	—	—	15,0
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	100	64,9	18,6	34,5	0,5	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100	91,2	15,0	8,7	0,1	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	100	1,6	—	4,2	0,9	—	—	93,2
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100	27,5	6,6	13,2	0,8	—	—	58,5
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100	19,1	4,6	30,7	7,6	—	—	42,6
Insgesamt		100	5,3	1,1	17,1	39,7	3,3	4,4	30,2
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)									
Hochschul-ausbildung (ohne duale Hochschul-ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	100	—	—	—	—	49,6	50,4	—
Duale Hochschul-ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	100	—	—	—	—	20,4	79,6	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		100	—	—	—	—	20,4	79,6	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		100	—	—	—	—	44,3	55,7	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Die fehlenden Werte der Bildungsgänge der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Vorbildung im Ausbildungsjahr 2009/10 wurden auf Basis der Zahlen des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. Die Zahlen lassen sich nicht nach dem Merkmal „schulische Vorbildung“ differenzieren. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 9: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Übergangverhalten und Zielbereichen (absolute Werte)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen ²⁾	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 370	235	209	251	444	22	1 209
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	14	.	.	.	.	.	14
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 384	235	209	251	444	22	1 223
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	190	2	28	12	102	—	46
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	1	3	4	19	—	24
	Schulen des Gesundheitswesens ⁴⁾	237	.	.	.	.	.	237
	Fachschulen für Sozialwesen	34	3	—	—	—	—	31
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		512	6	31	16	121	—	338
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 896	241	240	267	565	22	1 561
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	276	1	14	1	237	—	23
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 390	—	107	—	1 283	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 666	1	121	1	1 520	—	23
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	377	5	38	12	272	2	48
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		2 043	6	159	13	1 792	2	71
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	166	1	—	6	142	—	17
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	68	2	—	4	56	—	6
	BGJ schulische Form	43	—	—	1	40	—	2
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	22	.	.	.	.	.	22
Anrechenbarkeit zusammen		133	2	—	5	96	—	30
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	192	—	—	1	162	3	26
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	60	—	—	4	36	—	20
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	425	.	.	.	.	.	425
Keine Anrechenbarkeit zusammen		677	—	—	5	198	3	471
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		976	3	—	16	436	3	518
Insgesamt		5 915	250	399	296	2 793	27	2 150

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, zu den Schulen des Gesundheitswesens sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal "zuvor besuchte Schulform" nicht vor. — Daten der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig. — 2) Ohne Anfänger in der gymnasialen Oberstufe allgemeinbildender Schulen. — 3) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 4) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Noch: B 9: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Übergangverhalten und Zielbereichen (in %)¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			aus Zielbereich I	aus Zielbereich II	aus Zielbereich III	aus allgemeinbildenden Schulen ²⁾	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Zielbereich I: Berufsabschluss								
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	100	9,9	8,8	10,6	18,7	0,9	51,0
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ³⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		100	9,9	8,8	10,5	18,6	0,9	51,3
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	100	1,1	14,7	6,3	53,7	—	24,2
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	100	2,0	5,9	7,8	37,3	—	47,1
	Schulen des Gesundheitswesens ⁴⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
	Fachschulen für Sozialwesen	100	8,8	—	—	—	—	91,2
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		100	1,2	6,1	3,1	23,6	—	66,0
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		100	8,3	8,3	9,2	19,5	0,8	53,9
Zielbereich II: Hochschulreife								
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	100	0,4	5,1	0,4	85,9	—	8,3
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	100	—	7,7	—	92,3	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		100	0,1	7,3	0,1	91,2	—	1,4
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	100	1,3	10,1	3,2	72,1	0,5	12,7
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		100	0,3	7,8	0,6	87,7	0,1	3,5
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	100	0,6	—	3,6	85,5	—	10,2
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	100	2,9	—	5,9	82,4	—	8,8
	BGJ schulische Form	100	—	—	2,3	93,0	—	4,7
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
Anrechenbarkeit zusammen		100	1,5	—	3,8	72,2	—	22,6
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	100	—	—	0,5	84,4	1,6	13,5
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	100	—	—	6,7	60,0	—	33,3
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	100	.	.	.	.	.	100,0
Keine Anrechenbarkeit zusammen		100	—	—	0,7	29,2	0,4	69,6
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		100	0,3	—	1,6	44,7	0,3	53,1
Insgesamt		100	4,2	6,7	5,0	47,2	0,5	36,3

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Für die Zahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst, zu den Schulen des Gesundheitswesens sowie für die Zahlen der BA liegt das Merkmal "zuvor besuchte Schulform" nicht vor. — Daten der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Laufbahn der Anfänger sind unvollständig. — 2) Ohne Anfänger in der gymnasialen Oberstufe allgemeinbildender Schulen. — 3) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungungenauigkeiten. — 4) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungungenauigkeiten. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 10: Anfänger in Wiesbaden 2006/07 bis 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Durchschnittsalter und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	2006/07		2007/08		2008/09		2009/10		Veränderung des Durchschnittsalters 2009 gegenüber 2006 (in Monaten)
		Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	Insgesamt	Durchschnittsalter	
Zielbereich I: Berufsabschluss										
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 683	19,6	2 194	19,8	3 188	19,6	2 370	19,7	2
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	4	23,1	13	22,8	19	23,6	14	24,3	14
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 687	19,6	2 207	19,8	3 207	19,6	2 384	19,8	2
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	164	17,9	151	18,2	185	17,6	190	18,1	2
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	68	17,6	—	—	91	18,5	51	18,4	10
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Fachschulen für Sozialwesen	43	22,2	—	—	47	25,2	34	24,6	29
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		275	18,5	151	18,2	323	19,0	275	19,0	6
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 962	19,5	2 358	19,7	3 530	19,5	2 659	19,7	3
Zielbereich II: Hochschulreife										
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	188	17,1	137	17,1	228	17,0	276	16,8	-3
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 220	16,7	1 248	16,7	1 223	16,4	1 390	16,5	-2
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 408	16,7	1 385	16,7	1 451	16,5	1 666	16,6	-2
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	376	17,4	215	18,0	494	17,4	377	17,3	-1
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		1 784	16,9	1 600	16,9	1 945	16,7	2 043	16,7	-2
Zielbereich III: Übergangsbereich										
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	222	16,3	112	16,4	246	16,2	166	16,2	-1
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	91	17,2	85	17,3	67	17,2	68	17,0	-2
	BGJ schulische Form	93	16,2	37	16,1	54	16,2	43	16,2	-1
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	32	18,5	17	17,8	23	18,0	22	18,8	3
Anrechenbarkeit zusammen		216	17,0	139	17,0	144	17,0	133	17,0	1
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	167	16,1	130	16,1	172	16,2	192	16,1	1
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	301	19,1	53	18,3	54	17,4	60	18,8	-3
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	409	17,5	393	17,6	402	17,8	425	17,8	3
Keine Anrechenbarkeit zusammen		877	17,7	576	17,3	628	17,3	677	17,4	-4
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		1 315	17,4	827	17,1	1 018	17,0	976	17,1	-3
Insgesamt		6 061	18,3	4 785	18,3	6 493	18,3	5 678	18,2	-1
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)										
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	921	22,4	866	22,2	1 044	22,6	1 174	22,5	2
	Duale Hochschul- ausbildung	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	143	22,7	183	23,7	187	23,3	260	22,8	1
Duale Hochschulausbildung zusammen		143	22,7	183	23,7	187	23,3	260	22,8	1
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		1 064	22,4	1 049	22,5	1 231	22,7	1 434	22,6	2

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — Ohne Fälle ohne Angabe zum Alter. —

2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsgenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsgenauigkeiten. Bei der Berechnung des Durchschnittsalters konnten die Zahlen der Schulen des Gesundheitswesens nicht berücksichtigt werden, da keine Altersangaben für die Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens vorliegen. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

B 11: Anfänger in Wiesbaden 2009/10 nach Teilbereichen, Einzelkonten, Altersgruppen und Zielbereichen¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon				
			unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 26	26 oder älter	unbekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss							
Betriebliche Ausbildung	Duales System (Berufsschulen)	2 370	572	1 085	589	124	—
	Beamte in Ausbildung im mittleren Dienst ²⁾	14	—	4	6	5	—
Schwerpunkt: Betriebliche Ausbildung zusammen		2 384	572	1 089	595	129	—
Schulische Ausbildung	Berufsfachschulen mit Berufsabschluss	—	—	—	—	—	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)	190	91	87	9	3	—
	Zweij. Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten	51	18	26	7	—	—
	Schulen des Gesundheitswesens ³⁾	237	.	.	.	.	237
	Fachschulen für Sozialwesen	34	—	7	16	11	—
Schwerpunkt: Schulische Ausbildung zusammen		512	109	120	32	14	237
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen		2 896	681	1 209	627	143	237
Zielbereich II: Hochschulreife							
Allgemeine Hochschulreife	Berufliche Gymnasien	276	225	51	—	—	—
	Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen	1 390	1 248	142	—	—	—
Allgemeine Hochschulreife zusammen		1 666	1 473	193	—	—	—
Fachhochschulreife	Fachoberschulen Form A	377	244	124	9	—	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		2 043	1 717	317	9	—	—
Zielbereich III: Übergangsbereich							
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	166	157	9	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	68	54	14	—	—	—
	BGJ schulische Form	43	41	2	—	—	—
	BGJ kooperative Form	—	—	—	—	—	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	22	6	11	5	—	—
Anrechenbarkeit zusammen		133	101	27	5	—	—
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	192	180	12	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	60	33	16	6	5	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	425	225	173	27	—	—
Keine Anrechenbarkeit zusammen		677	438	201	33	5	—
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		976	696	237	38	5	—
Insgesamt		5 915	3 094	1 763	674	148	237
Nachrichtlich Zielbereich IV: Hochschulabschluss (Erststudium)							
Hochschul- ausbildung (ohne duale Hochschul- ausbildung)	Studiengänge an Hochschulen (ohne duale Hochschulausbildung)	1 174	—	354	669	151	—
	Duale Hochschul- ausbildung	—	—	—	—	—	—
Duale Hochschul- ausbildung	Duales Studium (ausbildungsintegriert)	—	—	—	—	—	—
	Verwaltungsfachhochschulen	260	—	112	104	44	—
Duale Hochschulausbildung zusammen		260	—	112	104	44	—
Zielbereich IV: Hochschulabschluss zusammen		1 434	—	466	773	195	—

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsortes/Schulortes. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt (vorläufige Werte) sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Bei der Berechnung der Alterskategorien konnten die Zahlen der Schulen des Gesundheitswesens nicht berücksichtigt werden, da keine Altersangaben für die Anfänger an Schulen des Gesundheitswesens vorliegen. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

**B 12: Anfänger im dualen System in Hessen und Wiesbaden 2009/10
nach Berufsgruppen und Wohnort¹⁾**

Berufsgruppe	Hessen	Wiesbaden	und zwar			
			weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
01 Landwirtschaftliche Berufe	177	3	2	66,7	—	—
02 Tierwirtschaftliche Berufe	81	2	1	50,0	—	—
05 Gartenbauberufe	640	30	15	50,0	2	6,7
06 Forst-, Jagdberufe	45	—	—	—	—	—
07 Bergleute	11	—	—	—	—	—
08 Mineralgewinner, -aufbereiter	—	—	—	—	—	—
10 Steinbearbeiter/innen	2	—	—	—	—	—
11 Baustoffhersteller/innen	—	—	—	—	—	—
12 Keramiker/innen	—	—	—	—	—	—
13 Berufe in der Glasherstellung und- bearbeitung	14	—	—	—	—	—
14 Chemieberufe	198	7	—	—	1	14,3
15 Kunststoffberufe	144	—	—	—	—	—
16 Papierherstellungs-, Papierverarbeitungsberufe	25	—	—	—	—	—
17 Druck- und Druckweiterverarbeitungsberufe	309	6	3	50,0	—	—
18 Berufe in der Holzbearbeitung, Holz- und Flechtwarenherstellung	10	—	—	—	—	—
19 Berufe in der Hütten- und Halbzeugindustrie	14	—	—	—	—	—
20 Gießereiberufe	39	—	—	—	—	—
21 Berufe in der spanlosen Metallverformung	—	—	—	—	—	—
22 Berufe in der spanenden Metallverformung	198	2	—	—	—	—
23 Berufe in der Metalloberflächenveredlung und Metallvergütung	—	—	—	—	—	—
24 Metallverbindungsberufe	—	—	—	—	—	—
25 Metall- und Anlagenberufe	522	20	1	5,0	5	25,0
26 Blechkonstruktions- und Installationsberufe	678	20	1	5,0	9	45,0
27 Maschinenbau- und -wartungsberufe	698	17	1	5,9	5	29,4
28 Fahr-, Flugzeugbau- und wartungsberufe	1 267	27	2	7,4	5	18,5
29 Werkzeug- und Formenbauberufe	178	2	—	—	—	—
30 Feinwerktechnische und verwandte Berufe	363	10	4	40,0	2	20,0
31 Elektroberufe	1 852	78	1	1,3	20	25,6
32 Montierer/innen und Metallberufe, a.n.g.	—	—	—	—	—	—
33 Spinnberufe	—	—	—	—	—	—
34 Berufe in der Textilherstellung	—	—	—	—	—	—
35 Berufe in der Textilverarbeitung	50	8	8	100,0	1	12,5
36 Textilveredler/innen	—	—	—	—	—	—
37 Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	25	2	1	50,0	—	—
39 Berufe in der Back-, Konditor- und Süßwarenherstellung	417	32	8	25,0	7	21,9

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

**Noch: B 12: Anfänger im dualen System in Hessen und Wiesbaden 2009/10
nach Berufsgruppen und Wohnort¹⁾**

Berufsgruppe	Hessen	Wiesbaden	und zwar			
			weiblich		nichtdeutsch	
			Anzahl	%	Anzahl	%
40 Fleischer/innen	150	1	—	—	—	—
41 Köche/Köchinnen	747	46	7	15,2	9	19,6
42 Berufe in der Getränke-, Genussmittelherstellung	7	—	—	—	—	—
43 Übrige Ernährungsberufe	25	—	—	—	—	—
44 Hochbauberufe	258	19	—	—	2	10,5
46 Tiefbauberufe	197	—	—	—	—	—
48 Ausbauberufe	566	25	—	—	4	16,0
49 Raumausstatter/innen, Polsterer/innen	111	9	2	22,2	2	22,2
50 Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	496	38	3	7,9	6	15,8
51 Maler/-, Lackierer/innen und verwandte Berufe	862	48	2	4,2	13	27,1
52 Warenprüfer/innen, Versandfertigmacher/innen	11	1	—	—	—	—
54 Maschinen- und Anlagenführer/innen, a.n.g.	143	1	—	—	—	—
62 Techniker/innen, a.n.g.	105	—	—	—	—	—
63 Technische Sonderfachkräfte	281	6	3	50,0	—	—
64 Technische Zeichner/innen und verwandte Berufe	290	6	2	33,3	1	16,7
66 Verkaufspersonal	1 817	125	79	63,2	27	21,6
67 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Ein- und Verkaufsfachleute	2 662	133	65	48,9	27	20,3
68 Warenkaufleute, a.n.g. Vertreter/innen	221	9	7	77,8	1	11,1
69 Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	1 317	41	19	46,3	6	14,6
70 Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	1 125	59	39	66,1	2	3,4
71 Berufe des Landverkehrs	165	4	—	—	1	25,0
72 Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	—	—	—	—	—	—
73 Berufe des Nachrichtenverkehrs	76	4	—	—	2	50,0
74 Lagerverwalter/innen, Lager-, Transportarbeiter/innen	792	15	1	6,7	4	26,7
75 Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	312	5	5	100,0	—	—
77 Rechnungskaufleute, Informatiker/innen	782	35	3	8,6	4	11,4
78 Büroberufe, Kaufmännische Angestellte, a.n.g.	4 821	182	120	65,9	19	10,4
79 Dienst- und Wachberufe	118	9	2	22,2	1	11,1
80 Sicherheitsberufe, a.n.g.	58	1	—	—	—	—
82 Publizistische, Übersetzungs-, Bibliotheks- und verwandte Berufe	38	2	1	50,0	—	—
83 Künstlerische und zugeordnete Berufe	264	24	6	25,0	2	8,3
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	1 792	84	83	98,8	21	25,0
86 Soziale Berufe	—	—	—	—	—	—
87 Lehrer	12	—	—	—	—	—
90 Berufe in der Körperpflege	891	36	28	77,8	17	47,2
91 Hotel- und Gaststättenberufe	1 375	78	45	57,7	17	21,8
92 Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe	152	12	12	100,0	5	41,7
93 Reinigungs- und Entsorgungsberufe	125	1	—	—	—	—
95 Sonstige Berufe (Behindertenberufe)	351	6	4	66,7	3	50,0
Insgesamt	31 472	1 331	586	44,0	253	19,0

1) Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

B 13: Ein- und Auspendler (Schüler) nach/aus Wiesbaden 2009/10¹⁾

Kreisfreie Stadt Landkreis	Einpendler nach Wiesbaden, Landeshauptst.	Auspendler aus Wiesbaden, Landeshauptst.	Mehr bzw. weniger (-) Ein- als Auspendler	Schüler in Wiesbaden, Landeshauptst.	Anteil der Einpendler an den Schülern insgesamt (in %)
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	23	30	- 7	X	0,17
Frankfurt am Main, Stadt	114	420	- 306	X	0,84
Offenbach am Main, Stadt	20	18	2	X	0,15
Bergstraße	7	—	7	X	0,05
Darmstadt-Dieburg	41	3	38	X	0,30
Groß-Gerau	316	121	195	X	2,32
Hochtaunuskreis	30	11	19	X	0,22
Main-Kinzig-Kreis	46	16	30	X	0,34
Main-Taunus-Kreis	486	114	372	X	3,57
Odenwaldkreis	4	—	4	X	0,03
Offenbach	41	5	36	X	0,30
Rheingau-Taunus-Kreis	3 070	130	2 940	X	22,54
Wetteraukreis	41	30	11	X	0,30
Gießen	22	9	13	X	0,16
Lahn-Dill-Kreis	12	11	1	X	0,09
Limburg-Weilburg	239	30	209	X	1,75
Marburg-Biedenkopf	11	9	2	X	0,08
Vogelsbergkreis	3	—	3	X	0,02
Kassel, documenta-Stadt	1	—	1	X	0,01
Fulda	3	3	—	X	0,02
Hersfeld-Rotenburg	3	7	- 4	X	0,02
Kassel	—	1	- 1	X	—
Schwalm-Eder-Kreis	—	—	—	X	—
Waldeck-Frankenberg	—	2	- 2	X	—
Werra-Meißner-Kreis	1	—	1	X	0,01
Wiesbaden, Landeshauptstadt insgesamt	4 534	970	3 564	13 622	33,28
Nachrichtlich: Einpendler aus anderen Bundesländern	1 142	.	.	X	8,38

1) Die Analyse der Pendlerbewegungen erfolgt ausschließlich auf Basis der Daten der amtlichen Schulstatistik. Dabei werden nur die Bildungsgänge an beruflichen Schulen berücksichtigt, die für die iABE relevant sind. Darüber hinaus sind Zahlen zu Schülern der gymnasialen Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen enthalten. Schüler, die in Hessen wohnen, aber in einem anderen Bundesland zur Schule gehen, konnten nicht berücksichtigt werden.

HESSEN



Herausgeber:

Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
www.wirtschaft.hessen.de



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

